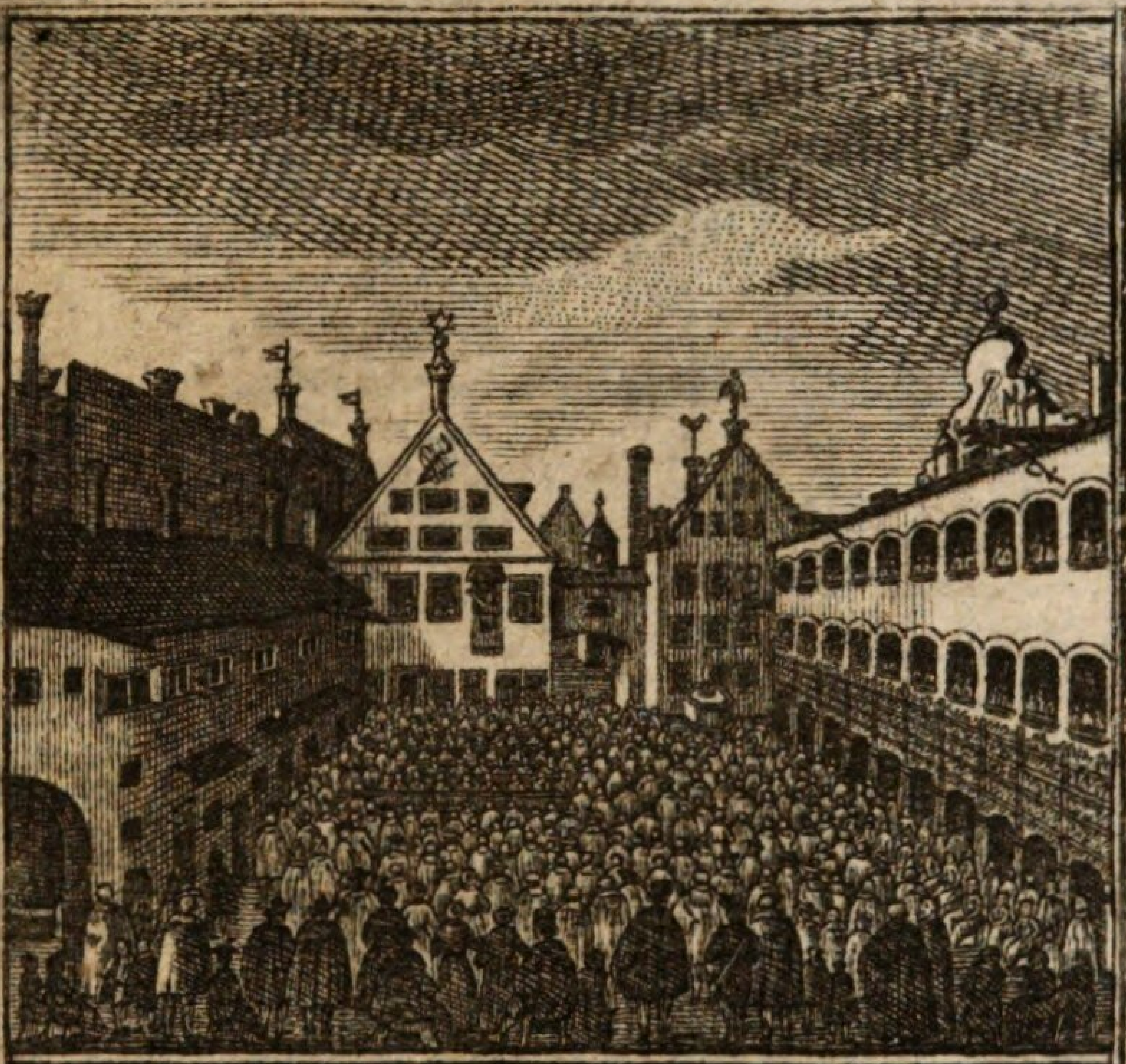
Gs
1303



Ex Bibliotheca
Collegii Evangelici,
Aug. Vindel.

L. M. Steinberger Sculps. A. V.

# Neues Geographiſches Handbuch

in Hinſicht
auf
## Induſtrie und Handlung

ſyſtematiſch geordnet
und bis auf die jetzigen Zeiten fortgeſetzt

von
Paul Jakob Bruns
Profeſſor und Bibliothekar zu Helmſtädt.

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

Nürnberg,
bey Chr. Weigel und A. G. Schneider
1793.

# Vorrede.

Seit der zweyten Herausgabe meines geographiſchen Handbuchs in Hinſicht auf Induſtrie und Handlung, Nürnberg 1789 habe ich noch mehr Gelegenheit gehabt, auf die darin behandelten Gegenſtände meine Aufmerkſamkeit zu richten. Ich unterwerfe jetzt wieder einen neuen Beytrag zur Bereicherung und Vervollkommnung des geographiſchen Studiums dem Urtheile der Kenner und Liebhaber. Meine Abſicht war, ein getreues Bild der jetzigen Induſtrie und Handlung und der neueſten Veränderungen darin zu entwerfen, worüber ich mich S. 81.

ausführlich erklärt habe. Wenn man erſt mehr darüber einig werden wird, in der Geographie blos den jetzigen Zuſtand in Abſicht auf Natur und Menſchen zu beſchreiben, und die Geſchichte der Länder und Städte wegzulaſſen, ſo wird der am angeführten Orte gethane Vorſchlag, die unveränderlichen Merkwürdigkeiten von den veränderlichen zu ſcheiden, und den Zuſtand der letztern in Nachträgen, die von Zeit zu Zeit herauskommen, nachzuholen, wenigere Schwierigkeiten haben. Vielleicht werde ich ſelbſt, ſollte ich zu einem neuen Nachtrage aufgemuntert werden, nicht blos die neueſten Veränderungen in der Induſtrie und Handlung, wie ich dieſesmal gethan habe, ſondern auch in andern einer Veränderung unterworfenen Gegenſtänden beſchreiben.

Die ſyſtematiſche Ueberſicht der Induſtrie und Handlung, welche ich vorangeſchickt habe, iſt auf folgende Art entſtanden.

Die

# Vorrede.

Die ſtatiſtiſchen Vorleſungen, welche ich ſeit 1785, da ich von den hier Studierenden zuerſt darum erſucht wurde, gehalten habe, waren die nächſte Veranlaſſung zu einem Verſuche, dieſem Studium für diejenigen, welche geographiſche Kenntniſſe beſitzen, ein erhöhetes Intereſſe zu geben. Ich glaubte bemerkt zu haben, daß eine Voranſchickung der Begriffe von den vielen Gegenſtänden, die in der Statiſtik behandelt werden, den Zuhörer auf die Detaillirung derſelben erſt aufmerkſam machte, und die Deutlichkeit derſelben beförderte. Auf dieſe Erklärung ſchien mir das Faktiſche ſogleich folgen zu müſſen. Auf dieſe Weiſe entſtand eine Statiſtik, welche nicht nach den Ländern, ſondern nach den in ihr vorkommenden Objekten geordnet, nicht ethnographiſch, ſondern ſyſtematiſch war. Die Rubriken, wornach ich eine ſolche Statiſtik bearbeiten zu müſſen glaubte, ſtellte ich in dieſer Folge auf: **Natur, Menſchheit, Staats- und Regierungsverfaſſung, Polizey, Juſtitz,**

Finanzen, Kriegsmacht, Induſtrie und Commerz, Gelehrſamkeit, Religion und Erziehung.

Die Bücher, die meinem Plane am nächſten kommen, ſind Beauſobre Einleitung in die Kenntniß der Politik, Finanz- und Handlungs-Wiſſenſchaft 3 Theile Riga 1773-1775, und Büſchings Vorbereitung zur Kenntniß der Europäiſchen Reiche u. ſ. Hamburg 1776. obgleich ich geſtehen muß, daß ſie ihn nicht erzeugt haben.

Der Vortheil, den eine ſyſtematiſche Statiſtik gewährt, beſteht hauptſächlich darin, daß ſie eine Vergleichung und Beurtheilung der Staaten gegen einander möglich macht, die bey dem ethnographiſchen Vortrage verloren geht, daß ſie eine Ueberſicht der vornehmſten Merkwürdigkeiten in allen Ländern verſchaft, und den Blick auf ganz Europa beſtändig offen und geſpannt erhält. Man muß aber vorher Geographie ſtudirt haben, (und dieſe Forderung darf

darf man doch wohl in unſern Tagen an alle die, welche die Univerſität beſuchen, machen,) ehe man ſich auf den höhern Standpunkt begiebt, von welchem man Natur und Menſchheit, mit ihren mancherley Eigenſchaften und Modifikationen vor ſich liegen ſieht.

Weil ich über meine Idee die Stimmen der Sachverſtändigen gern hören mögte, ſo gebe ich jetzt nur zur Probe die Abſchnitte: **Induſtrie und Handlung** heraus. Sie ſollen die Methode, nach welcher ich das Ganze auszuarbeiten nicht abgeneigt bin, anzeigen. Der Naturforſcher, Technologe, Fabrikant und praktiſche Kaufmann, werden in der Claſſification der Produkte und Fabrikate nicht allenthalben ganz mit mir einverſtanden ſeyn, vielleicht wahre Mängel darin wahrnehmen. Ich muß dieſen zu bedenken geben, daß meine Ueberſicht nicht zum Gebrauch derer beſtimmt iſt, die ſich in die Geheimniſſe der Natur, und der die Naturgegenſtände behandelnden Wiſſenſchaften einweihen wollen. Sie ſind für ſolche Anfänger geſchrieben,

 die

die zur Aufmerkſamkeit auf die Produkte der Natur und des Kunſtfleißes, und auf die Länder, in denen man dieſe vorzüglich zu ſuchen hat, gereitzt werden ſollen. Dieſen glaube ich mit der Zuſammenſtellung der mancherley Arten der angeführten Produkte, und des Wo, das iſt, der Gegenden, wo ſie anzutreffen ſind, einen Dienſt zu erweiſen. In Anſehung dieſes Wo, habe ich die Länder, welche irgend ein Produkt in vorzüglicher Menge oder Güte liefern, vorangeſetzt, und die übrigen nach dieſem Verhältniſſe folgen laſſen. Daß ich jedesmal alle erwähnte, war auch wegen des beſchränkten Raums unmöglich. Erhebliche Zuſätze vielleicht auch Berichtigungen, würde ich jedoch mit Dank annehmen. Sollten nach dieſer oder einer ähnlichen Ueberſicht in öffentlichen Lehranſtalten, ſie mögen Schulen oder Univerſitäten heißen, die Mannigfaltigkeit der menſchlichen Beſchäftigungen und ihrer Heimathen den Zuhörern vorgelegt werden, ſo werden dieſe durch Studiren nicht für das bürgerliche Leben abgeſtumpft

geſtumpft werden, an technologiſchen und geographiſchen Kenntniſſen einen Geſchmack bekommen, gegen nichts, was ſie ſehen, blind oder empfindlos ſeyn, begierig werden, die Beſchaffenheit menſchlicher Gewerbe genauer zu kennen, die Menſchen recht würdigen, und den wichtigen Einfluß, den die von den ſo genannten Gelehrten gemeiniglich zu wenig geſchätzten Menſchenclaſſen auf das Wohl des Staats haben, lebhaft einſehen lernen.

Die Geographie kann als ein vortrefliches Mittel zur moraliſchen Bildung der Jugend genutzt werden. Nie muß mein Zögling einen Menſchen arbeiten ſehen, ohne ſich ſelbſt zu fragen: wärſt du zu dieſer Arbeit geſchickt? Was für Kenntniſſe, was für Handgriffe, was für körperliche, und was für geiſtige Eigenſchaften werden hiezu erfordert? wie würdeſt du ſie angreifen? wie könnte ſie beſſer gemacht werden? wie würdeſt du mit dem Stande des Arbeitenden zufrieden ſeyn? und dergl. mehr. Solche Fragen und Betrachtungen, die dieſes Buch veranlaſſen

laſſen kann, ſchicken ſich für einen Menſchen, qui nihil humani a ſe alienum eſſe putat. Jemehr Menſchen Menſchen ſchätzen lernen, (welches durch eine genauere Aufmerkſamkeit der Vornehmen auf die Arbeiten der Niedrigen, und die Verdienſte, die ſie ſich dadurch um das Ganze erwerben, vorzüglich befördert werden kann,) deſto mehr wird durch vernünftige und gerechte Würdigung eines jeden Berufs, das geſellſchaftliche Leben verträglicher, der Staatenverein feſter, und die Staatsregierung nicht nur für den Einzelnen gerechter, wirkſamer und wohlthätiger werden, ſondern eben dadurch ihrem erhabenen Zwecke, der möglichſten Beförderung des Wohls der Menſchheit, beſſer entſprechen. Mögte ich doch auch ein Scherflein dazu beygetragen haben!

Sollte dieſes Buch, wie meine bisherigen Schriften über alte und neue Erdbeſchreibung, mit Beyfall aufgenommen werden, ſo wünſche ich, daß es, ganz oder getheilt, ein Eigenthum des rechtmäßigen Verlegers

bleiben möge. Dieſes Schickſal haben einige meiner vorigen Arbeiten nicht gehabt. In des Herrn D. Seiler **Leſebuch für den Bürger und Landmann**, wovon die 6te Auflage Erlangen 1792 herausgekommen iſt, iſt ein großer Theil meines geographiſchen Handbuchs wörtlich abgedruckt. Das Vergnügen, das ich über dieſe Ehre empfinden muß, wird durch die Betrachtung, daß ſie zum Schaden des rechtmäßigen Verlegers gereicht, gemindert. Das Verzeichniß der Maaße, Gewichte und der Münzen in dem Ettingeriſchen Taſchenbuche, Baſel 1793 iſt zufolge eines Avertiſſements in dem Intelligenzblatt der Allg. Liter. Zeit. aus meinem Handbuche genommen. Daß der Entwurf der alten Geographie Leipzig, bey Heinſius 1781, wovon 1792 eine zweyte Auflage mit dem Namen des Verfaſſers, **Paul Friederich Achat Nitſch**, erſchienen iſt, aus dem zu Nürnberg herausgekommenen Handbuch der alten Erdbeſchreibung abgeſchrieben ſey, habe ich ſchon in den Annalib. Literar. Helmſtad.

ſtad. 1789 T. I. p. 240 errinnert. Wenn dieſe Abſchreiber und Nachdrucker nur meinen Fleiß zur Bearbeitung der Geographie haben anſpornen wollen, ſo iſt freylich ihre Abſicht erreicht. Wenn aber der Verleger behauptet, daß es aus Gewinnſucht, und der Verfaſſer, daß es aus Bequemlichkeit geſchehen ſey, ſo können ſie beyde nicht wohl anders, als dadurch widerlegen, daß ſie ſelbſt etwas beſſeres ausarbeiten, und fremde Schriften mit Abſchreiben und Nachdrucken verſchonen.

---

Syſte-

# Syſtematiſche Ueberſicht

der

# Induſtrie

und

# Handlung

Die Induſtrie, im engern Sinne, oder der Gewerbsfleiß, Nahrungsfleiß, Kunſtfleiß, hat ein Naturprodukt, oder was als Naturprodukt behandelt werden kann, zum Objekt oder Gegenſtande. Im weitern Sinne wird eine jede Beſchäftigung, auch die, welche auf die Bildung und Berichtigung unſrer Begriffe und Gedanken verwandt wird, Induſtrie genannt. Doch davon iſt hier nicht die Rede. Die drey Hauptzweige der Induſtrie entſtehen aus der Behandlung der Produkte. Dieſe werden erzielet, oder verarbeitet, oder in Umlauf gebracht. Das erſte geſchiehet vermittelſt der **Landwirthſchaft**, des **Bergbaues**, der Salzwerke und der Fiſchereyen, je nachdem die Produkte auf der Erde, aus der Erde, oder aus dem Waſſer erzielet werden, das zweyte durch **Handwerke** und **Fabriken**, das dritte durch **Handlung** oder Commerz.

I. Menſchen, vorzüglich die Europäer produciren

1. auf der Erde. **Landwirthſchaft**

a. im Pflanzenreich

α. auf dem Felde. **Feldbau, Ackerbau**

ℵ. zur Nahrung

aa. für ſich. Weitzen, Dinkel, Gerſte, Roggen, türkiſches Korn oder Mais, Hafer, Hirſe, Buchweitzen.

Die beſten Getreideländer ſind Großbritannien, Deutſchland, Polen, Rußland, Ungarn, Sicilien, die Nordweſtküſte von Afrika, Nordamerika.

Die Getreidearten beſchäftigen die Becker, Müller, Branteweinbrenner in Schweden, Rußland, Deutſchland, Polen, Bierbrauer in dieſen Ländern und Großbritanien.

Reis wird in Spanien, Italien, Türkey und in Mähren gebaut. Das Zuckerrohr wird in Spanien und Italien gepflanzt.

bb. Für das Vieh. Wieſenbau, Futterkräuter auf den Wieſen. S. unten Viehzucht.

D. Zu andern Bedürfniſſen. Handelskräuter, und zwar

aa. vornemlich zur Kleidung.

αα. Lein, Flachs; in Rußland, Deutſchland, vorzüglich Weſtphalen, Heſſen, Nieder- und Oberſachen, Schleſien, Böhmen, den öſterreichiſchen und vereinigten Niederlanden, Irland, Artois und Hennegau in Frankreich. Der feinſte Flachs zu Courtray in Flandern.

ββ. Hanf, in Rußland, Polen, Preuſſen, Deutſchland, am Oberrhein, in Schwaben, Mähren und Elſaß, Lothringen, Champagne, Bretagne, u. ſ. Ancona, Piemont, Bologne. Den Rigiſchen und Bologneſiſchen Reinhanf hält man für den beſten in Europa.

γγ. Baumwolle. Die krautartige wird in der Levante, Malta und Sicilien erbaut, die baumartige auf den Antillen und andern amerikaniſchen Inſeln, in Südamerika, Arabien, Egypten und Cypern.

δδ. Taback, einheimiſch in Amerika, insbeſondere Virginien, Cuba und Braſilien; in der Türkey, Siebenbürgen,

bürgen, Ungarn, faſt ganz Deuſch-land.

εε. Süßholz wird in den Apotheken gebraucht, wächſt wild in Spanien und Italien, wird in England gebaut.

ζζ. Rhabarber in Siberien, Schweden, England, wo die Blätter als Spinat geſpeiſet werden, Churpfalz.

ηη. Khali oder Barille hat unter allen Pflanzen, woraus die Potaſche gemacht wird, den Vorzug; und wächſet in Spanien, Sicilien.

bb. Zum Färben. Farbgewächſe. Suckow, in ökonomiſcher Botanik zählt 78 verſchiedene Arten. Europa erzielet

αα. die Färberröthe oder Krapp in den vereinigten Niederlanden, Flandern, Helvetien, Schleſien, Oeſtreich, Pfalz, Darmſtadt.

ββ. Waid, Paſtel in Geldern, Frankreich, Italien, Sachſen, um Erfurt, iſt faſt ganz durch den Indigo, den Oſt- und Weſtindien liefern, verdrängt.

γγ. Safran in Spanien, Toſcana, Abruzzo, Türkey, Schweitz, Niederöſtreich.

δδ. Saflor. Der Egyptiſche hat den im Elſaß und Thüringen verdrängt.

εε. Wau, Reſeda. in der Normandie, England, Holland.

ζζ. Zum Färben gebraucht man auch Moſe, unter andern die Erdorſeille

von Auvergne und die canariſche oder capverdiſche Orſeille.

cc. Zum Gerben. Der Sumach giebt eine beſſere Lohe als Eichenrinde, und wächſt in Portugal, Spanien, Frankreich und Sicilien.

dd. Zum Oel geben. Oelgebende Gewächſe ſind

αα. der Oelbaum in den ſüdlichen Theilen von Spanien und Frankreich, in Italien, Sicilien.

ββ. Rübſaamen in Nieder- und Oberſachſen.

γγ. Mohn. In Frankreich vermiſcht man das Baumöl mit dem aus Mohn gepreßten.

β. In Gärten

א. Küchen- und Luſtgärten liefern die Gemüsarten. Der Gartenbau iſt in Holland zur größten Vollkommenheit gebracht, beſſer im nördlichen Deutſchland, als im ſüdlichen, und ein Hauptvergnügen der melancholiſchen Türken.

Kartoffeln oder Grundbirnen, jezt eine allgemeine Speiſe der Europäer, ſind von den Engländern 1585 nach Europa gebracht.

ב. Obſt, Obſtbau, in Frankreich und England, wo Aepfel- und Biernmoſt, Cyder und Perry gemacht wird, in den ſüdlichen und mittlern Theile von Deutſchland, Italien.

Der weiße Maulbeerbaum liefert Blätter, die den Seidenwürmern zur Nahrung dienen; ſ. S. 9.

Die

Die edlen Baumfrüchte Limonen, Orangen, Feigen wachſen in Portugall, Spanien, ſüdlichem Frankreich und Italien.

β. Weinſtock. Der Weinbau iſt ein bedeutender Nahrungszweig in Portugall, Spanien, Frankreich, Italien, Deutſchland, das nördliche ausgenommen, Ungarn, Türkey. Der Weinbau hat die Eſſigbrauereyen im Gefolge. Der Weinſtein oder die grobe Materie, die ſich an den Weinfäſſern inwendig anſetzt, wird in den Färbereyen und Apotheken gebraucht.

Roſinen oder getrocknete Weintrauben, ſind vorzüglich gut in Portugal, Spanien, Provençe, Languedoc, Italien.

Corinthen, eine Art kleiner Roſinen, kommen von den venetianiſchen Inſeln Corfu, Zante, Cephalonia.

η. Hopfen wird gebaut in England, Böhmen, Sachſen, Baiern, Weſtphalen, den öſterreichiſchen Niederlanden, Polen; in welchen Ländern daher auch vortrefliches Bier iſt.

γ. In den Wäldern wächſet Holz, das in ſeiner natürlichen und erkünſtelten Geſtalt als Kohlen zum Brennen und zur Feurung, zum Bau der Häuſer und Schiffe, zu Meublen und vielen andern Endzwecken gebraucht wird. Am meiſten ſind damit verſehen Norwegen, Schweden, Rußland, Polen, Ungarn, Moldau, Wallachey, Deutſchland.

b. Im Thierreich

α. unter den Quadrupeden.

א. Die Hausthiere, die der Menſch hauptſächlich zur Nahrung, Kleidung, Reiten, Ziehen und Tragen gebraucht. Viehzucht im Allgemeinen.

aa. Schweine ſind über die ganze Welt. Gute Schweinzucht iſt in Spanien, Irland, Italien, um Bologna; Schweitz, Deutſchland und zwar in Pommern und Weſtphalen; Dännemark und Schweden.

bb. Schaafe. Die Schaafzucht iſt vortreflich in Spanien und England, gut in Schottland, Niederſachſen, Schleſien, Jütland, Island, Polen, Oberitalien, Languedoc und Picardie. Viele Ziegen in Spanien, Frankreich, Schottland, Polen, Preußen.

cc. Rindvieh. Die Rindviehzucht oder Viehzucht im engern Verſtande iſt vortreflich in England, Irland, Holland, Schweitz, daher auch die Butter und Käſe dieſer Länder vorzüglich geſchätzt werden, gut in Schottland, Jütland, Schleswig, Weſtphalen, Niederſachſen, Franken, Schwaben, Preußen, Polen, Ungarn.

dd. Die Pferdezucht iſt vortreflich in England, gut in Spanien, Polen, Ukraine, Ungarn, Jütland, dem nördlichen und mittlern Deutſchland. Maulthiere ſind in Spanien, Portugal, Frankreich, Neapel, Savoyen.

ב. Solche, die keine Hausthiere ſind, und von denen vornemlich die Bälge genutzt werden, dergleichen ſind Hirſch, Reh, Haſen, Eichhorn, Hermelin, Marter, Zobel, Wolf, Fuchs, Bär u. ſ. An Wild iſt kein Mangel in Deutſchland; mehr davon

von iſt in Norwegen und Schweden, und noch mehr in Rußland.

β. Vögel, von denen das ſo genannte Federvieh von dem Menſchen in ſeine Geſellſchaft gezogen iſt, andere aber wegen ihrer Eier und Feder, oder Dunen, z. E. der Eidervogel in Norwegen, Island, Faroer, andere zu andern Abſichten, z. E. der Falke in Island geſucht werden.

γ. Aus der Menge der Inſekten werden gewartet und gezogen

א. die Bienen, von denen man Honig und Wachs gewinnt in Portugal, Spanien, ſüdlichem Frankreich, nördlichem Deutſchland, Polen, Rußland, Preußen.

ב. Die Seidenwürmer, deren Name ſchon das Produkt anzeigt, was man ihnen zu verdanken hat. Die beſte europäiſche Seide wird gewonnen in Piemont, gute in Italien, *) Spanien, Portugal, Südfrankreich, Oeſtreich, Ungarn, Sachſen, Brandenburg.

2. Aus der Erde, Mineralien. **Bergbau**

a. ganze Metalle

α. Gold. Die Europäer holen es aus den Goldgruben in Braſilien, aus Afrika und Oſtindien; und gewinnen es am meiſten in Ungarn, wenig in Salzburg, Tyrol, Böhmen und auf dem Harz. Goldwäſchereyen ſind am Rhein, der Eder im Waldeckiſchen, Keres in Ungarn. Im ruſſiſchen Reiche werden jährlich 40 Pfund erzeugt.

β. Silber kömmt durch die Spanier aus Mexico und Peru nach Europa. Deutſchland iſt das ſilberreichſte



*) In beyden Sicilien wird der jährliche Ertrag auf 1,100000 Pfund geſchätzt.

reichſte Land in Europa. Die Gruben auf dem Erzgebürge geben jährlich 38000, nach andern nahe an 50000 Mark, die auf dem Harze 30000 (70000) Mark, in den öſterreichiſchen Staaten, in Böhmen, Tyrol, Ungarn 120000 Mark, wovon Schemnitz allein die Hälfte liefert, in Salzburg 266 Mark, in Heſſen, in Norwegen zu Kongsberg im Jahr 1768, welches das ergiebigſte von allen war, 35313 Mark, (das Bergwerk wird jetzt mit Verluſt bearbeitet, und 1779 war die Zubuße 48888 Rthlr.) in Schweden 1675 Mark, in Rußland 1300 Pud. Nach den niedrigſten angeführten Summen, nebſt 30000 Mark für Norwegen, iſt die jährliche Ausbeute des zu Tage geförderten Silbers in Europa (mit Einſchluß des ruſſiſchen Aſiens) 222535 Mark, oder den Mark zu 12 Rthlr. gerechnet, 2,670420 Rthlr.

γ. Queckſilber zu Almaden in Andaluſien beträgt jährlich 16000 Centner, zu Idria im öſtreichiſchen Friaul jetzt 12000 Centner, ſonſt 2000 Centner, in Zweybrücken bis 50000 Pfund, in Böhmen, Tyrol, Ungarn, Siebenbürgen, Polen, Toſcana.

δ. Das beſte Kupfer iſt das Norwegiſche. Im Jahr 1781 wurden in dieſem Lande gewonnen 4051 Schiffpf. á 65 Rthlr. das Schiffpf. Die jährliche Ausbeute von Schweden wird angeſchlagen zu 8000 (Büſching 5717) Schiffpf. Rußland, vornemlich Siberien 200000 Pud, (1 Pud hält 40 Pfund oder $\frac{1}{8}$ Schiffpf.) ganz Deutſchland 100000 Centner, in Cornwall 69000 Centner, Angleſea 60000 Centner, Ungarn, und damit verbundenen Ländern 34000 Centner.

ε. Eiſen wird über ganz Europa gefunden und hervorgezogen. Die jährlichen Erzeugniſſe ſind in Schweden

den 400000 Schiffpf. in Rußland 5 Millionen Pud, in Norwegen im Jahr 1781 nach Thaarup 81997 Schiffpf., in England 800000 Pfund, in den meiſten Provinzen Deutſchlands, in Bretagne, Normandie, Dauphine, Champagne.

ζ. Zinn. Davon werden 39000 Centner in Cornwall gewonnen; man findet es auch in Böhmen, Meiſſen, Trier.

η. Bley iſt ſehr häufig in Deutſchland, Polen, das beſte in England, im ruſſiſchen Reiche 30000 Pud.

b. Halbmetalle, Zink, Wismuth, Arſenik, Kobolt u. ſ. An dieſen uud andern Metallen und Mineralien iſt der erzgebürgiſche Kreis in Churſachſen vorzüglich reichhaltig. Die meiſten dieſer Erzte werden auch in Schweden, Norwegen, dem Harze, Böhmen, Ungarn, Oeſterreich erzeugt. Der beſte Galmey wird um Aachen gefunden.

c. Von Erdharzen, die ein brennbares Weſen enthalten, wird der Schwefel gediegen bey der Solfatarra im Neapolitaniſchen, auf den Lipariſchen Inſeln u. ſ. gefunden. Die Steinkohlen ſind ein Produkt von Großbritannien, Irland, öſtreichiſchen Niederlanden, der Grafſchaft Mark und Berg in Weſtphalen, Heſſen, Magdeburg, Schleſien. Torf wird zur Feurung gebraucht in den vereinigten Niederlanden, in Weſtphalen, Niederſachſen, Churſachſen. Bernſtein wird am Strande der Oſtſee hauptſächlich des Königreichs Preußen ausgefiſcht.

d. Erden und Steine. Kalk bricht in ganzen Gebirgen bey Segeberg, Lüneburg, Schafhauſen. Der Meerſchaum wird ohnweit Konie in Anadoly gegraben. Der Töpferthon iſt am meiſten über die ganze Erde verbreitet. Die beſte Walkererde iſt in England, der vorzüglichſte Pfeifenthon in der Grafſchaft Namur, im Cölniſchen und Lüttiſchen, die beſte Walkererde für

Tücher in England, die zuerſt benutzte Porcellanerde in Meiſſen, vortrefliche Flintenſteine in Podolien, im Gouvernement Berry in Frankreich, bey Avis in Wälſchtyrol, weißer Marmor auf der Inſel Paros und in Italien, farbiger in vielen Ländern bis in Norwegen, edle Steinarten in Böhmen, vortrefliche und ſehr berühmte Mühlenſteine bey dem Gothaiſchen Dorfe Crawinkel, Bimſtein allein in der Inſel Lipari.

c. Salze. Der beſte Alaun findet ſich im Kirchenſtaate. Vitriol in Sachſen und Schweden, Salpeter. Das Kochſalz wird als Steinſalz gebrochen in Gallicien, wovon 400000 Centner vorräthig ſind, findet ſich auch in Ungarn, Siebenbürgen, Oeſtreich ob der Ens, Salzburg, Tyrol.

3. Aus den Gewäſſern

a. Meerſalz, Bayſalz, wird aus dem Meerwaſſer erhalten, das durch die Sonnenhitze abgedunſtet oder wie Soole gradirt und geſotten wird. Jenes geſchiehet in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, dieſes in England, Norwegen, Schweden, Frankreich. Man gewinnet es aus den ſtehenden Salzmoräſten in Portugal, Spanien, Frankreich, Italien. Im Jahr 1783 giengen 561 mit Salz beladene Schiffe durch den Sund, davon kamen 223 aus Portugal, 118 aus England, 64 aus Frankreich, 58 aus Italien, 26 aus Spanien.

b. Quellſalz iſt nirgends häufiger und beſſer als in Deutſchland. Es werden 74 (76) Salzwerke gezählt. Die reichhaltigſte Soole iſt in Halle, die nächſte in Lüneburg. Das Herzogthum Wirtemberg hat Mangel an Salz. In Rußland wurden auf dem Salzwerk in der Gegend von Solikamsk im Jahr 1782 gegen 4½ Mill. Pud Salz geſotten.

c. Fiſche. Die Fiſchereyen werden auf den Meeren, Seen, Flüſſen, in Teichen und Behältniſſen getrieben. Hier

können

können nur ſolche angeführt werden, die ins Große gehen, und ein Nahrungszweig für viele Menſchen ſind.

α. Die Heringe werden bey den Schettlendiſchen Inſeln, an den Brittiſchen, Iriſchen, Däniſchen, Norwegiſchen und Schwediſchen Küſten, vom 24. Jun. bis zu Ende des Jahrs gefangen. Die Britten haben ſeit einigen Jahren dieſe Fiſcherey mit vermehrtem Eifer getrieben, und im Jahre 1786 war die Anzahl der zum Heringsfang ausgerüſteten Engliſchen und Schottländiſchen 356, Iriſchen oder Irländiſchen 40; welche zuſammen 22000 Schiffstonnen betrugen.

Den Antheil, den die andern Nationen an dem Heringsfang an der Schottiſchen Küſte nehmen, zeigt folgende Tabelle.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Die Holländer rüſten aus | 166 Buyſen | mit | 2665 Mann. | |
| Die Preußen aus Emden | 44 | — — | 616 | — |
| Die Dänen aus Altona | 29 | — — | 400 | — |
| Die Niederländer von Oſtende | 13 | — — | 169 | — |
| = Nieuport | 11 | — — | 143 | — |
| Die Franzoſen aus Dünkirchen *) | 7 | — — | 70 | — |
| | 270 | — — | 3069 Mann. | |

In

*) Nach Arnould (ſ. Sprengel und Forſter N. Beytr. z. Völk. und Länderkunde IX. 287) haben Dieppe und St. Valery den größten Antheil an dieſer Fiſcherey, die ſie mit 100 Fahrzeugen treiben, und der Gewinn beläuft ſich auf 4,300000 Livres.

In Norwegen iſt der Fang ſo ergiebig, daß er im Jahr 1752 auf 396,468 Tonnen geſchätzt wurde. An der Schwediſchen Küſte werden ſo viele gefangen, daß allein von der Stadt Udsdawalla nach inländiſchen und fremden Provinzen 140000 Tonnen jährlich nach einer Mittelzahl verſchickt werden.

β. Kabeljau oder Stockfiſch wird in großer Menge auf den Bänken um Newfoundland von den Britten, Franzoſen und Amerikanern gefangen. Die Britten ſchickten im Jahr 1788 auf die Fiſcherey aus 567 Schiffe, die Franzoſen 86. Erſtere fiengen 848970, letztre 241262 Centner. Der holländiſche Stockfiſchfang auf der Höhe von Island iſt ſeit 1780 geſtiegen.

γ. Die auf den nördlichen Wallfiſchfang ausgerüſteten Schiffe gehen entweder nach der Oſtküſte von Grönland, Island bis Nova Semlaja, und alsdann heißen ſie Grönlandsfahrer, oder nach der Straße Davis. Der ſüdliche Fang geſchieht nach der Küſte von Braſilien, Afrika und in der Südſee. Im J. 1789 brachten 90 Schiffe die aus London, Liverpool u. ſ. abgeſeegelt waren, 270 Wallfiſche zurück, 25 aus Hull 57 Wallfiſche. In demſelben Jahre hatten die Holländer gefangen 481¼ Wallfiſche. Im Jahre 1790 giengen auf den Wallfiſch- und Robbenfang nach Grönland von Hamburg 32 (J. 1792. 35) Schiffe, von Altona 9, Glückſtadt 10, (J. 1792, 12) Bremen 7, (J. 1792, 6) Vegeſak 1, (J. 1792, 2) Flensburg 2; nach der Straße Davis 1792 von Bremen 2 Schiffe. In demſelben Jahre giengen aus Holland 52 Schiffe nach Grönland und 14 nach der Straſſe Davis. Jene kamen mit 104½, dieſe mit

10 Wall-

10 Wallfiſchen zurück. Im Jahre 1791 erhielten 36 Holländiſche Schiffe 34 Wallfiſche, 47 Hamburgiſche 19, 30 Engliſche 72 Wallfiſche. Dieſer Fang kann vielleicht zum Maasſtab gebraucht werden, wornach die Schifffahrtskunde und die Geſchicklichkeit im Harpunwerfen dieſer 3 Nationen zu beſtimmen iſt. Aus Dünkirchen laufen jährlich 15 Fahrzeuge nach Grönland aus. Die Britten ſchickten in die Südſee im Jahr 1788, 54 Schiffe. Ein nach der Südſee im Jahr 1789 abgegangenes Engliſches Schiff kehrte mit 27 Wallfiſchen (ein unerhört glücklicher Fang) und 270 Seehunden zurück. Der Thran betrug 144 Tonnen.

Lachſe werden an der Küſte von Großbritannien und Norwegen, Sardellen und Makrelen an der Küſte von Normandie und Bretagne, welcher Fang auf 9,300000 Livres geſchätzt wird, Thunfiſche an der Küſte von Sardinien und Sicilien, Störe in der Wolga; u. ſ. w. gefangen.

Korallen im mittelländiſchen Meere werden von Franzoſen, Genueſern und Neapolitanern an der Küſte von Sardinien aufgeſucht.

II. Menſchen, insbeſondere in Europa, verarbeiten und veredeln die Produkte der Natur, und beweiſen Kunſtfleiß. Dieſes geſchieht durch Handwerke und Fabriken.

Vor=

## Vorläufige Bemerkungen.

1. Handwerk iſt die Kunſt rohe oder ſchon zubereitete Materialien aufs neue zu verarbeiten. Der dieſes thut, iſt ein Handwerker.
2. Handwerker treten in einigen Ländern in Zünften, Gilden oder Innungen zuſammen, die entweder offen oder geſchloſſen, d. i. auf eine gewiſſe Anzahl von Meiſtern, Geſellen und Lehrjungen eingeſchränkt ſind.
3. Ein jedes ins Große getriebene Handwerk kann eine Fabrike oder Manufaktur genannt werden.
4. Fabriken werden von Manufakturen oft ſo unterſchieden, daß bey jenen Feuer und Hammer, bey dieſen nicht gebraucht wird. Indeſſen rechtfertigt der eingeführte Redegebrauch ſie als gleichbedeutend zu gebrauchen.
5. Durch Fabriken wird der Flor des Staats auf vielfältige Art befördert. Sie verſchaffen einer Menge von Menſchen Nahrung. Sie bewirken, daß die Stoffe der Landwirthſchaft producirt, und durch ſie umgeſtaltet, nachher Kaufmannsgüter werden. Sie erhalten das Geld im Lande, und ziehen es aus dem Auslande herein.
6. Fabriken verarbeiten entweder einheimiſche oder auswärtige Produkte. Fabriken der erſtern Art ſind dem Lande am meiſten zuträglich.
7. Fabriken ſind dem Staate nützlich, wenn ſie gute und wohlfeile Arbeit liefern. Wenn den Fabrikanten der Alleinhandel, und den Handelsleuten gegen ſie das Vorkaufsrecht ertheilt wird, wenn die Landesherren auf eigene Rechnung Fabriken errichten, wenn die Mitbewerbſchaft anderer Fabrikanten durch allerley Zwanggeſetze eingeſchränkt wird, ſo werden die

Waaren

Waaren in der Güte ſchlechter, oder im Preiſe höher ſteigen.

8. Die Regierung unterſtützt die Fabriken, wenn ſie dafür ſorgt, daß die Fabrikanten die Handwerkszeuge und Materialien um einen billigen Preis bekommen können, wenn ſie Prämien auf die beſten nach einer Vorſchrift gemachten Arbeiten, ſetzt, fähige Kinder unterrichten läßt, den Abſatz der Fabrikate befördert, u. ſ. w.

9. Die Fabriken ſtehen unter Aufſicht, und die Fabrikate werden in den Beſchauanſtalten unterſucht.

10. Es iſt kein Land in Europa, worin nicht außer Akkerbau und Viehzucht einiger Grad des Kunſtfleißes herrſchet.

11. Fabricirende Nationen, die die übrigen weit hinter ſich zurück laſſen, ſind Britten, unter denen 2 Millionen Fabrikanten ſind, Franzoſen, Niederländer, Deutſche. Der Werth der Manufakturprodukte Britanniens ſoll ſeyn 50,760000 Pf. St. Frankreichs 880 Mill. Livres, der Preußiſchen Staaten 30,250000 Rthlr., und von Schleſien insbeſondere war er im Jahre 1791; 12,658320 Rthlr.

12. Vorzüglich iſt der Kunſtfleiß der Engländer merkwürdig. Er umfaßt alle Stoffe, verarbeitet die beſten Materialien, bedient ſich der vollkommenſten Werkzeuge und Maſchinen, vertheilet die Arbeit unter viele Hände, zeiget ſich mit einer faſt beyſpielloſen Stetigkeit, nicht blos durch das Leben eines Mannes, ſondern durch mehrere Generationen, macht unaufhörlich Verſuche, die ins Große gehen, wagt vieles, hat den größten Abſatz, und verheimlichet ſich andern Nationen mit.

Die Fabriken verarbeiten Stoffe

A. aus dem Mineralreiche

AA. Metalle.

1. Die Gold = und Silberfabriken beſchäftigen die Goldſchmiede, Goldſchläger, Drathzieher, Vergolder.

Die beſten Goldſchmiede ſind in London, Paris und Augsbnrg.

Die Goldſchläger, welche Gold und Silber zu Blättchen ſchlagen, machen ein freyes Handwerk aus, in Augsburg, Nürnberg, Leipzig, Wien, Hamburg.

Golddrath wird gemeiniglich aus Silberſtangen gemacht, die vergoldet, und nachher zu feinen Drathen gezogen werden, auf denen das Gold dennoch zu ſehen iſt. Drath, der aus Stangen von rothem Kupfer genommen, verſilbert oder vergoldet, und alsdann zu feinen Dräthen gezogen, geplattet und geſponnen wird, und alſo unächter Gold = und Silberdrath iſt, heißt leoniſcher Drath, vermuthlich von Lion in Frankreich, wo er erfunden iſt, und wird in Nürnberg, Freyberg, in Meißen, Schwabach u. ſ. gemacht.

Gold = und Silberdroth wird auf der Plattmühle geplattet, und alsdann Lahn genannt, oder rund gelaſſen. Beyde Arten werden von andern Fabrikanten auf mancherley Art genutzt. Wenn ſie über Seide gewunden und geſponnen werden, ſo werden ſie zu Stickereyen, Borten, Spitzen, Treſſen, Franzen u. ſ. verwandt. Die Franzöſiſchen Arbeiten dieſer Art haben vor den Deutſchen den Vorzug. Sehr gute Gold und Silberfabriken ſind zu Lyon, Brüſſel, Augsburg, Berlin, Hamburg, München, Wien, Prag. In Hamburg ſind 28 Gold = und Silberdrathzieher, 3 Plätter, 12 Spinner, 8 Schläger. In Wien ſind 317 Gold = und Silberdrathzieher, denen die K. K. Kammer, vermöge eines Vertrags, jährlich 18000 Mark Silber liefert. In Dresden ſind 4 Gold = und

Silberfabriken, die 100 bis 120 Perſonen beſchäftigen.

2. Das Kupfer wird auf den Kupferhämmern zu Platten, womit Schiffe beſchlagen und Häuſer bedeckt werden, zu Gefäßen und Geſchirren im häuslichen Leben, bey der Brauerey, Branteweinbrennerey und dergl. zu Keſſeln, Braupfannen, Blaſen, Kühlröhren, Waſſerkannen, Gieß annen, Tortenpfannen, Töpfen, Kaffe- und Theemaſchinen, Kupferſtecherplatten, Münzen, u. ſ. w. verwandelt. Mit andern Metallen vermiſcht entſteht daraus Meſſing, Glockengut, Stückſpeiſe, Tombak, Pinsbeck, Similor oder Rheiniſches Gold.

Die Schwediſchen Meßingfabriken verarbeiten jährlich 2000 Schiffpf. Eine große Meßing- und Nadelfabrik iſt zu Wieneriſch Neuſtadt, wo 297 Centner Meßingdrath, 52 Centner Stückmeßing und 500 Centner Gußwaaren verkauft werden. Die Beſtellung der Nadeln beläuft ſich wöchentlich auf 6 bis 700000 Stück. In der Grafſchaft Mark ſtehen 12 Meßingöfen in Arbeit, davon vieles zu Nehnadeln, Fingerhüten u. ſ. w. verarbeitet, vieles zu Drath gezogen wird. Die Meßingfabrik zu Neuſtadt Eberwalde in der Mark Brandenburg verſieht faſt alle Preußiſche Provinzen diſſeits der Weſer mit Meßing. Sie hat 71 Arbeiter, die aus 2000 Centner Meßing allerley Waaren verfertigen. Die Churſächſiſche zu Radewiſch, unweit Plauen, verarbeitet jährlich gegen 3000 Centner, und hat ein Monopolium. In der Herrſchaft Stolberg im Herzogthum Jülich ſind 120 bis 130 Schmelzöfen zum Meßingmachen, und über 100 Mühlen zum Drathziehen.

Stückſpeiſe wird zu Kanonen gebraucht; die Stückgießereyen zu Barcelona, Straßburg und im Haag ſind nach der Erfindung eines Schweizers, Mo-

ritz, angelegt. Auf der erſten werden jährlich 200; 24 Pfünder, außer Mörſern und Feldſtücken geliefert. Die zu Friederichswerk in Dännemark hatte 1772 920 Arbeiter, und liefert alles, was zur Ammunition gehört. Tombak, Pinsbeck, ſind Engliſche Erfindungen, die der erfinderiſche Geiſt der Künſtler in Birmingham noch mit vielen andern vermehrt hat.

3. Das Eiſen wird auf den hohen Oefen aus dem Erzte geſchmolzen, und von da in Formen geleitet, um eiſerne Oefen, Töpfe, Kugeln, Kaſtrolen und andere Geräthſchaften daraus zu gießen. Daher ſind, wo Eiſen gefunden wird, Eiſenhütten, Schmelzhütten, Gießereyen. Auf den Stab- und Blechhämmern wird das Eiſen in großen Klumpen oder Gänſe bearbeitet. In jenen werden ſie zu Stäben, Stangen und andern Geſtalten geſchmiedet, in dieſen werden die zu vielen Geräthſchaften nöthigen Bleche gemacht. In den Stahlhütten wird Stahl aus Eiſen gemacht. Aus den Hütten kömmt Eiſen und Stahl in die Werkſtäte der Schmiede, die es zu Ankern, Gewehren, Meſſern, Scheeren, Klingen, Ketten, Feilen, Bohren, Nageln, Schnallen und vielen andern Bedürfniſſen verarbeiten. In Schweden werden 100000 Schiffpfund zu verſchiedenen Graden der Vollkommenheit gebraucht. 566 Hammerwerke und 1007 kleine Eiſenhämmer geben dem Eiſen ſeine erſte Geſtalt. Bey den Oefen- und Hammerwerken werden 25600 Menſchen gebraucht. Es geſchieht dieſes vornemlich in der Stadt Eskilſtuna in Südermannland, wo Stahl- und Eiſenfabriken ſind, deren Manufakte den Engliſchen an Güte nicht viel nachgeben. Der Werth der jährlichen Eiſenfabrikate in Großbritannien, die 400000 Menſchen beſchäftigen, wird zu 8,100000 Pf.

Pf. Sterl. *) der von Stahl und überlegten Arbeiten zu 3,400000 Pf. St. der von Meßing zu 1 Mill. Pf. St. angeſetzt, woraus man ſich von der ungeheuren Maſſe der Fabrikate dieſes Landes einen Begriff machen kann. Birmingham und Sheffield, mit ihrer Nachbarſchaft, ſind die Hauptſitze dieſer und überhaupt aller Metallmanufakturen. Nürnberg und Schwabach wetteifern mit ihnen durch den Fleiß der Rothgießer, Gürtler und Gelbgießer, welche eine ungeheure Menge von kurzer Waare oder Clincaillerie ins Publikum bringen. Ueberhaupt ſind die Deutſchen Eiſenfabriken in Weſtphalen, Heſſen, Franken, Sachſen, Böhmen, Schleſien, Steyermark, Kärnthen; die nächſten nach den Engliſchen. Die in der Normandie bey Evreux und Verneil haben ſich die Engliſchen zum Muſter gewählt. In der Gewehrfabrik zu Tula in Rußland fertigen jährlich 3128 Perſonen für Rechnung der Krone Gewehre 100000 Rubel an Werth. Die Spaniſchen Flinten werden für die beſten gehalten. Gewehre werden verfertiget in Frankreich zu Sedan, St. Etienne de Furans und Paris, in Italien zu Mayland, Turin und Breſcia, in den Niederlanden zu Maſtricht und Lüttich, in Deutſchland zu Spandau, Potsdam, Dresden, im Erzgebirg, Suhla in Henneberg, Eſſen in Weſtphalen, Solingen in Berg, Carlsbad, Wien, Ferlach in Kärnthen, wo die größte Oeſtreichiſche Gewehrfabrik iſt, Teſchen und Breslau in Schleſien, Helſingör in Dännemark, wo 400 Arbeiter ſind. Die beſten Feilen werden in England gemacht; die beſten Deutſchen in Steyermark und zu

 Nürnberg

*) Die Eiſenwerke ſind um Ternbridge in der Grafſchaft Salop. Die hohen Oefen in Coalbrook Dale, Madely Wood, Lightmore, Horſehay und Kettley verarbeiten jeder jährlich für 80000 Pf. St. in die Eiſenhämmer zu Keinton, Tiberton u. ſ. jährlich für 12000 Pf. St.

Nürnberg und Solingen, an welchem letztern Orte jährlich über 700 Schiffpfund Stahl verarbeitet wird. Die meiſten und beſten Nadeln werden in England, Deutſchland, Holland und Frankreich gemacht. Nähenadeln werden in großer Menge in Deutſchland gemacht. In Aachen und Burtſcheid nähren ſich 20000 Menſchen davon. Im Fränkiſchen Kreiſe zu Schwabach u. a. O. im Bayriſchen zu Mohnheim und Röglingen ſind anſehnliche Fabriken. Senſen in Steyermark werden jährlich an 800000 Stück verfertiget. Verzinnte Bleche am meiſten in Churſachſen. Die Schriftgießereyen in Paris und Madrid ſind die erſten in Europa, die beſte in Deutſchland iſt die Breitkopfiſche zu Leipzig. Die beſten chirurgiſchen, mathematiſchen und phyſikaliſchen Inſtrumente werden zu London und Paris gemacht.

Weil nicht leicht eine Maſchine ohne Eiſen und Stahl iſt, und die Uhren unter die künſtlichſten und gemeinſten Maſchinen gehören, ſo gedenken wir ihrer insbeſondere. Man hat berechnet, daß in Europa 130000 Uhren jährlich verfertiget werden, wovon über 113000 in dieſem Welttheile bleiben. Nirgends ſind verhältnißmäßig mehr Uhrmacher als in der Schweitz. Im Fürſtenthum Neuſchatel zählt man ihrer 2177, und aus Genf werden jährlich 40000 Uhren verſchickt. Die Güte der Engliſchen Uhren iſt bekannt. In Paris werden ungemein viele gemacht. Wenn gleich die Uhren in Deutſchland erfunden ſind, ſo mögten doch wohl jetzt Genfer oder Schweitzer nebſt deren Abkömlingen die geſchickteſten Uhrmacher in Deutſchland ſeyn.

4. Die beſten Zinngießer ſind in England und in Carlsbad in Böhmen.

5. Aus Bley wird Bleyweis und Mennig für die Färber gemacht. Beydes wird jetzt noch vorzüglich gut, ehemals

ehemals faſt allein in England und Holland gemacht. Bleyweis wird an mehrern Orten in Deutſchland und zu Roſtow in Rußland fabricirt, Mennig zu Rollhofen 5 Stunden von Nürnberg in einem Bayriſchen Dorfe. Bleyzucker wird in Rotterdam zubereitet.

6. Aus Queckſilber wird Zinnober und Sublimat fabricirt und gemahlen, faſt allein in und um Amſterdam, woraus ein großes Geheimniß gemacht wird. Man verbraucht jährlich 107142 Pfund Queckſilber. Die Zinnoberfabrik zu Idria ſoll der Amſterdammer noch nicht gleich kommen.

7. Unter den Anſtalten zur Nutzung der Halbmetalle ſind die Blaufarbenwerke bey Schneeberg im Erzgebirge, auf denen die Schmalte oder blaue Farbe aus Kobold zubereitet wird, und die einen Vertrieb von 500000 Rthlr. verurſachen, dergleichen Farbenwerke es auch in andern Ländern giebt, vorzüglich zu bemerken. In Amſterdam wird die Sächſiſche Blaufarbe aufs neue bearbeitet.

8. Grünſpan wird aus Kupfer zu Montpellier zubereitet. Die Holländer verkaufen es nach einer vollkommenern Auflöſung und Reinigung. Dieſe Nation bereitet und verkauft viele chemiſche Präparate. In Deutſchland iſt Braunſchweig durch die Gebrüder Gravenhorſt wegen chemiſcher Produkte berühmt.

9. Steinkohlentheer iſt eine Engliſche Erfindung, wovon in London eine Niederlage iſt.

BB. Erden und Steine.

Aus thonartiger Erde wird gemacht

a. ächtes Porcellan. Das erſte in Europa wurde im Jahre 1706 von J. F. Bötticher erfunden, und die erſte Europäiſche Porcellanfabrik, die nachher ſo viele Schweſtern in ganz Europa bekommen hat, und von keiner, ſelbſt der Berliner, nicht in jeder Rückſicht übertroffen iſt, wurde im Jahr

1710 zu Meißen angelegt; Im Jahr 1743 eine zu Fürſtenberg im Braunſchweigiſchen. Andere ſind zu Frankenthal in der Rheinpfalz, zu Wien, Baden, Ludwigsburg, Nymphenburg in Bayern, Höchſt im Maynziſchen, Bruckberg im Anſpachiſchen, Gravenhaag, St. Seves nahe bey St. Cloud in Frankreich, Florenz, Neapel, St. Petersburg, 8 Werſte von der Stadt.

b. Unächtes Porcellan, Fayence zu Faenza im Kirchenſtaate, wovon es den Namen hat, zu Magdeburg, St. Georg am See im Bayreuthiſchen, Delft, Alcora bey Valencia.

c. Steingut und alle Arten von irdenen Waaren werden nirgends ſchöner und geſchmackvoller gemacht, als in Staffordſhire und Worceſterſhire auf Wedgewoodsfabriken zu Burslem und Newcaſtle. Der jährliche Werth der in England gefertigten irdenen Waaren wird auf 1 Million Pf. Sterl. berechnet, und Wedgewood beſchäftiget 20000 Menſchen.

Gutes, braunes Steingut wird im Erzgebirge, Bayreuth u. ſ. gemacht. Die feuerfeſten Heßiſchen und Ipſer Schmelztiegel und Apothekerbüchſen ſind weit und breit berühmt, werden jetzt in England nachgemacht. Die beſten Tabakpfeifen kommen aus Gouda, wo noch 280 Fabriken ſind, und 6000 Menſchen ſich damit beſchäftigen. Sehr gute aus Zelle und Ruhla im Gothaiſchen. Die einzige in Schleſien iſt im Luklinezer Kreiſe, die 104 Menſchen beſchäftiget, und jährlich 1 Million Pfeifen liefert.

Von den vielen Ziegeleyen oder Ziegelbrennereyen verſtattet uns der Raum nur der in Gouda befindlichen zu gedenken, wo jährlich 88 Millionen Mauerſteine gebrannt werden.

Der

Der Holländiſche Kalk iſt wegen ſeiner Feinheit und Weiße bekannt; in Oud Zooren und Alphen, 2 Dörfern am Rhyn ſind viele Kalkbrennereyen.

Auf den Glashütten wird die glasartige Erde verarbeitet. In Böhmen ſind 64 (66) Glashütten, wovon die zu Kamnitz befindliche allein 1271 Menſchen ernährt. Das Böhmiſche Glas iſt weißer und feſter als das Engliſche, wo allein zu Briſtol 15 Glashütten, andere zu London, Liverpool, Newcaſtle upon Tyne und zu Leith in Scotland ſind. Vortrefliches Kryſtallglas zu Kronleuchtern wird zu London und Briſtol gemacht. Der Werth des Engliſchen Glaſes ſoll ſich jährlich auf 630000 Pf. Sterl. belaufen. Die Engländer machen aus ihrem Verfahren ein Geheimniß. Glashütten ſind über ganz Deutſchland zu Fahrenberg bey Bremervörde, Schönborn im Herzogthum Braunſchweig, Pösneck im Saalfeldiſchen, in Rußland in vielen Provinzen, in Liſſabon, die kaum $\frac{1}{7}$ der Hauptſtadt belegen können. Die Spiegel werden gemacht zu St. Ildefonſo in Spanien 162′ hoch, 93′ breit, und 6′ dick, zu Fohrafeld bey Wien 120′ hoch, 60′ breit, zu Paris 108′ hoch 60′ breit $\frac{1}{2}$ Zoll dick, zu St. Gobin in Picardie 105′ hoch und 60′ breit, zu Dresden 80′ hoch, 50′ breit, zum grünen Plan im Herzogthum Braunſchweig 64′ Brab. hoch 23′ breit. Auf der Inſel Murano, 1 Meile von Venedig, werden große Spiegel und andere künſtliche Glasarbeiten gemacht.

Der Marmor und andere harte Steine werden zu Gebäuden, Bildſäulen, Denkmählern und andern Zierrathen gebraucht. Italien behauptet in der Baukunſt und Bildhauerey vor andern Natio-

nen den Vorzug. Die Holländer haben eine Stärke im Mühlenbau. Die Kunſt, Demanten zu ſchneiden, ſchleifen, ſpalten und poliren, verſteht man allein in Amſterdam.

In Paris und London wird auch ſchöne Juwelierer Arbeit gemacht.

CC. Zu den Salzbereitungen gehört die Alaun- und Vitriolſiederey, deren Produkte dem Apotheker, Mahler, Färber, Gerber und andern Fabrikanten wichtig ſind. In Schweden und auf dem Erzgebirge ſind ſie beträchtlich. Vitriol, Alaun, Salpeter und Schwefel wird ſehr zweckmäßig in Marſeille zubereitet. Salpeter iſt das vornehmſte Ingrediens von Pulver. Jedes Reich ſucht in Anſehung dieſes Produkts von andern unabhängig zu ſeyn. Vom Kochſalz ſ. oben S. 10. Salmiak wird von den Gebrüdern Gravenhorſt in Braunſchweig gemacht. Boraxraffinerie iſt in Amſterdam. Scheidewaſſer wird aus Salpeter diſtillirt in Rotterdam.

B. Aus dem Gewächsreich

1. Die gewöhnlichſten zum Brodbacken genommenen Arten von Getraide ſind Weitzen und Roggen. In Ländern, wo dieſe ſelten ſind, oder zu Zeiten des Miswachſes und der Theurung nimmt man zu andern Getraidearten, oder zur Birk- Tannen- und Fichtenrinde, Stroh und Wurzeln, um Brod daraus zu backen, wie dieſes in dem nördlichen Theil von Schweden geſchieht, ſeine Zuflucht.

Die aus den Getraidearten zubereiteten Getränke heißen Bier. Das beſte wird in England gebrauet. In London ſind Brauer, die gegen 170000 Fäſſer Bier das Jahr abſetzen. Das in Deutſchland gebrauete Bier iſt wegen ſeiner Güte und Mannigfaltigkeit merkwürdig. Die Braunſchweigiſche Mumme iſt von allen Bieren das haltbarſte.

Der

Der beſte Franzbrantewein wird zu Cognac an der Charente gemacht, wo gegen 200000 Oxhoft zum Brantewein dienlicher Wein gewonnen, und 40000 Oxhoft Brantewein gewöhnlich gemacht wird. Auf der Inſel Rhe werden 10000 und der Inſel Oleron 4000 Oxhoft gemacht. Der größte Handel zu Rochelles wird mit Brantewein getrieben, wovon in gemeinen Jahren über 15000 Oxhoft verſandt werden. Die meiſten Franzbranteweine ziehen die Deutſchen aus Bordeaux und Cette. Wein- oder Franzbrantewein wird auch gewonnen in den Ländern am Rhein und in Franken.

In Rußland werden 5 Millionen Eimer Kornbrantwein, die 15 Mill. Rubel werth ſind, ausgetrunken, und die Krone, welche ihn allein verſchenkt, und wohl nicht mehr als den 3ten Theil an Koſten auf die Erzielung verwendet, hat einen Gewinn von 10 Mill. Rubel. Das Branteweinbrennen iſt auch in Schweden ein Regale, und die Einkünfte von 300000 Tonnen Getreide, die zu Brantwein gebrannt werden, werden auf 7,425000 Rthl. S. M. berechnet.

In Deutſchland wird der Nordhäuſer ſehr geſchätzt, und ein großer Handel damit getrieben. Er conſumirt jährlich wenigſtens 20000 Malter Holz. In den geſammten heßiſchen Ländern ſind 600 bis 800 gangbare Blaſen, die jährlich 19200 Ohm geben, und 76800 Malter Korn verbrennen. In der Gegend um den Mayn wird Brantwein aus Zwetſchen und andern Früchten gemacht. Die größte Kornbranteweinbrennerey iſt zu Stratford nahe bey London. In derſelben werden in 2 ungeheuren Blaſen immer 104000 Maaß (Pintes) Brantwein zu gleicher Zeit gebrannt. Vierzig ſtarke ſchöne Pferde werden gehalten, welche Korn aus den Mühlen holen, und den Brantwein nach London fahren müſſen, und von den

Trebern werden 3000 Schweine gemäſtet. Sie hat eigne Waſſer= und Windmühlen und ein Schlachthaus, hält Stellmacher, Schmiede, kurz alles was ſie braucht, und bezahlt der Regierung jährlich an Abgaben für den verfertigten Brantwein 90000 Pf. Sterl.

Eſſig, Liqueurs, überhaupt geiſtige Getränke und wohlriechende Waſſer werden aus Wein und Früchten zubereitet. Sonſt war Frankreich der vornehmſte Sitz dieſer Kunſtpodukte; ſie werden jetzt ſehr gut außer Frankreich zubereitet, z. E. zu Helmſtädt von Hummel.

Weinbau, ſ. oben S. 7.

2. Flachs, woraus

a. Garn geſponnen wird. In Deutſchland wird eine ungeheure Menge Garns geſponnen, in Böhmen ſind 213594 Flachsſpinner, wovon vieles entweder roh oder gebleicht aus Böhmen, Mähren, den Weſtphäliſchen, Braunſchweigiſchen und andern Ländern, am meiſten nach den Niederlanden gebracht wird. Die Garnfäden werden zu

b. Zwirn vereiniget. Die Niederländer thun ſich hierin hervor. In Harlem, Antwerpen u. ſ. w. wird viel feiner Zwirn gemacht, der feinſte in Ryſſel und Mecheln.

c. Die Kanten und Spitzen werden entweder genähet oder geklöppelt, ſind entweder points oder dentelles. Die feinſten Spitzen werden in Brabant, in Flandern und Normandie, zu Brüſſel, Valenciennes, Ryſſel, Dieppe, Havre de Grace, recht gute in Holland, im Bergiſchen, Hoyiſchen, im Erzgebirge zu Annaberg, Schneeberg, in Italien zu Venedig und Genua, in Schleswig zu Tondern, Huſum und Tönningen, gemacht.

d. Lein=

d. Leinwand, Leinen, Linnen, iſt die Stapelwaare Deutſchlands. Die feinſte wird im Oeſtreiſchen Flandern, in Südweſtphalen, in Schleſien, Lauſitz, Böhmen, Mähren, Franken, Schwaben, die mittlere und gröbere in Heſſen, dem nördlichen Weſtphalen, im Braunſchweigiſchen, und Sachſen gemacht. In den Preuſſiſchen Staaten waren im Jahr 1785; 51000 Stühle für Leinewand, 80000 Fabrikanten, und der Werth betrug 9 Millionen Thaler. In Böhmen waren 1789; 37303 gangbare Leineweberſtühle, die von 37564 Meiſtern betrieben wurden, und 860,190 Stück Leinwand verfertigten, werth 11,182,470 Gulden.

In Großbritannien wird der Werth der Flachsproduckte zu 1,750,000 Pf. Sterl. gerechnet. In dieſer Summe iſt vermuthlich das Produkt der Iriſchen Leinwand mit begriffen. Denn in dieſem Lande und in Scotland wird mehr Leinwand, vornehmlich feine, verfertiget, als in England. Die Niederlande, die Schweitz und Rußland fabriciren auch ſo viel, daß ſie davon exportiren können. Die Franzöſiſchen Linnenmanufakturen ſind nicht für das Land hinreichend. Zwillich oder Drell wird vorzüglich gut in Holland gemacht, leinener Damaſt in Churſachſen, Battiſt in Valenciennes, im Franzöſiſchen Hennegau, Kammertuch zu Cambray und in der Picardie und Artois, und in England bey Arundel, Schleier oder Schier in Italien und Schwaben, am meiſten zu Hirſchfeld und Schmiedeberg in Schleſien.

Die angeführten Artikel werden auf den Bleichen weiß gemacht. Die Holländiſchen um Harlem, Weſtphäliſchen um Bielefeld und die in Schleſien haben das größte Lob. Um Harlem ſind 10

Garn-

Garn= und 8 Leinenbleichen, auf denen Leinen aus allen Gegenden, beſonders Jülich, Bergen, Oſtfrießland, Bielefeld, Schleſien und England gebleicht wird. Auf jeder Bleiche werden 6000 Stück Linnen à 50 Ellen das Stück, und auf jeder Garnbleiche 200 Küpen Garn, à 300 Pf. gebleicht. Eine neue Art zu bleichen mit dephlogiſtiſirter Salzſäure, hat ein Franzoſe Berthollet erfunden, und eine Bleiche nach ſeiner Methode iſt in Würzburg im Gange. In Böhmen ſind 213 Garn= und Zwirnbleichen. Die Wachstuch=manufakturen legen Leinwand zum Grunde, und blühen in Leipzig und Frankfurt am Mayn.

c. Aus den abgeriſſenen Stücken von Leinwand, den Lumpen und Hadern, wird Papier gemacht, in Holland, wo viele Lumpen aus Köln, Hamburg, Roſtock verbraucht werden, zu Saardam, in England, wo für 780000 Pf. Sterl. jährlich fabricirt wird, zu Birmingham, in Frankreich, um Aubert in Auvergne, zu Amien in Picardie, zu Morlaix in Bretagne auf 45 Papiermühlen, zu Angouleme auf 30 Mühlen, zu Annoney in Vivarais für Velin Papier, u. ſ. in Böhmen auf 93 Papiermühlen, in Genua ſo viel, daß Spanien damit verſorgt werden kann, in der Schweitz, in Churſachſen auf 60 Papiermühlen, die 12000 Ballen Papier zu liefern im Stande ſind, in Franken auf 56, in Churbraunſchweig auf 34 Papiermühlen, in den Preuſſiſchen Staaten von 800 Fabrikanten für 200000 Thlr. am Werth. Die geſammte Zahl der Deutſchen Papierfabriken wird zu 400 angegeben, die jährlich 20000 Ballen (eine Null zu wenig) liefern ſollen.

Auf Papier, äußerſt ſelten auf Pergament, wird mit beweglichen, von dem Schriftgieſſer verfertigten

Typen gedruckt in den Buchdruckereyen. Baſkerville, Ibarra, Didot, Bodoni in Birmingham, Madrid, Paris und Parma, haben in den neueſten Zeiten die Kunſt verſchönert. Breitkopf und Unger zu Leipzig und Berlin haben ihnen nachgeeifert.

Die Franzoſen machten ſonſt das beſte bunte Papier und Papiertapeten; man hat ſie in Leipzig, und Dresden nachgemacht. Die Franzöſiſchen Spielkarten gehen nicht viel mehr über die Gränzen. Man macht ſie unter dieſem Namen in allen großen Städten, z. B. zu Lübeck, Braunſchweig, Leipzig, Dresden, München u. ſ. w. Bey den Pappenbereitungen wird aller Abgang von Papier benutzt. Zu den Pappen gehören die Preßpappen oder Preßſpäne, deren Fabricirung von den Engländern geheim gehalten wird, iſt aber doch an die Preußen verrathen, die zu Trutenau bey Königsberg eine Fabrike, die außer England die einzige in ihrer Art iſt, angelegt haben. Hieher gehört auch papier maché, angewandt auf Doſen, Präſentirteller, Tiſche u. ſ. welches erſt in Paris und Birmingham geſchehen iſt, und jetzt auch in Braunſchweig geſchieht.

3. Hanf wird zu Segeltüchern und Stricken verarbeitet in Fabriken und auf den Reperbahnen in Rußland zu Kaluga u. f. Holland, England, um Lübeck. Die Spanier machen Kabeltaue aus Eſpartobinſen. Das Ruſſiſche Segeltuch iſt ſo biegſam als das Engliſche, das Franzöſiſche iſt viel ſchlechter.

4. Die in Europa verarbeitete Baumwolle wird großentheils aus Weſt- und Oſtindien eingeführt, und die Veredlung, die ſie hier erhält, beſchäftiget Millionen Menſchen.

Kattun

Kattun, oder das aus Baumwolle gemachte Gewebe wird weiß gelaſſen, oder gefärbt, gedruckt, gemahlt, geglättet. Die Mannigfaltigkeit der baumwollenen Gewebe, worin jetzt Europa mit Oſtindien wetteifert, iſt bewundernswürdig groß. Zitz, Muſſelin, Neſſeltuch, Barchent, Cannefaß, Bombaſin, Pique, Nankin ſind Arten davon. Kleider, Strümpfe, Mützen, Lichtdachten u. ſ. werden von Baumwolle gemacht. Vorzüglich bemerke man Mancheſter oder baumwollenen Sammet. Nirgends wird die Baumwolle beſſer benutzt, als in England. Im Jahr 1789 wurden aus allen Theilen der Welt 32,209,895 Pf. eingeführt, und die producirten Gewebe waren im Jahr 1787; 1,800000 Pf. Sterl. am Werthe. Nach andern iſt der Werth auf 7 Millionen Pf. Sterl. geſtiegen.

Man zählte 1791 in England, vornehmlich in der Grafſchaft Lancaſter, und zu Mancheſter, dem Hauptſitz dieſer Manufaktur, und in Schottland, 375000, in Irrland 30000 Baumwollenmanufakturiſten. Auf 143 Waſſermühlen und 20000 Handſpinnmaſchienen waren 1788 faſt 2 Millionen Spuhlen im Gange. Seit 1782 ſind dieſe Manufakturen ſehr vervollkommnet. Kattun wird gewebt in Niederöſtreich, wo es ein Gewerbe für 135000 Menſchen iſt, die 180000 Stück oder 2,880000 Ellen, am Werth 3 Millionen Gulden machen, vornehmlich zu Friedau, in Böhmen auf 1073 Stühlen in 14 Fabriken; wird vorzüglich ſchön gedruckt und gemalt, zu Augsburg in 10 Fabriken, deren eine die Zitzfabrik des Hrn. v. Schule allein gegen 40000 Stück jährlich verfertiget, in Hamburg, wo 40000 Menſchen ſich damit beſchäftigen, in Churſachſen, in Berlin und Schleſien. Die beſte Muſſelinfabrike in Sachſen iſt zu Plauen, wo über 3 Millionen Ellen

Muſſelin

Muſſelin gewebt wird, in der Schweitz, wo viele Baumwolle geſponnen und verarbeitet wird, zu St. Gallen, die 100000 Stück Muſſelin jährlich liefert. Die Baumwollenfabriken in Barcelona lieferten im Jahr 1784; 200000 Stück, 40 Millionen Realen werth; haben in Frankreich ihren Sitz zu Lion, Rouen, Rambouilles, St. Quentin. Man rechnet 18000 Stühle für Baumwolle in dieſem Lande. Zitz und Kattun iſt das Gewerbe von 2500 Menſchen in Piſa.

5. Zucker iſt ein ausländiſches Produkt, das in den Europäiſchen Zuckerſiedereyen oder Raffinerien gereinigt, und für den Schenktiſch, die Küche und Apotheke zubereitet wird. Die Seeſtädte London, Amſterdam, wo 108 Raffinerien ſind, Hamburg, wo gegen 300 große und kleine zu einer großen Vollkommenheit gediehen ſind, Lübeck, wo deren 14 ſind, Harburg, Buxtehude, Altona, Bremen, Stockholm, Kopenhagen, Petersburg, Bourdeaux, Rouen, wo ſonſt die wichtigſte in der Welt war, Liſſabon, Trieſte eigneten ſich die Benutzung eines Produkts zu, das zur See eingeführt wird. Nachher überließen ſie es andern. Daher entſtanden Raffinerien zu Orleans, deren einige 15 bis 20000 Centner jährlich läutern, Hannover, Preußiſch Minden, Berlin, Breslau, Neuhof und Königshaal in Böhmen, Kaluga in Rußland.

6. Die Tabaksfabriken in Europa verarbeiten theils fremde, theils einheimiſche Tabaksblätter. Die größte und prächtigſte in Europa und die einzige in Spanien iſt zu Sevilla, worin dermalen 1700 Arbeiter ſind. Fabriken ſind in Frankreich zu Morlaix, Paris, St. Omer, Dünkirchen, 36 zu Straßburg, in den Oeſtreichiſchen Niederlanden zu Brüſſel, die 200 Arbeiter erhält, zu Meenen, in Ungarn, in Deutſchland, zu Nürn-

berg, Hanau, Augsburg, Mannheim, Berlin, Hamburg, Lübeck, in Holland.

7. Aus Weitzenmehl wird Stärke, Ammelmehl, Amedam zubereitet, die zum Steifen der Leinwande und baumwollenen Zeuge, zum Kleiſtern, Backwerke, Oblaten und Puder gebraucht wird. Die Franzöſiſche Stärke wird ſehr gerühmt. Die Halliſche im Magdeburgiſchen hat noch immer vor vielen andern den Vorzug.

8. Der Färber gebraucht eine Menge von Materialien aus den 3 Naturreichen, die meiſten aus dem Pflanzenreiche. Gefärbt wird vornehmlich Leinen, Wolle, Tuch, Seide, Baumwolle. Die Franzöſiſchen Färbereyen ſind die erſten, auf dieſe folgen die Niederländiſchen und Italiäniſchen. Die Türken verdanken das meiſte der Güte ihrer Färbeſtoffe. Waidindig wird am beſten zu Neudietendorf zwiſchen Gotha und Erfurt zubereitet. Farbenfabriken ſind zu Nürnberg, Gotha, Schmalkalden, Hannover. Die Stoffe zum Färben ſind neulich mit neuerfundenen vermehrt worden.

9. Oel oder Fett, vermittelſt eines Salzes mit Waſſer vermiſcht, giebt vollkommene Seife. Seifenſiedereyen dieſer Art ſind 36 zu Marſeille.

10. Ohne Holz würde man keine bequeme Wohnung haben, keine Waaren aufbewahren noch tranſportiren können. Der Schiffbau wird von allen Nationen, die Schifffahrt haben, betrieben. Schweden verkauft für mehr als 100000 Rthlr. Schiffe jährlich an andere Nationen. Bäume geben das Material zum Gerben der Leder, zur Färberey, zur Erzielung der Seide, zu geflochtenen Körben, gedreheten Peitſchen, zu Baſtmatten, zu allerhand Materialwaaren und Medikamenten. Holzwaare wird nirgends beſſer und wohl-

wohlfeiler gemacht, als zu Nürnberg. Potaſche wird am meiſten in Polen, Preußen und Rußland, auch auf dem Harze, in Sachſen, Heſſen; Theer, Pech und Terpentin in Norwegen, Schweden u. ſ. gewonnen.

III. Aus dem Thierreiche

1. Wolle. Sie untergeht eine dreyfache Behandlung. Sie kommt erſt in die Hände der Spinner und Spinnerinnen, wird darauf gewebt, und endlich durch walken, rauhen, ſcheeren, beleſen, preſſen, zu Tuch und tuchartigen Zeugen bereitet. Die Mannigfaltigkeit der Tücher und Zeuge iſt unzählbar. Von letztern gebe ich nur einige Namen Boie, Flanell, Camelot, Schalong oder Raſch, Fries, Plüſch, Ratin, Sarſche. Die Wollenmanufakturen in Großbritannien ſind die vornehmſten in Europa, und die erſten unter allen Manufakturen im Lande ſelbſt. Sie beſchäftigen $1\frac{1}{2}$ Million Menſchen, und das Produkt ihrer Arbeit wird 16,800000 Pf. Sterl. an Werth geſchätzt. In Yorkſhire wird mehr als die Hälfte der eigentlich Engliſchen und Spaniſchen an 3 Millionen Pfund importirter Wolle verarbeitet. Halifax, Leeds, Coventry, Nottingham, Norwich, Bath, Exeter ſind die Hauptſitze dieſer Manufakturen *). Sie blühen auch in Frankreich zu Marſeille, und in ganz Languedoc, wo Londrins gemacht werden, zu Abbevilla wo 96 Stühle, zu Sedan wo 713 Stühle ſind, zu Rheims, Chalons ſur Marne, Caen, Orleans, in

 den

*) Im Jahr 1771 ſind in Weſt Riding, der Grafſchaft York geſertiget 112,370 Stück breites Tuch, die $3,223913\frac{1}{4}$ Ellen (Yards) betragen, und 95539 Stück ſchmales Tuch, oder $2,377517\frac{1}{2}$ Ellen; an Werth, wenn man das breite Tuch zu 5 Schill. die Elle, und das ſchmale zu 4 Schill. rechnet, 1,281481 Pf. Sterl. 13 Schill.

den Niederlanden zu Limburg, Eupen, Leyden und Utrecht, in Deutſchland zu Verviers, Monjoy, Imgenbruch, Aachen, in der Lausnitz, in den preußiſchen Staaten, wo im J. 1785 auf 18000 Stühlen 58000 Fabrikanten für 8 Millionen Rthlr. Wollenwaare zu Berlin, Goldberg, Breslau u. ſ. fertigten, in Böhmen, wo 3394 Stühle für Tuchmacher, und 2928 für Wollenzeugmacher ſind, in Mähren, in Niederöſtreich zu Linz, wo die Wolle 30000 Menſchen Nahrung verſchaft, im Weimarſchen zu Apolda, im Eichsfelde, in Niederſachſen, im Bisthum Münſter, in Italien zu Venedig, Padua, Mayland, Turin, in Spanien zu Barcelona, wo 350 Menſchen für das ſpaniſche Amerika arbeiten, Segovia, Guadalaxara aber nicht genug, um den 20ſten Theil des nöthigen Tuchs zu liefern.

2. Aus thieriſchen Haaren wird ein Filz und aus dieſem Hüte gemacht. Die Biberhaare werden von den Engländern, die ſie aus ihrer Kolonie Canada erhalten, verarbeitet; die Vigogna Wolle zu Madrid und Paris. Die Hutmacherey iſt blühend in den Niederlanden, zu Mecheln, in Spanien, Böhmen, wo 588 Meiſter ſind, Berlin, Torgau, Braunſchweig.

3. Die den Thieren abgenommenen Häute ſind der Stoff der Lederfabriken, und ihre Fabrikate dienen als Schuhe, Pantoffeln, Stiefeln, Beinkleider, Handſchuhe, zur Bekleidung unſrer Glieder, zu Kutſchen, Kaſten u. ſ. und werden von Schuſtern, Gürtlern, Handſchuhmachern, Riemern, Buchbindern, u. ſ. w. verbraucht. Die Lederbereitung oder Gerberey geſchieht

a. vermittelſt zuſammenziehender Säfte in der Roth oder Lohgerberey. Die beſten Lederwaaren liefert Großbritannien $10\frac{1}{2}$ Million Pf. Sterl. an Werth, in den Fabriken

zu

zu Southwark, Briſtol, Glosgow. Die Ledermanufaktur iſt die nächſte an Wichtigkeit nach der Wollenmanufaktur. Sie iſt auch wichtig in Irland. Gutes Leder wird gemacht in Frankreich zu Morlaix, Grenoble, wo Handſchuhe gemacht werden, in den Niederlanden, in Lüttich, daher das Luyker Leder kömmt, Bautzen, Weſtphalen, Heſſen, Wirtemberg zu Kalw, wo 20 Rothgerbereyen, Baden, wo 36 Roth- und Weißgerbereyen ſind, Mähren, Ungarn, wo gutes Sohlleder gemacht wird, Dännemark zu Randers, wegen der nach dieſem Orte benannten Handſchuhe berühmt, in Nordland in Schweden, woher das jämtländiſche Leder. Die Ruſſiſchen Juften, Juchten werden aus Rindshäuten gemacht zu Jaroslaw, Koſtrom, Pleskow, Orenburg. Man hat ſie in andern Ländern nachgemacht. Die Spanier haben erſt neulich zu Sevilla eine Gerberey angelegt.

Saffian, Maroquin, wird aus Bock- und Ziegenfellen zubereitet, am ſchönſten in der Levante, vornehmlich auf der Inſel Cypern und zu Diarbekr, imgleichen in Frankreich, England und Deutſchland z. E. zu Kalw, wo jährlich 12000 Felle verarbeitet werden.

Korduan wird aus Bockfellen gegerbt in der Levante, zu Conſtantinopel, Smyrna, Aleppo, in Spanien zu Cordova, woher es den Namen hat, in Frankreich zu Avignon, Marſeille, Rouen, Lyon, Paris, in Deutſchland zu Lübeck, Leipzig, Berlin, Halle; zu Danzig.

Chagrin wird aus Waldeſel- und Pferdehäuten in Rußland, Perſien, in der Levante, vorzüglich zu Conſtantinopel, auch in Frankreich, aber nicht ſo gut gemacht.

b. Ohne Lohe mit Alaun in der Weißgerberey die Kalb= Hammel= und Rehfelle bearbeitet. Die Weißlederfabrik zu Idſtein im Naſſauiſchen gebraucht gegen 60000 Häute.

c. Durch Walken mit Fett in der Semiſchgerberey, und geht auf Hirſch= Reh= Bock= Ziegen= und Kalbfelle.

Die bey der Rothgerberey angeführten Oerter kommen zu b. und c. wieder vor.

d. Pergament, ein zum Schreiben und Bemahlen taugliches Leder, wird aus Kalb= und Hammelfellen bereitet. Das Holländiſche, Franzöſiſche, Frankfurter und Danziger wird geſchätzt. Man macht es zu Berlin, Leipzig, Schüttorf in der Grafſchaft Bentheim, wo über 100000 Stück jährlich fabricirt werden.

4. Pelze, Peltereyen, Rauchwerk, Grauwerk, Pelzwerk ſind die Häute von Thieren, die mit den Haaren zubereitet und gegerbt werden. Aſien und Amerika liefern die beſten und meiſten Stoffe zu den Pelzen. Rußland iſt das vornehmſte Land für Pelze.

5. Die Haare von Thieren und Menſchen ſind das Materiale zu allerley gewirkten und geſchlungenen Arbeiten. Sie werden zu Paruken geformt, oder in Schnüre, Knöpfe, Armbänder, Ringe, Bürſten u. ſ. gewunden. Aus den Haaren der angoriſchen Ziegen, Arabiſch Kämel genannt, wird das Kamelgarn geſponnen, das zum Theil der Stoff der Kamelotte, Berkane und Plüſche iſt, die in Europa aus dieſem Haar mit Wolle oder Seide vermiſcht, gemacht werden. Auf den Stühlen für baumwollene Zeuge wird dieſes Produkt verarbeitet. Die Knochen der Thiere, die Zähne der Elephanten, und die Schaalen der Schildkröten geben den Drechslern und Künſtlern Arbeit.

Reißende

Reißende und kämpfende Thiere, Löwen, Tiger, Panther, Bären, Luchſe werden für das Hetzamphitheater zu Wien geſucht.

6. Seide, das Produkt des Seidenwurms, wird zu a) glatten ſeidenen Zeugen, Taffent, Gros de Tours, b) geköperten Serge und Atlas, c) façonirten, d) gezogenen Peruvienne, Luſtrine, Muſcheltaffent, Droguet, Damaſt Moire, e) brochirten Batavia, Stoffen, Chenilleatlas, f) Sammet, Plüſch, Mancheſter, g) und zu halbſeidenen Zeugen verarbeitet. In Frankreich wird 1, 250000 Pf. Seide auf 18000 Stühlen durch 2 Millionen Menſchen verarbeitet. Der Werth der Manufakten iſt 25 Millionen Livres, und ihr Sitz iſt zu Lyon, Tours, Nimes, wo 3000 Stühle im Gange ſind, Avignon, Rheims. Die Fabriken ſind dermalen in einem traurigen Zuſtande, wovon die innern Gährungen des Reichs, die Aufnahme der Fabriken in andern Ländern, vornemlich in Spanien, das Verbot in dieſem Reiche, fremde ſeidene Strümpfe einzuführen, die Urſachen ſind. Großbritannien führt jährlich für 1 Million Pf. Sterl. Seide ein, und producirt damit für 3,350000 Pf. Sterl. Waare, zu Spitalfields, Coventry, Mancheſter. Irland nimmt aus England 114789 Pf. rohe und gezwirnte Seide, die zu Dublin durch 1500 Perſonen veredelt wird. Seidenmanufakturen ſind über ganz Italien zu Turin, Mailand, wo das Haus Crepi 1000 Menſchen beſchäftiget, Vicenza, wo eine künſtliche Maſchine zum Seidedrehen iſt, Venedig, Genua, wo der beſte Sammet gemacht wird, Bologna für gezwirnte Seide, Damaſt u. ſ. in beyden Sicilien, in Spanien, wo jährlich 1 Million Pfunde erzeugt, und vorzüglich in Valencia zu glatten Zeugen, auch in ganz Catalonien, Granada, Cordova, Sevilla u. ſ. verarbeitet wird. Zu Wien 2600 Stühle, viele in Berlin, Leipzig,

Hanau, Roveredo. In den Preußiſchen Staaten arbeiteten im Jahr 1785; 6000 Fabrikanten auf 4200 Stühlen, für 3 Millionen Rthlr. an Werth. In Rußland waren im Jahr 1775; 52 Seidenmanufakturen, die die Seide aus Italien zogen.

Seiden Band wird vorzüglich gut und viel zu Baſel gemacht, für 300000 fl. jährlich, zu Mancheſter, Gaze und Flor in Italien und Helvetien.

Tapeten, Teppiche werden gewebt von Wolle, Hanf und Seide, zu Paris in den Gobelins, London, Wilton, Arminſter, Brüſſel, Antwepren, Schwabach, Berlin, Wien, Heidelberg, St. Petersburg.

7. Mit den Wachsbleichen pflegt die Wachslicht- Fakkel- und Wachsſtockbereitung verbunden zu ſeyn; ſie ſind zu Hamburg, Harburg, Celle, Deventer, Dornick, Wien, Augsburg, Trieſt, Stockwell bey London, wo 100 Plane ſind, 60 Schuh lang, und 7 Schuh breit, Marſeille, Königsberg, Riga, Moskow, Conſtantinow in Polen, Smyrna.

8. Auf den gefahrvollen Wallfiſch- und Robbenfang begeben ſich die Britten, Holländer, Dänen, Schweden und Deutſchen, um Thran, Wallrath und Fiſchbein zu erhalten. Die oben erwähnten von den Britten gefangenen 270 Wallfiſchen gaben 5859 Tonnen Thran. Das Faß Thran gilt in Holland 68 bis 72 Gulden. Auf 100 Quarteel (ein Quarteel iſt aber = 1½ Faß oder Stecken) Thran rechnet man 3000 Pfund Fiſchbein. Ein Wallfiſch, der 100 Tonnen Thran giebt, iſt 8 bis 9000 Gulden werth. Die Wallfiſchbarden werden auf den Fiſchbeinreißereyen zu Fiſchbein zubereitet, und die zu Hamburg befindlichen debitiren davon 10 bis 12000 Centner durch ganz Deutſchland, Polen und die Häfen an der Oſtſee. Vor dieſer Stadt ſind große Thranſiedereyen.

Wallroſſe

Wallroſſ werden von den Ruſſen um Nova Semlaja gefangen, und die Zähne, Häute und Speck davon benutzt. Aus Archangel werden 40 bis 50000 Tonnen, jede zu 7 Pud, Wallroßthran zur See ausgeführt.

Zu Gothenburg wird viel Heringsthran geſotten, und 18000 Tonnen den Fremden überlaſſen. Den aus Schweden im Jahr 1781 ausgeführten Thran berechnet Hr. Coxe zu 47546 Pf. Sterl. Im Jahr 1790 ſoll Schweden 450000 Rthlr. dabey gewonnen haben.

III. Europäer bringen in Umlauf, d. i. treiben Handlung, Handel, Handelsverkehr, Commerz.

Kap. 1. Die Handlung iſt einzutheilen

1. in Anſehung der Waaren, womit gehandelt wird, und welche

a. der handelnden Nation eigenthümlich gehören, in

α. Koloniehandel, wenn die Waaren aus einer Kolonie, Niederlaſſung, Etabliſſement in einem entfernten Welttheil gebracht werden.

Folgende Europäiſche Nationen beſitzen Kolonien

1. Die Spanier in Nord- und Südamerika, ſ. Handb. S. 35-46.
in Weſtindien ſ. Handb. S. 33-35
an der Küſte von Afrika die Canariſchen Inſeln nebſt andern ſ. Handb. S. 244-245
auf dem indiſchen Meere die Philippinen nebſt andern Inſeln ſ. Handb. S. 238

2. Die Britten in Nordamerika an der Oſtſeite bis auf den 42° der Nordbreite, wo es am längſten iſt, an der Weſtſeite bis an den 50° der Nordbr. ſ. Handb. S. 21-30

Die Inſel Newfoundland, Cap Breton, und verſchiedene von den größern und kleinern Antillen.

Forts an der Goldküſte von Afrika und die Inſeln St. Helena im atlantiſchen Meere ſ. Handb. S. 245
in Aſien ein großes Reich am Ganges ſ. Handb. S. 234. 235. 238

in

in Neuholland die öſtliche Küſte oder Neuſüdwallis ſ. Handb. S. 239.

3. Die Holländer in Südamerika auf der Küſte von Guiana ſ. Handb. S. 46.
einige von den Antillen ſ. S. 32.
in Afrika den ſüdlichen Theil ſ. S. 245
auf dem indiſchen Meere viele Inſeln ſ. Handb. S. 237. 238
in Oſtindien ſ. S. 234.

4. Die Portugieſen in Südamerika, Braſilien ſ. S. 48.
auf dem atlantiſchen Meere einige Inſeln ſ. S. 72. an der weſtlichen und öſtlichen Küſte von Afrika ſ. S. 245. 246.
an der Malabariſchen und Chineſiſchen Küſte ſ. S. 234. 237.

5. Die Franzoſen an der Küſte von Neufoundland S. 26.
auf einigen der Antillen ſ. S. 30. 31 32
an der Küſte von Guiana ſ. S. 47.
an der Nord- und Weſtküſte von Afrika ſ. S. 242. 245.
auf den Inſeln an der Oſtküſte von Afrika ſ. S. 246.
in Oſtindien ſ. S. 234.

6. Die Dänen in Grönland S. 194.
auf den Antillen S. 32.
an der Weſtküſte von Afrika S. 245
in Coromandel S. 234.

7. Die Schweden auf den Antillen S. 33.

8. Die Ruſſen auf der Inſel Onanalaſka an der Weſtküſte von Nordamerika, unter 54° Nordbreite.

Afrika

Afrika und Amerika liefern rohe Produkte, Oſtindien, China und Japan außerdem noch Fabrikate. Die Colonialprodukte ſind den Europäern ſo ſehr Bedürfniß geworden, daß die Entbehrung derſelben auf die Nahrung, Kleidung, Geſundheit und Beſchäftigungen der Einwohner in Europa den wichtigſten und zum Theil nachtheiligſten Einfluß haben würde.

Die Kolonialprodukte aus Aſien ſind Gewürze, Zimt oder Muskatblume, Macis, Muſcatnüſſe, Nelken, welche blos von den Holländern eingeführt werden, Pfeffer, Thee, Zucker, Kaffee, Ingwer, Balſam, Cubeben, Kampher, Borax, Salpeter, Bezoar, Opium, Drachenblut, Gummilack, Schellack, Gummigutti, Benzoin, Guokumai, Sago, Arrak, Färbeholz, als Sapanholz und Kaliaturholz, ſogenannte Spaniſche Rohre, Rhabarber, Zinn, Kupfer, Kauris, Perlen, Diamanten, Porcellan, lackirte Waaren, rohe Baumwolle, baumwollen Garn, Kattune, Zitze, Neſſeltuch, Nankin, Seide und Seidenzeuge; Zimtblüte von dem Chineſiſchen Zimtbaum und Macisbohne, 2 vorher unbekannte Produkte. Aus Afrika Gummi, Goldſtaub, Senesblätter, Elfenbein, einige Drogereien, vorzüglich Menſchen, die als Sclaven nach Weſtindien und Amerika gebracht werden. Aus Amerika Gold, Silber, Diamanten, Platina, Zinn, Kupfer, Cochenille, Indigo, Vanille, Cacao, Reis, Zucker, Kaffe,*) Taback, Baumwolle, Vigognawolle, Ochſenhäute, Holz zur Färberei und Tiſchlerarbeiten, Drogereien und Apothekerwaaren.

β. Pro-

*) Man rechnet, daß 153,827675 Pfund Kaffe, und 471,992523 Pfund Zucker aus Weſt- und Oſtindien nach Europa jährlich gebracht wird.

β. Produktenhandel, der mit den rohen und wenig oder gar nicht bearbeiteten Produkten des Landes getrieben wird. Den führen Rußland, aus welchem Lande Leinwand das einzige Fabrikat iſt das nach England geführt wird, Polen, Preußen, Norwegen, Schweden, Dännemark, Ungarn, Spanien, Portugal, zum Theil Deutſchland, Italien Frankreich, Holland, Großbritannien, Irland.

Aus Rußland werden alle Jahre ausgeführt

| | | |
|---|---|---|
| Metallwaaren | 3 | Mill. Rubel |
| Hanf, Flachs, Roggen u. dgl. | 10 | — — |
| Lichttalg, Seifentalg, Felle u. dgl. | 8 | — — |
| Getreide, Holz | 4½ | — — |
| | 25½ | Mill. Rubel. |

Aus Polen wurden 1792 nach Danzig gebracht 29958 Laſten Getreide und von da wieder ausgeſchift 26749. Im Jahr 1790 kamen an 22359 Laſten, giengen aus 19951. Viel polniſches Wachs wird über Elbingen, Liebau, Königsberg, Breslau, Cracau ausgeführt. Preußen überläßt viel Getreide an Dännemark und Schweden, und holt daher Pech, Theer, Eiſen, Kupferblech, Baumaterialien, Heringe, Stockfiſch; überläßt an England und Frankreich Weitzen, Leinſaat, Hanf, Flachs, Aſche, Schiffbauholz. Weil die Staaten am mittelländiſchen Meere oft Mangel an Korn leiden, ſo wird es in Marſeille, Genua und Livorno aufgehäufet. Schweden exportirt Stangeneiſen für 524104 Pf. St.

Eiſen

Eiſen- und Stahlwaaren für 106190 Pf. St. Kupfer für 92,322 Pf. Sterl. Holz für 80419 Pf. St. Heringe für 84,435 Pf. St. Gothenburg exportirte im Jahr 1789 110641 Tonnen Heringe. Deutſchland exportirt Holz, hauptſächlich zum Schiffbau, Getreide, Obſt, Weine vom Rhein und Mayn, der Moſel, Taback, Cichorienwurzel, Pottaſche, Rindvieh, aus Franken, Honig, Leder, Lumpen. Frankreich Wein, Oel, Aepfel, Kaſtanien, Oliven, Pflaumen, Brunellen, Mandeln, Feigen, Kapern, Granaten, Schinken, Haſelnüſſe, Roſinen. Italien Seide, Wein, Früchte. Sicilien Seide, feine Früchte, Honig, Thunfiſche, Manna, Wein und Oel, zuſammen für 5 bis 6 Millionen Scudi. England Steinkohlen, Bley, Meſſing, Zinn, Kupfer, Fiſche am meiſten nach Spanien und Italien, Getreide, aber nicht beſtändig.

γ. Manufakturhandel, den ein Land mit ſeinen Manufakturen führt. Den haben England, Frankreich, Deutſchland, Schweitz, Italien, Holland.

b. die Kaufleute vermöge der Aufträge von Auswärtigen einkaufen oder verkaufen. Zwiſchen oder Commiſſionshandel, Commerce d'Economie. Solchen Handel treibt Holland am meiſten, wozu ſeine Lage in der Mitte von Europa und an der Mündung großer Flüße, noch mehr aber ſeine Betriebſamkeit, vieles beygetragen hat. Frankreich treibt ihn auch nach der Levante. Desgleichen die Seeſtädte Hamburg, Bremen und Lübeck.

c. Die

c. Die eine Nation oder Kauffmann dem andern blos zuführt, und dafür die Fracht bezahlt erhält; den ſtärkſten Speditionshandel hat Holland, weil ſeine Frachten ſehr wohlfeil ſind, einen beträchtlichen hat Schweden, das für Frachten auf dem mittelländiſchen Meere jährlich 300000 Rthl. ziehet, und Dännemark, weil ihre Matroſen ſehr erfahren ſind, und ihre Flaggen von den räuberiſchen Staaten reſpektirt werden. Kaufleute, die die Verſchickung der Waaren von einem Orte zum andern beſorgen, heißen Spediteurs, und deren giebt es viele, auch in den Landſtädten.

2. In Anſehung des Bringens oder Transportirens der Waare aus einem Lande in das andere. Wenn die producirende Nation die Waaren den Fremden ſelber zuführt, ſo iſt ihr Handel aktiv. Wenn ſie ſie an die zu ihr kommenden Fremden verkauft, ſo iſt ihr Handel paſſiv. Die Aſiatiſchen Nationen verhalten ſich in Anſehung des Handels mit den Europäern paſſiv. Die Britten führen den größten Aktivhandel, und ſuchen den Ausländern das Anlanden in ihren Häfen immer mehr zu erſchweren, um, wenn möglich ſich der ganzen Schiffahrt und Handlung in der Welt zu bemächtigen. Die Dänen, Schweden, Preußen, Deutſchen und Holländer arbeiten ſo viel, als ihre von der Natur weniger begünſtigte Lage es erlaubt, dem Brittiſchen Syſtem entgegen und führen Aktivhandel. Den führt auch Frankreich in Anſehung der Levante, aber nicht in Anſehung der nordiſchen Reiche. Der Handel von Spanien, Portugal, Italien iſt in Beziehung auf Auswärtige paſſiv.

3. In Anſehung der Provinzen, wohin gehandelt wird, in inländiſchen Handel, wenn ſie zu dem Lande gehö-

ren,

ren, in ausländiſchen, wenn ſie auswärtige ſind. Kein Land führt einen größern inländiſchen Handel, als Großbritannien. Die Niederlande, Frankreich, Deutſchland führen ihn auch ſehr ſtark. Der Küſtenhandel oder Cabotagehandel iſt ſehr beträchtlich in Großbritannien, Holland, Dännemark, Spanien.

Kap. 2. Der Transport der Waaren oder die Frachten geſchehen

1. zu Lande

a. auf den Chauſſeen, Dammſtraßen, die vortreflich ſind, in Schweden, Großbritannien und Irland, verfallen in Frankreich, ſehr gut ſind in Italien, einem Theile von Deutſchland, nämlich Baiern, Fulda, Pfalz, Braunſchweigiſchen, Würtemberg, Tyrol, prächtig angelegt werden in Spanien.

b. Vermittelſt der Poſten. Alle Regierungen in Europa haben Briefpoſten errichtet. Pferde für Extrapoſten ſind zu haben in Italien, Polen, Rußland, die ordinairen und Extrapoſten in Deutſchland fahren für Rechnung und zum Vortheil der fürſtlichen Kammern, werden in Großbritannien von Privatperſonen gegen eine Abgabe an die Regierung unternommen.

c. Auf Schlitten in Rußland und Schweden.

2. auf dem Waſſer

a. auf gegrabenen Kanälen, in England wo ſie zuſammen, über 600 Engl. Meilen lang ſind, den Niederlanden auf Treckſchuyten, in Frankreich, in den Preuſſiſchen Staaten, Dännemark, Schweden, Polen, Rußland, Spanien, Italien.

b. Auf Flüſſen in Großbritannien, Deutſchland auf der Elbe, dem Rhein, der Weſer, Oder, und der Donau, in Frankreich u. ſ.

c. Auf

c. Auf der See. Die größte Schiffahrt haben die Britten. Im Jahr 1788 hatten ſie 11085 Kaffartheyſchiffe mit 83000 Seeleuten beſetzt, und weil 6 Mann zu 100 Tonnen gerechnet werden, ſo iſt die Tonnenzahl 1,383333. Auf dieſe folgen die Holländer, Franzoſen, die 1791; 4009 eigene Schiffe von 530654 Tonnen, mit 47754 Mann ausgerüſtet hatten, Dänen, Schweden, Spanier, Portugieſen, Ruſſen, Italiener, von denen die Venetianer nur 30 bis 40 Schiffe haben, Deutſchen. Hamburg beſitzt 150 bis 160 Schiffe, von 50 bis 300 Commerzlaſten.

Die Gefahr zur See übernehmen Aſſekuradörs, entweder einzeln oder in geſchloſſenen Geſellſchaften, Seeaſſekurationscompagnien, dergleichen es zu London, Amſterdam, Hamburg, *) giebt, gegen die vorausbezahlte Prämie.

3. Am meiſten nach den Oertern wo Jahrmärkte und Meſſen gehalten werden. Die bedeutendſte iſt zu Leipzig, die für 18 Mill. Rthl. Waaren umſetzt. Andere ſind zu Frankfurt am Mayn, Braunſchweig, Frankfurt an der Oder, wo in der Margarethenmeſſe 1762 für 2,145345 Rthl. Waaren umgeſetzt ſind; Magdeburg, Caſſel, Bolzano, Senigaglia, Salerno, welche die vornehmſte im Neapolitaniſchen iſt, Beaucaire, Bordeaux, Danzig, wo 1791 über 700000 Rthl. an Waaren debitirt ſind.

Kap. 3. Waaren werden gegen einander vertauſchet, daher Tauſchhandel, oder für Geld verkauft. Das Geld wird

a. ge-

*) Eine neue mit 1792 angegangene beſteht aus 300 Aktien, jede von 3000 Mark Bco.

a. geprägt, gemünzt, Münze, aus Gold, Silber und Kupfer, über ganz Europa. Man ſchätzt die Summe des baaren Geldes in Großbritannien auf 24 Mill. Pf. Sterl., worunter 3 Mill. Pf. St. Silbermünze iſt, in Irland 1,600000 Pf. St. in Spanien auf 80 Mill. Piaſter, in Portugal 1754 nur 4½ Mill. Rthl., in Deutſchland mehr als 500 Mill. Rthl., in Holland allein in der Bank zu Amſterdam 30 Mill. Gulden, in Rußland 130 Mill. Rubel (wovon 54 Mill. Kupfermünzen ſind) die ſeit 1788 mit 5 Mill. Rubel (2 Mill. Kupfergeld) jährlich vermehrt werden, in Schweden 9 bis 10 Mill. Speciesthal. in Frankreich im Jahr 1784; 2200 Millionen Livres.

b. in Banknoten, Bankzetteln bezahlt. Solches Papiergeld erhält ſeinen Werth durch den Credit der Bank, die ſich zur Realiſirung des Papiergeldes an den Inhaber (porteur) der Note verbindlich gemacht hat. In England rouliren für 18 Mill. Pf. St. (nach andern 50 Mill.) Banknoten, und hier ſtehen ſie mit der Münze al Pari, und haben keinen forcirten Cours. Der Nationalkonvent in Frankreich hat neulich beſchloſſen, daß 3,100 Mill. Aſſignate circuliren dürfen, die in ihrem Werthe faſt täglich ſinken und jetzt (Apr. 1793) über 100 p. c. Agio gegen baares Geld verlieren. Die Däniſchen Bancozettel ſchätzt man noch auf 13 bis 14 Mill. Sp. Thl. Die Schwediſchen im Jahr 1777 auf 6 Mill. Rthl. in Rußland auf 100 Mill. Rubel, welche Summe ſie nach dem Verſprechen der Kayſerin nicht überſchreiten ſollen. Die Banken in Berlin und

Wien

Wien haben auch nahmhafte Summen, an Papiergeld, letztere für 10 Mill. Gulden, in Umlauf gebracht. Den Bankzetteln ſind ähnlich die Sächſiſchen Steuerſcheine, wovon noch für 20 Mill. Thl. uneingelöſet ſind, die Schleſiſchen Reſcriptions-Pfandbriefe, die ſich auf 20 bis 30 Mill. Thl. belaufen, die Engliſchen, Holländiſchen und Spaniſchen Staatsobligationen. Von allen ſind die Wechſel, welche blos von Privatperſonen ausgeſtellt ſind, unterſchieden. Die Maſſe aller Wechſel, Scheine und Obligationen in England wird auf 400 Mill. Pf. St. geſchätzt.

c. Ab- und Zugeſchrieben. Wenn auf die Weiſe die Bezahlung geleiſtet werden ſoll, ſo muß irgendwo eine Baarſchaft ſeyn, auf die ſich das Ab- und Zuſchreiben beziehet. Die größten Girobanken ſind zu Amſterdam und Hamburg. Auf ihr Anſehen gründen ſich die Geldgeſchäfte, die daſelbſt gemacht werden. Kein Ort macht ſo große Geſchäfte im Geldhandel, handelt ſo viel mit Münzen, Gold- und Silberbarren, leihet an ſo viele Staaten, Fürſten, Compagnien und Städte, ſtrecket ſo große Kapitalien zu fremden Unternehmungen vor, ſtellet ſo viele Wechſel aus, als Amſterdam. Es verbindet das nördliche und ſüdliche Europa, indem die Wechſel von oder nach dem einen Theil ſowohl als dem andern über dieſen Ort gehen. Hamburg hat ſeiner Bank eine unerſchütterliche Solidität verſchaft, den Fond derſelben ſeit 1790 blos auf fein Silber, den Mark zu 15 Loth 12 Gran, eingeſchränkt, wechſelt directe auf Amſterdam, London, Paris, Bourdeaux, Liſſabon, Cadix, Madrid, St. Sebaſtian, Bil-

bao, Venedig, Breslau, Kopenhagen, Leipzig, Naumburg, Prag, Wien, Frankfurt am Mayn, Nürnberg.

Girobanken ſind auch zu Venedig, die Mutter aller übrigen, errichtet 1584 und zu Nürnberg.

Andere Banken vereinigen mehrere Zwecke. Die zu Berlin nimmt Kapitalien an zu 2 bis 3 Procent, und iſt in ſo ferne eine Depoſitenbank, leihet auf Fauſtpfänder und gerichtliche Obligationen und Wechſel zu 5 Procent vorausbezahlter Zinſen, und iſt daher eine Leihbank, Lombard, ſtellet Banknoten aus, iſt alſo auch eine Zettelbank. Die Stadtbank in Wien verzinſet ſeit 1788 Kapitalien mit 4 Procent, zahlet ſie aber nicht wieder zurück, und hat für 32 Millionen Bankzettel in Umlauf gebracht, iſt alſo eine Depoſiten- und Zettelbank. Außer dieſer iſt noch eine Commerzial- Leih- und Wechſelbank nach dem Fuß anderer Banken daſelbſt errichtet. Die zu Genua iſt eine Depoſitenbank.

d. Weil das Verſchicken und Zahlen des baaren Geldes mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden iſt, ſo bezahlen ſich die Kaufleute, die nicht an einem Orte leben, in Wechſeln, zu denen 4 Perſonen gehören, die durch Umſchreibung und Umwechſelung ihrer Schulden und Forderungen machen, daß Debitor und Creditor an einem Orte ſind. Nicht in allen Handelsplätzen werden Wechſelgeſchäfte gemacht. Denn dieſe ſetzen voraus, daß ein ſehr lebhafter Handel zwiſchen den beyden Oertern, wo und worauf Wechſel geſucht werden, Statt finde, und daß in dem Orte A die Zahl derer, welche in B zu zahlen und in B zu fordern haben, faſt gleich groß ſey. Noch geringer iſt die

Zahl

Zahl der Oerter, wo Wechſel nach auswärtigen Ländern erhalten werden können. In Großbritannien und Irland iſt es allein London, in den Däniſchen Staaten Kopenhagen, in Schweden Gothenburg und Stockholm, in Rußland faſt allein Petersburg, in Polen Danzig, in den Preußiſchen Staaten Königsberg, Berlin und Breslau, in den Oeſtreichiſchen Wien und Prag, für das übrige Deutſchland am meiſten Hamburg, in den vereinigten Niederlanden Amſterdam und gewiſſermaßen Rotterdam, in Frankreich Paris, Bordeaux und Lyon, in Spanien Madrid, Cadix, Bilbao und St. Sebaſtian, in Portugal Liſſabon und Porto, in Italien die Hauptſtadt faſt in jedem Staate.

Kap. 4. Handlungsgeſellſchaften oder Compagnien führen vermittelſt eines Capitals, das durch mehrere zuſammen gebracht iſt, in entfernte Länder, oder mit einer gewiſſen Waare den Alleinhandel. Die berühmteſten ſind, die nach Oſtindien handelnden

a. zu London, ſ. Handb. S. 65. 66. Die Einfuhr von Thee aus China beträgt ſeit 1787; jährlich im Durchſchnitt 15,036,929 Pf. Der Werth der nach China 1791 verſandten Waaren war 600000 Pf. St. und die Tonnenzahl der daher angekommenen Schiffe über 20000. Die reinen Territorialeinkünfte, d. i. der Ueberſchuß der Einkünfte nach Abzug aller Unkoſten von dem Britiſchen Oſtindien betragen 2, 147815 Pf. Sterl. Der Vortheil von der Handlung dahin iſt in dieſer Summe nicht mit berechnet. Er wurde im Jahr 1788 zu 321456 Pf. Sterl. angegeben. Der Werth der jährlichen Ausfuhr nach Oſtindien und China wird jetzt auf 587000 Pf. St., und

der Einfuhr von dorten auf 1,605333 Pf. St. berechnet. Die dahin auslaufenden 31 Schiffe halten mehr als 26000 Tonnen.

Die Beylage zu dieſem Capitel beſchreibt den gegenwärtigen Zuſtand dieſer Compagnie.

b. Zu Amſterdam, ſ. Handb. S. 98.

Die Direction der Geſellſchaft iſt in den Händen von 60 Perſonen, die in 6 Kammern eingetheilt werden. Aus dieſen führen 17 die Generaldirection. Sie ſitzen 6 Jahre in Amſterdam und die beyden folgenden in Middelburg. Sie rüſtet jährlich 20 bis 30 Schiffe aus, die für 2 bis 3 Millionen Gulden ausführen, und für 6 bis 7 Mill. einführen. Sie zahlt in Holland den eingehenden Zoll von allen Indiſchen Waaren, und für die Exporten überhaupt 76000 Gulden. Sie leidet vielen Verluſt durch die Untreue ihrer Bedienten und durch Schiffbrüche. Die Dividende die ſie an die Intereſſenten bezahlt, beträgt nach dem jetzigen Preiſe der Actien nicht $2\frac{1}{4}$ Procent. Weil ſie nach dem letzten Engliſchen Kriege großen Schaden gelitten hat, ſo ſoll ſie beſchloſſen haben, den Handel nach Oſtindien unter gewiſſen Einſchränkungen, von denen dieſe die vornehmſte iſt, daß nur der Compagnie gehörige Schiffe genommen werden ſollen, ganz frey zu geben. Aus dem Verkauf der Gewürze, das iſt der Nelken, Muskatnüſſe, Muskatblume, Zimts und Pfeffers wird jährlich in Indien gelöſet 3,194000 holl. fl. in Europa 7,927500 fl. Davon nach Abzug der Koſten oder 359500 fl. bleibt ein Gewinn 7,602000 fl.

c. Die Franzöſiſch Oſtindiſche Compagnie wurde in Jahr 1790 durch ein Decret der Nationalverſammlung aufgehoben, und den Häfen L'Orient

am

am atlantiſchen und Cette am mittelländiſchen Meere der ausſchließliche Handel nach Indien bewilliget.

d. Die zu Kopenhagen (ſ. Handb. S. 197.) hat einen Fond von 240000 Rthlr. Däniſch Cour. in 4800 Actien á 500 Rthlr. eingetheilt. Die Actie gilt jetzt zwiſchen 5 bis 600 Rthlr. Die Oſtindienfahrer halten über 200 und die Chinafahrer gegen 550 Commerzlaſten. Sie ſind mit 440 Mann beſetzt. In den Jahren 1781 bis 1787 incluſ. wurden nach China geſchickt an baarem Gelde 7,559444 Rthlr. Die Kopenhagner Auctionen der Waaren daher brachten ein 12,775872 Rthlr., davon wurde aus Kopenhagen α) in die Fremde geführt mit Inbegriff von Weſtindien, Faroer, Kiel und Flensburg, von woher das meiſte wieder ins Ausland gieng, für 11,530927 Rthlr. β) in einländiſche Oerter für 6,74222 Rthlr. Die Compagnie iſt im Jahr 1792 aufs neue octroyrt worden.

e. Die Philippiniſche oder Manilla-Compagnie in Spanien ſeit 1785 (ſ. Handb. S. 80.) hat einen Fond von 7,200000 Rthlr. und ihre Octroy geht auf 25 Jahre. Sie ſchickt Schiffe gerade von Europa nach den Philippinen, welche die Ladungen, die vorher von Acapulco dahin gebracht wurden, einnehmen, und mit Oſtindiſchen Waaren zurückkehren. Die Nationalbank hat viele von den Actien dieſer Compagnie erhandelt.

f. Die zu Gothenburg (ſ. Handb. S. 201) beſtehende und 1782 errichtete hat ein Privilegium auf 20 Jahre, bezahlt dem Staate für jedes in Gothenburg aus Aſien ankommende Schiff 12,500 Rthl. Die Schiffe führen gemeiniglich 400 Laſten, ha-

 ben

ben 300 Mann an Bord und erhandeln in Cadix 300000 Piaſter. Die 1789 zu Gothenburg verauctionirten Oſtindiſchen Waaren betrugen 416503 Rthl. Nach H. Coxe gewann Schweden 1781 in dieſem Handel 61,111 Pf. St. an Waaren, die ins Ausland giengen, und an ſolchen die im Lande bleiben, 10810 Pf. St. Die beyden letzteren Summen auf Rthl. reducirt machen 431526, und ſind von obiger nicht ſehr verſchieden.

Den Handel mit Aſien führten vom Aug. 1787 bis Apr. 1788; 56 Holländiſche, 38 Engliſche, 20 Franzöſiſche, 15 Amerikaniſche, 9 Däniſche, 7 Portugieſiſche, 4 Kayſerliche, 2 Schwediſche und 1 Spaniſche Schiffe.

Von den Europäiſchen Nationen wird jährlich eine Summe von 8 Millionen Rthlr. nach Oſtindien geſchleppt. Ein Glück für ſie, daß ihnen die Silberquellen in Amerika noch nicht verſiegt ſind, nm dieſen Handel zu führen.

Die Handlungscompagnien nach Weſtindien, Afrika, Levante u. ſ. die ſonſt in Holland, England, Frankreich, Dännemark, u. ſ. waren, ſind entweder ganz aufgehoben, oder beſtehen mehr dem Namen, als der That nach, indem die Theilnehmer kein gemeinſchaftliches Capital dazu gebrauchen.

Eine ganz neue nach Afrika iſt 1791 zu London mit Genehmigung des Parlaments errichtet. Sie heißt die Sierra Leona Comp. von dem Vorgebirge 8° 12′ Nordbr. 12° W. L., wo eine neue Kolonie von ihr angelegt iſt. Sie hat das Unterſcheidende von allen andern Kolonien an dieſer

ſer Seite Afrika's, daß durchaus kein Sklaven- handel in ihrem Bezirke Statt findet. Die Waa- ren, welche aus Europa dahin geſandt werden, werden gegen Afrikaniſche Produkte umgetauſcht. Die Compagnie darf einen Fond von 600000 Pf. St. in Aktien zu 50 Pf. zum Behuf der Colonie und des Handels dahin zuſammenbringen. Das Inſtitut iſt mehr in der wohlthätigen Abſicht den Sklavenhandel abzuſchaffen, als in merkanti- liſcher Rückſicht auf Gewinn entſtanden.

Nach den Hudſonsbayländern handelt zu Lon- don eine geſchloſſene Geſellſchaft, deren Vortheil auf 200000 Pf. St. nach Umfreville nur auf 6364 Pf. St. jährlich zu ſchätzen iſt. Letztere Summe ſcheint indeſſen viel zu klein zu ſeyn.

Eine Societät die mit einer Waare den Allein- handel treibt, iſt die königliche Preuſſiſche See- handlungscompagnie, die mit einem Capital von 1,200000 Rthl. in 2400 Aktien vertheilt, wovon der König 2100 an ſich brachte, 1772 errichtet wurde, und ſich den Handel mit Wachs und Seeſalz zueignete. Man beſchweret ſich über den Nachtheil, den ſie auf die Handlung der Kaufmannſchaft in Preuſſen gehabt hat.

Von allen bisher beſchriebenen weicht die Ge- ſellſchaft los Gremios zu Madrid ab, die aus 300 Juwelirern, Seiden-Tuch-Leinwand- und Ge- würzhändlern beſteht. Sie hat einen Fond von 20 Mill. Reales de Vellon, giebt 3½ Procent für die bey ihr belegten Capitalien, ſucht die Manu- fakturen zu ermuntern, ſchickt Schiffe nach Ame- rika u. ſ.

## Beylage.

### Zuſtand der Engliſchen Oſtindiſchen Compagnie, wie er am 25ſten Febr. 1793 von dem Staatsſecretär Dundas dem Brittiſchen Parlamente vorgelegt wurde.

Die öffentlichen Einnahmen waren in den Jahren 1787. 1788. 1789. 1790 im Durchſchnitt jährlich

| | | |
|---|---|---|
| für Bengal | 5,454,173 Pf. St. | |
| für Madras | 1,286,468 | |
| für Bombay | 147,155 | |
| | | 6,887,796 |
| Die öffentlichen Ausgaben | | |
| für Bengal | 3,131,210 | |
| für Madras | 1,578,365 | |
| für Bombay | 524,142 | |
| | 5,233,717 | |
| Hiezu noch die Ausgaben für Prinz Wallis Inſel und Bencoolen | 50000 | |
| Geſamte Ausgabe | | 5,283,715 |
| Ueberſchuß an Einnahme | | 1,604,083 |

Die Direktoren der Compagnie hatten ihn höher angegeben, und dabey ſpätere Rechnungen zum Grunde gelegt. Was man ſonſt von ihren Rechnungen behauptete, daß ſie den Zuſtand der Compagnie abſichtlich in einem günſtigem Lichte vorſtellen ſollten, konnte nach H. Dundas Meinung dieſesmal nicht geſagt werden, weil die Lage, worin ſie ſich in Anſehung ihrer zu Ende gehenden Octroy befindet, und die Vermuthung die ſie haben muß, daß das Publikum einen

nen Theil ihres Gewinns ſich anmaaßen wird, ſie bewegen muß, die Einnahmen eher geringer als höher über den wahren Belauf anzuſetzen. Er wollte ihnen aber deswegen keine Vorwürfe machen, ſondern auf ihre Rechnungen ſeine Vorſchläge gründen, weil denen zufolge kein Zweifel ſeyn könnte, daß ein Ueberſchuß vorhanden wäre. Die Summe der von den Direktoren berechneten Einnahme war um 65885 Pf. St. größer, als die des H. Dundas; allein dagegen hatten ſie die Einnahme für die eroberten Länder das iſt über 390000 Pf. St. ausgelaſſen, und ihr Anſchlag war in Anſehung der Einnahme zu niedrig. Was die Ausgaben betrift, ſo hatten ſie dieſe über den wahren Werth angeſetzt. Dundas gieng darauf in ſeiner Rede zu den Schulden der Compagnie über, die ſich auf 9,084,550 Pf. St. beliefen, wovon 6,993,943 Pf. St. verzinſet wurden. Die zur Bezahlung der Intereſſen 1 Jan. 1792 nöthige Summe war 561,923 Pf. Zwar gieng der Anſchlag bis zu 2 Monaten vor dem Ende des Krieges. Allein H. Dundas war der Meinung, daß wegen der 2 Monate, die der Krieg noch gedauret hätte, die Schuld nicht größer ſeyn könnte, als ſie am 13. Jan. geweſen. Er brachte in Rechnung zur Bezahlung der Ausgaben, die Summe welche Tippo der Engliſchen Compagnie bewilliget, und nach den neueſten Nachrichten auf das pünktlichſte bezahlt hatte. Die Summe, die zur Tilgung der Schulden nöthig wäre, ſey daher nicht größer als die, welche er dazu in Bereitſchaft habe. Nachdem dieſes geſchehen und alle Ausgaben bezahlt wären, ſey in India ein reiner Ueberſchuß von 1,059,727 Pf. St., die man zum Commerz anwenden könne. Hiezu müſſe man noch den Gewinn von den Exporten aus England nach Indien hinzuthun, der nach dem niedrigſten Anſchlag 350000 Pf. betrüge. Der ganze Ueberſchuß wäre alſo nach den mäßigen und vorſichtigen Rechnungen der Herren Direktoren 1,409,127 Pf. Um zu zeigen, daß der Gewinn von dem Verkauf in India mäßig

mäßig angegeben ſey, und daß er wahrſcheinlicherweiſe noch viel höher ſteigen würde, bemerkte er, daß ſeitdem die neuen Einrichtungen des H. D. Scott beliebt ſind, gleich im erſten Jahre der Gewinn von 260000 Pf. auf 330000 Pf. erhöhet ſey. Ueberhaupt ſey ſeit dem Jahr 1784 eine glückliche Veränderung in den Exporten nach Indien vorgegangen, und ein großer Markt zum Verkauf der Brittiſchen Manufakturen daſelbſt eröfnet. Im Jahr 1784 betrugen die Exporten der Brittiſchen Produkte und Manufakturen nach Indien 400000 Pf., jetzt über eine Million *)

Er zeigte darauf den Ertrag der Auktionen, und den Belauf des Ankaufspreiſes, damit die Commite urtheilen möge, ob es nicht vortheilhafter ſey, wenn der Ueberſchuß in Indien vermittelſt des Commerzes nach England übermacht würde. Er nahm die Rechnungen für die letzten 6 Jahre zur Hand, und bewies, daß der Gewinn von den Auktionen über den Ankaufspreis für die erſten 3 Jahre im Durchſchnitt ſich belaufe auf 434,581 Pf. und für die 3 letzten gleichfalls im Durchſchnitt auf 916,497 Pf. St. Dieſe günſtige Veränderung ſchrieb er den Bemühungen des Generalgouverneurs in India und der Direktoren in England zu. Der Gouvernenr Cornwallis habe die Betrügereyen abgeſchaft, und ſich des Commerzes der Compagnie mit vielem Eifer angenommen, wodurch er für die Compagnie und das Vaterland weit größern Vortheil erhalten habe, als man hätte vorher erwarten können. Die Direktoren wären auch ſehr zu loben, die bey jeder Gelegenheit das Beſte der Compagnie zu beſorgen, ſich hätten angelegen ſeyn laſſen. Ein gleiches Lob verdienten auch ihre Beamten in Indien, insbeſondere H. L. Cartwright, ein Mann, in dem große Einſichten und Tugenden vereiniget wären. H. Dun-

das

*) Im Jahr 178$^{8}_{9}$ führte die O. J. Compagnie in Waaren aus ungefähr 800000 Pf. St. in Gold- und Silberſtangen 520000 Pf. St. Der Privathandel dieſes Jahrs wurde geſchätzt zu 600000 Pf. St.

das beſchrieb darauf den Zuſtand der Affairen der Compagnie nach den niedrigen Angaben der Direktoren. Der Ueberſchuß im Handel iſt 1,207,114 Pf. St. Hiezu der Ueberſchuß von dem Verkauf der Importen in Indien 32,127. Macht zuſammen eine Summe von 1,239,241 Pf. St., worüber diſponirt werden kann. Zuförderſt war er auf die Verringerung der Schulden der Compagnie bedacht. Ehe er aber dazu Vorſchläge that, beſtimmte er die Schuld ſelbſt. Dieſe ſey in Indien 9,094,930 Pf. St., wovon 7 Mill. in einer runden Zahl Intereſſen, die 2 übrigen keine Intereſſen bezahlten. Man hätte nicht nöthig, auf die letzten 2 Millionen Bedacht zu nehmen, weil die Compagnie an 4 Mill. unfundirte Schulden ausſtehen hätte, die dagegen gerechnet werden könnten. Die Schulden, die in Indien zu tilgen ſeyen, wären 7 Millionen. Die Schulden in England 14,247019 Pf. St. Um nicht vor dieſer Summe zu erſchrecken, müſſe man bedenken, wie ſie gedeckt würde. Man müſſe von ihr abziehen, für das Capital der Compagnie und ausſtehende unfundirte Schulden 2,454,579 Pf. für Eigenthum in Indien an Schatz und Gütern 4,098,405, für Eigenthum zu Hauſe an Schatz und Gütern 8,815,439 Pf. St., dadurch würde die ganze Schuld in England gedeckt. Sollte die Compagnie ihre Affairen ſchließen, ſo würde ſie ihre ganze Schuld in England bezahlen können, und außer ihrem Gebiete noch 12 Millionen Pf. St. haben, um die Schuld von 7 Mill. in Indien zu bezahlen. Die Schuld daſelbſt könnte auf eine zwiefache Art getilgt werden, einmal, wenn der Ueberſchuß der Einnahmen in Indien zu deren Bezahlung angewandt würde, oder zweytens, welchen Weg Dundas vorzog, wenn die Schuld nach England transferirt würde, um aus dem Ertrage der Auktionen bezahlt zu werden, wodurch die Engliſche Fracht und Handlung vergrößert, die Intereſſen der Schuld vermindert, und alle Reize für die Beamten der Compagnie, ihr Geld in auswärtigem Handel anzulegen, auf-

aufhören würden. Die Summe, die die Compagnie zur Vergrößerung einer ſolchen Transportation gebrauche, müſſe wenigſtens ſeyn, 500000 Pf. St. jährlich, und durch dieſe Operation würde die Schuld binnen 8 Jahren auf 3 Mill. herunter geſetzt werden. Niedriger müſſe nach ſeiner und vieler anderen Meinung aus politiſchen Gründen die Schuld nicht ſinken, denn eine ſolche Schuld könne der Compagnie nicht beſchwerlich fallen, und ſie ſey auch hinreichend, die Eingebornen mit unſerer Regierung zu verbinden. Er glaubte auch, daß die Schuld von 2 Millionen Pf. St. in England auf keine andere Art zu reduciren ſey, als daß das Capital der Compagnie um eine Million vermehrt werde, wodurch 2 Millionen erhalten werden würden, die zu ihrem Exportationshandel hinzugethan, ihren und des Landes Vortheil befördern würden. Gegen die Obligationsſcheine (Bond Debt), balancirte er das Eigenthum, das ſie, ſo lange ſie eine Compagnie bleibt, in Händen haben muß.

Er betrachtete darauf die Anſprüche, die das Mutterland an einen Theil der Territorialeinkünfte machen kann. Dieſe Anſprüche würden mancherley Erwägungen veranlaſſen, und unter andern auch, wie weit die Einkünfte der Compagnie zur Beſitzgelangung und Erhaltung dieſes Territoriums angewandt ſeyn. Dadurch würde eine verwickelte Rechnung entſtehen. Der einzige Weg, worin eine Theilnehmung geſchehen könne und rathſam ſey, ſey in dem Gewinne von dem nach dem Mutterlande getriebenen Handel. Von der Erneuerung der Octroy wolle er jetzt nicht handeln. So viel müſſe er erinnern, daß in Anſehung derſelben lächerliche und ungegründete Theorien obwalten. Seiner Meinung nach würde die Aufhebung des Alleinhandels der Compagnie für die Manufakturen und den Commerz dieſes Landes von den nachtheiligſten Folgen ſeyn. An dem Ende eines Krieges, den einige für den Ruin der Compagnie erklärt hätten, wäre die Compagnie in den Stand geſetzt, von dem Ueberſchuſſe ihrer Einnahmen und ihres Commer-

zes

zes die Einkünfte Großbritanniens von nun an mit 500000 Pf. St. jährlich zu vermehren. Er glaubte alſo, daß der oben erwähnte Ueberſchuß von 1,239,141 Pf. St. auf die Weiſe angewandt werden könnte.

| | |
|---|---|
| 500000 Pf. | jährlich zur Transferirung der Schulden aus Indien nach England, |
| 100000 Pf. | zur Erhöhung von 2 Procent Zinſen auf die bey der Compagnie belegten Capitalien, |
| 32000 Pf. | an Zinſen auf die vermehrten Capitalien, |
| 500000 Pf. | an das Publikum, |
| 1,132000 Pf. St. | |

Die Compagnie würde alsdann noch 107,000 Pf. St. übrig behalten, woraus ein neuer Fond gemacht werden könnte. Dieſer Fond könnte mit der Zeit ihr ganzes Capital in Sicherheit ſtellen. In dem Jahre 1800 würde er 1 Million betragen, und von der Zeit an in 6 Jahren dem ganzen Capital von 12 Millionen gleich ſeyn. Dies würde mit einmal den Schwankungen des Stocks, die von intriganten Menſchen bewürkt werden, ein Ende machen, und die Sicherheit und den Credit der Compagnie befördern. Bey dieſer Gelegenheit wurden außer andern folgende Berechnungen vorgelegt: 1) Das von Tippo Sultan abgetretene Gebiet bringt jährlich ein 390000 Pf. St. 2) Betrag der künftigen Einnahmen von Indien wird angeſchlagen zu 6,963625 Pf.

Ausgaben mit Inbegriff der für den Commerz 5,342573 Pf.

3) Reine Einnahme nach Abzug der Ausgaben für den Civil-Militär- und Commerzetat 1,621052 Pf. St.

4) Ankaufspreis der Kaufmannswaaren für 3 Jahre 1790. 91. 92 im Durchſchnitt jährl. 2,550,728 Pf. St.

| | |
|---|---|
| Zoll für dieſelben | 612,231 |
| Fracht — — | 717,453 |
| Unkoſten — — | 306,185 |
| Total des Ankaufspreiſes nebſt Ausgab. | 4,186,597 Pf. St. |

5) Ver-

5) Verkaufspreis dieſer Güter im Durchſchnitt der vorigen 3 Jahre jährlich 5,103,094 *)

Ueberſchuß über den Ankaufspreis 916,497

6) Der Ankaufspreis und andere Ausgaben für die inskünftige jährlich zu verkaufenden Güter wird geſchätzt auf 4,244698 Pf. St.

7) Verkaufspreis der inskünftige zu verkaufenden Güter wird geſchätzt auf 4,988300

Ueberſchuß über den Ankaufspreis 748602 Pf. St.

8) Der

*) Die Oſtindiſche Compagnie hat vom 1. März 1788 bis 1. März 1789 verkauft

| | |
|---|---|
| Thee für | 2,202520 Pf. St. |
| Bengaliſche Stückwaaren | 987010 |
| Stückwaaren von Surate und den Küſten | 222520 |
| Bengaliſche rohe Seide | 221890 |
| Chineſiſche rohe Seide | 304800 |
| Salpeter und Färbeholz | 101400 |
| Pfeffer | 118860 |
| Kaffe und Spezereyen | 70120 |
| Porcelain | 24780 |
| Nankin | 2600 |
| | 4,256500 Pf. St. |

Privat-Handelsgüter.

| | |
|---|---|
| Thee für | 159820 Pf. St. |
| Stückwaaren | 402740 |
| Bengaliſche rohe Seide | 26050 |
| Porcelain | 6460 |
| Spezereyen | 21540 |
| | 810510 |
| Total Summe | 5,067010 Pf. St. |

8) Der Gewinn von dem Privathandel während der 3 Jahre im Durchſchnitt belief ſich jährl. auf 83,393 Pf. St. und wird geſchätzt ins künftige auf 70,000

9) Der reine jährliche Ueberſchuß von dem geſamten Handel und Einkünften nach Bezahlung der 8 Procent Intereſſen wird geſchätzt auf 1,239,241 Pf. St.

10) Transferable Schulden ſind bezahlt in England binnen 3 Jahren 2,821,183 Pf. St.

11) Schulden in England außer dem Hauptfond, mit Inbegriff von 2,354050 Pf. St. transferabler Schulden werden berechnet zu 10,601069 Pf. St.

12) Die beweglichen Effekten drr Compagnie in England und China belaufen ſich, einige alte Schulden ausgenommen, auf 13,015449 Pf. St.

13) Die Güter (Aſſets) in Indien waren nach den letzten Nachrichten berechnet zu C. R. d. i. Current Rupi die 2 Engliſchen Schill. gleich ſind, da die Bombay Rupi 2 Schill. 3 Pfen. ausmachen, (ſ. das Handbuch S. 267) 40,984051 Pf. St.

14) Außer den Aktivſchulden der Compagnie, die ſich beliefen auf 35,183932 C. R.

Den ſeit 1784 verbeſſerten Zuſtand der Affairen der Oſtindiſchen Compagnie hat H. Georg Anderſon in A general View of the Variations which have been made in the Affairs of de Eaſt India Company ſince the Concluſion of the War in India in 1784. London 1793. 8. geſchildert. Das Reſultat, das er aus einer Menge von Datis ziehet, iſt folgendes: 1) Wenn man die Paſſivſchulden der Compagnie, und die ihr in India und China zugehörigen Effekten, wie ſie den 30. Apr. 1786 und den 30. Apr. 1790 beſchaffen waren, mit einander vergleicht, ſo ergiebt

ſich, daß die Schulden weniger waren 3,213612 Pf. St.
baares Geld, Obligationen u. w. mehr 575550

Mehr in Indien und China 3,789164 Pf. St.

Bey der Unterſuchung der Schulden zu Hauſe fand es ſich, daß die Compagnie zur Bezahlung ihrer Schulden in England von 1787 bis 1791 ausgegeben hatte 1,414596 Pf. St.
und daß die Güter im Waarenlager und anderes 1,723083

Eigenthum mehr war 3,137679 Pf. St.

Daß eine ſich ſo hoch belaufende Summe in England binnen dieſer Periode realiſirt war, erhellet ferner bis auf einen kleinen Unterſchied aus der Vergleichung der verkauften Güter, und anderer Einnahmen Artikel mit den geleiſteten Bezahlungen oder beſtrittenen Ausgaben. Wenn man nun von dieſer Summe den Betrag der Schuld, der von Indien nach England transferirt iſt zwiſchen den 30. Apr. 1786 und dem 30. Apr. 1790, abziehet 2,682505

so ſind die Affairen der Compagnie verbeſſert um 455174 Pf. St.

Dieſe Vergleichung ergiebt, daß ihre Affairen in und außer dem Lande ſich verbeſſert habe um 4,244336 Pf. St.

2) Wenn man die Summen durchgehet, die aus den Indiſchen Hülfsmitteln zum Beſten des Commerzes und zur Vermehrung der Baarſchaft in den Caſſ n angewandt ſind, ſo ergiebt ſich nach Abzug aller Unkoſten, die man zu Hauſe gehabt hat, eine reine Einnahme von 3,230846 Pf. St.

Der Gewinn von den aus Indien und China importirten Gütern, die verkauft oder im Waarenlager ſind, hat ſich belaufen auf 400315 Pf. St.

Für die in China verkauften Güter iſt mehr eingekommen, als ſie beym Ankauf gekoſtet haben 205421

Eben ſo in Anſehung der dahin geſandten Silberbarren 373380

| | | |
|---|---|---|
| Reine Einnahme aus dem Importen u. Exporten Handel | 979116 Pf. St. | |
| Geſamte Verbeſſerung der Einnahmen in Indien, und des Handlungsgewinns | | 4,209962 Pf. St. |

Da die Reſultate, die aus ganz verſchiedenen Rechnungen gezogen ſind, ſo nahe zuſammentreffen, ſo wird dadurch ihre Richtigkeit bewieſen. Die Differenz beträgt 34374 Pf. die Hr. Anderſon ſehr wohl zu erklären weiß, bey der wir uns aber nicht weiter aufhalten wollen.

Kap. 5. Die Handlungsbilanz iſt für einen Staat, wenn er an Gelde gewinnt, gegen ihn, wenn er daran verliert. Sie wird beſtimmt durch die Vergleichung des Werthes, den die Exporten und Importen haben.

| | | |
|---|---|---|
| Großbritannien exportirte 1792 für | 20,120000 Pf. St. | |
| importirte | 19,130000 | |
| Hatte Gewinn | 990000 Pf. St. | |

Daß Holland bey ſeinem Handel gewinne, beweiſen die vielen Darlehne an baarem Gelde, welche es an andere Staaten zu machen noch beſtändig fortfährt. Der Vortheil der Oſtindiſchen Compagnie wird zu 9 Mill. Rthlr. jährlich angegeben.

Die Osmanen gewinnen in ihrem Handel mit den chriſtlichen Nationen, an die ſie für 22 Millionen Livres verkaufen, und denen ſie für 17 Millionen abnehmen.

Frank-

Frankreich importirte in den 4 letzten Jahren von 1789 d. i. vor der Revolution, im Durchſchnitt für 301,727000 Livres, exportirte 354,423000, hatte Ueberſchuß 52,696000. Aus Spanien importirte es für zur Zeit der Revolution für 33 Millionen an rohen Materialien, als Wolle, Seide, Färbewaaren, Laſtthiere, Oel, edle Früchte, Cacao, Brantewein und feine Weine, exportirte dahin für 44,400000 Livres, unter denen 26½ Million für Fabrikwaaren ſind. Aus Portugal wurde importirt für 10,400000 Livres an Indiſchen Manufakten, Gewürzen, roher Baumwolle, Färbeholz, ausländiſchem Tiſchlerholz, Citronen, Apfelſinen und Liqueurweinen, dahin exportirt für 4 Millionen, wovon 2,300000 Livres an Fabrikwaaren ſind. Aus ganz Italien und Helvetien wurde importirt für 82 Millionen, wovon für 16 Millionen Fabrikate, für 37,400000 Livres rohe Materialien (zwey Drittheil davon wurde allein für Seide ausgegeben) für 28,300000 Livres, (und von denen 11½ Million für Oel) Lebensmittel ſind. Dahin betrugen die Exporten 78 Millionen Livres. Aus England wurde importirt für 58 Millionen, wovon für 33 Millionen Fabrikate, für 16,400000 Livres Kohlen und Metalle, für 9 Millionen Getränke und Lebensmittel ſind. Dahin exportirt für 38 Millionen, und zwar an Manufakturwaaren für 7,300000 Liv. an rohen Materialien für 11,100900 Livres, von denen beynahe ⅔ für Baumwolle bezahlt wurden, an Wein und Brantewein für 5½ Million. Aus Holland wurde importirt für 33 Millionen Liv. nämlich für 5½ Million Fabrikwaaren, Segeltuch, Oſtindiſche Zeuge, für 15 Millionen Schiffholz, Potaſche, Kupfer, Stahl, Eiſen, Thran, Leinöl, Wachs, Krapp, für 12,800000 Livres Korn, Gewürze,

Käſe, Kornbrantewein und Fiſche. Nach Holland exportirt für 46 Millionen, nämlich für 6,900000 Fabrikate, für 7,100000 rohe Materialien, für 3,200000 Wein und Brantewein, 23 Millionen Amerikaniſche Produkte, vornämlich Zucker und Kaffe, für 5 Millionen Lebensmittel. Aus Deutſchland, den Oeſtreichiſchen und Preußiſchen Staaten und Polen wurde importirt für 64 Millionen, nämlich für 31 Millionen Fabrikaten, als Leinwand, Kanten, Zwirnbänder, Nürnberger und kurze Waaren, 9 Millionen für Materialien, als Steinkohlen aus dem Oeſtreichiſchen Henegau, Flachs, Zwirn, Hanf aus Flandern; Wolle, Hanf, Kupfer, Meſſing, Potaſche aus Deutſchland, Polen und Preußen: für 13,700000 Livres an Lebensmittel, vornämlich Vieh, nicht blos lebendiges, Rinder, Schaafe, Schweine, ſondern auch geſalzen Fleiſch, Butter, Käſe, Talg, für ſich und ſeine Kolonien. Exporten dahin für 95,600000 Livres, nämlich für 39 Millionen Fabrikate, als Seidenzeuge, Gold- und Silberſtoffe, Batiſt, Kammertuch, Wollenzeug, für 12,900000 Livres Materialien, als Kohlen, Wolle und Baumwolle nach Oeſtreich, Flandern und Deutſchland, für mehr als 10 Millionen Wein und Brantewein nach Flandern, Deutſchland, Polen und Preußen, für 22 Millionen Amerikaniſche Produkte, vornämlich Kaffe und Zucker für 11 Millionen Lebensmittel, als Salz, Oel, trockne Früchte u. ſ. Aus Norden, d. i. nach der Franzöſiſchen Bedeutung aus Dännemark, Norwegen, Schweden, Rußland, und den Städten Hamburg, Bremen, Lübeck und Danzig wurde importirt für 31,600000 Livres, nämlich für 5,700000 Livres Fabrikate, Hanfleinwand, ſileſiſche Leinwand, für 24 Millionen Materialien, Kupfer, Bley, Zimmerholz,

holz, Eiſen, Pech und Theer aus Schweden, Hanf und Talg aus Rußland, für 1,800000 Lebensmittel, hauptſächlich geſalzne Fiſche. Exporten dahin belaufen ſich auf 80 Millionen, nämlich für 3,600000 Fabrikate, wovon der größte Theil nach Rußland, eine ziemliche Quantität nach den Hanſeſtädten und eine Kleinigkeit nach Schweden und Dännemark geht, für 7 Millionen rohe Produkte, Indigo, Baumwolle, für 12 Millionen Wein und Brantewein, wovon die Hanſeſtädte faſt die Hälfte nehmen, für 2 Millionen Lebensmittel, für 55 Millionen Zucker. Blos nach Hamburg ſind in den Jahren 1767 bis 1776 im Durchſchnitt jährlich für 25,795000 Livres an Kaffe, Zucker, Indigo, Wein, Brantewein und Oel ausgeführt. Aus dem Amerikaniſchen wurde importirt für 9,600000 Livres, nämlich für 600000 Lebensmittel, für 700000 gedorrte und geſalzene Fiſche, Thran, Fiſchbein u. ſ. für 900000 rohe Materialien, für 7,300000 Livres Blättertoback; nach den Franzöſiſchen Antillen aus Amerika eingeführt für 11,100000 Livres, nämlich für 2,650000 Lebensmittel, 6 Millionen Bauholz und Laſtthiere, für 1,700000 Fiſchwaaren, für 400000 Livres Tobak. Exporten aus Frankreich nach Amerika betrugen 1,800000 Livres, von denen 600000 für Wein und Brantewein, und 600000 für Fabrikate waren. Aus den Franzöſiſchen Antillen wurden nach Nordamerika geführt für 6,400000 Livres, nämlich für $4\frac{1}{2}$ Million Rum und Syrup, für 450000 Livres Wein und Brantewein, für 240000 Livres Fabrikwaaren.

Spanien und Portugal verlieren anſehnlich in ihrem Handel mit den Europäiſchen Ländern, und ſind

genöthiget den größten Theil der ihnen zugeführten Produkte mit Amerikaniſchen Silber, Golde und Juweelen zu bezahlen. Deutſchland ſoll nicht bey ſeinem Verkehr mit auswärtigen Nationen einbüßen. Helvetien gewinnnt. Italien verliert troz der großen Ausfuhr ſeiner herrlichen Naturprodukte.

Die Ausfuhr Schwedens war

| | | |
|---|---|---|
| 1781 | | 1,368,830 Pf. St. |
| Einfuhr | ' ' | 1,008,393 |
| | Gewinn | 360,437 Pf. St. |

Aus verſchiedenen Urſachen will Hr. Coxe dieſen nicht höher als 171,515 Pf. Sterl. berechnen.

Das eigentliche Dännemark verliert im Handel; Norwegen und Schleswig gewinnt. Im Ganzen verloren die Däniſchen Staaten im Jahr 1786 gegen 150000 Rthlr. Die Preußiſchen Unterthanen gewinnen anſehnlich im Handel, da die Hälfte ihrer Fabrikate ausgeführt wird. Der Verluſt Polens bey ſeiner Handlung wird jährlich auf 20 Millionen Polniſche Gulden berechnet.

Aus dem geſamten Ruſſiſchen Reiche wird ausgeführt für 27½ Million Rubeln, und eingeführt für 22½ Rubeln; giebt einen Ueberſchuß von 5 Millionen Rubeln für Rußland.

Der größte Handel wird von St. Petersburg aus getrieben. Im Jahr 1789 war der Werth der Einfuhr in dieſe Stadt 15,371104 Rubeln, der Ausfuhr 18,719694 Rubel. In Riga wurden im Jahr 1790 eingeführt für 1,828112 Rubel, ausgeführt für 6,690580 Rubel, in Archangel importirt für 923141 Rubel, exportirt für 1,844414 Rubel.

b. Weil eine Nation mit mehreren Verkehr hat, ſo kann ſie bey einer verlieren, und bey einer andern gewinnen. Es müſſen daher die Länder angezeigt, und der Umſatz der Waaren, den ſie mit jedem insbeſondere macht, beſtimmt werden. Z. E. Großbritannien verliert in ſeinem Handel mit Norwegen jährlich nach einer Mittelzahl, die aus Ein= und Ausfuhrliſten von 57 Jahren genommen iſt, 120000 Rthl., mit Schweden 269530 Pf. St., mit Rußland 2,600000 Pf. St. mit den Ländern an der Oſtſee, mit Italien u. ſ. gewinnet aber bey dem Handel mit Portugal, Spanien, Frankreich, Deutſchland u. ſ.

c. Da der Seehandel der vornehmſte iſt, ſo iſt die Zahl der einlaufenden und ausgehenden Schiffe ein ſicheres Mittel, wornach die Größe des Handels beſtimmt werden kann.

In London ſind im Jahr 1792 eingegangen 12294; ausgegangen 12762 Schiffe, wovon die meiſten Küſtenfahrer ſind. In Liverpool hat die Schiffahrt ſeit einigen Jahren ſehr zugenommen. 1791 liefen 4045 Schiffe ein, mit Inbegriff der Küſtenfahrer, welche etwas über die Hälfte ausmachen, und bezahlten 11645 Pf. St. Dockengeld, 1784 liefen 2765 Schiffe ein.

In Liſſabon kamen an 1787; 1044 Schiffe, 1788; 1110 Schiffe, wovon 357 Kauffartheyſchiffe, 19 Packetboote, 18 Kriegsſchiffe Engliſche waren, 194 Kauffarthey= und 5 Kriegsſchiffe Portugieſiſche, 92 Kauffarthey= und 8 Kriegsſchiffe, Holländiſche, 67 Däniſche, 65 Amerikaniſche, 61 Kauffarthey= und 3 Kriegsſchiffe Franzöſiſche, 42 Schwediſche, 32

Spaniſche, 5 aus Danzig, 4 Bremen, 1 Lübeck, 1 Ruſſiſch, 1 Preußiſch, J. 1789; 803 Kauffarthey-ſchiffe.

In Cadix kamen an 1790, 967 Schiffe, darunter waren 289 Spaniſche, 174 Franzöſiſche, 153 Engliſche, 116 Portugieſiſche, 78 Holländiſche, 61 Däniſche, 55 Amerikaniſche, in Alicante 820; in Barcelona 1345, darunter 916 Spaniſche, 172 Franzöſiſche, 72 Engliſche, 73 Holländiſche, 42 Däniſche, 5 Amerikaniſche; im Jahr 1792, 1010 Schiffe, worunter 180 Engliſche, 162 Spaniſche, 116 Franzöſiſche, 104 Portugieſiſche, 90 Amerikaniſche, 80 Holländiſche, 41 Däniſche; in Malaga 1789, ſind angekommen 667 Schiffe, worunter 230 Spaniſche, 192 Engliſche, 109 Franzöſiſche, 59 Däniſche, 48 Holländiſche, 6 Schwediſche, 5 Portugieſiſche, u. ſ. w. in Alicante liefen 1782, 961 Schiffe ein.

In Frankreich ſind 1788 von Havre de Grace nach Weſtindien abgegangen 141 Schiffe, und von da zurückgekommen 105 Schiffe; zu Nantes angekommen 126 Schiffe, und im Jahr 1789; 142 Schiffe; zu Dieppe 61; zu Cette kommen an jährl. 200 bis 300 Schiffe von 80 bis 450 Schiffstonnen, in Marſeille 1500 bis 1600 Schiffe, von welchen 230 bis 250 aus der Levante kommen; und mit Inbegriff der kleinern von 15 bis 50 Tonnen, 5 bis 6000 Schiffe. Der ganze Verkehr dieſer Handelsſtadt wird auf 300 Millionen Livres geſchätzt.

In Genua kamen an 1789, 492 große Schiffe, worunter 120 Engliſche, und 1591 Küſtenſchiffe. Nach Genua führen Livorno, Civita Vecchia, Neapel

und

und Palermo einen bedeutenden Handel an der Küſte und mit fremden Ländern, welcher letztere durch ausländiſche Schiffe hauptſächlich betrieben wird. Im Adriatiſchen Meere ſind Venedig und Trieſte die vornehmſten Handelsplätze. Der Handel des erſtern Orts geht nicht über die Grenzen des mittelländiſchen Meers. Am letztern Ort kamen 1788 an, 4288 Schiffe; 1790, 6750 und mit den kleinern 7280. Darunter waren Oeſtreichiſche 466, Venetianiſche 773, Päbſtliche 170, Neapolitaniſche 133, u. ſ. w.

In Neapel haben im Jahr 1784; 1683 Neapolitaniſche Schiffe vor Anker gelegen, und 570 Felucken. Erſtere machten 86700 Tonnen aus, und ernährten 6620 Menſchen, letztere 11,880 Tonnen, und ernährten 4620 Menſchen.

In Rotterdam und überhaupt in der Maas waren eingegangen im Jahr 1789; 1751: im Jahr 1790; 1671: J. 1791; 1702 Schiffe, und ausgegangen im J. 1789; 1558: im J. 1790; 1640: Jahr 1791; 635 Schiffe: in Teſſel eingegangen, im Jahr 1789; 1823: Jahr 1790; 1776 Schiffe: Jahr 1791; 1719. In Vlie eingegangen im Jahr 1789; 847 Schiffe: im Jahr 1790; 951 Schiffe.

Von dem großen und immer mehr zunehmenden Handel auf der Oſtſee kann man ſich durch die Anſicht der Sundzollliſte ſeit den letztern Jahren überzeugen. Im Jahr 1788 paſſirten durch 9216 Schiffe, Jahr 1789, 8887; J. 1790, 9732; J. 1791, 10452; 1792, 12114, worunter 4349 Engliſche, 2181 Holländiſche, 2134 Schwediſche,

1362 Däniſche, 737 Preuſſiſche, 338 Roſtocker, 209 Danziger, 188 Bremer, 142 Papenburger, 86 Lübecker, 83 Hamburger, 68 Amerikaniſche, 65 Ruſſiſche, 40 Kayſerliche, 40 Spaniſche, 35 Oldenburgiſche, 25 Franzöſiſche, (Franzöſiſche waren 1789, 111; 1790, 123; 1791, 88) 21 Curländiſche, 11 Portugieſiſche. Hiezu rechne man die, durch den Holſteiniſchen Canal gegangenen, obgleich an Commerzlaſten leichtern Schiffe, deren im Jahr 1789, 238 fremde, und 672 einheimiſche, und im Jahr 1790, 961 waren; und die vielen blos innerhalb den Küſten der Oſtſee ſegelnden Schiffe.

Von den Ruſſiſchen Häfen habe ich folgende Data geſammlet: aus Archangel ſind ausgegangen, im Jahr 1790, 104 Schiffe: im Jahr 1792, 151 Schiffe, von denen 32 nach Holland, 6 nach Hamburg, 4 nach Bremen, 4 nach Norwegen, 3 nach Liſſabon, 2 nach Frankreich, 3 nach Spanien, 2 nach Italien, die übrigen 95 Schiffe nach Brittiſchen und Iriſchen Häfen beſtimmt waren. Aus St. Petersburg ſegelten 1789, 850; 1790, 932; 1791, 1038 Schiffe; 1792, 973, und 1023 Schiffe kamen an; aus Riga ſegelten J. 1788, 498, und kamen an 565 Schiffe, bis Octb. Im J. 1790 ſind ausgegangen 675 Schiffe und angekommen 699. Der Werth der aus dieſem Hafen geführten Waaren wurde 1792 auf 7,676757 Rubel geſchätzt. In Reval war 1788 der Werth der zur See eingebrachten Waaren 759292 Rubel, und der ausgeführten 112956 Rubel.

Von Stockholm giengen im Jahr 1790, 605; 1792, 502 Schiffe auswärts, kamen an 1792 aus auswärtigen Seehäfen 482 Schiffe, und von

Gôtheborg im Jahr 1790, 779 auswärts, und 553 nach Schwediſchen Håfen; im Jahr 1792, 709 auswärts, und 624 auf den inländiſchen Handel. Im Jahr 1787 giengen aus letzter Stadt einheimiſche und fremde 1338, und kamen an 1310, J. 1788 giengen ab 1161 Schiffe. Dieſe Zahlen von eingehenden und auslaufenden Schiffen ſind mit dem S. 199 des Handb. angeführten, und auch von dem neuſten Reiſenden nämlich Radcliffe angenommenen Verhältniß des Handels, der von dieſen vornehmſten Handelsplätzen Schwedens geführt wird, nicht recht übereinſtimmend.

Zu Kopenhagen ſind eingelaufen im Jahr 1788, 4004, ausgegangen 3992; im Jahr 1789, eingegangen 4036, ausgegangen 4058; im Jahr 1790, eingegangen 3968, ausgegangen 4006.

In Danzig ſind eingegangen zur See im Jahr 1788, 410, und ausgegangen 419 Schiffe, im J. 1789, eingegangen 524, ausgegangen 513, J. 1791, eingegangen 594, ausgegangen 597, J. 1792, eingegangen 653, ausgegangen 655.

In Königsberg ſind eingelaufen im Jahr 1790; 1061 Schiffe, ausgegangen 1041, im Jahr 1791, eingegangen 1125, ausgegangen 1130, im J. 1792, eingegangen 1130, ausgegangen 1135.

Zu Elbingen ſind eingelaufen im Jahr 1790, iengegangeu 177, im Jahr 1791, eingegangen 181 und eben ſo viele ausgegangen, nebſt 107 Bordinger, die auf den deutſchen Flüſſen Lichter heißen, und 768 Polniſchen Gefäßen.

Zu

Zu Stettin im Jahr 1790, eingegangen 1710, ausgegangen 1363 Schiffe; im Jahr 1791, eingegangen 1780, ausgegangen 1410; im Jahre 1792, 1550 Haupt- und Leichterſchiffe, ausgegangen 1508.

In Hamburg ſind im Jahr 1791; 1504 Schiffe ſeewärts eingegangen. Die Anzahl der in Lübeck ein- und ausgehenden Schiffe wird zu 850 bis 950 angegeben.

In Oſtende ſind im Jahr 1791; 1265 Schiffe angekommen, und 1226 ausgegangen.

---

# Die neueſten geographiſchen Veränderungen in Hinſicht auf Induſtrie und Handlung.

Eine Fortſetzung des geographiſchen Handbuchs.

# Vorbericht.

In der Erdbeſchreibung giebt es viele unveränderliche und viele veränderliche Dinge. Unveränderlich ſind z. E. die geographiſche Lage der Länder, die Berge, Flüſſe, Klima; veränderlich ſind die Zahl der Einwohner, Größe und Zahl der Ortſchaften, Gebäude, Beſchäftigungen, Anſtalten zur Bildung, zur Vervollkommung des Wohlſtandes, und dergleichen mehr. Wäre es nicht zu wünſchen, daß alle Veränderungen, die ſich mit und in den Ländern zugetragen haben, als Beyträge zu einem guten und beliebten Handbuche von Zeit zu Zeit nachgeliefert würden? Solche Beyträge, wenn ſie eine geraume Zeit fortgeſetzt wären, könnten auch von den Geſchichtſchreibern mit Nutzen gebraucht werden. Nach dem jetzigen Zuſtande des geographiſchen Studiums vermehren ſich mit jedem Jahre die geographiſchen Hand- und Lehrbücher, worin das Unveränderte bey weitem den größten Theil ausmacht, und der Käufer ſehr zufrieden ſeyn muß, wenn das, was ſich, nachdem er erſt kurz vorher eine Erdbeſchreibung gekauft hatte, wirklich geändert hat, an ſeinem rechten Orte eingetragen iſt. Aber nicht zu gedenken, daß es unbillig iſt, dem Liebhaber zuzumuthen, daß er ein Buch kaufe, worin vielleicht nur ein Zehntel neu iſt, und die übrigen Neunzehntel vielleicht mit denſelben Worten ſchon in einem andern Buche enthalten ſind, ſo hält es ſchwer, das, was in der Schilderung des gegenwärtigen Zuſtandes jetzt erſt bemerkt iſt, ſogleich zu finden.

Da ich mir ſchmeicheln darf, daß mein geographiſches Handbuch den guten Büchern dieſer Art beygezählt werde, ſo fange ich jetzt an, eine Fortſetzung deſſelben herauszugeben, worin die neueſten Veränderungen, welche die Induſtrie und Handlung in den letzten 3 oder 4 Jahren erfahren hat, beſchrieben werden. Käme ich jetzt von einer Reiſe zurück, worauf ich dieſe Gegenſtände beobachtet hätte, ſo würde ich ein getreueres Bild von der Betriebſamkeit der Menſchen geben können, als ich jetzt zu thun im Stande bin, da ich mich auf Bücher verlaſſen muß. Allein auch dieſe referiren ſchon manche Veränderung, die ſich mit dem menſchlichen Gewerbe ſeit kurzem ereignet hat.

Außerdem werden noch manche Nachrichten, die erſt neulich von entfernten und nahen Ländern in Beziehung auf den darin blühenden Kunſtfleiß vors Publikum gebracht ſind, angeführt, wenn ſie auch gleich von einem ältern Datum ſind, als die Nürnbergiſche Ausgabe meines Handbuchs. Neu ſind dergleichen Nachrichten immer zu nennen, weil ſie vorher dem Publikum unbekannt waren. Hin und wieder ſind auch Berichtigungen des Handbuchs aufgenommen, ohne die Stelle wozu ſie gehören, genau anzuzeigen. Wenn ich gleich wünſche, daß das alte und das gegenwärtige Handbuch mit einander verbunden werden, ſo wollte ich dieſes doch nicht ganz von jenem abhängig, und zu einer bloßen Fortſetzung machen. Es ſoll die neueſten Beyſpiele der menſchlichen Betriebſamkeit darſtellen, und ſchon für ſich ein Ganzes ſeyn; ſo wie manchmal Noten auch ohne den dazu gehörigen Text eine unterhaltende Lektüre gewähren ſollen. Ich ſchmeichle mir daher, daß das neue Handbuch von einem jeden, der nicht ein Fremdling in der Geographie iſt, ohne zu andern Handbüchern ſeine Zuflucht zu nehmen, mit Nutzen gebraucht werden kann.

---

Neueſter

# Neueſter Zuſtand
des
# Nordamerikaniſchen Freyſtaates.
## Zu S. 4 bis 21 des Handbuchs.

Wenn verſchiedene Staaten in Europa ihrer Aufloͤſung nahe ſind, und die Klagen uͤber Mangel an Nahrung, Gelde, Holze, Liebe zur alten Ordnung der Dinge, Menſchenkraft und Thaͤtigkeit ſich mit jedem Jahre mehren *), ſo gehet der Nordamerikaniſche Freyſtaat mit der Kraft eines Juͤnglings ſeinem maͤnnlichen Alter entgegen. In den letzten 3 Jahren, ſeitdem das geographiſche Handbuch heraus iſt, hat ſich der Umfang der Republik erweitert, und die Betriebſamkeit ſehr zugenommen. An dem Ohio und Miſſiſippi in Gegenden, die ſonſt vielleicht nur von einzelnen Wilden beſucht wurden, haben Abkoͤmmlinge der Europaͤer ſich niedergelaſſen, die mit dem ihnen eignen Fleiße unwirthbare Laͤnder, deren Exiſtenz den Großvaͤtern kaum bekannt war, in fruchtbare Fluren umſchaffen. In



dem

*) Der Verfaſſer iſt nicht geneigt, dieſe Klagen fuͤr gegruͤndet zu halten, und ſein Buch widerlegt ſie. So viel iſt indeſſen gewiß, daß ſie oft gefuͤhrt werden. In Amerika frohlocket man uͤber den guten Fortgang der Gewerbe; in Europa betrauert man den Verfall derſelben.

dem ganzen Freyſtaat hat ſich die Anzahl der Einwohner vermehrt, ſind viele Länder urbar gemacht, neue Städte und Ortſchaften erbaut, Fabriken errichtet, Straßen gebahnet, Kanäle gegraben, und die Wohlhabenheit der Einwohner iſt mit jedem Jahre geſtiegen. Das Fundament, worauf dieſe Republik gegründet iſt, iſt unerſchüttert geblieben: Freyheit, und keine Adels- noch Prieſterherrſchaft. Statt der 13 Provinzen, die bisher den Staat ausmachten, wird man bald 16 zählen. Vermont und Kentucky ſind ſchon die 14te und 15te Provinz, und vielleicht wird Genaſy bald die 16te werden.

Im Jahr 1752 zählte man 1,051,000 Einwohner, und 1791; 3,925,253 Seelen. Der Zuwachs an Menſchen in den einzelnen Provinzen wird durch die Zuſammenhaltung der Zahlen in dem geographiſchen Handbuche mit denen, welche die letzte Zählung angiebt, recht anſchaulich.

In Neu Hampſhire nach dem geogr. Handbuch 150000 oder 82000 Einwohner, nach der letzten Zähl. 141885.

In Maſſachuſets 350000 nach der letzten Zählung = = = = 378888

und in Maine, welche Maſſachuſets einverleibt iſt = = = = 96540

Dieſe beyde Provinzen haben das Eigenthümliche vor allen übrigen, daß keine Sklaven in ihnen ſind.

| | | | |
|---|---|---|---|
| In Rhodeisland | 50000, | nach der letzt. Zähl. | 68825 |
| — Connecticut | 206000 | = = = | 237946 |
| — Vermont im Jahr 1785, streitbare Männer | 15000 | = = mehr als | 17000 |
| — Neu York | 220000 | = = | 340120 |
| — Neu Jerſey | 130000 | = = | 184139 |
| — Penſylvanien | 320000 | = = | 434373 |
| — Delaware | 37000 | = = | 59094 |

In

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| In Maryland | 218000 | nach der letzt. Zähl. | | 319728 |
| — Virginien | 560000 | = | = | 747610 |
| — Kentucky | 40000 | = | = | 73677 |
| — Nordcarolina | 200000 | = | = | 393751 |
| — Südcarolina | 150000 | = | = | 240000 |
| — Georgia nicht über | 90000 | = | = | 82548 |

Die im geographiſchen Handbuch angeführten Zahlen ſind insgeſamt unter denen, welche die letzte Zählung angiebt; wodurch die Sorgfalt, womit jene gewählt ſind, bewieſen wird. Die Tabelle über die neueſten Zählungen rechnet nun noch für das Südweſtliche Gebiet 35691, und das Nordweſtliche 5000 Seelen.

Die Sklaven der Staaten verdienen noch eine beſondere Erwägung. Deren ſind

| | | | |
|---|---|---|---|
| in Neuhamſhire nach der letzten Zählung | | 158 | |
| — Rhodeisland | = | 948 | |
| — Connecticut | = | 2764, | nach dem geogr. Handb. mit den Indianern 6000 |
| — Neu York | = | 21324 | |
| — Neu Jerſey | = | 11453 | |
| — Penſylvanien | = | 3737, | nach dem geogr. Handbuch S. 9. 30000 Hier iſt eine Null zu viel aus einem Druckfehler. |
| — Delaware | = | 8887 | |
| — Maryland | = | 103036, | nach dem geogr. Handbuch S. 11. die Hälfte oder $\frac{2}{3}$ der Einwohner. |
| — Virginia | = | 292627, | 270000 |
| — Kentucky | = | 12430 | |
| — Nord und Süd Carolina | = = | 100572 | 135000 |

 Man

Man macht hiebey mit Vergnügen die Bemerkung, daß die Zahl der Sklaven in den Carolinas abgenommen zu haben ſcheint.

Dies muß auch der Fall in Maryland geweſen ſeyn, wenn anders das Geſetz vom Jahr 1787, nach welchem die Sklaveneinfuhr verboten iſt, beobachtet worden iſt. Die neueſten Nachrichten ergeben auch, daß der Sklavenhandel in den ſüdlichen Provinzen wirklich abnehme. Im Jahr 1789 hielten die in dieſem Handel gebrauchten Schiffe nur 385 Tonnen.

In Georgia 29264.

Für das ſogenannte ſüdweſtliche und nordweſtliche Territorium werden 3417 Sklaven in der neueſten Zählung aufgeführt.

Der Nordamerikaniſche Freyſtaat dehnet ſich immer mehr gegen Weſten aus, hat ſchon lange die Gränzen der blauen Gebürge überſchritten, und bald wird der Miſſiſippifluß nicht mehr das Ende ſeiner Anpflanzungen gegen Weſten beſtimmen. Wir beſchreiben die neuen Staaten, die ſeit kurzen hier entſtanden ſind.

Maine, (ſ. vorher S. 84.) im Norden von Maſſachuſets hat Portland zur Hauptſtadt, einen ſicheren und geräumigen Hafen, wo Schiffe gebaut, Fiſche gefangen, und Handel getrieben wird. Die Einwohner ernähren ſich zwar lieber von dem Holzfällen, als Ackerbau. Indeſſen wird doch das nothwendige Getreide erzielt.

Vermont (ſ. Geogr. Handb. S. 8.) gränzet gegen Norden an Canada, gegen Oſten an den Connecticutfluß, durch welchen es von Hampſhire getrennt wird, gegen Süden an Maſſachuſets, gegen Weſten an Neuyork. Die Berge ſchaden nicht der Fruchtbarkeit des Landes, das hinlänglich bewäſſert iſt, und Wieſenbau hat. Die Bäume ſind ungemein hoch. Roggen, Gerſte, Hafer, Mays u. ſ. werden gebaut.

Genaſiland

Genaſi- oder Geneſeeland oder Kolonie liegt an den Flüſſen, die ſich in den See Ontario ergießen, wird begränzt gegen Nordoſt von Neuyork, gegen Nordweſt von Penſylvanien, und wird von den Kolonien um den Ohio durch hohe Berge und eine Wildniß getrennt. Es beſteht aus 4 Cantons, Harkemann, Otſega, Tioga und Ontario, die in einem Bezirk von etwa 80 engliſchen Meilen in der Länge, und 42 in der Breite liegen, und etwa 66666 Hufen Landes, deren jede 30 Aecker groß iſt, enthalten. Wer ſich in dieſen Cantons ankauft, (und Land iſt wohlfeil und in Menge da) iſt 15 Jahre von der Landtaxe frey. Die Länder, die ſich am Tiogafluſſe zwiſchen den Seneka und Cajuga Seen aufwärts gegen den See Ontario ziehen, wurden den Officieren und Soldaten der Amerikaniſchen Armee eingeräumt, genießen jetzt nicht mehr für die neuen Ankäufer die Freyheit von der Taxe, und befinden ſich in einem herrlichen Zuſtande. Es ſind Städte und Dörfer angebaut, und man rechnet überhaupt 8715 Seelen. Viele Deutſche haben ſich hier angeſiedelt, und die Ankunft mehrerer würde ſehr willkommen ſeyn. Die Dörfer haben ihre eigne Polizey, und Luxus hat ſich noch nicht in die Wohnungen eingeſchlichen. Jagd und Fiſcherey ſtehen einem jeden frey, und eine Bärenjagd pflegt das erſte Feſt zu ſeyn, wozu ein Ankömmling eingeladen wird. Man jaget auch Moosthiere, Elend, wilde Katzen, Füchſe, Biber, Ottern, Marder, Minxe, Hirſche, Rehe, Kaninchen, Eichhörner, wilde Truthüner, Faſanen, Rebhümer, vielerley Tauben, Waſſerhüner, indianiſche Hüner, Haſelhüner, Schneehüner, Gänſe, Enten und andere Geflügel. Die Seen und Flüſſe ſind voll ſchmackhafter Fiſche, als Salmen, Lachſe, Lachsforellen, Pärſche, Aale, Hechte, u. ſ. Der Boden iſt ſehr fett, und bringt mit ſehr wenigem Dünger hervor Flachs, Hanf, Mays, ſchwarzen Roggen, Buchweizen, Hafer, Gerſte, Bohnen, Erbſen, Tobak. Die Viehzucht iſt ſehr gut. Das Vieh geht bis an die

Kniee im Graſe, und man hat fette Ochſen von 300 bis 700 Pfund. Der Winter nimmt im December ſeinen Anfang, und dauert bis in den März oder April. Der Julius und Auguſt ſind die unangenehmen Monate, wann es ſchwül iſt, häufige Donnerwetter und Regengüſſe ſich ereignen, und die Mücken ſehr beſchwerlich ſind. Man kann mit kleinen Booten von 15 bis 16 Tonnen auf den Flüſſen und Kanälen bis nach Philadelphia kommen, das von dieſer Kolonie 180 engliſche Meilen entfernt iſt. Der Weg nach Albany, 140 Meilen *) entfernt, geht durch den Seneka= und Oneidagafluß nach Shenedady am Mohawkfluſſe, und man hat nur eine Meile Landfuhre nach Albany. Nach Philadelphia ſind 180 Meilen, und man kömmt dahin auf kleinen Booten von 15 bis 16 Tonnen, und paſſirt nur 12 Meilen zu Lande. Nach Columbia ſind 200 Meilen. Aus dem nördlichen Theile geht man durch den Geneſeefluß, oder vermittelſt des Senekafluſſes auf einem andern Wege in den großen See Ontario, und mittelſt etlichen Meilen Landfuhren bey Cataraqui nach Quebeck.

Die **obern Kolonien**, d. i. die gegen den Urſprung des Ohio, tragen Weitzen, Hafer, Gerſte, Roggen, Mays, Hanf und Flachs, an Obſtarten Aepfel, Birnen, Kirſchen, Pfirſichen, Pflaumen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Weintrauben; an Küchengewächſen Rüben, Kartoffeln, Mohrrüben, Paſtinaken, Kürbiſſe, Gurken, Erbſen, Bohnen, Spargel, Kohl, Broccoli, Sellery, Salat, Melonen und Kräuter von allerley Art. Die Viehzucht iſt ſo gut, daß man Rinder, Schweine, Schaafe, allerhand Federvieh, als Hüner, Truthüner, Türkiſche Enten, Gänſe und Tauben nicht allein zum eigenen Gebrauch ziehet, ſondern auch an die Einwohner

bei

*) Wenn in den Engliſchen Beſitzungen Meilen erwähnt werden, ſo ſind beſtändig Engliſche darunter zu verſtehen.

der mehr weſtlichen Gegenden verkauft. Es wird auch vieles aus dem Roggen gebranntes Getränke, und Cyder den Fluß hinunter in die neuen Kolonien geſchickt. Flachs und Hanf geht auf Pferden gepackt über die Gebirge nach Penſylvanien und Maryland. Zucker, aus dem Zucker-Ahornbaum (Acer ſaccharinum *Linn.*) gemacht, welcher hier vom 42° bis 36° Nord Breite in großer Menge wächſet, dienet bisher nur zum einländiſchen Gebrauche. Leinwand und wollene Zeuge werden von den Familien zu ihrem eigenen Gebrauche, Leder und Hüte von Profeſſioniſten, die den Europäiſchen am Geſchicklichkeit nicht nachſtehen, verfertiget.

Kentucky (ſ. Geogr. Handb. S. 14.) iſt im Jun. 1792 in die Nordamerikaniſche Union aufgenommen, gränzt gegen Nordweſt an den Fluß Ohio, gegen Weſten an den Fluß Cumberland, gegen Süden an Nord Carolina, gegen Oſten an den Fluß Sandy. Das Land iſt ſo fruchtbar, daß es einem wohlunterhaltenen Garten verglichen werden kann. Alle bey dem obern Etabliſſement angeführten Produkte ſind hier zu wiederholen. Tobak, welcher ſüdlich von dem 40° Nord Breite mit Vortheil gebaut werden kann, iſt ein vorzügliches Produkt. Der Boden iſt auch für den Hanf- und Maysbau ſehr günſtig. Die Fruchtbarkeit des Bodens kann auf folgende Weiſe beſtimmt werden:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Ein Morgen | Hanf giebt | | 8 Centner. | |
| = = | Indianiſches Korn oder Mays | | 60 | Scheffel. |
| = = | Weitzen | = = | 30 | = |
| = = | Gerſte | = = | 40 | = |
| = = | Hafer | = = | 50 | = |
| = = | Klee und Timothygras | | 25 Ctr. | |

Baumwolle wird mit ziemlichem Erfolge beſonders in dem ſüdlichen Theile des Staates erzielet. Zu den vorher angeführten Baumfrüchten muß man hier noch Apri-

koſen und Nektarinen hinzuſetzen. Die Gurken, Rüben, Erbſen und andere Gewächſe gerathen ausnehmend gut. Die Büffel ſind faſt ganz vertrieben, und ſind nur an den Quellen des Licking Creek, dem Great Sandy und den Quellen des Green River jetzt noch zu finden. Durch den ſchnellen Anwachs der Kolonie ſind die wilden Truthüner nur in den Wäldern. In jedem Theile des Staates giebt es mehrere Arten von wildem Geflügel, beſonders die Kriechente und Sommerente.

Ein wichtiges Naturprodukt iſt der Zucker-Ahornbaum. (Acer ſaccharinum *Linn.*) Er wächſet in großer Menge zwiſchen dem 42° und 36° Nord Breite, und alſo nicht blos in Kentucky, ſondern auch in den Staaten von Neu-York und Penſylvanien. Er iſt von allen Bäumen, die Buche nicht ausgenommen, am ſchwerſten auszuroden. Seitdem man den Werth dieſes Baums beſſer hat kennen und ſchätzen gelernt, ſo wird der Saft nicht mehr durch große Oefnungen, welche in die Bäume hineingehauen wurden, und wodurch ſie abſterben, ſondern durch kleine Oefnungen, die von einem Schraubenbohrer ¼ Zoll im Durchmeſſer gemacht werden, erhalten. Ein Zuckerraffinirer in Philadelphia hat vor wenigen Jahren dieſen Saft, wie den vom Zuckerrohr in Weſtindien zuerſt bereitet und gezeigt, daß Zucker daraus gemacht werden kann. Jedoch ſoll derſelbe nie völlig weiß, ſondern ſtets gelblich oder gar bräunlich ſeyn, und einen beſondern Beygeſchmack haben. Es läßt ſich aber erwarten, daß dieſen Unvollkommenheiten, wenn ſie Statt finden ſollten, die Kunſt mit der Zeit abhelfen werde. Eine Empfehlung des Zuckers von rothem Ahorn iſt, daß, wenn er gleich brauner iſt, er doch für beſſer und geſünder für die Bruſt gehalten, und mit Nutzen gegen den Huſten gebraucht werde. Mit Recht ſchmeichelt man ſich in Amerika durch den Ahornzucker den Rohrzukker dereinſt entbehrlich zu machen. Wenn man bedenkt,

daß

daß jetzt eine große Menge von dieſen Ahornbäumen in Amerika vorhanden iſt, daß bey zunehmender Kultur in den großen Ländereyen Anpflanzungen geſchehen werden, daß ein einziger Baum mehr als 300 Kannen (deren 35 bis 40 zu einem Pfund Zucker erfordert werden) guten Zuckerſaft giebet, und 8 bis 9 Jahre benutzt werden kann, ſo wird der Ahornzucker auch wegen ſeiner Wohlfeilheit Abſatz finden. Die Anzapfung des Baums geſchieht, wie bey uns bey dem Birkenbaum, und zwar in Kentucky um die Mitte des Februars, in den entfernteren Theilen von Penſylvanien an den Quellen des Suſquehana und Delaware, und in dem Staate von Neu-York, gegen Ende des Monats. Der Saft wird etwa 6 Wochen eingeſammlet. Nachher iſt er zu dünn, um Zucker daraus zu machen, und er taugt alsdann nur, um Syrup, Spiritus, Weineſſig und Tiſchbier davon zu bereiten. Die Männer thun bey dieſer Arbeit faſt weiter nichts, als daß ſie die Bäume anzapfen, und die zum Einſammlen des Safts nöthigen Vorkehrungen treffen. Das Zuckermachen iſt eine Arbeit der Weiber und Kinder.

Salzquellen ſind ſo viele entdeckt, daß die Einwohner des weſtlichen Landes, wenn es völlig bevölkert wäre, daraus verſorgt werden könnten. Zwiſchen dem Great Sandy und Cumberland ſind wenigſtens zwölf. Das Waſſer wird nicht unmittelbar aus den Quellen genommen, ſondern in einer Strecke von 5 bis 6 Meilen um ſie herum iſt die Erde mit Salz ſo ſehr geſchwängert, daß überall, wo Brunnen gegraben werden, Salzquellen gefunden werden. In der Kunſt, Salz zu kryſtalliſiren, hat man ſo gute Fortſchritte gemacht, daß, wenn noch vor 10 Jahren der Scheffel Salz 6 Thaler koſtete, er jetzt um einen wohlfeilen Preis verkauft wird.

An den Salzquellen, die eine reizende Gegend durchſtrömen, pflegen die Büffel und das Rothwild die Erde auf eine ſonderbare Art durch Lecken auszufurchen, und ſolche Stellen heißen daher licks. In den Licking Creek d. i. Leckwaldſtrom fließen die Arme aus mehreren ſolchen Quellen zuſammen. Das Land herum iſt außerordentlich fett, und mit Rohr und Roggengras, und einheimiſchem Klee bewachſen. Zwiſchen den Mündungen des Licking und Kentucky, d. i. ihrem Vereinigungspunkte mit dem Ohio ſind Knochen eines fleiſchfreſſenden, oder wie andere meynen, fruchtfreſſenden, großen jetzt untergegangenen Thieres gefunden.

Man findet auch andere Mineralien, Eiſenerz an den nördlichen Armen des Licking Creek und am Greenriver u. ſ. Kupfer, am reichlichſten am Wabache, Bley an großen Kanhaway, zwiſchen den Flüſſen Cumberland und Tenaſi am Miſſiſippi; Schwefel an verſchiedenen Orten in Menge, und Salpeter, deſſen Zubereitung hier ſo gemein iſt, daß viele Koloniſten ſich ihr Schießpulver ſelbſt machen. Steinkohlen ſind an den Quellen der größern Flüſſe im Ueberfluſſe, wodurch ihr Transport ſehr erleichtert wird.

Danville, die Hauptſtadt in einer auf 20 Meilen weit wohlangebauten Gegend.

Limeſtone am Ohio öſtlich vom Sandy Fluß, zu Lande faſt 300 Meilen von Pitsburg oder Fort Pitt. (ſ. Geogr. Handb. S. 11.)

Lexington auf der Hälfte des Weges zwiſchen Limeſtone und Danville, iſt faſt der Mittelpunkt des vielleicht fruchtbarſten Landes auf der Erde, das in einem Viereck von 50 Meilen begriffen iſt.

Der Fluß Ohio, welcher nördlich von Pittsburg entſpringt, läuft in weſtſüdweſtlicher Richtung mit beſtändigen Krümmungen in den Miſſiſippi, und iſt ungefähr 1200 Engliſche

Engliſche Meilen lang. Das Land iſt an den Ufern flach, aber in einer geringen Entfernung beträchtlich ungleich. Er nimmt an beyden Seiten viele Flüſſe auf, als Muskingum, Canhaway, Sandy, Scioto, Miamay, Catawba, Wabache, Cumberland, Cherokifluß u. a. Die Stürzungen, Katarakten des Ohio liegen ungefähr 700 Meilen unterhalb Pittsburg. Sie werden durch ein Lager von Felſen verurſacht, die ſich quer durch das Bette des Fluſſes von der einen Seite zur andern hin erſtrecken. Der Fall iſt nicht ſtärker als zwiſchen 4 und 5 Fuß, und die Breite des Stroms eine Meile, wodurch die Wirkung der Scene ſehr erhöhet wird. Die Boote können mit jeder Ladung, wenn das Waſſer hoch iſt, (denn bey niedrigem ragen an einigen Stellen die Felſen hervor) ſicher hinüber fahren. Wenn die Boote den Strom hinaufgehen, ſo müſſen ſie umladen, und die Plätze wo dieſes geſchiehet, nennt man Trageplätze. Gewöhnlich ſchifft man den Fluß in Booten von 15 bis 50 Tonnen hinunter. Sie werden aus eichenen Dielen und mit einem flachen Boden gebaut, und ein Boot von 40 Fuß Länge zu 12 Fuß Breite hält beynahe 40 Tonnen. Man hat bedeckte und unbedeckte nach Erforderniß der Umſtände, und man bauet ſie möglichſt wohlfeil, weil ſie wegen ihrer Schwerfälligkeit nicht zurückgebracht, ſondern als Dielen verkauft werden. Hr. Rumſey hat eine Dampfmaſchine erfunden, wodurch mehrere Ruder zugleich in Bewegung geſetzt, und das Boot gegen den Strom getrieben wird. Er hat ein ausſchließendes Privilegium darüber von dem Staate Virginien erhalten. Man hört aber noch nicht, daß die Erfindung wirklich angewandt werde. Die Fahrt von Pittsburg nach den Katarakten geſchieht auf flachen Booten in 8 bis 9 Tagen, und von da bis Neu-Orleans in 20 Tagen. Wenn das Eis in dem obern Theile des Fluſſes aufgeht, und die ſtarken Regen ſich einſtellen, ſo erfolgen die Anſchwellungen des

Ohio

Ohio, gemeiniglich noch vor Weihnachten. Um dieſe Jahrszeit bis zum May pflegen die Boote den Fluß hinunter zu kommen. Alsdann fängt er wieder an zu fallen, und in der Mitte des Junius iſt er in den meiſten Jahren für Boote von mehr als 40 Tonnen zu ſeicht.

Cumberland wird gegen Norden von Kentucky in 36° 30′ Nord Breite getrennt, und erſtreckt ſich gegen Südweſt bis an den Cumberland Fluß, der ein Arm des Ohio iſt, und nicht weit von deſſen Mündung ſich mit ihm vereiniget. Die Kolonie iſt unter allen weſtlichen nächſt Kentucky die größte, und wird vielleicht bald einen beſondern Staat ausmachen. Anſiedelungen geſchehen an dem Tenaſi dem wichtigſten unter den ſüdlichen Nebenflüſſen des Ohio, und an dem Holſton, dem nördlichen Arm des Tenaſi. Imlay's Behauptung, daß dieſe Kolonie 70000 Menſchen enthalte, ſcheint übertrieben zu ſeyn. Die Produkte von Cumberland ſind dieſelben, die Kentucky hat. Der Tobak iſt hier vielleicht noch beſſer, und Baumwolle wird noch mehr gebaut. Die große Wärme iſt dem Weizen- und Geiſtenbau hinderlich. Weintrauben, Pflaumen, Stachelbeeren, Erdbeeren, und viele Arten von Nüſſen wachſen wild.

Das weſtliche Gebiet gränzet in Süden an den Ohio, erſtreckt ſich in Weſten längs dem Miſſiſippi, bis an die großen Seen, und in Oſten gegen Penſylvanien. Seine Fläche beträgt über 43 Millionen Morgens. Die Hauptflüſſe des Wabache, Muskingum, Scioto fallen in den Ohio, der Illineſenfluß in den Miſſiſippi.

Die ſüdlichen Länder am Ohio haben an Kultur und Seelenzahl ſeit einigen Jahren ſehr zugenommen, und ſie ſind ſeit 1790 als ein Lehn der ganzen Republik anzuſehen. Es iſt ſogar an der weſtlichen Seite des Miſiſippi, der Mündung des Ohio gegenüber, eine neue Kolonie entſtanden, **Neu-Madrid.** Sie iſt mit Bewilligung des Königs von

von Spanien angelegt, und die Koloniſten ſind Unterthanen dieſes Königs. Werden ſie aber, wenn ſie ſich mehren, und Reichthümer und Macht erwerben, nicht viel früher ihre Dependenz von Spanien aufheben, als ihre Vorfahren an der öſtlichen Seite die Abhängigkeit von Großbritannien abſchüttelten?

Die Menſchenzahl in der bisher beſchriebenen neuen Kolonie ſoll ſich ſchon auf 400000 belaufen, und ein Schriftſteller, der in dem Lande einheimiſch iſt, Imlay, hält es für wahrſcheinlich, daß in den erſten 60 Jahren, jede 15 Jahre die Zahl der Einwohner ſich verdoppeln werde. Er behauptet mit Zuverſicht, daß in dem einzigen Staate Kentucky innerhalb einem Jahre 10000 Emigranten, und in den übrigen zwiſchen 4 und 10000 angekommen ſind.

Gehen wir zu den 13 urſprünglichen Provinzen des nordamerikaniſchen Freyſtaates, oder vielleicht richtiger der nordamerikaniſchen Freyſtaaten, weil ihr Umfang ſo groß iſt, eine jede Provinz einen Staat für ſich ausmacht, und durch den Namen Staaten der Deutſche allmählig vorbereitet wird, neue unabhängige Republiken mit der Zeit in dieſem Welttheile entſtehen zu ſehen, ſo finden wir faſt in jedem beſondern Staate Vermehrung der Induſtrie und Handlung, deren Erwägung wir mit Bemerkungen über den ganzen Nordamerikaniſchen Handel ſchließen werden.

In Neu-Hampſhire hat die Zahl der Townſhips oder Ortſchaften mit ihren Bezirken, deren im Jahr 1776; 165 waren, ſeit dieſem Jahre zugenommen, und wird, weil ſo viel unangebautes Land in dem Staate iſt, noch immer größer werden.

Maſſachuſets iſt in 14 Cantone und 355 Ortsbezirke abgetheilt. 76 Eiſenwerke, Blech- und Zeinhaine verarbeiten 1500 Tonnen Eiſen. Die Verbeſſerungen im

Ackerbau

Ackerbau und Fabrikweſen, waren im Jahr 1787 ſchon ſo weit gekommen, daß die Exporten des Staates größer als die Importen waren. Im Jahre 1788 war der Werth der Ausfuhr 345000 Pf. St. geſetzlichen Geldes. Unter den Exporten waren im Jahr 1783, 4783 Oxhöfte hier diſtillirten Rums. Der Negerhandel iſt ſeit 1788 verboten.

Rhode-Island hat nicht mit den Schweſterſtaaten in Verbeſſerung ſeines Wohlſtandes gleichen Schritt gehalten. Seitdem der Sklavenhandel in Maſſachuſets abgeſchaft iſt, haben die Geſchäfte in Newport, wo man ſich in dieſen Handel tief eingelaſſen hatte, ſehr abgenommen. Man zählet ungefähr 600 Schiffe, die in dieſen Hafen jährlich einlaufen und abſegeln.

Der Anbau in Connekticut hat ſo ſehr überhand genommen, daß faſt kein ödes Land mehr übrig iſt. Die Zahl der Cantonen und Bezirke iſt neulich vermehrt. Die Bevölkerung iſt verhältnißmäßig neunmal ſo ſtark, als die in Neu-York, und fünfmal ſo ſtark, als in Penſylvanien. Man rechnet 45 Menſchen auf eine Quadratmeile.

Neu-York wird im Landbau und Manufakturen von Neu-England, Neu-Jerſey und Penſylvanien ſehr übertroffen. In der Hauptſtadt iſt indeſſen großer Commerz, viele Geſelligkeit und Gaſtfreundſchaft und Lebensgenuß, worin es ihr vielleicht nur Charleſton zuvorthut. Sie wird für die erſte commercirende Stadt in Nordamerika gehalten, die übrigen folgen ihr in Hinſicht des Commerzes in dieſer Ordnung: Philadelphia, Boſton, Charleſton, Baltimore, u. ſ. Die Stadt Hudſon hat jetzt eine der beſten Branteweinbrennereyen in Amerika.

Neu-Jerſey hat 37 große Schmieden und 10 hohe Oefen, und ſeit 2 Jahren verſchiedene neue Manufakturen, und die meiſten Einwohner kleiden ſich daher in inländiſchem Zeuge. In Patterſon, einer neuen Stadt, iſt eine

Manu-

Manufaktur für baumwollene Zeuge errichtet. Der Gang der auswärtigen Handlung iſt unverändert geblieben. Er geht nämlich noch immer über Neu-York und Philadelphia, obgleich es dem Lande nicht an guten Häfen fehlt.

In Penſylvanien rechnet man 9 Menſchen auf 1 Quadratmeile. Sechs der Cantone oder Diſtricte, worin der Staat eingetheilt iſt, ſind ganz angebaut, in den übrigen nur ein Viertel, oder die Hälfte, oder drey Viertel. Von Northumberland iſt nur ein Zehntel urbar gemacht. An der Oſtſeite des Suſquehannah haben ſich viele Franzoſen unlängſt niedergelaſſen. Zwiſchen dieſem Fluſſe und dem Schuylkill iſt ein Kanal zu Stande gebracht. Landſtraßen durch öde Gegenden, die vorhin gar keinen Werth hatten, ſind errichtet. Die Gewerbe aller Art haben zugenommen. Papiermühlen waren neulich 48, und 5 neue wurden gebaut.

Zu **Philadelphia** iſt die Anzahl der Gewerbe und Manufakturen ſo groß, daß die Zimmerleute, Schuſter, Schneider, Uhrmacher, Tiſchler, Friſeurs Innungen oder Zünfte geſtiftet haben, welchem Exempel bald andere Profeſſioniſten und Künſtler folgen werden. In einer, im Jahr 1788, zum Andenken der Conföderation gehaltenen Proceſſion, folgten öffentlich Hauszimmerleute, Pächter, Spinner, Krempeler, Weber, Kattundrucker, Segeltuchmacher, Schiffszimmerleute, Repenſchläger, Korduanmacher, Kutſchenmahler, Haus-, Schiff- und Schildmahler, Tiſchler, Ziegelbrenner, Maurer, 150 Kutſchenmacher, 23 Glocken- und Uhrmacher, Poſementirer, Drechsler, Spinnradmacher, Vergolder, Böttcher, Peitſchen- und Stockmacher, Grob-, Meſſer- und Nagelſchmiede, Rademacher, Zinngießer, Ledergerber, Handſchuhmacher, Lichtgießer, 50 Buchdrucker, Buchbinder und Buchhändler, (Stationers) 20 Steinhauer, 130 Brod- und Biſcuitbecker, 35 Gold- und Silberſchmiede und Juwelierer,

12 Diſtillirer, 70 Tobaksfabrikanten, 30 Strumpfmacher, 134 Hutmacher *), 18 Bierbrauer, 36 Zuckerſieder und noch andere Profeſſioniſten mehr. In der Stadt und im Staate waren im Jahr 1788; 250 Strumpfmachenſtühle, auf denen jeden Tag im Durchſchnitt 1½ Paar Strümpfe, d. i. 117375 Paar im Jahre gefertiget wurden. Der Ahornzucker wird in großen Quantitäten gemacht und verkauft, und die Zuckerſieder wollen damit den Rohrzucker verdrängen, oder den Gebrauch davon einſchränken. Die Geſellſchaft zur Beförderung des Ackerbaus ſetzt jedes Jahr mehrere, bisweilen 15 Prämien, jede von 200 Dollars, außer goldenen und ſilbernen Medaillen, auf ökonomiſche und landwirthſchaftliche Verbeſſerungen aus. Durch dieſe Prämien hat man es ſchon ſo weit gebracht, daß Engliſches Porterbier und Käſe nicht mehr importirt wird. Im Jahr 1791 iſt eine Staatsbank errichtet, die der Congreß bis Jahr 1811 garantirt hat. Der Fond beſteht aus 10 Millionen Dollars in 25000 Actien vertheilt. Der Congreß hat ⅕ baar hergegeben, und nimmt am Gewinn Antheil. Die übrigen Subſcribenten geben den vierten Theil baar, und den Reſt in Staatsobligationen. Im Jahr 1786 landeten hier 910 Schiffe; 1787, 870 Schiffe. Importirt werden jährlich 5,697328 Pfund Zucker, und 545900 Gallonen Syrup, und dieſe Artikel machen kaum den fünften Theil der geſammten Einfuhr aus. Die Einfuhr der Liqueurs beläuft ſich nach einem Mittelanſchlag jährlich auf 4½ Million Gallonen. Im Jahr 1790 wurden 19 neue Schiffe erbaut, und in dem darauf folgenden Jahre wird die Zahl der neuen Schiffe nicht geringer geweſen ſeyn.

Baltimore,

*) In ganz Penſylvanien zählt man 315 Hutmacher, die jährlich 215000 Hüte liefern. Zu Philadelphia werden 39000, Lancaſter 18000 von verſchiedenen Sorten gefertiget.

Baltimore, in Maryland, iſt in Anſehung der Größe, die vierte Stadt nämlich nach Philadelphia, Neu-York, Boſton, und in Anſehung des Commerzes die fünfte Stadt in Nordamerika, hat 1955 Häuſer, und 10 bis 11000 Einwohner, die ſo ſehr der Erwerbungsſucht nachhängen, daß ſehr viele von ihnen in gar keine Kirche gehen. Die Ausfuhr von Tobak beträgt jährlich 30000 Oxhofte. Von dem 1ſten October 1789 bis zum 1ſten März 1790, alſo in einem halben Jahre wurden ausgeführt, nach England 63526 Scheffel Weitzen, 10856 Scheffel Roggen, 15866 Fäſſer Mehl, 1474 Oxhoft Tobak; nach Irland 468 Tonnen Flachsſaamen, 27373 Scheffel Weitzen, 16 Ballen Baumwolle, 30774 Stäbe; nach Frankreich 9538 Fäſſer Mehl, 28524 Scheffel Weitzen; nach Holland 1358 Oxhoft Tobak, 14200 Stäbe; nach Deutſchland 15 Packen Pelzwerk, 253 Fäſſer Mehl, 948 Tonnen Leinſaat, 50 Tonnen Eiſen, 1044 Oxhoft Tobak; nach Spanien 61383 Scheffel Weitzen, 8705 Fäſſer Mehl, 50 Tonnen Bohnen und Erbſen, 6 Tonnen Wachs, 90 Tonnen Fiſche; nach Portugal 42468 Scheffel Weitzen, 12400 Fäſſer Mehl u. ſ. w. Mit Inbegriff der Ausfuhr nach dem Vorgebirge der guten Hofnung, Madera und den canariſchen Inſeln wurden in dem erwähnten Zeitraum zuſammen ausgeführt 171560 Scheffel Weitzen, 67177 Scheffel Roggen, 92794 Tonnen Mehl, 3508 Tonnen Bohnen und Erbſen, 1994 Tonnen Leinſaat, 3952 Oxhoft Tobak. In Maryland iſt eine von den Glashütten, die ſeit kurzem in Amerika errichtet ſind, an welcher 200 Menſchen; größtentheils deutſche Emigranten, arbeiten.

Nord-Carolina iſt eingetheilt in 8 Diſtricte, Edenton, Newbern, Wilmington, Fayetteville, Halifax, Hillsborough, Saliſbury, Morgan, deren jeder wieder aus 10, 8, oder wenigern Cantons beſteht. Ein aus Deutſchland auf deutſche Koſten dahin geſchickter, aber daſelbſt verlang-

ter Prediger, ſchrieb im Jahr 1790 von ſeiner Plantage an Abbot's Creek, in Rowan Canton, im Diſtricte Salisbury: "Ich kann hier alles bauen was ich will, Weitzen, Hafer, Roggen, Tobak, Baumwolle, Indigo, Buchweizen, Flachs, Hanf, Mais. Erdbeeren, Maulbeeren, Weintrauben und Kaſtanien, wachſen wild in ungeheurer Menge. Faſt alle Bäume in den Wäldern tragen genießbare Früchte. Eine Art Thee wächſet hier wild, die ich allem Thee, der von Oſten kömmt, weit vorziehe. Die Zuckerbäume liefern uns etwas Zucker. Sonſt giebt es auf den Pflanzungen Pfirſchen in ungeheurer Menge, welche die ſchönſten, die ich je geſehen, weit übertreffen. Sie ſind in ſolchem Ueberfluſſe, daß man die Schweine damit fett macht. Aepfel, Birne, Kirſchen, und außerordentlich viele und ſchöne Melonen giebt es. — An Getränken fehlt es auch nicht. Nur der Wein iſt theuer. Man trinkt hier Cyder, und ein Getränke, das aus Cyder und Aepfelbrantewein bereitet wird, ſich ſo gut hält als Wein, und den weißen Franzwein an Farbe, Glanz und Klarheit übertrift. Sonſt wird hier viel Rum und gebrannte Weine getrunken. Auch wird gutes Bier gemacht."

Die innern Städte ſind noch ſehr klein. Salisbury hat 50 bis 60 Häuſer, Camden 30 u. ſ. Es fehlt noch immer an einer Hauptſtadt des ganzen Landes. Der auswärtige Handel wird auf Petersburg in Virginia und Charleſton in Süd-Carolina getrieben. Der innere iſt unbedeutend, weil faſt jeder ſich ſelbſt anſchaft, was er zu ſeiner Nahrung und Kleidung gebraucht, und der Luxus in die innern Waldungen von Nordamerika noch nicht eingedrungen iſt.

An der Gränze der Cherokees, vielleicht in dieſem Staate hat man eine neue Grasart entdeckt, das nach England und von da nach Holſtein gebracht, und angepflanzt worden. Sie wird durch Wurzel und Ableger und

durch

durch Saamen fortgepflanzt. Sie iſt immer grün, wächſet auf jedem Boden, am beſten auf Lehmerde, und kann die größte Hitze und Kälte vertragen. Alles Vieh frißt dieſes Futter ſehr gern, und wird viel fetter davon, als von dem gewöhnlichen. J. Fraſer in London, verkaufte im J. 1789 Saamen von dieſer Grasart, Agroſtis cornu copiae.

Süd-Carolina iſt in 7 Diſtricte und 35 Cantons getheilt. Ackerbau und Manufakturen haben hier und in den angränzenden Staaten noch nicht den Grad der Vollkommenheit erhalten, wozu ſie in den nördlichen Staaten gediehen ſind; und es werden daher viele auswärtige Manufakte eingeführt. Die Naturprodukte, die im Auslande geſucht werden, ſind indeſſen in ſolchem Ueberfluſſe, daß die Handlungsbalance zum Vortheil der Provinz geführt wird, den Fall ausgenommen, wenn viele Neger haben importirt werden müſſen. Wenn die Erndte vorzüglich gut iſt, ſo werden 140000 Tonnen Reis, und 1,300000 Pfund Indigo exportirt. Im Jahr 1787 ſind folgende Schiffe ausgegangen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amerikaniſche | 735 | enthaltend | 41531 | Tonnen. |
| Großbritanniſche | 148 | ſ | 16787 | ſ |
| Spaniſche | 44 | ſ | 1073 | ſ |
| Franzöſiſche | 8 | ſ | 715 | ſ |
| Holländiſche | 5 | ſ | 799 | ſ |
| Irländiſche | 2 | ſ | 319 | ſ |
| Altona | 1 | ſ | 280 | ſ |
| Bremiſche | 1 | ſ | 193 | ſ |
| Däniſche | 1 | ſ | 164 | ſ |
| Hamburgiſche | 1 | ſ | 130 | ſ |
| Oeſtreichiſche | 1 | ſ | 127 | ſ |
| 947 Schiffe. | | ſ | 62118 | Tonnen. |

Der Werth der Ladungen wurde auf 505280 Pf. St. geſchätzt.

In Georgia iſt die Zahl der Einwohner durch Einwanderungen aus Europa, den nördlichen Staaten, den weſtlichen Kolonien, und den beyden Carolinas während der letzten 6 Jahre noch dreymal ſo ſtark geworden. In den obern Theilen machen ſich die Einwohner ihre Kleidung aus Baumwolle und Flachs. Zu Savannah, und 10 Meilen herum waren im Jahre 1787; 2300 Seelen. Auguſta iſt jetzt der Sitz der Regierung, Louiville, ſoll es ins künftige werden.

## Von der Schiffahrt und Handlung der Nordamerikaniſchen Freyſtaaten.

Die Schiffahrt und damit verbundene Handlung iſt in einem blühenden Zuſtande. Die eigenen Fahrzeuge, die ſich mit der Ausfuhr beſchäftigen, halten 650000, die Küſtenfahrer 100000, und die, welche fremde Waaren einführen, 363000 Tonnen. In dem Jahre 1790 war der Tonnengehalt der in die ſämtlichen Häfen der Freyſtaaten eingelaufenen Schiffe 760091, und das dafür ererlegte Tonnengeld 163465 Dollars. Von den Tonnen waren Amerikaniſche 500000, Britiſche 227432, Däniſche 16191, Franzöſiſche 13438, Holländiſche 8818, Spaniſche 8551, Schwediſche 3196, Irländiſche 3147, Portugieſiſche 2924, Deutſche 1368, Preußiſche 394. Jedes Schiff, das ein Eigenthum eines Nordamerikaners iſt, giebt ſeit 1790; 6 Procent Tonnengeld, jedes in Nordamerika gebautes, aber einem Ausländer gehöriges Schiff, 30 Procent, und jedes anderes Schiff, 50 Procent. In eben dieſem Jahre wurden Conſuls ernannt, und geſchickt nach Canton in China, nach Madera, Cadix, Bilbao, Havre de Grace, Bordeaux, Nantes, Rouen, Marſeille, London, Liverpool, Dublin, Surinam, Hiſpaniola, Martinique. Die Ausfuhr der vereinigten Staaten war von Auguſt 1789 bis Auguſt 1790.

Tobak

| | | Von dieſen Artikeln erhielt | |
|---|---|---|---|
| Tobak für | 4,349567 Doll. | England für | 9,363416 Doll. |
| Getreide | 2,519232 | Frankreich | 4,698735 |
| Holz | 1,263534 | Spanien | 2,005907 |
| Lebensmittel | 5,757482 | Portugal | 1,283462 |
| Fiſcherey | 1,194287 | Holland | 1,963880 |
| Horn u. anderes Vieh | 486105 | Deutſchland | 487787 |
| Reis | 1,753796 | Dännemark | 224415 |
| Pelzwaaren | 60000 | Schweden | 47240 |
| Indigo | 537379 | Flandern | 14298 |
| Potaſche | 839093 | Oſtindien | 135181 |
| nicht ſpecificerte Waaren | 1,719490 | Mittelländiſches Meer | 41289 |
| | | Küſte von Afrika | 139984 |
| | | Nordweſtliche Küſte von Afrika | 10362 |
| | 20,415965 Doll. | | 20,415965 Doll. |

Die Richtigkeit dieſer Angaben wird durch eine andere beſtätiget, nach welcher in dem gedachten Jahre an geſalzenem und trockenem Stockfiſch ausgeführt wurde, für 941696 Dollars, meiſtens nach den Franzöſiſchen Zuckerinſeln, und an Wallfiſch für 252000 Dollars. Beyde Summen ſind der vorher bey der Fiſcherey angeführten bis auf einen kleinen Unterſchied gleich. An Fiſchbein wurden 1200 Centner exportirt, wovon 1000 nach Frankreich giengen. Bekanntlich giebt ſich dieſes Land nicht viel mit dem Wallfiſchfange ab, und muß daher von auswärts Fiſchbein kommen laſſen. Obgleich ſchon im Jahre 1790 die Fiſchereyen unter die ſehr bedeutenden Ausfuhrartikel gehörten, ſo hat doch im Jahr 1792 der Congreß den Stockfiſchfang und andere Fiſchereyen durch Prämien zu

 ermuntern

ermuntern geſucht. Jedes dazu gebrauchte Fahrzeug erhält nach ſeiner Größe eine Prämie von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Dollars für jede Tonne, die in beſtimmten Portionen unter die Rheder, Fiſcher und Bootsleute bezahlt wird.

Die Britiſchen Zuckerinſeln und Neu-Schottland nehmen das meiſte Getreide und Holzwaaren von den Freyſtaaten.

Der vielen in den neuern Zeiten angelegten Eiſenwerke ungeachtet wird noch jetzt die Hälfte der nöthigen Eiſenwaaren eingeführt. 20 Amerikaniſche Schiffe holten im J. 1791 aus Petersburg 58412 Pud Eiſen, 85289 Pud rein Hanf, 2880 Pud Tauwerk, 17200 Pud Talg, 428 Pud Talglichte, 17176 Arſchin *), Serviet-Leinwand, 533 Stück Flamsleinwand, 5403 Stück Segeltücher, 3354 Stück Raventücher, 99 Stück Grauwerk-, 80 Stück Hermelin-, 40 Stück Steinfuchsfellen, 7420 Stück Planken, 3378 Pud Bandnagel und alt Eiſen.

An Thee wurde im Jahr 1790 eingeführt 2,601825 Pfund, die an Werth betrugen 2,784000 Dollars, d. i. ein Siebentel aller Importen.

Das Poſtweſen iſt durch eine neue Acte der ſämtlichen Staaten regulirt worden. Außer andern ſehr guten Verfügungen dürfen aus einem angekommenen Schiffe keine Güter ausgeladen werden, bis die Briefe abgegeben ſind.

Der im Jahr 1789 gemachte Zolltarif ſoll bis zum 1ſten Jun. 1796 ſeine Kraft behalten, und ein Diſconto von 10 Procent von allen Gütern, Waaren und Kaufmanſchaften, welche in Schiffen eingeführt werden, die in den vereinigten Staaten erbauet, oder Eigenthum eines oder mehrerer Bürger derſelben ſind, iſt bewilliget worden.

Iſt es zu verwundern, daß der Geiſt der Engliſchen Navigationsakte **), die Entſchlüſſe der Nation beſeelt, die aus England ihren Urſprung hat?

Der

*) ſ. geogr. Handb. S. 263.

**) ſ. geogr. Handb. S. 64.

Der Handlungsvertrag mit Portugal *) wurde erſt im Jahr 1789 beendiget, worin den Amerikanern die Ausfuhr des Portugieſiſchen Goldes und Silbers in Münze oder in irgend einer andern Geſtalt unterſagt iſt. Andere Verträge ſind mit Schweden und Holland errichtet.

---

## Hudſonsbayländer zur S. 22 des geographiſchen Handbuchs.

Die Länder der Hudſonsbaykompagnie liegen zwiſchen dem 51 und 60ſten° Nordbreite, und erſtrecken ſich von dem 75° Weſtlänge von Greenwich gegen Weſten bis an den 95°. Nordwales ſtößt an Südwales, ungefähr im 58 Grade. Fort York hat jetzt vier von ihm abhangende Etabliſſements, zu denen mit Einſchluß des Forts 100 Bediente gehören. Außer dieſem ſind noch Princewales-Fort, Albany-Fort, Mooſe-Fort, Eaſtmain. Die Zahl der ſämmlichen Bedienten beträgt 240. Ueberdem ſind noch Etabliſſements, Schanzen und einzelne Häuſer von den Rauchhändlern in dieſen kalten Ländern errichtet, doch ſollen deren jetzt nur wenige ſeyn. Das weſtlichſte von allen iſt Mancheſterhouſe, zwiſchen dem 53 und 54° Nordbreite, und unter dem 112° Weſtlänge, und da unter dem 125° der Länge in dieſer Breite, die weſtliche Küſte von Amerika liegt, ſo ſiehet man daraus, wie nahe die Britten mit ihren Niederlaſſungen queer über Amerika bis an die äußerſte Gränze des feſten Landes fortgerückt ſind. Die Compagnie ſchreibt ihren Bedienten ſehr harte Geſetze vor, und reicht ihnen ſo geringe Belohnung, daß dadurch der Handel ſich immer mehr und mehr an das angränzende Canada zu ziehen ſcheint. Die Waaren, welche verkauft und eingekauft werden, werden nach Biberfellen berechnet,



*) ſ. geogr. Handb. S. 20.

und die Preiſe, nach welchen Glaskorallen, meſſingene Keſſel, grobes Tuch, Decken, Toback, bunte Hemde, weiße Hemde, Strumpfgarn, Pulver, Bley, Meſſer, Gewehre, Kämme, Feuerſteine, Mennich, Piſtolen, kleine Brenngläſer, Strumpfband, goldene Treſſen, meſſingene Ringe, Feilen, Tobacksdoſen, Schuſterahlen, Büchſen von Buchsbaum, Falkenglocken, Degenblätter, Eismeiſſel, Kugelzieher, grobe Hüte, kleine lederne Kaſten, Nähnadeln, Beile, Brantewein, Medaillen, Fingerhüte, meſſingene Halsbände, Feuerſtahl, Barbiermeſſer, Zwirn, d. i. die in dieſem Handel mit den Indianern verkaufbaren Artikel überlaſſen werden ſollten, ſind von der Compagnie, dem Gouverneur und Faktoren vorgeſchrieben, werden aber von den Faktoren ſelten geachtet, die von den Indianern für die an ſie erkaufte Waare mehr Biberfelle fodern, als die Taxe erlaubt, und die nach 2, 3 oder 4 Biberfellen geſchätzten Felle von Wölfen, wilden Katzen, Bären und Füchſen zu einem Biberfelle in ihrem Handel mit ihnen widerrechtlich herunterſetzen. Zu dieſem Handel werden 3 Schiffe von 780 Tonnen und 4 Schaluppen von 270 Tonnen, erſtere zu dem Handel mit dem Mutterlande, letztere zum Betrieb des Handels in dem Lande ſelbſt gebraucht.

Die Exporten der Compagnie werden auf 16000 Pf. St., die Importen oder der Werth der Verkaufungen, auf 29340 Pf. St. geſchätzt.

In Canada *) mag die Bevölkerung noch nicht 140000 erreicht haben. Das Land hat Kupfer, Bley und Steinkohlen. Hin und wieder ſoll man auf Spuren von Silber gekommen ſeyn. Eine Meile von Trois Rivieres, der dritten und letzten Stadt in einem 35800 Quadratmeilen großen Lande, iſt eine Eiſengießerey, wo jetzt vorzüglich Oefen und Keſſel verfertiget werden. Von der Gießerey geht ein Fluß hinab in den Lorenzfluß, wodurch die Waaren in kurzer Zeit auf Booten in der umliegenden Gegend zum

*) ſ. geograph. Handb. S. 25.

zum Verkauf angeboten werden. Das Erz wird nicht weit von den Werkſtäten gegraben. Cateraqui oder Fort Frontenac, wo der Lorenzfluß aus dem See Ontario kömmt, außer den Gränzen des alten Canada, 400 Engl. Meilen Südweſt von Quebeck, iſt der Hauptort der von den Amerikaniſchen Loyaliſten oder königlich Geſinnten errichteten Niederlaſſungen in Canada. Ihre Seelenzahl iſt auf 30000 geſtiegen. In dem Fort iſt eine kleine Garniſon und alle Boote, die entweder zu dem neuen Etabliſſements oder den obern Poſten wollen, werden hier unterſucht.

Die Forts Oswegatche am Lorenzfluſſe, ungefähr 150 Meilen über Montreal, Carlton Eiland, wo ein vortreflicher Hafen, und Schiffsgeräthſchaft für Niagara und die übrigen Poſten iſt, Oswego, am See Ontario, das als der Schlüſſel zu den vereinigten Staaten angeſehen werden kann, Niagara am Einfluſſe des Sees Erie in den See Ontario, (vier Leagues vor dem Eintritt iſt der berühmte Waſſerfall 146 Fuß hoch, und 1040 Fuß breit) Detroit an der Seeenge oder Straße zwiſchen dem See Erie und dem See Huron, liegen ſämtlich auf dem Gebiete der vereinigten Staaten, und hätten nach dem Frieden 1783 von den Britten geräumt werden ſollen: welches aber noch nicht geſchehen iſt. Ob alle Forts mit Garniſonen gut beſetzt ſind, darüber habe ich keine ſpecielle Nachricht. Vom Fort Niagara und Carlton Eiland verſichert Long ausdrücklich, daß daſelbſt eine gute Garniſon ſtehe. Es läßt ſich dieſes auch von den übrigen vermuthen. Ohne den Beſitz dieſer Poſten würden die Britten nicht im Stande ſeyn, den Schleichhandel der Staaten mit Canada zu hintertreiben. Je einträglicher aber dieſer Handel iſt, deſto mehr werden die Staaten dereinſt verlangen, daß ihnen die Forts dem Friedensſchluſſe gemäß abgetreten werden. Vielleicht ſehen ſie ſie jetzt als eine Barriere gegen die Indianer an, die, wenn ſie von den Engländern verlaſſen würde, von ihnen

wieder

wieder beſetzt werden müßte, und Koſten verurſachen würde. Wenn aber die Gegend um den See Ontario, wo das Geneſeeland iſt, von den Amerikanern noch mehr angebaut ſeyn wird, ſo wird alsdann der Zeitpunkt da ſeyn, daß die Staaten die Räumung der Forts verlangen, und ohne Schwerdtſtreich erhalten werden.

Das Canadiſche Pelzwerk wurde im Jahr 1785 in London um 142000 Pf. St. verkauft. Man rechnet auf den Canadiſchen Handel 60 Schiffe, und 1000 Seeleute. Die Exporten von Großbritannien nach Canada werden auf 300000 Pf. St. geſchätzt.

Die Bevölkerung von **Neuſchotland** *) iſt von 36000 Menſchen vor dem Kriege, vielleicht auf 200000 geſtiegen. Die Fiſchereyen an der Küſte beſchäftigten im Sommer 1785 an 10000 und ernährten wenigſtens 30000 Menſchen. Der Werth der Ausfuhr betrug in dieſem Jahre 26000 Pf. St.

Seitdem die Britten in **Yucatan** **) durch die Spanier eingeſchränkt ſind, haben dieſe die Eingebornen zu gewinnen geſucht, und mehr Saſſaparilla und andere Artikel ausgeführt, als die Britten.

Zu den Beſitzungen der Engländer auf dem feſten Lande von Amerika gehört nunmehr auch eine an der nordweſtlichen Küſte, in dem Hafen von **Nutka Sund** von den Spaniern San Lorenzo genannt, unter dem 49° 30′ Nord Breite 233° Oſt Länge. Die Niederlaſſung wurde von einigen Kaufleuten in London, die dazu von dem Prinzen von Wales aufgemuntert wurden, verſucht. Die Spanier zerſtörten ſie im Jahr 1790; als aber die Britten ſich zu einem Kriege gegen die Spanier rüſteten, willigten ſie in die Errichtung dieſes und jedes andern im Norden von den durch Spanien bereits occupirten Küſten liegenden Etabliſſements

*) ſ. geogr. Handb. S. 24.

**) ebendaſ. S. 25.

ſements. Man findet hier außer anderm Pelzwerk von Bären, Hirſchen, Füchſen, Wölfen u. ſ. ſchöne weiche und glänzende Otterfelle, welche ſeit der letzten Cookſchen Reiſe die Britten, die aus Aſien und Europa dahin ſegeln, nach China gebracht, und mit Vortheil verkauft haben.

Einwohner waren in Neufoundland *), zu Anfang des Jahres 1789; 25860. Die Volksmenge war binnen Jahresfriſt mit 6200 Menſchen vermehrt. Die beyden Inſeln St. Pierre und Miquelon ſind ſeit 1783 vereinigt, indem die zwiſchen ihnen liegende Sandbank allmählig zu einer Landenge geworden iſt, ſo, daß man von einer Inſel zu der andern zu Fuß gehen kann. Auf den Inſeln waren im Jahr 1786; 1168 Fiſcher, die 77169 Centner Stockfiſche fiengen.

Nach einer dem Brittiſchen Parlamente im Jahr 1789 vorgelegten Berechnung lebten auf den Zuckerinſeln **) 461684 Neger, nämlich auf Jamaica 256000, Barbados 62115, St. Chriſtoph 20435, Antigua 37808, Nevis 8420, Montſerrat 10000, Virgins Inſeln 9000, Dominica 14967, St. Vincent 11853, Granada und Granadinen 23926, Bahamainſeln 2241, Bermudas 4919. Wenn man nun jeden Neger zu 40 Pf. St. und in Berundas zu 45 Pf. St. im Durchſchnitt anſchlägt, ſo beträgt der Werth der Neger ein Capital von 18,491955 Pf. St.

Der Werth der Brittiſchen Ausfuhr nach den Zuckerinſeln hat im Jahre 1789 betragen 1,612009 Pf. St.
nach Afrika 679617 Pf. St.

Total Summe 2,291626 Pf. St.

In dieſer Summe waren für Engliſche Manufakturwaaren 189318 Pf. St., unter welchen für die verſchiedenen Sorten Leinwand und Tücher 625740 Pf. St. Die Einfuhr

*) ſ. geogr. Handb. S. 26.

**) ebendaſ. S. 27-30.

fuhr aus den Zuckerinſeln hat in dem gedachten Jahre betragen = = = 6,539415 Pf. St.
von Afrika mit Inbegrif der verkauften Neger 1,226627 Pf. St.

Total Summe 7,766043 Pf. St.

Die bey dieſem Handel gebrauchten Schiffe hielten 1,388300 Tonnen; und zu ihrer Ausrüſtung waren 20000 Matroſen erforderlich. Die Revenuen von der Einfuhr aus den Zuckercolonien belaufen ſich auf 1,417527 Pf. St. Das geſamte Eigenthum der Pflanzer wird 70 Millionen Pf. St. geſchätzt.

Die Bemühungen der zur Abſchaffung des Sklavenhandels vereinigten Menſchenfreunde, an deren Spitze Wilberforce und mein würdiger, und für jedes Gute mit der gröſten Wärme eingenommener Freund, Granville Sharp ſtehen, ſind bisher mit keinem glücklichen Erfolge gekrönt. In der Seſſion des Parlaments im Jahr 1792 hat zwar das Haus der Gemeinen die Aufhebung des Sklavenhandels beſchloſſen; allein die Bill hat noch jetzt nicht die Zuſtimmung des Oberhauſes erhalten, und wird ſie ſchwerlich bekommen. Man hat indeſſen das Schickſal der Sklaven, hauptſächlich auf der Reiſe von ihrem Vaterlande nach den weſtindiſchen Inſeln, auf welcher ſie vielen Grauſamkeiten und üblen Behandlungen ausgeſetzt waren, durch Geſetze und Prämien, die den Schiffscapitains, die ſich auf eine gute Art auszeichnen, verſprochen ſind, zu erleichtern geſucht. Das Parlament verſprach im Jahr 1791 eine Prämie von 100 Pf. St. dem Capitain und von 50 Pf., dem Chirurgus eines Sklavenſchiffes, der beweiſen kann, daß auf der Reiſe während eines beſtimmten Zeitraums von 100 auf dem Schiff befindlichen Sklaven nur 2 geſtorben, und eine Prämie von 50 Pf. für den Capitain, und von 25 Pf. für den Chirurgus, dem unter

denſelben Umſtänden von 100 Sklaven 3 geſtorben ſind. Man pflegt gemeiniglich den Verluſt der Sklaven während des Transports zu 10 oder 12 Procent, und von der Zeit der Landung bis zur Zeit des Verkaufs zu 4¼ Procent anzunehmen. Es wird auch zugegeben, daß von den Uebriggebliebenen ein Drittel dahin ſtirbt, ehe es an die Luft und Arbeit gewöhnt wird. Unter ſolchen für die Pflanzer nachtheiligen Umſtänden iſt zu vermuthen, daß das Exempel der Pflanzer, die keine importirten Sklaven gekauft, ſondern ihre Zahl aus den Geburten der in ihren Dienſten befindlichen ergänzt haben, immer mehr Nachfolger finden, und der Sklavenhandel alſo von ſelbſt aufhören werde.

Zu dem Sklavenhandel werden 120 bis 140 Schiffe, die 5000 Matroſen am Bord haben, und 130000 Tonnen halten, gebraucht *).

Die

*) Der Zuſtand, in welchem ſich die Negern auf den Brittiſchen Sklaveninſeln befinden, wird von Atwood in History of the Island of Dominica London 1791 einem nicht ins Deutſche überſetzten Buche auf folgende Weiſe beſchrieben.

Eine jede Negerfamilie beſitzt ein gutes Wohnhaus, welches auf Unkoſten des Herrn erbaut iſt. Dieſer giebt ihnen Kleidung, Arzt, Arzeneyen, und andere Bedürfniſſe in ihrer Krankheit, ohne daß er etwas anders, als gute Aufführung, und die zum Anbau ſeiner Pflanzung nöthigen Dienſte erwarten kann. Er reicht ihnen noch überdem ein wöchentliches Deputat an Lebensmitteln, Biſcuit, Mays, Bohnen, geſalzen Fiſch, Makrelen oder Heringe. Nimmt man hiezu noch die Produkte, die ſie ſich aus ihren Gärten und durch eignen Fleiß erzielen, ſo können ſie auf eine Art leben, welche viele zu beneiden Urſache haben, und die der Lage, worin ſich Tauſende in Großbritannien befinden, vorzuziehen iſt. Die Arbeit der Negern auf den Pflanzungen iſt nicht läſtig oder ſchwer. Die Hauptarbeit iſt die Löcher für die Zuckerröhre zu graben, und die Zuckerröhre niederzuhauen; ein

Die Zimtbäume, die in Jamaica gepflanzt ſind, ſind nur wenige, und machen nirgends eine Plantage aus.

Obgleich

ein Weißer wird von beyden noch einmal ſo viel an einem Tage thun, als ein Schwarzer. Außerdem müſſen ſie Dünger in kleinen Körben tragen, die Röhre pflanzen, und gäten. Die Fabrikation des Zuckers, Rums, und anderer Artikel iſt nur ſolchen Negern überlaſſen, die dazu angewieſen ſind; und ihr Fleiß darin wird mit auſſerordertlichen Proviſionen, Kleidungen, und andern Sachen belohnt. Die Feldnegern, wenn ſie Löcher für die Zuckerröhre graben, bekommen gemeiniglich des Nachmittages eine halbe Pinte *) Rum und Waſſer, mit Molaß verſüßt; eine Erquickung die ſie zur Arbeit ermuntert. Es iſt ein angenehmer Anblick, ſie alle gleich einem Regimente Soldaten in einer Reihe ſtehen, und ihre Hacken auf einmal in die Höhe heben zu ſehen. Die Weiber ſingen dabey ſelbſt gemachte Lieder, die von den Männern auf dieſelbe Art beantwortet werden.

Die Feldnegern die auf jeder Pflanzung arbeiten, ſind gewöhnlich ein Drittel bis zwey Fünftel aller Negern, die zu der Pflanzung gehören. Die übrigen ſind Handwerker, Uhrmacher, Magazinaufſeher, Invaliden, Hausbediente, Ammen und junge Kinder. Sie haben gemeiniglich einen Tag in der Woche, die Erndtezeit ausgenommen, oder den Sonnabend Nachmittag frey, um ihre eigenen Gärten anbauen zu können, außer ihren Freyſtunden, die von 12 bis 2 Uhr Nachmittags an jedem Tage ſind, und den Sonntagen. Wäre es aber allgemein eingeführt, daß ihnen ein Tag in jeder Woche außer der Erndtezeit eingeräumt würde, ſo würde alsdann die Nothwendigkeit am Sonntage zu arbeiten wegfallen, und dieſer Tag könnte alsdann von ihnen ganz zu religiöſen Abſichten angewandt werden.

Einmal im Jahre werden folgende Kleidungsſtücke, eine gute warme Jacke, Frack, weite Hoſen, und ein Hut für jeden Mann und Knaben, und eine Jacke, grobes Tuch zum Umſchlagen, Unterrock, und Hut für jedes Weib

*) ſ. geogr. Handb. S. 248.

Obgleich der erſte Verſuch im Jahr 1787 Brod-fruchtbäume aus den Südſeeinſeln nach Weſtindien zu brin-gen

Weib und Mädchen, unter die Schwarzen vertheilt. Sie werden auf Koſten des Herrn angeſchaft, und gewöhnlich um Weynachten ausgegeben, um welche Zeit 3 Feſttage, nämlich der Weynachtstag und 2 Tage nachher gefeyert werden. Während dieſer Zeit arbeiten ſie gar nicht, ſondern ſie tanzen, ſingen und ſind luſtig. Sie bekommen auch um dieſelbe Zeit 4 oder 5 Pfund Fleiſch, eben ſo viel Mehl oder Reis, nebſt einigem Rum und Zucker für jeden Neger. Ueberdem nehmen ſie aus ihrem eigenen Vorrath Böcke, Schweine oder Hüner, Damit traktiren ſie ſich einander während der Feyertage. Um dieſe Zeit erſcheinen ſie in ihrer beſten Kleidung; viele von ihnen in guter Leinwand, mit ſeidenen Schnupftüchern, Armbändern, und Ohrringen von Gold und Silber zu keinem unbeträchtlichen Werthe, und auf die Weiſe geputzt beſuchen ſie oder bekommen Beſuche von ihren Bekannten auf den benachbarten Gütern.

Die Sklaven, die den Einwohnern der Städte gehören, beſtehen in Hausbedienten, Handwerkern, und Trägern. Die erſten leben beynahe auf dieſelbe Art wie die gemeinen Bedienten in England, arbeiten aber nicht halb ſo viel, und werden auf eine mäßige Art, mit der Hand gezüchtiget. Die Hausnegern werden von ihren Eigenthümern ernährt, gekleidet und mit allen Nothwendigkeiten verſehen. Sie haben gemeiniglich ein gutes Zimmer in dem Wohnhauſe ihrer Herren, wo ſie ſich aufhalten und ſchlafen; und werden, im Ganzen genommen, wohl behandelt. Sie ſind ziemlich gute Köche, Wäſcher und Aufwärter; man muß ihnen aber nicht als Verwaltern, Kellern, und dergleichen mehr, ohne ihnen einen Oberaufſeher zu geben, trauen. Sie werden ſelten ihre Schuldigkeit thun, oder einander in ihren verſchiedenen Aemtern beyſtehen, ohne von ihren Herren dazu genöthiget zu werdeu, denen ſie indeſſen ſelten ungehorſam ſind.

Die Negerſklaven, die Handwerker ſind, ſind hauptſächlich Zimmerleute, Böttcher, Grobſchmiede oder Mau-



rer.

gen, ſcheiterte; ſo iſt doch der zweyte im Jahr 1792 gelungen. Ueber 300 Brodfruchtbäume wurden zu Anfange dieſes Jahrs 1793 auf St. Vincent gelandet, von welcher Inſel ſie über die Brittiſchen Beſitzungen vertheilt werden ſollen.

Roſeau, auf der Inſel Dominica, iſt zum Freyhafen erklärt, wird indeſſen nicht viel von Ausländern beſucht, weil alle fremde Schiffe, die über die in der Acte beſtimmte Größe ſind, vom Einlaufen zurückgehalten werden.

Auf den franzöſiſchen Inſeln *) mit Inbegrif von Isle de France und Bourbon zählt man 650000 Sklaven. Die Franzoſen bringen zwar viele Sklaven unmittelbar aus Afrika, ſie kaufen aber auch viele von den Ausländern. Ausländiſche Schiffe mit Sklaven an Bord werden in allen Häfen gegen eine Abgabe von 6 bis 7 Livres für jeden Sklaven eingelaſſen. Durch dieſe Prämie gereitzt, rüſteten die Einwohner zu Boſton in Maſſachuſets im Jahr 1789; 30 Schiffe auf dieſen Handel aus. Die Engländer

rer. Sie machen ziemlich gute Arbeit, wenn ſie unter Aufſicht ſtehen. Allein ſie ſind nicht ſehr geſchickt, ſelbſt Arbeiten zu erfinden oder zu entwerfen. Sie leben in einem ſehr erträglichen Zuſtande, werden wohl behandelt, und viele von ihnen verdienen ſich artige Summen Geldes durch Dienſte, die ſie für andere in ihren Freyſtunden thun. Die Negern, welche Laſten tragen, ſind, im Ganzen genommen, ſehr faul, unverſchämt, diebiſch, und betrügeriſch, vornämlich gegen Fremde, die auf den Inſeln beſſer ankommen. Sie ſind gemeiniglich die ſtärkſten, aber bösartigſten Neger, die den weißen oder den freyen farbigen Leuten in den Städten angehören, und bezahlen an ihre Herren eine gewiſſe Summe täglich. Viele von ihnen verſpielen ihren ganzen Verdienſt, oder verſaufen ihn zu dem großen Nachtheile ihrer Herren. So weit Atwood.

*) ſ. geogr. Handb. S. 30=32.

Engländer nehmen noch auf folgende Art Antheil an dem Franzöſiſchen Sklavenhandel. Wenn ihre Schiffe in England die Ladung eingenommen haben, ſo ſegeln ſie nach einem Hafen in Frankreich, und nehmen daſelbſt $\frac{2}{3}$ Franzöſiſche Mannſchaft und Officiere an Bord. Der Supercargo und der Wundarzt ſind Engländer. Auf die Weiſe ausgerüſtet, ſegelt das Schiff unter Franzöſiſcher Flagge auf den Sklavenhandel aus.

In St. Domingo wurden im Jahr 1787; 30839 Sklaven für 61,696364 Livres verkauft, d. i. für jeden Kopf im Durchſchnitt 1963 Livres bezahlt. Damals waren auf der Inſel Weiße 24202, Mulatten 19632, Negern 364194. Man zählte 763 Zucker-, 2884 Indigo-, 2367 Kaffee-, 609 Baumwolle- und 63 Cacaoplantagen; und der Handel wurde mit 361 Schiffen, auſſer 110 Sklavenſchiffen, betrieben. Der Werth der dahin exportirten Güter, als Mehl, Wein, Bier, Seife, Oel, Talglichter, Wachslichter, Brantewein, geſalzene Fiſche, geſalzenes Fleiſch, Speck, Butter, eingemachte grüne Waare, trockene Kaufmannswaaren, belief ſich auf 75,365514 Livres, und der daher importirten Güter nach Abzug der für die eingebrachten Sklaven bezahlten Summen auf 135,928782 Livres. Aus Nordamerika kamen 699 Fahrzeuge an, die für 5,224307 Livres ein- und für 3,900877 Livres ausführten. Die Kolonie iſt durch eine ſchreckliche Empörung der Negern gegen die Weißen im Jahr 1791 in einen kläglichen Zuſtand gerathen, von welchem ſie ſich doch jetzt zu erholen anfängt. Ueber 200 Zucker- und gegen 1200 Kaffeeplantagen wurden verwüſtet, insbeſondere die zu ihnen gehörigen Mühlen zerſtört, und viele Weiße und die ihnen getreu gebliebenen Mulatten oder Farbigen umgebracht. Man ſchätzt den Schaden auf 600 Millionen Livres.

Vor der Revolution in Frankreich war der Handel nach Domingo viel bedeutender, als nach den übrigen Kolonien in Weſtindien zuſammen genommen. Im Jahr 1775, da der Productenertrag von Domingo auf 94 Millionen Livres geſchätzt wurde, wurde der in Martinique zu 18, in Guadaloupe zu 12 und in Cayenne ½ Million angeſchlagen. Im Jahr 1776 wurden in Martinique gezählt 11619 Weiße, 2892 Farbige, gens de Couleur, oder Mulatten, und 71268 Sklaven, zuſammen 85779 Einwohner; in Guadaloupe im Jahr 1779; 13261 Weiße, 1382 Farbige, 85327 Sklaven, zuſammen 99970 Einwohner; in St. Lucie im Jahr 1776; 2397 Weiße, 1050 Farbige, 10752 Sklaven, zuſammen 14399 Einwohner, und ſo viele mögen auch auf der Inſel Tobago ſeyn. In Cayenne *) wurden im Jahr 1780 zuſammen 11897 Einwohner gezählt.

Nach allen Inſeln giengen jährlich ungefähr 600 Schiffe, außer 60 Schiffen, die ſich mit dem Sklavenhandel beſchäftigten. Sie brachten nach dem Mutterlande an Zucker, Kaffee, Indigo, Cacao und Baumwolle für 160 Millionen Livres. Die Geldcirculation, welche dadurch im Lande verurſacht wurde, betrug 85 Millionen Livres, und bey dem Abſatz der Producte in fremden Ländern gewann Frankreich jährlich 47 Millionen Livres.

Weil Frankreich die Einfuhr der Lebensmittel aus dem Auslande zu ſeiner eigenen Subſiſtenz nicht entbehren kann, ſo kann es ſeine Kolonien nicht damit hinlänglich und um billige Preiſe verſehen. Es hat daher noch den 9ten May 1789 bekannt gemacht, daß bis den 1ſten Auguſt 1794 fremde Schiffe von 30 Laſten und darüber in gewiſſen Häfen auf der Inſel Domingo die Erlaubniß haben ſollen, Negerſklaven, Mehl, Holz, Steinkohlen, Vieh, geſalzenes Fleiſch, Fiſche, Reis, Mays, Gemüſe, Leder, Rauchwerk, Harz

*) ſ. geogr. Handb. S. 47.

Harz und Theer einzuführen, und Zucker und andere Landesprodukte in Rückladungen mitzunehmen. Nur ſollen die Ausländer einen gebornen Franzoſen zu ihrem Commiſſair annehmen, der für ſie bürget. Bey dem jetzigen unglücklichen Zuſtande Frankreichs und bey der Widerſpenſtigkeit, die man in Martinique und auf andern Inſeln gegen die Decrete der Nationalverſammlung gezeigt hat, iſt es wahrſcheinlich, daß die Kolonien insgeſammt jetzt mehr mit Ausländern als mit Franzoſen handeln.

Auf den Holländiſchen Inſeln *) St. Euſtachius und St. Martin wurden Freyhäfen für auswärtige Schiffe bis 1791 unter gewiſſen Einſchränkungen geöfnet, weil ſie blos Handel treiben, und keine Produkte von einigem Werth hervorbringen.

Das Däniſche Weſtindien **) liefert jährlich 24 Millionen Pfund Zucker, und 1000 Ballen Baumwolle. Mit dem Jahre 1804 dürfen keine Sklaven mehr eingeführt und verkauft werden. Dännemark hat alſo den commercirenden Nationen das erſte Beyſpiel gegeben, wie die Schande, welche dem Europäiſchen Namen wegen des von ihnen getriebenen Sklavenhandels anklebet, getilgt werden kann.

Das Spaniſche Weſtindien ***) liefert weniger Kaffee, als die andern Europäiſchen Etabliſſements. Aus Portorico kommen 1,116300 Pfund Kaffee jährlich nach Europa. Domingo liefert 30 Millionen Pfund Zucker, Portorico 273700, Cuba 42,653700 Pfund. Die Einfuhr der Negerſklaven auf fremden Schiffen in San Domingo, Portorico und Carracas wurde im Jahr 1789 erlaubt und auf 2 Jahre von allen Abgaben befreyt, in Hofnung, daß alsdann die Spanier im Stande ſeyn würden, ſie ſich

 ſelber

*) ſ. geogr. Handb. S. 32.

**) ebendaſ.

***) ebendaſ. S. 33.

ſelber zu verſchaffen. Cuba blieb indeſſen blos für Spaniſche Schiffe, die von allen Unterthanen auf den Sklavenhandel ausgerüſtet werden dürfen, offen, und eine Prämie von 4 Dollars für jeden Sklaven, der auf Spaniſchen Schiffen und für Spaniſche Rechnung eingebracht wird, begünſtigte dieſen Handel. Dem ungeachtet ſcheinen die meiſten Sklaven von den Britten zugeführt zu werden. Die Philippiniſche Geſellſchaft, die im Jahr 1786 ein ausſchließliches Privilegium erhielt, Südamerika mit Sklaven zu verſehen, ſchickte einen Agenten nach London, der mit den daſigen Kaufleuten Contracte ſchließen mußte, und die Herrn Dawſon und Baker in Liverpool machten ſich anheiſchig, den Spaniſchen Inſeln jährlich 3000 Sklaven zu liefern; ſie hatten auch für die gelieferten 1787 ſchon 300000 Pf. St. ausgezahlt bekommen. Wenn die Aeuſſerung dieſer Kaufleute, die ſie gethan haben ſollen, daß, wenn die Spanier ſich auf den Handel verſtänden, ſie ihn mit größerem Vortheil führen könnten, als irgend eine andere Nation, wirklich gegründet iſt: ſo iſt von der mit jedem Jahre zunehmenden Betriebſamkeit der Spanier zu erwarten, daß ſie ſich bald die erforderlichen Einſichten verſchaffen werden.

Die Spanier behandeln ihre Sklaven mit vieler Menſchlichkeit. Im Jahr 1787 wurde deswegen noch eine neue Verordnung bekannt gemacht. Der Sklave ſteht für ſeine Perſon und ſein Eigenthum unter dem Schutze der Geſetze, und hat das Recht ſich auf billige Bedingungen, die durch Schiedsrichter beſtimmt werden, von denen der Sklave einen und der Herr den andern wählt, loszukaufen.

Wenn der Sklave fleißig iſt, oder ſich nach der Freyheit ſehnt, ſo fällt es ihm nicht ſchwer, ſo viel zu erwerben, daß er ſeine Freyheit erkaufen kann. Außer täglich zwey Mittagsſtunden, hat er die vielen Feſttage von aller Arbeit frey, die er zum Anbau ſeines Gartens, zur Fütterung

ſeines

ſeines Federviehs und Schweine, und zum Feilbieten ſeiner Waaren auf dem Markte gebrauchen kann. Man findet auch unter den freygewordenen Negern viele Handwerker, Krämer und Mechaniker. Das Zutrauen, das man in dieſe Leute ſetzt, iſt ſo groß, daß zwey der beſten Battaillons zu Havannah aus Schwarzen beſtehen, die ehemals Sklaven waren.

Der Schleichhandel *) iſt zwar auf das ſtrengſte verboten, und wird auf den erſten Fall mit ewigem Gefängniß und Confiſcirung des Vermögens beſtraft. Dem ungeachtet wird er zu Havannah faſt von einem jeden ohne Unterſchied des Standes getrieben. Weil auf den Inſeln und in Mexico faſt alles verpachtet iſt, z. E. die Becker zu Havannah die Freyheit Brod zu backen und zu verkaufen, theuer bezahlen müſſen, Papier, Schießpulver, Wein, Tobak durch ganz Mexico verpachtet iſt; ſo werden dadurch die Bedürfniſſe, und Verſuchungen zum Schleichhandel vermehrt.

Das Spaniſche Amerika **) hat noch immer eine große Ausbeute an Silber, die bey wirthſchaftlicherer Behandlung der Bergwerke ſteigen würde. Der Ertrag der ſämtlichen auf Silber, Gold, Kupfer und Zinn gebauten Spaniſchen Gruben, der ſonſt 27 bis 30 Millionen Thaler geſchätzt wurde, wird jetzt auf 32,400000 Millionen Thaler angegeben. In Mexico wurden im Jahr 1788; 20,146365 Piaſter geprägt, und nach der Berechnung eines Spaniſchen Gelehrten ſind von 1759 bis 1787 jährlich im Durchſchnitt gegen 17 Millionen gemünzte Piaſter aus Mexico nach Spanien gebracht. Im Jahr 1792 war die Summe des eingeführten Goldes und Silbers 25,788175 Piaſter, wovon 8,960340 für die Rechnung des Königs waren. Die Anzahl der Schiffe, die in dem gedachten



*) ſ. geogr. Handb. S. 46.
**) ebendaſ. S. 35-143.

gedachten Jahre in Cadix aus dem Spaniſchen Amerika ankamen, belief ſich auf 176, und 105 ſegelten von Cadix dahin ab, nämlich 35 nach den Inſeln, 20 nach Veracrux, 16 nach Montevideo, eben ſo viele nach Guayana, 7 nach Lima, 6 nach Honduras und 5 nach Carthagena. Die Ausfuhr nach dem geſamten Spaniſchen Indien betrug

| | |
|---|---|
| im J. 1785 an Spaniſchen Waaren | 337,266601 Realen |
| fremde = = | 429,982185 |
| zuſammen = = | 767,248786 Realen |
| oder = = | 38,362439 Piaſt. |
| Die Einfuhr aus den Kolonien in die Häfen war geprägte und ungeprägte Münzen und koſtbare Effecten = = | 877,660778 Realen |
| Waaren = = | 388,410289 |
| in Summa | 1266,071067 Realen |
| oder | 63,303,553 Piaſt. |

In Nord-Californien haben die Spanier im Jahr 1770 an der weſtlichen Küſte verſchiedene Forts und Miſſionen (denn dieſe Nation verbindet noch immer mit Entdeckungs- und Eroberungsſucht die Begierde, die Heyden zum Chriſtenthum zu bekehren,) errichtet. In den Hafen San Diego unter dem 32° 30′ Nordbreite, und Monterrey unter 36° 40′ Nordbreite, wurden Garniſonen und Miſſionarii gelaſſen, und in Velicata eine Miſſion angelegt. Vorher war die am meiſten nördliche Miſſion Santa Maria unter 30° Nordbreite geweſen. Man hatte ſich auch vorgenommen, zwiſchen Velicata 20 Seemeilen nordwärts von Santa Maria und dem Hafen San Franciſco im 37° 45′ Nordbreite noch mehrere Miſſionen anzulegen.

Neu-Orleans *) iſt in einem blühenden Zuſtande, Indigo, Tobak, Reis, Baumwolle und Zucker werden auf verſchiedenen Plantationen erzeugt. Der Spaniſche Gou-

verneur

*) S. Geogr. Handb. S. 36.

verneur ſchickte im Jahr 1792 drey Schiffe nach Afrika, um Sklaven zu erhandeln, und ſie zu einem niedrigen Preiſe zu verkaufen.

Veracrux *) iſt die vornehmſte Handelsſtadt des Spaniſchen Amerika. Hieher werden nicht blos alle mögliche Arten Europäiſcher Waaren gebracht, ſondern von hier geſchehen auch die reichen Retourladungen in Gold, Silber, Cochenille, die in den Gärten um die Stadt Guaxaca von der beſten Gattung iſt, wovon Europa für 5000 Centner braucht, Vanille wovon 50 Centner, Jalappa wovon 7500 Centner, Indigo wovon 6000 Centner nach Europa geführt werden. In der Stadt wohnen 7 bis 8000 Menſchen, nämlich eine ſchwache Garniſon, Beamte, Schiffer und Kaufleute oder vielmehr Commiſſionairs für die Spedition der Vanille, des Anils oder Indigos, und der Cochenille, die blos durch die ſogenannte Flota ausgeführt werden können. 12 Lieues von Veracrux zu Xalappa wird jährlich 4 Monate lang eine berühmte Meſſe gehalten, wo Europäiſche und Amerikaniſche Waaren umgeſetzt werden. Nach Mexico dürfen ſelbſt die Spanier nicht ohne einen Paß vom Vicekönige reiſen. Die Waaren werden auf den Rücken der Maulthiere über die Berge getragen. In 2½ Monaten, die Thiery de Menonville zu Veracrux zubrachte, ſah er über 10000 dieſer Laſtthiere beladen, und begegnete auf ſeiner Excurſion nach Guaxaca 100 Lieus tief ins Land, woher er die Cochenille nach dem Franzöſiſchen Weſtindien bringen wollte, vielen Karavanen, die wohl 300 Maulthiere ſtark waren. Auf eine ſtarke Bevölkerung und großen innern Verkehr kann deswegen nicht geſchloſſen werden. Denn die Retourladungen nehmen zum Theil vielen Raum ein, oder ſind ſehr ſchwer, z. E. Wein, Oel, Eiſen u. ſ. Man ſiehet auch nur ſolche Karavanen alle 2 Jahre, wenn die Flota an der Küſte iſt.



*) ſ. geog. Handb. S. 37.

Zu Guadalaxara in Neu=Caſtilien iſt eine große Wollmanufaktur angelegt, die Spaniſche Materialien und Werkzeuge gebraucht, die Preßſpähne ausgenommen, die aus England verſchaft werden.

Seit undenklichen Jahren hat man in Chili *) die Färbekunſt gekannt, und zu einem großen Grade der Vollkommenheit gebracht. Die Pflanzen liefern ſchöne Stoffe, und die Farbe, die durch ſie erhalten wird, iſt feſt und dauerhaft. Zur blauen Farbe gebraucht man den in gährendem Urin aufgelöſeten Indigo, worin das zu färbende Zeug blos eingetaucht wird. Man färbet roth mit Krapp, gelb mit mehr als einer Pflanze, ſchwarz mit dem Saft einer Wurzel, der auch zur Dinte und zum Gerben des Leders gebraucht wird.

Die Schiffahrt nach 13 Amerikaniſchen Häfen iſt im J. 1789 von allen Abgaben befreyet, und die aus ihnen ausgehenden Schiffe nach Spanien und den Kolonien, oder nach fremden Häfen, wenn ſie mit Domingo oder Guayana Tobak beladen ſind, geben gleichfalls keine Abgaben.

In Anſehung der öſtlichen und weſtlichen Küſte von Südamerika hat ſich Spanien mit Großbritannien im J. 1790 dahin verglichen, daß die reſpektiven Unterthanen im Süden der von den Spaniern occupirten Küſten, und der benachbarten Inſeln keine Etabliſſements errichten ſollen. Doch dürfen ſie zum Behuf ihrer Fiſchereyen, die ihnen ganz auf der Südſee, jedoch in einer Entfernung von 10 Seemeilen von den Spaniſchen Küſten, freyſtehen ſollen, landen, und Hütten und andere Gebäude zu einem kurzen Aufenthalte aufſchlagen.

Die Holländiſchen Beſitzungen in Weſtindien und Amerika, das iſt den Inſeln bey Amerika und auf dem feſten Lande **) liefern jährlich 32,819754 Pfund Kaffe, und

*) ſ. geog. Handb. S. 41.

**) ſ. geog. Handb. S. 32. und 46.

und 40,155000 Pfund Zucker. In Surinam giebt es außer der Hauptſtadt Paramaribo keine Städte noch Dörfer. Die Juden haben am Surinamfluſſe ein ſchönes Dorf angelegt, Sawana. Das Uebrige der Kolonie beſteht aus einzelnen Plantagen, 2000 bis 2500 Acker Landes im Umfang, worauf mit Inbegrif der Negerwohnungen 110 bis 120 Häuſer ſtehen. Zu jeder derſelben gehören ein Direktor, ein Schreiber, zwey Plankenofficiere, und 300 große und kleine Neger. Die Zuckerplantagen werden für die beſten gehalten, weil ihr Ertrag ſicherer iſt, und weniger von der Witterung abhängt, als die Cultur der übrigen Pflanzungen.

Eine Plantage von der angeführten Größe wird mit 3 bis 40000 Gulden bezahlt; ſie wirft aber, bey einem Koſtenaufwand von 34650 Gulden, einen Gewinn von 22350 Gulden ab, wenn nämlich an 600 Fäſſer Zucker, Rum, Melaſſe und Vieh für 57000 Gulden verkauft werden. Noch geſchwinder können bey den Kaffeplantagen Reichthümer erworben werden. Plantagen 350000 Gulden an Werth, erfordern zwar einen Aufwand von 33650 Gulden, allein ſie geben, wenn an 200000 Pfund Kaffe und Vieh für 68666 Gulden abgeſetzt werden, einen Gewinn von 33650 Gulden. Cacaobäume und Baumwollenſtauden werden nicht in beſondern Pflanzungen, ſondern nur nebenher in den Kaffeplantagen gezogen. Die Buſchnegern, die ſonſt ſo große Verwüſtungen anrichteten, ſind ausgerottet oder zur Ruhe gebracht. Mit zwey andern Partheyen feindſeliger Schwarzen, deren Zahl auf 30000 geſchätzt wird, lebt die Kolonie in Frieden, den es aber durch Geſchenke erkaufen muß. Durch die Ausrottung der Wälder, und Austrocknung der Sümpfe, womit beſtändig fortgefahren wird, iſt das Klima geſünder geworden, als es vor 20 oder 30 Jahren war, und die Hitze hat ſich verringert. Die Neger werden, wenn ſie geſund ſind, gut genährt,

nährt, und wenn ſie krank ſind, wohl verpflegt. Die Schwangern werden in Arbeiten geſchonet, und Negerinnen, die viele Kinder haben, von ſchwerer Arbeit befreyt. Die Neger können eigenes Vermögen ſich erwerben. Einige gräßliche Strafen ſind abgeſchaft. Weil ein getaufter Neger frey wird, ſo laſſen die Herren keine Sklaven taufen.

Die Franzoſen *) importiren aus Cayenne 65888 Pfund Kaffe, und 4000 Pfund Zucker.

In dem Jahr 1789 wurden aus Braſilien **) auſſer andern Produkten, für 3,760000 Cruſaden Baumwolle, und für 6 Millionen Cruſaden an Zucker ausgeführt. Nach England allein giengen in dieſem Jahre 5 Millionen Pfund, der nach Portugal geſchickte Kaffe, wird jährlich auf 1½ Millionen Pfund, und der Zucker auf 44,300000 Pfund geſchätzt. Die Wichtigkeit der Kolonie für den Handel von Portugal kann auch daraus gefolgert werden, daß 1789 von den 892 in Liſſabon gelandeten Schiffen 114 aus Braſilen kamen.

Die Landſchaft, die Diamanten producirt, liegt zwiſchen dem 22° 30′ und 16° Südbreite, in einem Umfange von 670 Lieues. Das Innere wird durch eine Reihe von großen Bergen und Hügeln mit ſchönen Thälern, und lachenden und fruchtbaren Ebenen durchſchnitten. Holz iſt im Ueberfluß, und würde für Bergwerke aller Art ſehr nützlich ſeyn. Eine Menge Flüſſe und Bäche bewäſſern es, und tragen dazu bey, daß das Waſchgold deſto leichter erhalten wird. Das ganze Land iſt ſehr reich an Eiſen, Antimonium, Kupfer, Zink, Bley, Silber, Gold. Der Diſtrikt, worin Diamanten gefunden werden, heißt Serro Dofrio. Man gräbt und ſucht darnach in dem Bette und an den Ufern des Fluſſes Tucambirucu, der die Thäler durchfließet, und man findet, daß in der Schichte, welche unter den

*) ſ. geog. Handb. S. 47.

**) ſ. geog. Handb. S. 41.

den Pflanzen liegt, die Diamanten hin und wieder zerſtreut ſind. Der erſte, dem die Diamantengruben pächtlich überlaſſen wurden, machte ſich anheiſchig, nur 600 Neger dabey zu gebrauchen. Es wurden aber wohl 6 bis 8000 gebraucht. Als die Regierung für gut fand, zur Vermeidung des Betrugs, und des Fallens des Preiſes der Diamanten, in Verhältniß mit der zum Kauf angebotenen Quantität, die Minen für eigene Rechnung zu verarbeiten, ſo behielt man die vorige Zahl von 600 Negern bey. Neulich ſind ſie aber wieder an Privatperſonen verpachtet. Obgleich die Sklaven nackend arbeiten, ſo wiſſen ſie doch die Diamanten zu verbergen, welche ſie gegen Rum und Tobak an die Schleichhändler um einen niedrigen Preis verkaufen. Zur Zeit werden nur einige Pfund Cochenille gewonnen.

Rio de Janeiro, die Hauptſtadt von ganz Braſilien, und die Reſidenz des Vicekönigs, liegt keinen vollen Grad nördlich von dem Wendezirkel des Steinbocks, und ungefähr 43° Weſtlänge von Greenwich. Der Hafen gehört unter die beſten in der Welt, iſt bey dem Eingange ſehr ſchmal, und inwendig geräumig genug, viele Schiffe zu faſſen. Alle Kauffarthevſchiffe, Portugieſiſche und fremde, müſſen bey der Einfahrt in die Bay 3 Pf. 12 Sch. St. bey der Ausfahrt eben ſo viel, und ſo lange das Schiff vor Anker liegt, täglich 5½ Sch. bezahlen. Alle Lebensmittel und Erfriſchungen, deren eine Flotte bedürftig ſeyn kann, Rindvieh, Schaafe, Federvieh, Vegetabilien und Portugieſiſche Weine ſind im Ueberfluſſe um einen billigen zu Preis haben. Als Kapitain Philipps mit ſeiner nach Neu-Südwales beſtimmten Kolonie im Jahr 1787 hier ankerte, verſchafte er ſich alle die Sämereyen und Pflanzen, von denen er glaubte, daß ſie in Neu-Südwales fortkommen könnten, beſonders Kaffe, Indigo, Baumwolle und Cochenillen, Feigen, (Coctus Cochilinifer *Linn.*) Er kaufte auch hundert Säcke voll Caſſada, die innerhalb der Wendekreiſe ſtatt

des

des Brodes dienet. In den Gärten und Pflanzungen um die Stadt wachſen Erbſen, Bohnen, Pataten, Ignamen, Kaffeebohnen, Citronen, Orangen, Piſang, Ananas, viel Indigo und Zuckerrohr. Die Zahl der Einwohner wird auf 30000 (50000) geſchätzt. Der Schwarzen ſind noch vierzehnmal ſo viel, als der Weißen. Aus Afrika werden jährlich 40 bis 50000 Sklaven geholt.

Neuere Reiſende haben uns mit den Indianern in Nord- und Südamerika *) genauer bekannt gemacht. Die Zahl der ſtreitbaren Männer in dem öſtlichen Theile von Nordamerika, von dem Mexikaniſchen Meerbuſen an, auf beyden Seiten des Miſſiſippi bis zum St. Lorenzbuſen, und ſo weit weſtlich als das Land erforſcht iſt, bis an die Quellen des Miſſiſippi, und von da bis zum Miſſuri, und von dieſem Fluſſe bis an Santa Fe in Neu-Mexico, wird auf 60000 angegeben. Mit Einſchluß der Weiber und Kinder mögte ſie nicht viel über 200000 ſtark ſeyn. Denn das Verhältniß, das man bey kultivirten Nationen annimmt, nach welchem nämlich die Streitbaren ſich zur geſamten Zahl der Köpfe wie 1 zu 4 verhalten, iſt für Wilde, bey denen die Ehen bekanntlich minder fruchtbar ſind, als bey den kultivirten Völkern, zu groß. Ich ſchätze ſie alſo nicht auf 240000. Schätzet man den vorhin angeführten Raum auf 150000 Quadratmeilen, ſo kämen, wenn 200000 die Summe der Wilden wäre, 4 Menſchen auf 3 Quadratmeilen. Eine überaus ſchwache Bevölkerung! In 50 und mehreren Jahren wird die Zahl der Indianer wahrſcheinlich noch mehr abgenommen haben. Die Kriege, welche ſie mit den vereinigten Staaten führen, und die immer weiter um ſich greifende Ausdehnung der Staaten müſſen ſie zuletzt ganz aufreiben. Ihre Namen werden alsdann nnr in den Büchern, und ihre Knochen, Waffen und Kleidungen in den Amerikaniſchen Muſeen und Bibliotheten

*) ſ. geogr. Handb. S. 51-54.

ſtecken exiſtiren. Das Verzeichniß von 83 Nationen, das Imlay geliefert hat, und das ich hier nicht abſchreiben mag, enthält noch nicht alle Namen, die auf Karten und in Büchern in dem angegebenen Raume vorkommen. Die Delawaren und Irokeſen, die zwiſchen dem 37° und 48° Nordbreite, und dem 77° und 92 Weſtlänge von Greenwich wohnen, haben ſchon viel von der Wildheit und Rohheit abgelegt, die andern Indianern eigen iſt. Die Herrnhuther oder vereinigten Brüder haben ſeit ihrer Ankunft in Amerika 1740 es ſich zu einem Geſchäft gemacht, dieſe heydniſche Nationen zu bekehren, und in der Abſicht Miſſionarien unter ſie zu ſenden. Die Miſſionarien haben auch an der Südſeite des Sees Erie eine kleine Gemeine geſamlet, die, nachdem ſie mehrmalen ihren Wohnort verändert hat, nach den letzten Nachrichten von 1787 an dem Huronsfluſſe, der nicht weit von Pettquotting in den See Erie fällt, ſich niedergelaſſen hat. Die Societät, welche im Jahr 1788 von den Brüdern in Bethlehem zur Ausbreitung des Evangelii unter den Heiden errichtet iſt, hat von dem Staate von Penſylvanien die Rechte und Freyheiten einer geſetzmäſſigen Corporation erhalten; und die Zeit wird lehren, ob ſie das Bekehrungsgeſchäft mit glücklicherm Erfolg, und zur wahren Verbeſſerung des Wohlſtandes und Gewerbefleiſſes der Indianiſchen Nationen, die bisher noch nirgends durch Miſſionen erhalten iſt, betreiben wird.

Unter den im Süden des angegebenen Theils von Nordamerika wohnenden Indianern ſind die Cherokees, Chactaws und Creeks zahlreich und mächtig. Die Creeks führen beſtändig Krieg mit den Chactaws. Die Creeks werden in die obern und untern Creeks abgetheilt. Jene heißen auch Muſcogulgen, dieſe Simonolen. Jene haben 55 Städte, wovon eine einzige 2000 Menſchen enthält, außer vielen Dörfern. Dieſe ſind weniger zahlreich, haben aber doch ein großes Gebiet, nämlich ganz Oſtflorida, und einen

Theil

Theil des weſtlichen. Sie ſind luſtig und heitern Gemüths. Die Cherokees, Cherokeſen bewohnen in Weſten von Süd-karolina und Georgien 43 Ortſchaften. Sie ſind noch länger von Statur, als die Muſcogulgen. Die Cherokees ſind ernſthaft, vorſichtig, eiferſüchtig auf Freyheit und Menſchenrechte, bereit, alles aufzuopfern, um ihr Gebiet und ihre Freyheit zu behaupten. Sie ſind den Muſcogulgen unterworfen, und ertragen dieſes Joch nicht ohne Unwillen. Die Muſcogulgen ſind 6 Fuß oder 5 Fuß 8 bis 10 Zoll lang von Statur. Ihre Weiber ſind klein, erreichen ſelten eine Höhe von 5 Fuß; und ihre Hände und Füße ſind nicht größer, wie ſie bey Europäerinnen von 9 oder 10 Jahren ſind. Die Muſcogulgen ſind wahre Helden, hochmüthig, tapfer, ehrgeitzig, unruhig, und üben ſich immer in den Waffen. Sie ſind großmüthig gegen überwundene Feinde, jedoch haben ſie den Stamm der Yamaſees ausgerottet, weil ſich dieſer auf keine Bedingung ihnen unterwerfen wollte. In Anſehung des moraliſchen Charakters haben ſie nicht nöthig, die Europäer zu beneiden. Ob ſie gleich unter den an der Oſtſeite des Miſſiſippi wohnenden Indianern am weitſten von den Niederlaſſungen der Weißen entfernt ſind; ſo haben ſie es doch in der Kultur weiter gebracht als andere Indianer; und ſie verdanken ſie alſo nicht dem Exempel der Weißen. Vor den Laſtern der Weißen haben ſie ſich bisher noch zu verwahren gewußt. Sie und ihre Conföderirten die Chactaws, Chickaſaws und vielleicht auch die Creeks laſſen die hitzigen Getränke der Europäer nicht in ihre Gränzen kommen, und verſtatten nur den Kaufleuten ſo viel, als ſie zu ihrem Gebrauch auf dem Wege nöthig haben, bey ſich zu führen.

Da die Indianer von den Weißen mit allen Bedürfniſſen verſorgt werden, ſo iſt jetzt faſt gar keine Kunſt oder Manufaktur unter ihnen im Gange. Die Männer errichten ihre Hütten, machen die Canoes, ſteinernen Pfeiffen,

Trommel,

Trommel, Adler Schwanz oder Standarte, und andre Kleinigkeiten; denn Krieg und Jagd ſind ihre vornehmſten Beſchäftigungen. Die Weiber ſind munterer, und in vielen Handarbeiten geſchickt; ſie fertigen die töpfer- und irdenen Waaren, ſpinnen und weben die feinen Gürteln und Hauptzierrathen der Männer, Spitzen, Frangen, Stickereyen u. ſ.

Die Indianer an der weſtlichen Küſte von Nordamerika ſind in einigen Jahren von Europäern öfterer beſucht als ſonſt in Jahrhunderten. Im Nutkaſunde ſind die Einwohner ſehr unreinlich, indolent, und nicht ſehr wißbegierig. Im Dorfe Nutka wohnten, als Cook zuerſt hieher kam, ungefähr 2000; und ſpätere Reiſende haben die Zahl aller im Sunde auf 3 bis 4000 geſchätzt. Ihre vornehmſte Beſchäftigung beſteht im Fangen der Seeotter und Wallfiſche. Der große Weltumſegler fand auch im 61° Nord Breite in Prinz Wilhelms Sund, und noch höher Menſchen, die ſich durch große und breite Köpfe, und durch einen Quereinſchnitt in den Unterlippen anszeichneten. Er erblickte auch Menſchen im 64° 21′, und hatte einigen Verkehr mit ihnen. Die ſeit Cook die nordweſtliche Küſte beſucht haben, um die hier erhandelten Seeotterfelle in China mit großem Vortheil zu verkaufen, haben ſich noch mehr mit den Eingebornen in Umgang und Verkehr eingelaſſen. Dieſer Verkehr hat ſchon in den wenigen Jahren, daß Fremde gelandet ſind, die ſichtbare Folge gehabt, daß die Eingebornen einen größern Grad der Kultur angenommen haben. Ein neues Schiff wurde von den Engländern in Nutkaſund im Jahre 1788 erbaut, und das Holz, Tannen, Fichte und Cypreſſe, der Terpentin aus den Bäumen, der rothe Ocker und andere Landesprodukte dabey benutzt. Nord- und ſüdwärts von Nutka oder König Georgſund iſt die Küſte zwiſchen dem 45° und 62° Nord Breite erforſcht. Was Cook zwiſchen dem 48° und 57° Nord Breite als feſtes Land angeſehen hatte, iſt eine Gruppe von faſt 100 Inſeln, die von zahlreichen Stämmen von

freundſchaftlichen Inſulanern bewohnt werden. Zwey davon haben den Namen Queen Charlotte und Princeß Royal erhalten. Eine nordweſtliche Durchfahrt hat man noch nicht gefunden. Da die neueſten Entdeckungen ergeben, daß Amerika bis an den 69° Nord Breite an einander hängendes feſtes Land iſt, ſo ſiehet man voraus, daß wenn eine Durchfahrt auf den Flüſſen, die durch Kanäle mit einander zu verbinden wären, je Statt finden ſollte, dieſe mit großen Schwierigkeiten verknüpft ſeyn würde, und nicht zu jeder Jahrszeit verſucht werden könnte.

Südwärts von Nutkaſunde trafen die Engländer bis in Fucas Meerenge Indianer an, die von den vorher angeführten, in Fähigkeiten, Geſinnungen und Sprachen ſehr verſchieden waren. Die Indianer, welche die Spanier auf ihren Entdeckungsreiſen in Californien antrafen, waren gutmüthig, gelehrig, und verſtanden viele künſtliche Sachen zu verfertigen. Die lebhaften und fleißigſten lebten auf den Inſeln und der Küſte des Kanals Santa Barbara, im 34° Nord Breite. Dies geſchah im Jahr 1770. Einige Jahre naher 1775 ſegelten ſie noch weiter nordwärts, und hatten im Port de la Trinidad 41° 7′ Nord Breite, und 19° 4′ weſtlich von San Blas, und bis auf den 58° gegen Norden mit den Eingebornen freundſchaftlichen und bisweilen auch feindſeligen Verkehr.

Das Innere von Südamerika iſt noch mehr als das von Nordamerika von vielen und kriegeriſchen Nationen bewohnt. In der Provinz Chaco, die gegen Oſten von den großen Flüſſen Paraguai und Parana, gegen Weſten von der Rückſeite der Cordilleren und dem Gouvernement von Tukuman, gegen Norden von dem Gebirge des Gouvernements von Santa Crux, gegen Süden von dem Gouvernement von Santa Fe begränzt wird, wohnen 12 verſchiedene Nationen, unter denen die Chiriguaner an Volksmenge, kriegeriſchem Muthe und Kultur, die übrigen weit übertreffen. Sie und verſchiedene andere Völker ſind noch lange nicht von den Europäern unterjocht.

# Großbritannien und Irland *).

Die Bevölkerung von Irland, welche im geogr. Handb. zu 2½ Millionen angegeben iſt, kann nach den neueſten Nachrichten zu 3,850000 Seelen angeſetzt werden. Sie hat in kurzer Zeit auf eine verwundernswürdige Art zugenommen. Daß die fortſchreitenden Verbeſſerungen in der Landwirthſchaft und den Manufakturen die Urſachen der vergrößerten Volkszahl ſind, ſiehet man auch daraus mit Gewisheit, weil gerade die Grafſchaften, die ſich durch dergleichen Fortſchritte auszeichnen, die volkreichſten ſind. Der Ackerbau iſt ſeit 1784 ſehr verbeſſert. Man hat ihn durch eine Prämie auf die Exportation des Korns aus den Häfen der Inſel, Dublin ausgenommen, weil auf die Einfuhr des Korns aus dem Lande in die Hauptſtadt ſchon eine Prämie bewilliget iſt, gehoben. Mühlen zum Mahlen des Weitzens und anderer Getreidearten ſind 249; nämlich 1 in Ulſter, 145 in Leinſter, 68 in Münſter, 35 in Connaught. Die Irländiſchen Zuckerfabriken haben ſeitdem der unmittelbare Handel mit Weſtindien eröfnet iſt, ſehr zugenommen. Im Jahr 1789 lieferten ſie 12000 Centner Zucker mehr als das Jahr vorher. Der Abſatz der Irländiſchen Leinwand wird immer größer, vornämlich in den Weſtindiſchen Inſeln. Sie fängt an ſogar in England die beſte ausländiſche zu verdrängen. Das Leinwandmagazin in Dublin iſt vergrößert, und ein neues in Belfaſt erbaut. Zu Balouggen iſt eine große Manufaktur von baumwollenen Zeuge, wozu 57 Maſchinen, und 5848 Spinnräder gehören. Im Jahr 1791 wurden aus dem Lande exportirt 567747 Tonnen Korn, 170869



*) ſ. geogr. Handb. S. 56-71.

Centner Weitzenmehl und anderes Mehl, 117196 Tonnen Rindfleiſch, 94506 Tonnen Schweinfleiſch, 29625 lebendiges Rindvieh, 5802 lebendige Schweine, 295575 Centner Butter, 39,647246 Yards Linnen. Während der letzten 7 Jahre, die ſich mit dem 25. März 1791 endigen, betrug der Werth aller Exporten jährlich im Durchſchnitt 4,357000 Pf. St. Davon war die Ausfuhr des Korns für 415645 Pf. St. gepöckelt Rindfleiſch für 236000, gepöckelt Schweinfleiſch für 134684, lebendiges Vieh für 151000, Butter für 591782, Linnen für 2,183514, Linnengarn für 182668 Pf. St. In 14 Jahren hatte der Werth der eben ſpecificirten Artikel um 1,180716 Pf. St. zugenommen. Die Irländiſche Schiffahrt beträgt beynahe 500000 Tonnen. Indeſſen ſind die meiſten Schiffe in Großbritannien gebaut, und die Hälfte der Ausfuhr der Irländiſchen Produkte geſchiehet auf ausländiſchen Schiffen. Um die Nationalſchiffahrt zu erweitern, machten ſich im Jahr 1790 eine Anzahl Kaufleute in Belfaſt anheiſchig, kein ausländiſches Schiff zu befrachten, bis alle inländiſche dieſes Hafens ihre Ladung bekommen hätten. Es wurden auch ſogleich 13 neue Schiffe gekauft, um die Zahl der zu dem Hafen gehörigen zu vergrößern.

In Dublin ſind viele neue Straßen und Plätze gebaut, eine neue Brücke über den Fluß, neue Flügel am Parlamentshauſe, nebſt andern öffentlichen Gebäuden, unter denen auch ein anatomiſches Theater iſt.

Die Stadt London hat auch in den letztern Jahren an Ausdehnung und Volksmenge zugenommen. Das zur City gehörige Feld, Moorfields genannt, wurde im Jahr 1789 zu einem viereckigten mit Häuſern umgebenen Platze beſtimmt. Wegen ſeiner nicht weiten Entfernung von der Börſe werden wahrſcheinlich viele Kaufleute mit der Zeit hier wohnen. Unweit Cavendiſh Square iſt ein neuer

Platz

Platz Devonſhire Square erbaut. Ein anderer viereckigter Platz hat nach dem Grundbeſitzer den Namen Southampton Square erhalten. Indeſſen hat doch der Verluſt, den verſchiedene bey dieſer Speculation gelitten, andere ſeit einiger Zeit abgeſchreckt, durch Erbauung neuer Häuſer ihre Capitalien zu benutzen. Wenn man nun London als den Mittelpunkt der Brittiſchen Induſtrie und Handlung anſehen muß, ſo kann man aus der mit jedem Jahre zunehmenden Größe, Verſchönerung und Wohlhabenheit der Stadt, auf den ſteigenden Wohlſtand des ganzen Landes und aller damit in Verbindung ſtehenden Etabliſſements die Folge ziehen. Von dem ungeheuren Verkehr, den die große Stadt über die ganze Welt treibt, kann man ſich einen Begriff machen, wenn man hört, daß im Jahr 1788 der reine Gewinn von der Poſt ſich auf 280000 Pf. St. belief. Die Stadt iſt die Niederlage der Materialien, die der Künſtler und Manufakturiſt braucht, und der durch ihn hervorgebrachten Produkte. Rochdale, Leiceſter, Derby, Exeter und die meiſten Provinzen wo Wollenwaaren gemacht werden, erhalten das Materiale dazu aus Verdmonſey Street. Southwark kann als die große Vorſtadt von London angeſehen werden, und hier wohnen Ledergerber, Hutmacher, Färber, Eiſenſchmiede, Repſchläger, Segelmacher, Klobenmacher, Bierbrauer, Diſtillirer u. ſ. In dem Jahre 178$\frac{6}{7}$ haben die Brauer in London 1,176856 Barrels oder 588428 Oxhöfte *) Porter gebraut, wovon ein Bierbrauer Whitbread 150280 Barrels braute. Trotz der vielen ausländiſchen warmen Getränke, iſt doch das Bierbrauen in Europa noch eins der wichtigſten Gewerbe. Was für bedeutende Männer im Staate ſind nicht Whitbread in London und Santerre zu Paris! Der Geringſte der Bierbrauer zu London brauete 9855 Barrels oder 4927½ Oxhofte. Die Brauerey iſt durch die Erfindung



*) ſ. geogr. Handb. S. 248.

findung eines Brauers in Newcaſtle vervollkommnet. Er verſuchte die Dünſte des Hopfenöls, die bisher aus den unbedeckten Braukeſſeln verflogen waren, aufzufangen, und mit den in Gährung geſetzten Brauartikeln zu vermiſchen. Der Hopfen wird dabey geſpart, und das Bier gewinnt an innerer Güte. In einer Weineſſigbrauerey zu London iſt ein mit Weineſſig gefülltes Faß, das 56799 Gallons enthält, größer als das berühmte Faß zu Heidelberg. Im Jahr 1790 wurde unter dem Namen: Emporium von britiſch manufakturirten Stücktüchern, ein großes Magazin angelegt, worin alle 2 Monate eine öffentliche Auction gehalten wird. Das Parlament kam der Anſtalt zu Hülfe, indem es die im Lande gearbeiteten wollenen Tücher von den Auctionsabgaben befreyte. Nach dem Muſter der Maſchinen zum Baumwolleſpinnen hat man Wollmühlen erfunden. Die merkwürdigſte iſt zu Lambeth in London, wo die erſte Bewegung durch einen Hebel geſchieht, der die Kraft von 20 Pferden hat. Die Maſchine wird ſehr geheim gehalten.

Liverpool hat in Anſehung der Handlung einen Vorzug vor Briſtol. Die Einfuhrzölle jener Stadt betrugen im Jahr 788, 150000 Pf. St. mehr, als in Briſtol. Die Einwohnerzahl wird auf 50000 gerechnet. In der Stadt ſind 5 Schiffsdocken, welche Schiffe von 4 bis 1200 Tonnen faſſen. Der Flor dieſer Stadt hängt von dem Sklavenhandel ab; daher ſeine eifrigſten Vertheydiger unter den hieſigen Kaufleuten zu ſuchen ſind.

In der Nachbarſchaft von Warrington blühten viele Fabriken von grober und feiner Leinwand, Damaſt, Segeltuch, Zucker, Ale, Eiſenwaaren, Nadeln, Kupfer und Glas. Auf der Glashütte, einige Meilen von Warrington, werden die Glastafeln nicht geblaſen, ſondern getrieben oder gegoſſen. Die Handgriffe dazu werden aber keinem Fremden gezeigt.

Da

Da der Sitz der Baumwollenmanufakturen zu Mancheſter iſt, und dieſe in dem letzten Jahrzehend vielleicht zu größerer Vollkommenheit gediehen ſind, als irgend eine andere Fabrik, ſo verlohnt es ſich der Mühe, von Mancheſter insbeſondere zu handeln. Mancheſter und Salford werden oft für eine Stadt gehalten. Sie ſind nur durch den Fluß Irwell getrennt, aber doch zu unterſcheiden. Beyde Städte enthalten zuſammengenommen 38000 Einwohner, mit Einſchluß der umliegenden Häuſer 50000. Die über die ganze Welt berühmten Mancheſterfabriken ſind nicht blos in der Stadt, ſondern auf den Dörfern auf 6 bis 12 Engl. Meilen davon, in der ganzen Grafſchaft Lancaſter, zum Theil in Cheſterſhire, Derbyſhire und Yorkſhire zu ſuchen. Man zählt 2000 Kaufleute die Fabriken haben, und Arbeiter 60 Engl. Meilen von der Stadt beſchäftigen. Man findet hier nicht Reichthümer bey einigen Familien aufgehäuft, ſondern Wohlhabenheit unter die Menge vertheilt. Aus dem Grunde hat der Luxus hier noch nicht ſo ſehr überhand genommen, daß er Fleiß und Emſigkeit untergraben hätte. Hauptſächlich werden in Mancheſter Velvets, Fuſtians, Dimmeties fabricirt. Velvets ſind alle Arten von baumwollenen Sammet, die wir Mancheſter nennen. Fuſtians ſind die ſtarken Stoffe von Baumwolle, die weicher anzufühlen und langhaarichter, Dimmeties alle Arten von Stoffen, die man zu Frühlings- und Sommerweſten trägt. Neue Maſchinen zum Baumwollſpinnen ſind erfunden, wodurch man im Stande iſt, aus 1 Pfund Baumwolle 178080 Yards zu ſpinnen. Für die baumwollenen Nankins iſt eine Färbart entdeckt, wodurch ſie den Indiſchen gleich gemacht werden. Kurz, was man bisher für unmöglich hielt, daß je der Europäer dem Indier in dem Gewebe der Baumwolle gleichkommen würde, das ſcheint der Britte wirklich erreicht zu haben. Die zunehmende Veredlung dieſes Materials erforderte eine

große Einfuhr, die, nebſt der Menge der dadurch in Thätigkeit geſetzten Menſchen, ſchon oben S. 32. angeführt iſt.

Coalbrookdale, die Wohnung der neuern Cyklopen, wird beſtändig mit neuen Maſchinen bereichert, durch welche das Eiſen gehämmert und bearbeitet wird. Beſonders hat man die Wirkung der Feuermaſchinen noch vergrößert. Eine von ihnen hebt das Waſſer 100 Fuß hoch, und ihr Cylinder hat $5\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmeſſer. Die Arbeiten ſind ſo koſtbar, und gehen ſo ſehr ins Große, daß im Jahr 1790 der wöchentliche Lohn der Arbeiter auf 10000 Pf. St. ſtieg. Man verfertigte ein ganzes Schiff von Eiſen, von 50 Tonnen, das im Febr. 1789 vom Stapel gelaſſen wurde. Als man einen Fehler an ihm bemerkte, ſo wurde gleich ein anderes angefangen. Sollte die Erfindung Beyfall finden, ſo würde man ins künftige die eiſernen Schiffe um den halben Preis der hölzernen haben können. Man hat auch Verſuche mit Schiffen von Kupfer gemacht. Zu Scheffield in Yorkſhire werden die meiſten Feilen, Klingen, Meſſer, Scheeren u. ſ. gemacht. Die Fabrikanten, deren 40000 gezählt werden, arbeiten unter 600 Meiſtern. Dergleichen Eiſen- und Stahlfabriken ſind auch zu Wilmingtonmiller 4 Meilen von Newcaſtle.

In dem Kohlenhandel zu Newcaſtle ſind 700 Kaufmannshäuſer intereſſirt, die dazu 2 Millionen Pf. St., 1290 Schiffe, und über 16000 Seeleute gebrauchen.

Die Städte in Schottland haben ſehr an Volksmenge und Wohlſtande zugenommen. Edinburg hat ſich ſehr vergrößert und verſchönert. Die Volksmenge war im Jahr 1791, 85444 Seelen. In weniger als 30 Jahren ſind hier und in der umliegenden Gegend über 3 Mill. Pf. St. an Baukoſten verwandt. Im Jahr 1785 wurde der Grund zu einer neuen Brücke gelegt, die 1788 für Wagen geöffnet wurde. Sie hat 22 Schwibbögen. Die Stärkefabriken lieferten im Jahr 1790 ungefähr 7500 Ctr. Ziz wurde

de in dieſem Jahr gefertiget 4,400000 Ellen, und im Jahr 1763 nur 150000 Ellen. Im Jahr 1791 wurden über 100000 Ries Papier gemacht, und im Jahr 1763 nur 6400. Im Jahr 1790 waren 12 Papiermühlen in der Nähe von Edinburg, 1763 nur 3. In dieſem Jahr 16 Buchdruckereyen, 1763 nur 6. Das Kapital der königlichen Bank beſteht jetzt aus mehr als 600000 Pf. St., und hat durch die Ermunterung, welche ſie dem Ackerbau, den Manufakturen und dem Commerz gegeben, den Wohlſtand Schottlands befördert. Die Aktien der ſogenannten Britiſch-Linnen-Company ſind in ihrem Werthe ſehr geſtiegen. In dem Hafen der Stadt Leith, waren im Jahr 1790, 6 Glasfabriken, auf denen Glas und Kryſtall ſo ſchön als irgendwo in Europa fabricirt wurden. Die Quantität des in Schottland fabricirten Glaſes betrug im Jahr 1790; 9,059904 Pfund an Gewicht, welches 7,290192 mehr war als im Jahr 1783. Die Schiffahrt hat ſo ſehr zugenommen, daß man den Hafen vergrößern will, weil er für die Zahl der einlaufenden Schiffe zu klein iſt. Im Jahr 1791 belief ſich dieſe auf 130000 Tonnen. Die Importation der Waaren von der Oſtſee iſt nur in 1 oder 2 Hafen Englands größer als zu Leith. Im J. 1789 kamen über 2500 Tonnen Talg directe aus der Oſtſee an. Seife, die ſonſt aus London und Petersburg importirt wurde, gehört jetzt zu den Ausfuhrartikeln. Denn die Schottiſchen Fabriken, welche 1761 eine halbe Million Pfund Seife fabricirten, fabricirten 1790, 6½ Million.

Glasgow iſt durch die daſelbſt erweiterten oder neu angelegten Baumwollenmanufakturen ſehr empor gekommen. Viele Manufakturiſten aus den öſtlichen Gegenden Schottlands begaben ſich im Jahr 1790 und 1791 hieher. Durch die weſtliche Lage wird der Abſatz nach Irland, Nordamerika, und Weſtindien ſehr befördert. Der Handel hat ſich auch nach den beyden letzten Weltgegenden in zwölf Jahren, mehr als verdoppelt.

Aberdeen handelt hauptſächlich nach Holland und der Oſtſee. Wollene, zwirnene, baumwollene Strümpfe werden nach Holland und Deutſchland geſchickt; auch werden Lachſe, Stockfiſche und Getreide ausgeführt.

---

Die Britten ſind mehr wie ſonſt darauf bedacht geweſen, ſich neue Handelszweige zu verſchaffen, und die Schiffahrt zu erweitern. Neue Produkte wurden aus fernen Ländern ins Mutterland oder andere Länder eingeführt, und den inländiſchen auf entlegenen Märkten ein Abſatz verſchaft. Nach den Kolonien wurden aus entfernten Welttheilen Produkte verpflanzt, wovon die Beyſpiele am gehörigen Orte vorkommen. Die von Cook zuerſt beſchiffte nordweſtliche Küſte von Amerika wurde von vielen Pelzhändlern beſucht, die die daſelbſt gegen eiſerne und metallene Artikel, Nägel, Knöpfe, Ringe u. d. m., eingetauſchten Felle nach China brachten. Die den Britten von den Spaniern ertheilte Erlaubniß, Wallſiſche in der Südſee zu fangen, reitzte ſie, mehrere Schiffe zu dieſem Fange auszurüſten. In dem Jahr 1789 liefen in der Abſicht 51 Schiffe aus, deren Ladungen auf 300000 Pf. St. geſchätzt wurden. Im Jahr 1785 waren 18, und im Jahr 1787, 38 Schiffe nach dem ſüdlichen Ocean ausgegangen. Aus dem Fett der in dem Südmeer gefangenen Wallfiſche, das ſehr hart und weiß iſt, werden Lichter für die weſtindiſchen Inſeln gemacht, die dem Klima weit angemeſſener ſind als Talglichter, einen balſamiſchen Geruch haben, und zu hohen Preiſen verkauft werden. Man hatte auch bemerkt, daß an der Südküſte von Afrika Wallfiſche in erſtaunlicher Menge zu finden wären, und dieſe Entdeckung iſt benutzt. Dem ungeachtet iſt der Grönländiſche Fang, weil er in einem viel nähern Gewäſſer getrieben, und durch Prämien ermuntert wird, mit Eifer fortgeſetzt. Die kleine Inſel Man hat im J.

1790

1790 zum erſtenmale zwey anſehnliche Schiffe auf den Wallfiſchfang nach Grönlnad geſchickt. Bisher hatte ſie ſich nur mit der Heringsfiſcherey an ihren und den Brittiſchen Küſten beſchäftiget, und dazu 300 Fahrzeuge gebraucht

Die Fiſchereyen an den Brittiſchen, vorzüglich Schottiſchen Küſten ſind weniger vernachläſſiget wie ſonſt. Den Reichthum an Kabeljau, Lengfiſch und Heringen, um die Hebridiſchen Inſeln, welcher ſo ausnehmend iſt, daß 825 Boote in einer Nacht 19800 Tonnen Heringe fangen können, lernte man erſt 1789 recht kennen und ſchätzen. Das Parlament und eine zur Aufnahme der Fiſchereyen errichtete Societät unterſtützte die Einwohner, denen es vorzüglich an Salz und Tonnen fehlte, um den Nutzen aus dem Fiſchfang zu ziehen. Auf der Halbinſel Ullapool an der Nordweſtküſte von Schottland wurde eine neue Stadt erbauet, wo ſchon im Jun. 1789 einige hundert Häuſer ſtanden, und viele Handwerksleute und Fiſcher angekommen waren. In dem an der Oſtküſte gelegenen Hafen ſind große Eiskeller angelegt, um die gefangenen Lachſe friſch zu erhalten. Als die Irländer in den Jahren 1789 und 1790 in dem nordweſtlichen Theil des Königreichs in den Grafſchaften Sligo, Mayo und Galway, dem Mangel an Salz, welcher durch die in den Jahren beträchtlichen Fiſchereyen entſtanden war, abhelfen wollten, ſchickten ſie eine Anzahl Schiffe beladen mit einmarginirten Lachſen nach der Bay von Biſcaia, die dafür Salz zurückbrachten.

Sir John Sinclair zu Edinburg errichtete im Jahr 1790 eine Societät zur Verbeſſerung der Wolle. Man verſchrieb eine große Zahl ausländiſcher Schaafe, und vertheilte ſie zur Erhaltung einer beſſern Race von Schaafen unter die Gutsbeſitzer und Pächter. Es ſollen Schaafe ſogar aus Tibet und dem alten Colchis nach den Schetländiſchen Inſeln verſetzt worden. Auf dieſen Inſeln ſind wenigſtens 100000 Schaafe, wovon jedes im Durchſchnitt jährlich 1½ Pfund Wolle giebt.

In

In den Gebirgen von Wales, die die Gränze der Grafſchaften Glamorgan und Brecon von einander trennen, wurden im Jahr 1790 Minen von Eiſen und Kohlen ſo nahe bey einander angetroffen, daß man zur Bearbeitung des Eiſenerzes keine vortheilhaftere Lage ſich wünſchen konnte. Die beſchwerliche Landfuhr, welche ein Hinderniß war, wurde durch einen neuen Kanal, den man von Cardif nach Merthir zog, gehoben. In Schottland entdeckte man Minen von Kupfer, Bley, Eiſen u. ſ., Zinn wurde als Waare im Jahre 1791 mit Vortheil nach China geſchickt.

Der erfinderiſche Geiſt der Engländer iſt vielleicht nie mehr und glücklicher auf Gegenſtände des Handels angewandt worden, als in den letzten Jahren. Die Dampfmaſchinen mit doppeltem Cylinder, die von H. Watt erfunden, ſind von einer erſtaunenswürdigen Wirkung, und gehören unter die größten Erfindungen unſers Jahrhunderts. Eine einzige ſolche Maſchine trieb im Jahr 1790 in der ſogenannten Albion Mill zu London 20 Mühlen in verſchiedenen Etagen, und mahlte täglich 6480 Scheffel. H. Boulton in Birmingham prägt vermittilſt derſelben die engliſche Kupfermünze. In Schottland und Amerika hat man damit Fahrzeuge gegen den Strom treiben wollen. Wenn die Britten, wie ſchon oben S. 17 geklagt worden iſt, nicht mit Erfindungen der Art ſo geheimnißvoll wären, ſo würde man eine Menge entweder von ganz neuen oder verbeſſerten Maſchinen oder Vorkehrungen, Zubereitungen und Anſtalten, die ſie zur Verfertigung ihrer Kunſtprodukte gebrauchen, anführern können. Die Kunſtprodukte ſelbſt ſind nie mehr von Ausländern bewundert, und mit ſcheelen Augen angeſehen, als eben jetzt. Wedgwood und Taſſie haben jener ſeine Töpferarbeiten, dieſer ſeine Paſten für Gemmen ſehr vervollkommnet. Nachdem man ſo viele Stoffe zur Verfertigung der Tapeten gebraucht hatte, ſo hatte ein Künſtler, den Gedanken, aus den Federn der Vögel, hauptſächlich ausländiſcher,

ländiſcher, deren Glanz und Lebhaftigkeit von keiner Kunſt bisher erreicht war, Tapeten zuſammenzuſetzen. Die Kupferſtecherkunſt iſt zu einer Höhe gebracht, die ſie in andern Ländern noch nie erreicht hat. Dreyhundert Künſtler üben ſich darin.

Die inländiſche Schiffahrt iſt durch Erweiterung und Anlegung neuer Kanäle vergrößert worden. Im Jahr 1790 wurde der Aqueduct über den Fluß Tame bey Fazeley in Staffordſhire, und dadurch der Coventry Canal vollendet. Es iſt alſo der Plan, die Häfen London, Briſtol, Liverpool und Hull durch inländiſche Schiffahrt mit einander zu verbinden, nunmehr ausgeführt. Ein fahrbarer Kanal von der Stadt Stroud in Glouceſterſhire nach dem Fluſſe Severn bey Fremiload wurde beendigt. Noch gröſſere Verwunderung erregte den 19 Nov. 1789 die Vollendung eines Kanals, der die Flüſſe Severn und Thames, die vornehmſten in England, vereinigt. Er iſt 30 Meilen lang, fängt an bey Stroud, und endigt ſich bey Lechlade. Die Natur hatte dieſer Vereinigung ſo große Hinderniße in den Weg gelegt, daß bey Sappertonhügel ein unterirdiſchen Gang, 16 Fuß ins Gevierte, durch einen feſten Felſen, 2 Meilen lang, gehauen werden mußte, wovon jeder Schritt (Yard) 8 Guineas koſtete. Da nunmehr aber die Themſe vermittelſt dieſes Kanals mit der Severn, und vermittelſt der Oxford und Conventry Kanäle, die nach Birmingham, und in die Grafſchaften Stafford, York, Cheſhire, und ſogar Weſtmoreland führen, mit dem Innern des Landes vereiniget iſt, ſo entſteht daraus eine Communication mit der Hauptſtadt, die von der äußerſten Wichtigkeit iſt, und zu vielen Unternehmungen anſpornen muß. Außer den vielen die ſchon wirklich angelegt ſind, und deren Länge zuſammengenommen weit über die vorher S. 48 angeführte Summe von 600 Meilen geht, indem blos einer von ihnen, der von Kendal nach Liverpool, mit Einſchluß

ſchluß ſeiner Krümmungen über 500 Engl. Meilen lang iſt, hat man zufolge einer Parlementsacte im Jahr 1790 einen Kanal von Cardyr nach Merthyr in Wales, der 25 Engl. Meilen lang werden ſoll, zu graben angefangen; und es arbeiten täglich 200 Menſchen daran. In Schottland iſt der Kanal, welcher die Flüſſe Clyde und Forth, und dadurch das Atlantiſche und Nordmeer verbindet, 36 Engl. Meilen lang, im Jahr 1790 zu Stande gekommen. Die Fahrzeuge auf dieſem Kanale gehen über eine bewundernswürdige Brücke, eine große Waſſerleitung 400 Fuß lang, unter welcher in einem Thale von 70 Fuß Tiefe der Fluß Kelvin fließt. In Irland ſind zu ähnlichen Werken Plane entworfen, und große Summen von dem Parlemente bewilligt. Sie ſind aber unausgeführt geblieben.

Die Beharrlichkeit, womit die Regierung die in Neuholland oder Neuſüdwales *) angelegte Kolonie unterſtützt, beweiſet den Geiſt der Britten, durch Schwierigkeiten und Koſten von keinem Unternehmen abgeſchreckt zu werden, das erſt für eine entfernte Zukunft der Nation anſehnliche, und zur Zeit mehr zu ahndende, als zu beſtimmende Vortheile verſpricht. Bis 1791 den 18. März waren 3859 Verbrecher dahin geſchickt, deren Transportirung 160075 Pf. St. gekoſtet hatte. Der Etat für die bürgerliche Regierung wird inskünftige zu 3856 Pf. St., und für das Militair zu 6134 Pf. St. jährlich angeſetzt. Bisher iſt er weit beträchtlicher geweſen. Unten zu dem §. 75. des geogr. Handb. wird noch mehr von dem gegenwärtigen Zuſtande dieſes Welttheils geſagt werden.

In dieſem Augenblicke (May 1793) hat zwar die Brittiſche Handlung durch die vielen neulich ausgebrochenen Bankerotte einen großen Stoß erlitten, und die Zerrüttungen in Frankreich, der faſt allgemeine Krieg in Europa, die zu weit ausgedehnten Handlungsſpeculationen, die

*) ſ. geogr. Handb. S. 239.

die übertriebene Anhäufung des Papiergeldes, (ſ. oben S. 50.) die Verſchickung des Silbers nach Aſien, worüber im Jahr 1787 die Bank dem Miniſterium ihre Beſorgniſſe mittheilte, haben nebſt andern Urſachen die von denen, welche mit dem Gange der Kaufmannsgeſchäfte in Großbritannien genauer bekannt ſind, als der Verfaſſer es ſeyn kann, vollſtändiger können angegeben werden, eine Stokkung in den Handlungsgeſchäften, worüber in allen Handels= und Manufakturſtädten geklagt wird, hervorgebracht. Die Nation hat die Verlegenheiten, worin ſich dermalen die Kaufmannſchaft befindet, dadurch vermindern wollen, daß ſie die Ausfertigung von 4 Millionen Pf. St. Erchequerſcheinen auf Waaren, welche dieſen zur Hypotheke dienen ſollen, beſchloſſen hat. Die Scheine werden nicht unter 4000 Pf. St. ausgeſtellt, und die Waaren, welche in Magazinen in den dazu beſtimmten Städten aufbewahrt werden, und unverkauft bleiben, bis die Scheine eingelöſt worden, ſind zu einem niedrigen Werthe verpfändet. Die Unterſtützung wird allein nicht hinreichend ſeyn, die Verlegenheiten zu heben, wenn nicht günſtigere Zuſammenkettungen von Umſtänden eintreten, die der unternehmende Geiſt der Kaufleute benutzen wird.

Der mit Rußland im Jahr 1766 geſchloſſene Handlungstractat, welcher im Jahr 1786 zu Ende gegangen war, wurde $\frac{14}{25}$ März 1793 auf 6 Jahre mit wenigen Abänderungen erneuert.

---

Portugal

# Portugal
## zu dem geogr. Handb. S. 72. 73.

Die Bevölkerung in Portugal wird nach der Zahl der Feuerſtellen, die im Jahr 1776 aufgenommen worden, wenigſtens auf 3 Millionen geſchätzt. Sie iſt alſo um eine halbe Million gröſſer, als ſie in meinem Handbuche angenommen iſt, und dieſe übertrift doch die in den gewöhnlichen und neueſten Statiſtiken, um einige hundert tauſende. Im Landbau, wie in allen Künſten und Wiſſenſchaften, iſt die Nation noch ſehr zurück. Nur ein zwanzigſter Theil des Königreichs iſt gut angebauet. Die Provinz **Alemtejo** insbeſondere iſt in einer traurigen Verfaſſung. Sie hat nur 300000 Einwohner, da das viel kleinere **Entre Minho e Douro** 900000 ernährt. Weiße Maulbeerbäume ſind im Königreiche ſelten, daher es fremde Seide und Seidenwaaren braucht. Die Spaniſche Stadt **Bajadoz** verkauft allein den Portugieſen jährlich für 100000 Cruſaden Seidenwaaren. Indeſſen nähren ſich doch jetzt 27000 Seelen von den Seidenfabriken im Lande. Die Oelbäume wachſen gewöhnlich ohne alle Sorgfalt. Hanf und Flachs wird faſt gar nicht gebaut. Die Weinausfuhr beläuft ſich im Durchſchnitt jährlich auf 140000 Fäſſer, wovon England 45000, Irland 20000, erhalten. Das Salz von St. Setubal iſt um 13 Procent beſſer als das von Cadix, löſet ſich langſamer auf, und hat viele Vortheile beym Einſalzen. Die Bley- Zinn- Kupfer- und Eiſenbergwerke könnten noch weit beſſer benutzt werden, und ſind zum Theil erſt neulich entdeckt. In den Städten **Portalegre** in Alemtejo, und **Covilham** ſind im Jahr 1788 königliche Wollenmanufakturen angelegt. Liſſabon hat jetzt 127000, Porto 30000 Einwohner. In Liſſabon wurden im Jahr 1790, 38102 Feuerſtellen gezählt; im Jahr

1780

1780 nur 33764. Wenn man 5 Perſonen auf jede Feuerſtelle rechnet, ſo leben daſelbſt beynahe 200000 Menſchen. Von 892 Schiffen, die im Jahr 1789 in Liſſabon einliefen, waren 252 Portugieſiſche. Sie kamen größtentheils aus Braſilien. Der Braſiliſche Handel beſchäftigte 130 Schiffe. Aus Oſtindien kamen 12 Schiffe, 6 von Macao, 3 von Bengal, wohin viel Maderawein verſandt wird. 60 Engliſche Schiffe kamen mit 59073 Centner Stockfiſch beladen aus Neufoundland. Aus Porto wurden im Jahr 1789 exportirt, 35600 Pipen Wein, 4,989000 Ellen Leinwand nach Liſſabon, Amerika und andern Ländern, 40000 Ellen grobe Hanfleinwand, 92000 Ellen Tuch und andere Wollenzeuge aus der Fabrik von Cavilham und Porto, 110000 Dutzend verſchiedener Arten Fayence aus den Fabriken von Porto, 8500 Pipen Oel nach Braſilien und außer dem Reiche, 10500 Kiſten weiſſen muſcobade Zucker ins Ausland, 56000 Aroben Sumak, Weinſtein, Lorbeerblätter und Orangeſchaalen, 1200 Centner Lorbeeren, 900000 Stück Orangen, 8000 Citronen, alles ins Ausland, 500000 Ellen Borten, Bänder und 150000 Ellen Seidenzeuge. Einige neuere Verordnungen und Anſtalten geben zu erkennen, daß die richtigen Grundſätze, wornach der Flor eines Landes befördert wird, auch hier befolgt werden. Die Königin befahl im Jahr 1789, daß die aus Goa und von der Malabariſchen Küſte kommenden Güter keine ausgehenden Rechte bezahlen ſollen, ſie mögen unter einer Flagge abgehen unter welcher ſie wollen, daß ſolche Güter, wenn ſie für Portugal beſtimmt ſind, die eingehenden Rechte bezahlen; wenn ſie ausgeführt werden ſollen, eine Verminderung von 10 Procent der eingehenden Rechte genießen. In demſelben Jahre wurden die Wege von Ingenieur-Officieren aufgenommen um topographiſche Karten zu entwerfen, und es ſollten die vornehmſten Städte durch neue Landſtraßen verbunden wer-

den. Man war auch darauf bedacht, den Duero und andere Ströme ſchiffbar zu machen. Der Zehnte, welcher auf die inländiſchen Fabrikwaaren gelegt war, und dieſe ſehr drückte, wurde aufgehoben. Das geſamte Fabrik- und Commerzweſen nebſt der Schiffahrt und dem Landbau iſt einem im Jahr 1788 errichteten Oberkommerzkollegium untergeordnet.

---

# Spanien
## zu dem geogr. Handb. S. 74-80.

Was ſchon in dem Handbuche von der ſteigenden Induſtrie und Handlung der Spanier gerühmt iſt *), wird durch die neueſten Nachrichten beſtätiget. Catalonien iſt wegen des Fleißes ſeiner Einwohner von jeher berühmt geweſen. Der Boden bringt zwar außer Wein wenig hervor, allein er wird durch die unermüdete Thätigkeit ſeiner Bewohner ſehr fruchtbar gemacht. Zu Barcelona ſcheint der Fleiß der Catalonier concentrirt zu ſeyn. Die Schneider und Schuſter arbeiten für die Armee in der ganzen Monarchie. Die Büchſenmacher ſind in Menge vorhanden, arbeiten ſehr fleißig, und wiſſen ſich ihrer Werkzeuge ſehr geſchickt zu bedienen. Es giebt hier auch Meſſerſchmiede, Schwerdtfeger, Kupferſchmiede, Tiſchler, Drechsler, die viele Fertigkeit haben, Seidenweber, Franzenmacher und Stricker. Die neueſten Verbeſſerungen im Weben der Seide, Baumwolle und gemeiner Wolle, werden angewandt. Das Drucken der Kattune geſchieht noch nach der alten Art mit Formen, nicht mit Walzen. Im Jahr 1784 wurden 77488 Aroben Baumwolle zum Gebrauch der hieſigen

ſigen Fabriken eingeführt, wovon 200000 Stück Zeuge verfertigt ſind, 40 Millionen Realen an Werth. An Leinwand wurde für 30 Millionen gemacht. In der Manufaktur des Don Vernis fertigten im Jahr 1787, 350 Menſchen Tuch für das Spaniſche Amerika, das die meiſten Waaren aus Barcelona nimmt. In der Stückgießerey werden jährlich auf 200 Vier und Zwanzigpfünder außer Mörſern und Feldſtücken geliefert. Die Ausfuhrartikel ſind verarbeitete Seide, gedruckte baumwollene Zeuge, Gewehr, Brantewein, Wein, Nüſſe, Mandeln, Roſinen und Kork. Mataro iſt ein blühender Seehafen von 9679 Einwohnern. Es ſind hier 19 Weberſtühle, 16 Strumpfwürker. Man verfertigt viele Spitzen und gedruckte Leinwand für Amerika.

Die Spiegelfabrik zu St. Ildefonſe bedarf jährlich Königl. Unterſtützung, und ein Verſuch ihr in Amerika Abſatz zu verſchaffen, iſt mislungen. Ein ſpaniſcher Schriftſteller giebt die Höhe der größten Spiegel zu 145′, und ihre Breite zu 85′ und ihr Gewicht zu 405 Aroben an, (vergl. oben S. 25.)

In der königlichen Tuchmanufaktur zu Guadalaxara, wo auch Tücher von Vigogne Wolle fabricirt werden, arbeiten 4000 Menſchen, die monatlich 600000 Realen koſten, außer 40000 Spinnern auf den Dörfern. Sie liefert jährlich 3 bis 4000 Tücher und 15000 Stück wollene Zeuge, an Werth 13 bis 14 Millionen Realen. Das Tuch iſt zur Kleidung der Armee. Der König verliert bey der Manufaktur. Sie hat den Fehler mit andern Instituten der Art in Spanien gemein, daß ſie an einem Orte angelegt iſt, wo die Victualien koſtbar ſind.

In der Tapetenmanufaktur zu Madrid ſind ungefähr 80 Arbeiter, die blos für königliche Rechnung und die königlichen Schlöſſer arbeiten, und neue Tapeten und Decken fertigen, und die alten ausbeſſern. In dem Sal-

peterwerke arbeiten insgemein 1500 Menſchen, die in 25 Oefen 30000 Aroben Salpeter, außer 10000 Aroben Seeſalz zu gute machen. Es iſt wahrſcheinlich, daß der König bey dieſem Werke verliert.

Die Porcellanfabrik, auch für Rechnung des Königs, wird niemand gezeigt, und hat noch niemals Waare feil geboten. Die königliche Hutmanufaktur verarbeitet Vigogna Wolle, und ſie nebſt den übrigen in der Hauptſtadt liefert jährlich nicht mehr als 30000 Hüte. Die Krappmühle in der Hauptſtadt hat von allen im Reiche angelegten den größten Abſatz. Sie liefert täglich 24000 Aroben und gehört der Gilde der Drogiſten. Jede der 5 Gilden oder Gremios (vergl. oben S. 57.) die ein gemeinſchaftliches Kapital von 30, nicht 20 Mill. Real. im Handel haben, treibt mit gewiſſen Waaren einen ausſchließlichen Handel. Sie haben zuſammen verſchiedene königliche Einkünfte gepachtet, beſorgen die Zahlungen bey dem Kanal von Arragonien, treiben Wechſelgeſchäfte und Handlung mit Auswärtigen. Alle fremde Hüte ſind zu Madrid und 20 Meilen umher verboten, ſchon ſeit 1768.

Im Alcazar zu Toledo iſt eine Seidenmanufaktur, worin 700 Menſchen arbeiten, von dem Erzbiſchof angelegt, wodurch die übrigen Manufakturen in der Stadt ſo ſehr zu Grunde gerichtet ſind, daß die, welche vorher 40 bis 60 Perſonen beſchäftigten, jetzt nur 2 bis 3 in Arbeit haben. Die königliche Gewehrfabrik, welche ſeit einiger Zeit in Verfall gerathen war, kömmt aufs neue empor, ſeitdem man das Geheimniß wieder gefunden haben ſoll, dem Eiſen die rechte Härte zu geben.

In der Tobaksfabrike zu Sevilla arbeiten 1700 Menſchen und 100 Pferde oder Mauleſel. Jährlich werden verkauft $1\frac{1}{2}$ Million Pfund Braſilien Tobak, und 1,600000 Pfund Spaniſcher Tobak. Im Jahr 1787 war ein Vorrath von mehr als 5 Millionen unverkauft,

weswegen

weswegen man aber unbeſorgt war, weil der Tobak nicht durch Alter leidet. Die Fabrik läßt Blätter aus Virginien und Holland kommen, die unter den Rauchtobak gemiſcht werden. Der Schnupftobak wird von den Blättern aus Havanah gemacht, womit eine Compagnie in Cadix die Fabrik ausſchließlich verlegt; daher auch der Anbau des Tobaks in Spanien verboten iſt. Die Seidenfabriken haben zwar ſehr abgenommen; es ſind aber doch noch 462 Stühle für breite ſeidene Zeuge, und 1856 für andere Arbeit. Eine Gerberey iſt vor nicht vielen Jahren von einem Engländer angelegt, der ſich dabey der inwendigen Rinde den Korkeiche mit Myrtenblättern bedient. Von Süßholz, das um die Stadt herum wächſet, werden jährlich nicht weniger als 4000 Centner oder beynahe 200 Tonnen ausgeführt. Ein großer Theil davon geht nach London, wo es zum Porterbrauen gebraucht wird. Sonſt ſind keine große Manufakturen, allein viele einzelne Weberſtühle, die Taffent und andere ſeidene, auch einige wollene Zeuge liefern. Die vornehmſten Waaren, welche die Stadt von Ausländern nimmt, und in ihrer Provinz, in Eſtremadura, Granada und La Mancha verkauft, ſind Leinwand, Kamlot, Tuch. Die Leinwand kömmt aus Schleſien, Niederſachſen und Bretagne, für 1,200000 Piaſter an Werth. Kamelotte und wollene Stoffe werden von den Engländern zugeführt, über 1 Million an Werth. Die Franzoſen bringen Tuch, Seidenzeuge und Galanteriewaaren. Sevilla treibt ſeit einigen Jahren vermittelſt der 15 fremden Häuſer, die ſich daſelbſt niedergelaſſen haben, unmittelbar Handel mit dem Auslande, nicht mehr wie ſonſt über Cadix.

In Cadix rechnet man nicht mehr als 65987 Seelen. Zu dem ganzen Handel dieſer Stadt werden etwa 1000 Schiffe gebraucht, und darunter ſind der zehnte Theil Spaniſche.

Die Exporten an Wein, Früchten, Oel und Sardellen aus dem Hafen von Malaga werden auf 375000 Pf. St. geſchätzt. Von den Sardellen werden in den Jahren, wenn ſie häufig ſind, 10000 Barricas, jede zu 2 Centner verkauft.

Zu Carthagena werden Stricke und Taue aus Eſparto verfertiget. Man hat ihn auch neulich zu feinen Fäden geſponnen, um Leinwand daraus zu machen. Jährlich werden 150000 Centner Barille, eine Art von Pottaſche ausgeführt. Der Kabeljau wird gerade von Neufoundland hieher gebracht. Die Einfuhr der Muſſeline und Baumwollewaaren iſt zwar verboten; es wird aber doch ſo viel hereingebracht, als wenn dieſer Verbot gar nicht Statt fände.

Die Handlung von Alicante iſt ſehr blühend, und die Zölle ſind hier niedriger, als in Carthagena und Valencia. Aus Alicante, Valencia, Murviedro, la Matta wurde nach Großbritannien im Jahr 1785 an Barilla, Roſinen, Brantewein, Wein und Früchten für 65528 Pf. St. exportirt, und Kabeljau, Lachs, Klippfiſch, verarbeitetes Geräth, Wollenwaaren von daher importirt für 82222 Pf. St. Eſpartobinſen, rohe und verarbeitete gehen nach Marſeille, Genua, Venedig und der Levante. Alicante erhält anjetzt Sardellen von den Cataloniern, die ſie an der Küſte von Biſcaya fangen. Sonſt kamen 50 Ladungen davon aus England an.

Die Seidenfabriken zu Valencia nehmen zu, verarbeiten 1,027000 Pfund Seide jährlich, und beſchäftigen 25000 Perſonen, und es ſollen gegen 4000 Stühle für ſeidene Zeuge, 300 zum Strumpfwirken, und noch viele andere für Borten, Bänder, Schnupftücher u. ſ. vorhanden ſeyn. Zu Alcora, nahe bey Valencia, iſt eine Fayancefabrik angelegt, die ſchöne farbige Platten oder gemachte Fliesgen liefert. Die gewöhnlichen Ausfuhrartikel aus

Valencia

Valencia ſind Eſpartobinſen nach Italien und Frankreich, in welchen Ländern ſie die Stelle von Hanf vertritt. Feigen, Hanf, Roſinen, Wein, Wolle nach Languedoc und Genua, ſeidene Waaren nach Amerika.

Die Inſel Mallorca iſt ſehr fruchtbar an Oelbäumen, ſo daß ſchon im Jahr 1783, 700 Oelpreſſen im Gange waren, Aepfelſinen und andern edeln Fruchtbäumen, an Weitzen u. ſ.

---

Der Verbot der Ausfuhr der rohen Seide *) hat, wie ein ſcharfſinniger Beobachter, Townſend, bemerkt, für Spanien nicht die vortheilhaften Folgen gehabt, die man ſich davon verſprochen hat. Denn 1) wird die Seide, wenn in Frankreich und Portugal ein Mangel daran iſt, durch einen Schleichhandel dahin geſchleppt; 2) ſind die Maulbeerplantagen in Frankreich, Italien und Portugal, und dadurch die ſeidenen Waaren in dieſen Ländern vermehrt; 3) die in Spanien erzielte Quantität iſt nicht nur geringer, ſondern auch an innerer Güte ſchlechter; welches beydes nicht ſeyn würde, wenn dem Producirenden jeder Markt offen ſtünde, und er durch die Concurrenz zur Erzielung beſſerer Waaren aufgemuntert würde. Der Handel mit Wolle wurde im Jahr 1789 durch das ganze Reich frey gegeben, und die Ausfuhr derſelben aus den Häfen Mallaga, Sevilla, Alicante, Carthagena, Barcelona, St. Andre, Valencia und Bilbao mit Beſtimmung einer gewiſſen Taxe für jede Arobe erlaubt. Dem erſtern Ort, aber nur allein dieſem, wurde im Jahr 1788 und 1789 die freye Ein- und Durchfuhr, Niederlage und Wiederausſchiffung aller nach Marocco und der Barbarey beſtimmten Effecten, Güter und Baarſchaften, welche ſonſt über Gibraltar dahin zu gehen pflegten, verſtattet. Silber



*) ſ. geogr. Handb. S. 78.

ber in Münze, Barren, oder verarbeitetes Silber, nebſt den übrigen Gütern bezahlen, wenn ſie wieder verſchift werden, 1 Procent vom Werthe, Gold in Münze, Stangen oder Staub, und alle Arten ſilberner oder goldener Artikel ½ Procent. Der Ausfuhrzoll der nach Neu-Spanien und Caracas gehenden inländiſchen Waaren, und der Einfuhrzoll in Amerika iſt im Jahr 1789, 10 Procent herabgeſetzt. Die Waaren, welche nach den 13 Nordamerikaniſchen Freyſtaaten beſtimmt ſind, wurden von allen Abgaben befreyt, und den Amerikanern, wie den am meiſten begünſtigten Nationen, die Freyheit zugeſtanden, Holz in der Hondurasbay zu fällen. Dagegen ſollen die Amerikaner den Spaniern einen beträchtlichen Strich Landes, das an Oſtflorida gränzet, abgetreten haben. Die inländiſche Induſtrie iſt auf mehr als eine Art ermuntert. Der Zehnte, welcher von allen inländiſchen Fabrikwaaren entrichtet wurde, iſt im Jahr 1789 aufgehoben, und im Jahr 1790 der Zoll auf fremde Manufakturwaaren um 5 Procent erhöhet, und auf einheimiſche, die exportirt werden, herabgeſetzt. Die Weber aller Art wurden von dem Gildenzwange befreyet. Um das Suchen nach Metallprodukten zu befördern, iſt verordnet, daß ein jeder, der Metalle findet, ſie auch zu Tage bringen laſſen darf, wenn er mit dem Beſitzer des Territoriums, wo ſie gefunden ſind, darüber einig geworden iſt. Den Spaniſchen Schiffen, die den Küſtenhandel treiben, und Spaniſche Natur- oder Kunſtprodukte ausführen, wurde im Jahr 1790 eine Prämie von 2 Procent angeboten, und den fremden Schiffen, die in dem Küſtenhandel gebraucht werden, eine Abgabe von 2 Procent auferlegt. Durch das Beyſpiel der Engländer gereitzt, entſtand im Jahr 1790 eine Compagnie, welche Schiffe zum Wallfiſchfang auf der Südſee ausrüſtete, und von dem Könige ſich eine Octroy geben ließ, auch wirklich einige Schiffe dahin abſchickte. Die Carlsbank, eine Zettelbank,

telbank, war im Jahr 1790 in dem 8ten Jahre ihrer Exiſtenz nicht im Stande eine Dividende zu bezahlen, und entſchuldigte ihr Unvermögen mit der ausgebliebenen Rückzahlung von 34 Millionen Realen, welche ihr die Krone ſchuldig wäre. Die Regierung übernahm darauf die Direction der Bank, und der bisherige Director Cabarrus wurde in Verhaft genmmen. Der Mangel an baaren Gelde war ſo groß, daß die Ausfuhr der Piaſter, wovon ſeit 1782 über 40 Millionen nach Frankreich gegangen, zu wiederholtenmalen verboten wurde. Die Philippiniſche Geſellſchaft verſuchte im Jahr 1791 aus der Verlegenheit, in welche ſie gerathen war, durch Creirung von 4 Millionen Piaſter Zettelgeld ſich heraus zu reißen. Sie erhielt auch dazu die königl. Erlaubniß. Als aber das Publikum die Zettel nicht annehmen, und die Regierung die Garantie derſelben, wie ſie es bey der Carlsbank gethan hat, ausſchlug: iſt die Compagnie genöthiget geweſen, ihre Zettel einzuziehen, und ihre Geſchäfte aufzugeben. Vielleicht geht ſie in kurzer Zeit ganz zu Grunde, wenn nicht der mit China dem Vernehmen nach geſchloſſene Handlungstractat zum Vortheil der Compagnie ausfallen ſollte. In dem Jahre 1790 wurde unter Autorität der Regierung bekannt gemacht, daß im Jahr 1788 weit mehr ausländiſche Waaren eingeführt worden, als in dem vorhergehenden, und dieſer Unterſchied 23,859625 Realen betragen habe, daß in demſelben Jahre die Ausfuhr von Landesprodukten in fremde Länder 117,139085 Realen ſtärker geweſen, und daß durch den Koloniehandel von dieſen Produkten viele wieder ausgeführt ſind, an Werth 12,536131 Realen, und weniger ausländiſche an Werth 32,419259 Realen; die Handlungsbilance ſey daher um 138,434850 Realen weniger nachtheilig für Spanien geweſen, als im Jahr 1787.

---

# Vereinigte Niederlande
## zu dem geogr. Handbuche S. 95 bis 101.

Von den Fiſchereyen und Fabriken der vereinigten Niederlande ſind ſchon vorher einige der neueſten Nachrichten mitgetheilt. (ſ. S. 13. 14. 23. 24. 25. 29.) Hier wollen wir noch einige nachholen. Die S. 23. angeführte Quantität Queckſilber, welche in Amſterdam zu Zinnober verbraucht wird, beträgt gegen 150000 Gulden an Werth. Zinnober wird daraus gefertiget jährlich 30000 Pfund. Mit den Zinnoberfabriken ſind die des Queckſilber Sublimats verbunden. Der hier bereitete Mercurius ſublimatus oder Mercurius dulcis wird nach Portugal, Spanien und Rußland geſchickt, wo er zur Zurichtung der Häute gebraucht wird. In den 3 Ankerfabriken werden die Anker aus Spaniſchem, Deutſchem, Schwediſchem, Siberiſchem Eiſen geſchmiedet. Es werden Anker bis zu 7000 Pfund gemacht.

Zu Weeſp brennt man alle Jahre eine ungeheure Menge Brantewein, der größtentheils nach Oſtindien verführt wird, und die Linie paſſiren kann, ohne ſauer zu werden.

In Harlem ſind 3 Kantenmanufakturen, deren jede 250 Menſchen ernährt. Böhmen und Mähren liefert das Garn, und Münſter das Wollgarn dazu.

Die Seeſalzraſinerien zu Alkmar, Harlem und Leiden ziehen ihr rohes Seeſalz aus Spanien, Portugal und Frankreich.

In Gouda iſt eine Pfeifenbeckerey, eine Walkmühle, auf welcher Flachs und Hanf gebrakt wird, und viele Ziegel- und Kalkbrennereyen.

Zu Rotterdam iſt die Fabrik des Bleyzuckers, das in den Manufakturen, hauptſächlich den Zitzmanufakturen zur

Fixirung

Fixirung und Erhöhung einiger Farbeſtoffe gebraucht, und womit von hier aus Holland, England, Deutſchland und die Schweitz verlegt wird. Der Salpeter der Scheidewaſſerbrennereyen kömmt aus Oſtindien. Blos in einer Fabrik werden jährlich 18 bis 20000 Pfund Scheidewaſſer gemacht.

---

Die Oſtindiſche Compagnie iſt ſeit dem letzten Engliſchen Kriege ſo ſehr in Verfall gerathen, daß wiederholte Anleihen, die ſie gemacht hat, ihre Affairen nicht haben verbeſſern können. Die Staaten von Seeland machten im Jahr 1789 eine Anleihe von 9 Millionen Gulden, zu 3 Procent, blos um die zur Oſtindiſchen Compagnie gehörige Kammer von Seeland zu unterſtützen, nachdem das Jahr vorher 1788 die geſamte Compagnie 5 Millionen Gulden aufgenommen hatte. Im Jahr 1790 borgte die Compagnie wieder eine Million in Form einer Lotterie. Im Jahr 1791, 5 Millionen zu 4 Procent, und aus Gunſt gegen ſie wurde alle fremde Theeeinfuhr verboten. Es iſt daher im Jahr 1791 für gut befunden, mit Genehmigung des Erbſtatthalters und der Generalſtaaten eine außerordentliche Commiſſion, an deren Spitze der Fiscal Advokat Nederburgh iſt, nach Oſtindien zu ſchicken. Sie hat die Herſtellung des Flors der Compagnie zum Endzwecke, und ſie ſoll nicht blos die Adminiſtration verbeſſern, und die eingeſchlichenen Misbräuche abſchaffen, ſondern auch neue Handelswege aufſuchen, und neue Etabliſſements anlegen.

Die Weſtindiſche Compagnie und ihre Octroy iſt im Jahr 1791 aufgehoben. Der Staat wird inskünftige ſelbſt die Verwaltung übernehmen. Die Intereſſenten und Eigenthümer, unter denen die Stadt Amſterdam die vornehmſte iſt, bekommen eine Vergütung. Eine beſondere Commiſſion, begleitet von einem Truppenkorps von 450 Mann,

iſt

iſt im December deſſelben Jahrs dahin abgegangen, um die neue Adminiſtration einzuführen, und wird ihre Geſchäfte in Berbice anfangen. Die Amſterdammer Bank erhielt im Jahr 1790 von der Regierung das Recht, ihren Intereſſenten die Mark Troy fein Silber zu 26 Gulden 15 Stüver, welche nach einem ſchon ſehr geſunkenen Cours auf 25 Gulden 16$\frac{2}{7}$ Stüver ſtand, auszukehren, und zwar nur ſolchen Intereſſenten, die für mehr als 2500 Gulden in der Bank intereſſirt ſind, und ſie behielt ſich dabey vor, den Silberpreis, der plötzlich um 3$\frac{1}{2}$ Procent, und nach dem alten Cours 10 Procent von ihr erhöht iſt, von Monat zu Monat zu beſtimmen. Dieſer Schritt machte in der handelnden Welt großes Aufſehen, und die Urtheile über die Urſachen und Folgen, welche er nach ſich ziehen würde, waren ſehr verſchieden. In dem Plakat wurde angeführt, daß von der Bank ſehr nachtheilige Gerüchte ausgeſprengt, daß eine große Menge an Gold und ſilbernen Specien eingeſchmolzen und außerhalb Landes verſandt worden, daß man vielleicht mit dem gemünzten Golde und Silber, welches der Bank als Eigenthum gehört, eben ſo verfahren mögte, und daß durch die neue Maaßregel der angetaſtete Kredit der Wechſelbank würde aufrecht erhalten werden.

Die Prämien von 500 fl. für die auf den Heringsfang ausgehenden Fahrzeuge, und von 30 fl. auf jeden Kopf, für die auf den Wallfiſchfang ausgehenden Schiffe, welche im Jahr 1788 bewilliget wurden, zeigen, daß Holland noch jetzt dieſe Fiſchereyen als die vornehmſte Stütze ſeines Wohlſtandes anſieht.

---

# Helvetien
## zu dem geogr. Handb. S. 101 bis 105.

In der Schweiz iſt Genf oder Geneve die reichſte Handelsſtadt. Einige Nachrichten von dem neueſten Zuſtande dieſer Stadt finden hier einen ſchicklichen Platz. Die Uhrmacherey, das Hauptgewerbe der Einwohner, beſchäftigt 5 bis 6000 Menſchen. Außerdem ſind 5 Zitz- und Kattunfabriken, davon eine allein über 600 Menſchen beſchäftigt, 5 Hutfabriken, 5 Buchdruckereyen, 1 Seidenfabrike, 4 Juwelierer, 3 Bijouterieverfertiger. Die Kaufleute handeln mit Uhren, Goldſchmidarbeiten, Quincailleriewaaren, Tüchern, Leinwand, baumwollenen Waaren, inſonderheit Muſſelinen, Neſſeltüchern, gedruckten Kattun, Zitz u. ſ., Materialien und Specereyen; Parfumeriewaaren u. ſ., und ſind theils Negocianten, theils Commiſſaire, Spediteurs u. ſ. Es ſind auch 3 Buchhandlungen, 2 Gemälde- und Kupferſtichhandlungen. Es wird auch mit phyſikaliſchen Inſtrumenten, optiſchen Sachen und Landkarten gehandelt. Der Wechſelhandel iſt in den Händen von 6 Banquiers. Man zählet 6 bis 7 Millionaire, die ſich ihre Reichthümer durch die Handlung erworben, und viele, die über 100000 Rthlr. beſitzen. Aus den Franzöſiſchen Fonds ziehen die Genfer jährlich 6 bis 7 Millionen Livres, und aus den Engliſchen und andern Fonds 13 Millionen. Eine Geſellſchaft widmet ſich der Aufnahme und Beförderung der Künſte. Im Jahr 1786 wurde eine Caiſſe d'Escomte mit einem Kapital von 600000 Livres in 1200 Aktien, jede von 500 Livres errichtet. Sie diſcontirt jährlich für 4,300000 Livres zu ½ Procent für den Monat, und bezahlt an die Actienbeſitzer 4 Procent.

In Baſel waren im Jahr 1789, 22 Bandfabriken, 6 Seiden- 6 Indiennes- 12 wollene Strumpf- 6 Wollentuch

tuch und Rattin: 5 Papierfabriken, 14 Gerbereyen, 6 Saſianmacher und Weißgerber, 6 Handſchuhmacher, 2 Gürtler oder Rothgießer, 1 Lichtfabrik, 1 Streichenmacher, 1 Pergamenter, 1 Schriftgießer, 1 Kunſtdrechsler, 1 Kupferſtecher, 1 Graveur und Medailleur, 1 Muſikinſtrumentendreher, 24 Banquiers, Commiſſions- Speditions- und Speculationshandlungen, 76 Droguiſten und Specereyhändler en Gros und en Detail, 30 Wollentuch- und Stoffhandlungen, 17 Hanf- und Leinenzeuge- Schweitzeriſche und Oſtindiſche Muſſelinhandlungen, 11 Buchdrucker und Buchhändler, 4 Huthändler und Hutmacher, 6 Fayance und Porcelainhändler, 6 Rauchhändler, 3 Bettfederhandlungen, 2 Kupferſtichverlag. Hält man dieſe speciellen Nachrichten von Baſel und Geneve gegen einander, ſo wird man ohne Bedenken Baſel für die größte Handelsſtadt von beyden halten.

In dem Canton Zürich lebten im Jahr 1790, 180000 Menſchen. In dem Canton ſind 15000 Morgen Weinland, den Morgen zu 30000 Quadratſchuh gerechnet. Die jährliche Ausfuhr des Weins beträgt 120 bis 200000 Gulden.

---

# Deutſchland.

## Länder am Rhein zu dem geogr. Handbuche Seite 106 bis 119.

Die Genfer Kaufleute und Fabrikanten, die ſich in Coſtanz*) niedergelaſſen haben, ſind über 500, großentheils Uhrmacher, und werden von dem kayſerlichen Hofe durch Handelsfreyheit und Bewilligungen gegen die eiferſüchtigen Einwohner unterſtützt.

Früchte,

*) ſ. geogr. Handb. S. 106.

Früchte, Wein und Bayeriſches Salz ſind die Hauptprodukte, die auf dem Bodenſee verführt werden. Die Früchte kommen aus Schwaben, werden in den Reichsſtädten, Lindau, Buchhorn und Ueberlingen, die ſämmtlich am Bodenſee liegen, verkauft, und gehen von hier nach Torgau, Appenzell, Togenburg, und St. Gallen. Dagegen liefert die Gegend um den Bodenſee einen Wein, davon der Abſatz dem mit den Früchten, beynahe das Gleichgewicht hält. Von dem bayerſchen Salz, das zu Reichenhall gewonnen wird, ſind Niederlagen in Lindau und Buchhorn. Der größte Theil wird nach der Schweitz in die Cantons Baſel, Bern, und Schafhauſen gebracht. Schafhauſen bekömmt allein jährlich 20000 Fäſſer. Durch dieſe Stadt und Lindau wird die Handlung auf dem Bodenſee ſpedirt.

In der Markgrafſchaft Baden *) iſt von der Regierung im Jahr 1790 die Anpflanzung ſolcher Rebſorten empfohlen, welche nach vieljähriger Erfahrung für die dem Klima angemeſſenſten befunden ſind. Die in Rouſſillon und Spanien von beſonders dazu abgeſchickten Männern aufgekauften Schaafe kamen gegen Ende des Jahres an, und wurden in der dazu eingerichteten Schäferey zu Drais mit den beſten inländiſchen Mutterſchaafen vereiniget.

Zu Pforzheim wird ein ſtarker Handel mit Tannen über Mannheim nach Holland, und mit gemeinem Bauholz und Sägewaaren nach den am Neckar und Rhein gelegenen Oertern bis Worms getrieben. Wenn man bedenkt, daß hier nicht mehr als 5000 Menſchen wohnen, ſo muß man ſich über die Menge der Fabrikanten und Handwerker verwundern, die nicht beſtehen könnten, wenn ſie nicht einen ſtarken Verſchluß auswärts hätten. Eine Tuch-Zeug- und Strumffabrik fertiget aus Spaniſcher, Macedoniſcher, Italieniſcher, Wallachiſcher, Ungariſcher, Böhmiſcher und Rheiniſcher Wolle, Tücher, Zeuge, Bevers, Flanell, Strümpfe und der-

gleichen.

*) ſ. geogr. Handb. S. 106.

gleichen. 36 Roth- und Weißgerbereyen haben viel zu thun. 45 Schuſter machen für mehr als 66000 fl. Waaren. Die Bijouteriefabriken ſind ſehr erheblich. In mittelmäßigen Jahren wird in 8 Goldfabriken für 1,786000 Gulden Gold verarbeitet, wovon für Arbeitslohn in und außer den Werkſtätten über 111200 fl. bezahlt werden. Es wird auch in Stahl gearbeitet, die Uhrenfabrik ſetzt 50 Perſonen in Arbeit. Die Silberarbeiter, Medailleurs, Graveurs, Emailleurs, Steinſetzer, fertigen ſehr ſchöne Arbeit. Die thätige Kaufmannſchaft verſchaft den mancherley Fabrikanten einen ſtarken Abſatz in und außer Deutſchland.

Nach der neueſten Berechnung hat die Volksmenge im Herzogthum Wirtemberg *) in 5 Jahren um 15547 zugenommen, und erſtrecket ſich auf 589713 ohne Mümpelgard und die 9 dazu gehörigen Herrſchaften. Die Handelscompagnie in Calw, Kalw, läßt hauptſächlich eine ordinaire Art Kamlotte und Barcan, Plüſche, Griſette und mehrere Zeuge verfertigen, die einen großen Debit haben. Gewiſſe Artikel, die ihr zum Kauf müſſen angeboten werden, werden, wenn ſie die Compagnie nicht zu dem beſtimmten Preiſe hat kaufen wollen, von ihr mit einem Stempel gezeichnet, wodurch ſie im Werthe herunter geſetzt werden.

Der Neckar **) iſt zwar ſeit 1782 ſtark beſchifft worden. Allein von ſeinem Urſprunge bis an ſeinen Fall in den Rhein liegt keine einzige Handelsſtadt an ſeinen Ufern, und nur ein Theil der Frankfurter Meßwaaren wird auf ihm eingeſchift. Es kann auch nie die Schiffahrt ſehr bedeutend werden. Holzſchiffe und Flöße gehen häufig.

Das von den Goldwäſchern in der Churpfalz ***) gewonnene Gold muß an die churfürſtliche Münze abgeliefert werden, und wird zu Ducaten verprägt. In dem Jahre

1789

*) ſ. geogr. Handb. S. 107. **) ebendaſ.

***) ebendaſelbſt S. 109.

1789 wurden 323 Kronen abgegeben, eine Summe, welche in keinem Jahre, ſeit 1773 ſo groß geweſen war. Vielleicht hat die Ermunterung vom Jahr 1786, daß den Goldwäſchern ſtatt der ehemaligen 3 fl., inskünftige 4 fl. für die Krone eingeliefertes Rheingold bezahlt werden ſoll, ihren Fleiß vergrößert. In der Churpfalz ſind dermalen 4 Krappfabriken bey Mannheim und Heidelberg, zu Muſchbach im Oberamt Neuſtadt, und zu Ladenburg im Oberamt Ladenburg. Die vornehmſten churpfälziſchen Fabriken ſind zu Frankenthal, wo Fabriken ſind für Seide, wollene Zeuge, Schnallen, Herzer, Feilen und Nadeln, Fruchteſſig, Puder und Stärke, Papiertapeten, Gold- und Silberfaden, wollene und ſeidene Strümpfe, Unſchlittkerzen, Bänder und Gaze, Siegellack und Obladen, und eine Buchdruckerey iſt, die 8 Preſſen im Gange erhält. Die Baumwollenſpinnerey zu Heidelberg ernährt 100 Menſchen, die Krappfabrik 34. Es ſind auch an dieſem Orte Fabrikeu für Papiertapeten, Puder nnd Stärke, Wachs- und Talglichter, wollene Tapeten, eine Seidenkultur, die blos auf Maulbeerbaum- und Seidenzucht eingeſchränkt iſt, und 397 Perſonen in Arbeit ſetzt. Zu Mannheim werden Karten, wollene Zeuge, Similor und Tobak fabricirt. Die Siamoiſefabrike zu Lautern beſchäftigt 1643, und die für wollene Zeuge 60 Perſonen.

Zu Ehrenbreitſtein *) bey Coblenz iſt im Jahr 1789 eine Schnallenherzenfabrik angelegt und privilegirt worden.

Das Jülich Bergſche **) Fabrikweſen kann geſchätzt

| | |
|---|---|
| werden auf | 15,000000 fl. |
| Der Jülichſche Kornhandel | 750000 — |
| Der ganze Speditionshandel | 250000 — |
| Der Weinhandel | 1000000 — |
| zuſammen | 16,000000 fl. |

Der

*) ſ. geogr. Handb. S. 115.

**) ebendaſ. S. 117.

Der reine Gewinn von dem Fabrikhandel beträgt 5 Millionen Gulden, und von dem Korn- und Speditionshandel 1 Million Gulden.

Die Fabriken zu Aachen ſind ſehr in Verfall gerathen, und haben ſich nach Burtſcheidt, Eupen, Stolberg und andern Orten im Jülichſchen gezogen, deren Aufnahme mit dem Verfall Aachens gleiche Schritte gehalten hat. Eine Haupturſache des Verfalls liegt in der Conſtitution der Stadt, welche die Weber auf gewiſſe Weberſtühle und die Scheerer auf gewiſſe Knechte einſchränkt, und wodurch der Fabrikant, der ſich durch Fleiß und Geſchicklichkeit auszeichnet, verhindert wird, ſeine Geſchäfte zu erweitern.

Das Herzogthum Berg *) enthält 4770 Menſchen auf 1 Quadratmeile, iſt 54 Quadratmeilen groß, und gewinnet durch 59756 Fabrikanten von dem Auslande 3,042615 Rthlr. Im Handel werden jährlich umgeſetzt 14,947931 Rthlr.

Eine nach Franzöſiſcher Art eingerichtete Baumwollenmanufaktur iſt erſt neulich zu Elberfeld, Elverfeld eingeführt, und eine Franzöſ. Appreturcalander ins Land gebracht, die den Zeugen ein vortrefliches Anſehn und ſchönen Glanz giebt. Die Fabrik bekam bald einen ſtarken Abſatz in Frankreich, wohin vorher außer den in Barmen wohnenden Bandfabrikanten keine in der Gegend gehandelt hatten. Die Fabrikanten in Elberfeld und Barmen machen einen gemeinſchaftlichen Körper, unter dem Namen Garnnahrung aus, und die daſelbſt ſeßhaften Fabrikanten müſſen ſchwören, daß ſie den Garnhandel nicht von dieſen Oertern verbringen, und nicht anderer Orten Leinwandsbleichen anlegen wollen, die in alten Zeiten die einzige Nahrung von Eberfeld war.

Von den im Herzogthum Cleve **) fabricirten Waaren wurden im Lande verkauft für 152652 Rthl. außer dem Lande

*) ſ. geog. Handb. S. 117.

**) ebendaſ. S. 119.

Lande für 331120 Rthl. Zu Duisburg waren im J. 1785; 6 Tuch=, 3 Wollen=, 6 Strumpf=, 3 Deck=, 2 Sammet= 2 Leder=, 2 Leim=, 7 Tobak=, 1 Hut=, 1 Siamois=, 1 feine Zwirn=, Lak= und Feder=, 1 Stärke=, 1 Druckpapier=, 1 Eſſigfabriken.

---

## Die Länder am Mayn
### zu dem geogr. Handb. S. 119 bis 127.

Die Fürſtenthümer Anſpach und Baireuth oder Culmbach ſind von dem bisherigen Marggrafen, der in England ſeine Tage beſchließen will, dem Könige von Preuſſen im Jahr 1791 cedirt. Zu den Verordnungen, wodurch die vorige Regierung bis zu ihrem Ende den Wohlſtand des Landes zu befördern ſich bemühte, gehöret vorzüglich die von 1789, worin das Leineweben allen Unterthanen ohne Unterſchied in Städten, Marktflecken und Dorfſchaften frey gegeben wurde. Die im Jahr 1789 eingeführte Spaniſche Schaafzucht hat ſo guten Fortgang gehabt, daß die im Jahr 1792 erlangte Wolle von den aus Spanien gebrachten Merino Widdern und Schaafen noch eben ſo fein und reichhaltig als in Spanien geweſen, und daß die in Franken gefallenen Nachkommen in Anſehung der Wolle nicht ausgeartet ſind, ſondern ſich eher verbeſſert haben, wenn ſie auf hochgelegenen und mit guten Futterkräutern bewachſenen Wieſen gehalten wurden. Die Unterthanen können inskünftige ihre Spaniſch=deutſchen Baſtarden Schaafmütter von ächten Spaniſchen Widdern aus der königlichen Schäferey belegen laſſen. Man trift überall und beſonders um Triesdorf und Anſpach ganze zahlreiche Heerden von Holländiſchem und Schweizeriſchem Vieh an.

Wenn ein neuer Reiſender ſagt, daß außer Fürth in den Anſpachiſchen Landen nicht viele Fabriken und Handlung zu finden ſeyn, ſo ſcheint er Schwabach nicht gekannt zu haben. Eine Zitz- und Kattunfabrik ernährt mit Einſchluß der Spinner 700 Menſchen, und bringt gegen 80 bis 100000 Gulden in Umlauf. Die 190 Strumpfwürkermeiſter haben 400 Stühle, welche jetzt insgeſamt im Gange ſind. Eine Papiertapetenfabrik hat guten Abſatz. Die Volksmenge in Anſpach beträgt mit Einſchluß des Militaire gegen 15000 Seelen. Die Fayancefabrike hat viel zu thun. Die nach Bruckberg von hier verlegte Porcellanfabrik hat eine anſehnliche Niederlage in Anſpach.

Von den vielen Gewerben, die in Nürnberg mehr oder weniger blühen, hat Gatterer der jüngere im technologiſchen Magaz. 1. Band ein lehrreiches Verzeichniß gegeben, das Hildt in der Gothaiſchen Handlungszeitung 1791 S. 363. in einen Auszug gebracht hat. Unter allen Profeſſionen iſt die der Rothſchmiede, Rothgießer, Gelbgießer, welche allerley gegoſſene Meſſingwaare verfertigen, die wichtigſte, wovon ſich im Jahr 1784 über 600 Menſchen nährten. Rothſchmiedsdrechſelmühlen, die keinem Fremden gezeigt werden, ſind 27. Kauf- und Handelsleute waren im Jahr 1784 in Nürnberg 366. Die Nürnberger verführen die meiſten ihrer Waaren auf die Meſſen in Deutſchland. Gold- und Silberdrathwaaren gehen nach Portugal, beſonders nach Liſſabon, Spiegel, Meſſing- und Bürſtenbinderwaaren, Puppenwaaren u. dgl. m. nach Portugal und Spanien, meſſingene Waagen, Mörſer, Apothekergewichte, und andere Sachen, deren man in einer Apotheke benöthiget iſt, nach Rußland durch Holländiſche oder Hamburgiſche Commiſſionen, Puppenwaaren von Alabaſter u. a. kleine Bilder von Heiligen, Crucifixe, u. dgl. Brummeiſen, u. dgl. und viele andere Artikel nach Polen, Ukraine, Krim, u. ſ. w.

Im Hochſtift **Bamberg** *) kömmt die Induſtrie ſeit einiger Zeit ſehr empor. Der Hopfenbau wird vielleicht bald dem Böhmiſchen und Nürnbergiſchen nichts nachgeben. Mit Kleeſaamen wird ein ſtarker Handel getrieben. Die Bergwerke verlegen 5 Eiſenhütten, die jährlich für 30 bis 35000 Fl. Eiſen ins Nürnbergiſche ſchicken. Im J. 1790 wurde ein Alaunwerk angelegt. Die Floßbooten, die mit Weinſtöcken, Brettern, Latten, Bolen, Eiſen, Schieferſteinen und Steinkohlen beladen ſind, gehen bis in die Niederlande, und bringen gegen 450000 Fl. ins Land.

In dem Bisthum **Würzburg** **) ſind nicht unwichtige Tuch-, Strumpf-, Leder-, Weinſtein-, Salpeter-, Leim-, Glas- und Spiegelfabriken. Daß die Fabrikate der letztern nach England und Venedig verführt werden, ſcheint dem Verfaſſer dieſes Handbuchs ſo unglaublich, als daß Steinkohlen nach England gebracht werden.

Das in **Hohenlohe** ***) erzeugte Vieh iſt außerordentlich groß, und für die nach Frankreich vor dem Kriege 1792 getriebenen und da verkauften Ochſen kamen 4 bis 500000 Rthlr. jährlich ins Land. Jetzt wird dieſe und vielleicht eine noch größere Summe von den in der Nähe ſtehenden Armeen gelöſt werden. Die Tuchmanufaktur zu Neuenſtein liefert Waare, die neben der Engliſchen und Niederländiſchen zum Kauf angeboten werden darf.

In **Hanau** ****) ſind 17 wollene Strumpffabriken, die 100 Arbeitsſtühle in und außer der Stadt unterhalten. Die 7 Kamlotfabriken unterhalten 136 Weberſtühle, und fertigen ungefähr 4000 Stück Kamlott jährlich. Zwey Kaffa- und Plüſchfabriken haben guten Abſatz. Die hieſigen Juwelierer, Bijouterie- und Galanteriearbeiter, Graveurs und Doſenſtecher ſind vielleicht die geſchickteſten in Deutſchland. Drey Fabriken liefern ſeidene Stoffe,

L 3 und

*) ſ. geogr. Handb. S. 122. **) ebendaſ.
***) ebendaſ. S. 123. ****) ebendaſ. S. 124.

und noch 5 andere ſeidene Strümpfe, Handſchuh und Weſten. Noch gehören unter die Fabrikate lederne Handſchuhe, Waldhöner, Spielkarten, Papier, Pulver. Es iſt hier eine Sandelholzmühle. Im Ganzen ſind die Fabriken mehr in Ab= als Zunahme, woran die Nähe von Offenbach mit Schuld ſeyn ſoll.

Die Anzahl der chriſtlichen Einwohner zu Frankfurt am Mayn *) wird zu 30200 und der Jüdiſchen zu 15000 angeſetzt. Von den im H. angeführten Gewerben merken wir insbeſondere an, daß 6 Rheinweineſſigſiedereyen, 28 Goldarbeiter und Juwelierer, 2 Galanteriearbeiter in Doſen, Stockknöpfen, Etuis u. ſ. 14 Silberarbeiter und Händler ſind. Die Tapetenfabrik hat einen anſehnlichen Vorrath von neumodiſchen und geſchmackvollen Wachstuch= und Papiertapeten.

Das Verzieren des Zuckerbackwerks mit Gold= und Silberſchaum wurde, weil es der Geſundheit nachtheilig iſt, im Jahr 1792 von dem Stadtmagiſtrat den Zuckerbeckern verboten.

Zu Offenbach **) am Mayn wird auch in Gold und Silber gearbeitet, Porcellan gemacht, und nicht blos Schnupf= ſondern auch Rauchtobak verfertiget.

---

## Zu dem geogr. Handb. S. 126.

Das unter dem Namen Oſemund bekannte Eiſen wird in Deutſchland blos in der Grafſchaft Mark, und zwar in dem Kirchſpiel Lüdenſcheid verfertiget. Aus dem Oſemundeiſen wird allein zu Lüdenſcheid, Altena und Iſerlohn Drath verfertiget. In dem Altenaiſchen Diſtrict allein ſind 84 Drathmühlen, wo 150 bis 160000 Stück Eiſendrath, das

*) ſ. geogr. Handb. S. 124. **) ebendaſ. S. 125.

das Stück zu 10 Pfund gerechnet, verfertiget wird. An dieſem Orte wird auch Stahldrath gemacht, der in den Nadelfabriken zu Aachen verarbeitet wird, die dafür an Altena jährlich 60000 Rthlr. bezahlen. Zu Iſerlohn wird Meſſing in 17 Oefen gemacht, wovon ſehr vieles in den um Iſerlohn liegenden Fingerhutfabriken conſumirt wird. Die weiße Senſenfabrik zu Wetter beſtehet noch aus 85 Feuern, und hat neulich den Preis ihres Fabrikats erhöhet. Die Fabriken in der Grafſchaft Mark verkauften im Jahr 1785 in dem Lande für 2,216202, und außer dem Lande für 1,298755 Rthlr.

Das Hochſtift Lüttich *) gewinnt durch ſeinen Handel mit Getreide, Mineralprodukten, Fabrikaten und Geſundbrunnen jährlich über $2\frac{1}{2}$ Million Gulden.

Zu Lengerich in der Grafſchaft Tecklenburg **) iſt eine nahrhafte Tobaksfabrike, die 20 Perſonen beſchäftiget, und auswärtigen Abſatz hat. In Tecklenburg und Lingen betrug der Leinwandhandel im Jahr 1786; 156618 Rthl. Die Hauſirer in Tecklenburg und Lingen werden eingetheilt in Packenträger, welche Ellenwaaren, und Meſſerhändler, welche Meſſer, Scheeren und andere kurze Waaren führen. Sie ſetzen in den königl. Provinzen diſſeits der Weſer mit Ausſchluß von Schleſien, Oſt- und Weſtpreußen, jährlich für 180000 Rthlr. inländiſcher Fabrikwaaren ab. Sie gehen auch mit ihren Waaren in die vereinigten Niederlande, ſonderlich Nordholland nnd Brabant, in die weſtphäliſchen und niederſächſiſchen Provinzen, und zuweilen nach Dännemark.

Auf der Legge zu Osnabrück ***) werden des Jahrs 8 bis 10000 Stück Löwenlinnen gezeichnet. Außer ihr giebt es auch Leggen in den kleinen Städten und auf dem platten Lande. Der Gewinn, den das Land vom Spinnen

L 4 und

*) ſ. geogr. Handb. S. 126. **) ebendaſ. S. 128.
***) ebendaſ. S. 129.

und Weben hat, wird auf 1 Million Rthlr. geſchätzt. In der Hauptſtadt ſind 4 Tobaks-, 1 Hut-, 1 Fayancefabrik. Es werden auch grobe und mittlere Tücher und wollene Zeuge gemacht.

In Oſtfriesland *) werden Schiffe gebaut, Strümpfe, Zwirn, Leinwand, Segeltuch, Taue und Seile, weiſſes, gelbes, braunes Leder, Seife, Wollenzeug, Baumwollenzeug, Nadeln gemacht.

---

## Länder an der Weſer
### zu dem geogr. Handbuche S. 130 bis 142.

Außer den Leinenmanufakturen und einer Wollenzeugmanufaktur giebt es keine andere in Fulda **).

Die beyden Blaufarbenwerke in Heſſen-Caſſel ***) Schwarzenfels und Carlshafen, die ſehr große Meſſingfabrik bey Caſſel, die im Lande befindlichen Kupferhämmer erhalten ihre Materialien aus den Riegelsdorfer Kupfer- und Koboldwerken, die auf herrſchaftliche Koſten getrieben werden. Um die Meſſingfabrik zu heben, iſt die Einfuhr fremder Meſſingwaaren verboten. Sie hat, weil man von Hannöverſcher Seite das Vergeltungsrecht ausübte, daher auch keinen Abſatz in dieſem Lande.

Zu Caſſel ſind zwar Wollenmanufakturen, aber nur für geringere Tücher und Zeuge. Die Leinen-, Hut-, Strumpf-, Gold- und Silberfabriken ſind merkwürdiger. Die ſonſt herrſchaftlichen Porcellan- und Fayancefabriken ſind Privatperſonen zu freyem Betriebe überlaſſen. Eine Wachsbleiche und Lichtfabrike machen gute Geſchäfte. Im Jahr

*) ſ. geogr. Handb. S. 129. **) ebendaſ. S. 130.
***) ebendaſ. S. 131.

Jahr 1789 wurden durch das Fürſtl. Commerzkollegium En = Groshandlungen in Engliſchen, Franzöſiſchen und Oſtindiſchen Waaren, auch feinen Tüchern eingeladen, die Meſſe zu beſuchen.

Zu den Schmalkalder Fabrikaten *) gehören die ſtählernen Zwecken, Pflockorte und Spicknadeln. Die Zwecken und Pflockorte gehen hauptſächlich nach Churſachſen zum Gebrauch der Sattler und Schuhmacher, die Spicknadeln nach Frankreich, und werden ausſchließlich von einem Fabrikanten gemacht.

Von den Fabrikaten in der Grafſchaft Ravensberg **) wurden im Jahr 1788 im Lande verkauft für 332416 Rthlr. und im Auslande für 81238 Rthlr.; und von denen des Fürſtenthums Minden im Lande für 110783 und außer dem Lande für 74159 Rthlr. Der jährliche Leinwandhandel des Fürſtenthums und der Grafſchaft wird geſchätzt auf 689500 Rthlr., und mit Inbegrif des ausgeführten Garns 1,300000 Rthl. In dieſen Ländern ſind jetzt gegen 2500 Weberſtühle. In dem Salzwerk zu Rehme werden gegen 1300 Laſten Salz geſotten, davon ungefähr 514 im Lande verkauft, die übrigen nach Oſtfriesland, Lingen und Tecklenburg geſchaft werden.

In den Churbraunſchweigiſchen Landen, die theils an der Weſer, theils an der Elbe liegen, und im geogr. Handb. S. 128. 134. 135. 166. beſchrieben ſind, iſt ſeit einigen Jahren der Kunſtfleiß ſehr rege geworden. Die größere Lebhaftigkeit in der Handlung erforderte, daß zu Hannover eine Börſe errichtet wurde, die im Jahr 1787 als eine öffentliche Anſtalt ihre Beſtätigung und Einrichtung erhielt. Die in den Leggeſtädten zur Schau gebrachten Linnen haben faſt mit jedem Jahre zugenommen, und der zunehmende Fleiß im Linnenweben machte es nöthig, daß mehrere Linnenleggen errichtet wurden. In dem Flecken

 Adelebſen,

*) ſ. geogr. Handb. S. 132. **) ebendaſ. S. 133.

Adelebſen, im Fürſtenthume Calenberg, und in der Stadt Lüchow, dem Städtlein Wuſtrow und dem Flecken Bergen für die in den Aemtern Lüchow und Wuſtrow im Fürſtenthum Lüneburg gewebten Linnen ſind im Jahr 1790 Leggen angelegt. Die Linnen haben auch unſtreitig durch dieſe vermehrten Leggen an Güte zugenommen, und einen größern Abſatz bekommen. Zur Verbeſſerung der Linnenbleichen im Amte Uslar wurden im Jahr 1791 beeidigte Bleichaufſeher angeſetzt, die für ihre Mühwaltung von den Eigenthümern der Linnen eine Belohnung bekommen. Damit es den einheimiſchen Loh- und Weißgerbereyen im Fürſtenthume Lüneburg nicht an Leder mangele, ſo wurde die Ausfuhr aller rohen Häute im J. 1788 ſtrenge verboten. Die im J. 1788 erneuerte Verordnung von 1780, dem für den Deutſchen Magen und noch mehr den Deutſchen Beutel verderblichen Kaffeetrinken zu ſteuren, verdiente in allen Ländern nachgeahmt zu werden. Auf dem platten Lande iſt aller Handel mit Kaffee unterſagt, und in Städten und Flecken darf zwar roher und ungebrannter, aber kein gebrannter noch gemahlener Kaffee verkauft werden. Dem Hrn. Erato zu Lüneburg wurde ein ausſchließendes Privilegium auf 12 Jahre für eine neuerrichtete Spielkartenfabrik ertheilt, und der Gebrauch aller nicht von ihm gefertigten Spielkarten im Fürſtenthum verboten. Auf Nachſuchen einer neulich in Hannover errichteten Spielkartenfabrik wurde zwar die Anlegung neuer Fabriken der Art in den Fürſtenthümern Calenberg, Göttingen und Grubenhagen im Jahr 1790 unterſagt, aber die Einführung fremder Spielkarten freygelaſſen. Der Schiffbau und die Seehandlung ſind durch Prämien, die vom 1ſten Jan. 1789 an angeboten wurden, ermuntert. Die zum Bau und zur Befrachtung des Schiffes erforderlichen Materialien und Waaren paſſiren halbzoll frey. Auf ein neu erbautes Schiff, das vom Stapel gelaufen iſt, wird unter der Vorausſetzung, daß es das Eigenthum des Staats bleibe, und nicht an Auswärtige

verkauft

verkauft werde, wenn es 20 bis 100 Laſten groß iſt, 3 Rthlr. per Laſt à 4000 Pfund, und auf ein Schiff von mehr als 100 Laſten, 4 Rthlr. per Laſt Prämien ausbezahlt. Auſſerdem ſind ſolchen Schiffen Prämien bewilliget, auf die Ausfuhr der im Lande fabricirten, oder rohen Produkte, die ihrer Natur nach keiner weitern Verarbeitung fähig ſind, auf jeden einheimiſchen Matroſen, der auf ihnen dient, auf jede Tonne Thran oder Heringe die ſie einführen. Die Anlobung dieſer Prämien hat auch den Nutzen gehabt, daß ſeit der Zeit Churbraunſchweigiſche Schiffe auf den Wallfiſchfang ausgegangen ſind. (ſ. oben S. 14.) Der Aufkauf und die Ausfuhr der Haderlumpen und Schaafſüße, wurde im Jahr 1789 aufs neue unterſagt, und damit ein ſchon im Jahr 1769 gegebenes Edict beſtätiget. Weil die Stadt Lüneburg der Hauptort der in dem Fürſtenthum verfertigten Frieſe iſt, ſo iſt eine Schau und Siegelung der in der Stadt gewebten Frieſe verordnet. Die Regierung hat durch ein allgemeines Ausſchreiben an ſämtliche Obrigkeiten, Beamte und Gerichte im Jahr 1791 die Seidencultur empfohlen, und dadurch den Einwohnern einen neuen Nahrungszweig zu verſchaffen geſucht. Gewiß iſt die Ausmittelung eines neuen Nahrungszweiges nach der jetzigen Lage Europens für einen Staat ſo wichtig, als die Stiftung einer Kolonie oder die Eroberung einer Provinz. Denen, die dazu Luſt haben, werden Maulbeerbäume und Heckenpflänzlinge aus der zu Herrnhauſen mit vielen Koſten angelegten Pflanzſchule von weißen Maulbeerbäumen angeboten, und anderweitige Unterſtützung und Anweiſung, wie bey dieſem Geſchäfte zu verfahren iſt, verſprochen. Dem ſchändlichen Handel, der vermittelſt der Todtenkaſſen getrieben wurde, machte ein herrſchaftlicher Befehl im Jahr 1789 ein Ende, welchem zufolge alle Inſtitute der Art, die ohne Genehmigung der Regierung errichtet, aufgehoben, und das Colligiren für Auswärtige verboten wurde.

Gegen

Gegen die dem Fürſtenthum Lüneburg benachbarten auswärtigen Provinzen, wohin entweder gar keine in dem Lüneburgiſchen verfertigten Waaren und Fabrikate dürfen eingeführt, oder aber verimpoſtet werden müſſen, ſoll laut der Verordnung vom Jahr 1791 ein ſtrenges Reciprocum beobachtet werden. Eine neue Handelsroute für die zur See ankommenden Waaren wurde im Jahr 1789 den Kaufleuten angeprieſen. In dem Flecken Neuhaus, an dem Ausfluß der Oſte in die Elbe, 8 Meilen von der See, 10 Meilen von Hamburg gelegen, können die Waaren ausgeladen, und in 2 Tagen auf der Achſe nach Baden an der Weſer transportirt werden. Es wurden bequeme Heerſtraßen angelegt, und der Tranſito, welcher durch das Bremiſche geht, von Zöllen befreyet.

Zu Hannover ſind eine Zuckerſiederey, eine Kattunmanufaktur, wozu das Garn auf Engliſchen Maſchinenſtühlen geſponnen wird, 2 Tobaksfabriken, verſchiedene Manufakturen in Leinwand, Wolle, ſeidenem Band, ſeidenen Strümpfen, Tüchern und Zeugen, Gold- und Silbertreſſen, Gallons und Spitzen, eine Lack- und Farbenfabrik, eine Fabrik von Spielkarten, Wachstuch, Fayanceöfen und Flieſen, eine Wachsbleiche. Auf den Vorſchlag des H. Raths Wehrs ſind im Jahr 1791 Kalbfelle ohne alle Eichenrinde mit Sumach gegerbt, und man trägt ſchon Schuh und Stiefeln von ſolchem Kalbleder. Eben dieſer gelehrte Patriot hat auch bewirkt, daß dauerhafte Hüte aus inländiſcher Pflanzenwolle gemacht werden. Die vortrefliche Baumſchule zu Herrenhauſen, welche durch den Froſt im Jahr 1789; 21963 Stück Obſtbäume eingebüßt hatte, ließ 4000 Stück aus Metz kommen.

In Oſterode waren im Jahr 1791; 96 Stühle, 177 Fabrikarbeiter, 713 Spinner mehr als vor ſieben Jahren oder 1783. Der Werth der fabricirten Waaren war auch um 81152 Rthlr. größer. In dem Jahr 1790

waren 292 Stühle im Gange zu Kamlot, Cüſtrin, Serges, Serge d'Mohr, Scheck Tamy und Chalon, Halb-Linnen, Flanel, Tüffel, Cottonades, Siamoiſin, Fleckboi, Golgas, leinen Kleiderzeug und Strümpfen. Arbeiter waren 698, und Spinner 1871. Außer dieſen waren noch 19 Hutmacher. Die Zeugfabriken lieferten für 189275, und die Hutmacher für 3651 Rthl. Waare.

Der jährliche Gewinn, den Haarburg vom Tranſitohandel hat, wird auf 40000 Rthlr. berechnet.

Im Amte Lauenſtein iſt im Jahr 1788 eine Steinkohlenrectificationsanſtalt, um die Steinkohlen zu Cinders oder Coaks, Theer, Oel, Gerbeſäure, und Ruß nach der Dundonaliſchen, und der damit verbundenen Pfeiffer und Heiſſiſchen Methode zu nutzen, angelegt, und mit einem ausſchließenden Privilegium begnadiget.

Die Mohrcultur in dem Herzogthum Bremen *) hat einen guten Fortgang, und in den Jahren 1788, 1789, 1790 ſind neue Dörfer abgeſteckt, und ihnen Ländereyen angewieſen. In dem Amte Oſterholz, worin Büſchings Erdbeſchreibung 9. Theil 1792 nur 4 Oerter zählt, ſind jetzt 15 Dörfer, welche insgeſamt Einwohner haben. In den Aemtern Ottersberg, Oſterholz, Lilienthal und Bremervörde, ſind 8242 Morgen von dem Mohrlande nunmehr angebaut, und mit 4959 Menſchen beſetzt. Mit dieſer ſteigenden Cultur ſcheint die Zunahme des Flors der zweyten Hauptſtadt, Buxtehude, in Verbindung zu ſeyn. Die grüne Seifenfabrik war im Jahr 1789 ſo ſehr emporgekommen, daß die Einfuhr aller nicht in den Churbraunſchweigiſchen Landen gefertigten grünen Seife in die Herzogthümer Bremen und Verden verboten werden konnte. Der größte Abſatz der Fabrike iſt im Lande ſelbſt, und beträgt gegen 18000 Fäſſer grüne Seife, jedes zu ½ Centner. Die Geſchäfte der Zuckerfabrike werden mit jedem Jahre beträchtlicher;

*) ſ. geog. Handb. S. 139.

cher; ſie liefert ungefähr 24000 Pfund Zucker. In der Tobaksſpinnerey werden jährlich 6000 Pfund roher Tobak verarbeitet. In den Hutfabriken arbeiten 15 Perſonen, die wöchentlich 135 Stück Hüte von 5 gr. bis 4 Rthlr., verfertigen. Die Fries-, Boy und Baumſeidenfabrik beſchäftigt 3 Weberſtühle, und 45 Perſonen. Es ſind hier auch wohleingerichtete Gerbereyen. Die jährliche Ausfuhr beſteht ungefähr in 14000 Pfund Hut- und Candiszucker, 2 bis 3000 Pfund Syrup, 16 bis 17000 Fäßchen grüne Seife, 5 bis 6000 Stück Hüte, 3 bis 4000 Ellen Fries und Boy, 100 Stück Baumſeide, 12 bis 1300 gewirkte Strümpfe, 80 Dutzend Handſchuh und Mützen, 2000 Pfund verarbeiteter Tobak, 30 Schock geſägte Tannendielen und Balken, 300 Stück gegerbte Häute, und einige Schiffsladungen Töpferzeug nach Jevern, Hamburg und Norwegen.

Die in der Reichsſtadt **Bremen** *) in den Jahren 1785 mit 478, und im Jahr 1786 mit 480 Schiffen ſeewärts eingekommenen Waarenartikel waren folgende, deren Verzeichniß dem nachdenkenden Beobachter menſchlicher Geſchäfte zu mancherley Betrachtungen Gelegenheit geben muß. Alaun, Aloe, Amidon, Baumwolle, Blech, Bley, Bleyweiß, Bohnen, Brantewein, Butter, Cacao, Kaffe, Candis, Cattun, Citronſchalen, Corinthen, Eiſen, Elephantenzähne, Eſſig, Feigen, Fiſche, Flachs, Früchte, Gerſte, Grütz- oder Perlgraupen, Gummi, Hafer, Hanf, Harz, Häute, Heringe, Berger, Holländiſche, Preußiſche, Schwediſche, Holz, Cedern, Farbe geraſpelt, Mahagony, Sockholz, Honig, Indigo, Ingber, Käſe, Kork, Krapp, Kreide, Kupfer, Laberdan, Lachs, Lackmus, Lakritzenſaft, Leinſaat, Lichte, Lorbeerblätter, Malz, Mandeln, Oel, Papier, Pech, Pfeffer, Pfeiffen, Pflaumen, Piement, Potaſche, Reis, Roggen, Roſinen, Rum, Salpeter, Salz, Schmack,

*) ſ. geogr. Handb. S. 140.

Schmack, Schwefel, Segeltuch, Seife, Syrup, Stahl, Steingut, Süßholz, Talg, Terpentin, Thee, Theer, Thran, Tobak, eiſerne Töpfe, Vitriol, Wein, Weinſtein, Weitzen, Wollengut, Zinn, Zucker.

Die Lage der Stadt nicht weit von der Mündung der Weſer errinnert mich an die Weſerzölle; deren ſind 4 Preuſſiſche: Vlotho, Hausberge, Petershagen und Schlüſſelburg; 11 Churbraunſchweigiſche; Münden, wo die, S. 136 des geogr. Handb. gerühmte Zahl der Leinweber u. ſ., auf 8 Meiſter und 3 Geſellen heruntergekommen iſt, Lauenföhrde, Polle, Grohnde, Hameln, 3 Heſſiſche; Giſſelwerder, Rumbeck, Rinteln, und ein Herzoglich Braunſchweigiſcher; Holzmünden.

Die ſchon im geog. Handb. S. 137 erwähnte Abtretung des Herzogl. Braunſchweigiſchen Antheils an dem Communionharze iſt im Jahr 1789 wirklich vor ſich gegangen. Der Herzog hat ſeinen Antheil von drey Siebentel, den er an dem Oberharze hatte, an das Churhaus abgetreten. Jedoch iſt der Antheil, den das fürſtliche Haus in Anſehung der Mineralien und Forſten an dem Unterharze oder Rammelsberge zu $\frac{1}{7}$ hatte, demſelben verblieben. Metallurgen rühmen die Verbeſſerungen, die bey dem Bergbau ununterbrochen gemacht werden. Am Rammelsberge iſt im Jahr 1791 die Amalgamationsmethode zur Scheidung des Silbers von den Erzen eingeführt, und ein Röſtofen angelegt, wodurch ſtatt 1800 Centner Schwefel, die man ſonſt gewonnen hat, jetzt 20000 Centner gewonnen werden, und der dem Communionharze einen jährlichen Vortheil von 40 bis 50000 Rthlr. einbringen wird.

In der Stadt Braunſchweig waren im Jahr 1783; 27063 Perſonen, mit Inbegrif der Garniſon, zu der 3787 gehörten. Der Garnhandel iſt für die Stadt ſehr einträglich. Die Stadt allein gewinnt weit über 1 Million Rthl. jährl. daran. In Wolfenbüttel ſind auch Garnhandlungen.

Der

Der Weſerdiſtrikt verſchickt viele Leinwand von der groben Sorte. Garn geht nach England, Holland, Elberfeld und Bremen. Der Cichorienbau wird in Braunſchweig ſo ſtark getrieben, daß Tonnen Goldes für den Cichorienkaffee eingekommen ſind. Die Scharte, ein Färbekraut, wird von hier ſogar nach Spanien geſchickt. Der Kornhandel iſt nicht minder wichtig, und der Stadt auch um deswillen erſprießlich, weil er den aus Lüneburg und Celle kommenden Frachtwagen zur Rückfracht dient, und daher die Wohlfeilheit der Frachtpreiſe erhält. Unter den neuern Fabrikaten zeichnen ſich die lackirten zinnernen Waaren, von dem Zinngießer Krigelius verfertiget, vortheilhaft aus.

Zu Holzmünden iſt eine Stahl- und Eiſenfabrik, eine Fabrik in Puder und Stärke, und zu Dohnſen, ¼ Stunde von Holzmünden, eine Afterbaumwollenfabrik, die ihr Fabrikat roh verkauft, und hauptſächlich einen ſtarken Abſatz nach Suhle, in der Grafſchaft Henneberg hat. Zu Helmſtädt iſt eine akademiſche Buchdruckerey und Buchhandlung im Jahr 1790 angelegt. Die Hummelſche Weineſſigbrauerey, und Fabricirung aller zur Parfümerie gehörigen Waaren, und einer großen Varietät von Liqueurs iſt ſchon oben S. 28. angeführt.

---

# Deutſchland.

## Länder an der Elbe zu dem geogr. Handb. S. 142 bis 170.

Das Verzeichniß aller Gewerbe in Böhmen vom Jahr 1786 *) zählet 101 Fabriken, 385 Hütten, 48391 Stühle, 395903 Arbeiter, d. i. Herren oder Meiſter, Geſellen, Lehrjungen und Gehülfen. Nach H. Schreyer waren im Jahr

*) ſ. geogr. Handb. S. 142.

Jahr 1789 in Böhmen 121453 Fabrikanten. Der Unterſchied der beyden Zahlen kömmt daher, weil in jene die Spinner in Flachs, Wolle und Baumwolle, in dieſe aber nicht eingerechnet ſind. Der Verdienſt der Fabrikanten, jeden zu 90 fl. im Durchſchnitt gerechnet, beträgt 10,930770, und mit dem der Spinner, 16,818625 fl. Seitdem die Einfuhr fremder Waaren im J. 1784 verboten worden, iſt vom Jahr 1785 bis 1788 die Zahl der Fabrikanten um 126962, und der Werkſtühle um 14497 größer geworden. Unter den Kunſtdrechslern, die außer den gewöhnlichen Waaren auch Flöten, Hoboes, und andere blaſende Inſtrumente machen, iſt ein gewiſſer Liebiſch zu bemerken, der wohlfeile Feuerſprützen erfunden hat. Chirurgiſche Inſtrumente werden vorzüglich zu Prag gemacht, von ſolcher Güte, daß ſie den engliſchen nichts nachgeben. Die Spinnerey der einſchürigen Wolle iſt im Leutmeritzer- und Pilſnerkreiſe zu einer großen Vollkommenheit gebracht. Die Strumpfwirker zu Töplitz machen von Wolle die geſtreiften Modeweſten und Hoſenſäcke, von Seide Strümpfe von allen Gattungen und Farben, Weſtenſäcke, Stiefelkamaſchen und Geldbeutel. Von dem Zuſtande der Leinwandsmanufaktur im Jahr 1789, ſ. oben S. 29. Für die Leinweberſtühle ſind nicht Spinner genug. Jener ſind ungefähr 38000, und weil man zu einem Stuhle 10 Spinner rechnet, ſo ſollten 380000 Spinner ſeyn. Man zählt aber nur 213594 Flachsſpinner. Von dem im Lande gewebten Leinwand wird die Hälfte außer Landes verkauft. Der Zwirn wird größtentheils im Leutmeritzerkreiſe auf der Herrſchaft Kamnitz gemacht, gebleicht und appretirt. Es beſchäftigen ſich damit 360 Menſchen, die jährlich 117670 Stück Zwirn, werth ungefähr 105775 Gulden, produciren, wovon die Hälfte auswärts verkauft wird. Obgleich Zwirn von der gröbſten bis zur feinſten Gattung in Böhmen gemacht wird, ſo iſt der letzte doch dem Holländ. und Brabanter

keinesweges an Güte gleich. Es werden auch viele leinene Klöppelſpitzen aus inländiſchem und Holländiſchem Zwirn, und Seiden- oder Blondenſpitzen, dergleichen ſogenannte Corten- oder Wirtſchaftsſpitzen gemacht. Auf den Kamlitzerbleichen laſſen die Herrnhuter und Sachſen das Jahr über 300000 Stück Garn bleichen, wofür an Bleichlohn 30000 Gulden bezahlt werden. Böhmiſche Garn- und Zwirnbleichen, ſ. oben S. 30. Die 93 Papiermühlen, (ſ. oben S. 30.) haben noch nahmhafte Fehler. Zu Prag ſind 59 Druckerpreſſen, und 7 Buchhandlungen. Wollmanufaktur. ſ. oben S. 36. In der Stadt Reichenberg werden die Wollwebereyen am ſtärkſten auf 620 Stühlen betrieben. Glashütten ſ. oben S. 25. Ich übergehe das Detail von andern Manufakturen, weil der 3te Theil von H. Schreyer, Commerz, Fabriken und Manufakturen von Böhmen noch nicht heraus iſt. Der Abſatz dieſer Waaren im Auslande würde größer ſeyn, wenn die Böhmiſchen Kaufleute mehr Neigung zum Aktiv- als Paſſivhandel hätten, und ſich nicht lieber mit dem Verkauf der auswärtigen, als inländiſchen Waaren befaßten. Die Fabrikanten werden daher genöthiget, durch Verſendungen, Beſuchen der Jahrmärkte, weite Reiſen und Hauſiren ſich einen Abſatz zu verſchaffen.

---

## Churſachſen
### zu dem geogr. Handb. S. 144 bis 155.

Die Tuch- und Zeugmanufakturen beſchäftigen über 25000 Menſchen. Cattundruckereyen ſind über 20 große und kleine. In der Oberlauſitz wird jährlich für 1½ Mill. Rthlr. Leinwand verkauft. Das Mineralreich nährt über 50000 Menſchen. Hiemit ſind in der Kürze die Hauptnahrungszweig

rungszweige angezeigt. Ueberhaupt lebt ein Drittel der Nation von Fabriken und Handwerken.

Der Werth der ſämtlichen im Erzgebirge 1788 gewonnenen Metalle betrug 700639 Rthlr. Im Jahr 1787 wurde die Amalgamation d. i. die Methode das Silber von den Erzen vermittelſt des Queckſilbers zu ſcheiden, eingeführt. Der neue Dörrenthaler Kunſtgraben und der mit ihm in Verbindung ſtehende Bergwerksteich ſind zum großen Vortheil des Freybergiſchen Bergbaus im Jahr 1789 vollendet. Um dieſelbe Zeit wurde ein Schiffahrtskanal unweit Freyberg, der Churprinzkanal genannt, welcher zur Tranſportirung der Erzte von der Grube, der Churprinz, bis an die Halsbrückner Schmelzhütten gegraben iſt, zu Stande gebracht.

Zu **Dresden** *) ſind die Rochiſche Tuchmanufaktur, die im Jahr 1788, 141 Stück feine Tuche verfertiget hat, und die Eheliche, die wollene Waaren und vornämlich Sattel- und Pferdedecken machen läßt, die vornehmſten. Blos von Manſchetten nähen nähren ſich 800 Perſonen, und ihre Manufakten werden von Engroshändlern verkauft. Das im Jahr 1789 neu eingerichtete Schleif- und Polierwerk gehört zu der Spiegelfabrike zu Friederichsthal bey Senftenberg. In der Porcellainfabrik zu Meiſſen arbeiten über 700 Perſonen, von welchen viele Mahlerinnen ſind. Die zu Berlin, Rudolſtadt, Gera u. ſ. errichteten Fabriken haben ihr vielen Abbruch gethan, und ſie erhält ſich durch die Unterſtützung des Churfürſten. Das von H. Gatterer im technolog. Magaz. 1. Band S. 740 mitgetheilte Verzeichniß der Gewerbe zu Leipzig von den Jahren 1783 und 1788 giebt zu folgenden Bemerkungen Gelegenheit. Die Kaufmannſchaft iſt verſtärkt, von 122 Kauf- und Handelsherren zu 131. Die Kunſt- Luſt- und andere Gärtner ſind ſtatt 27 jetzt 37. Kupferſtecher ſtatt



*) ſ. geog. Handb. S. 147.

4 jetzt 7, Strumpfwirker ſtatt 45 jetzt 50. Statt 16 Wachsleinwandfabriken ſind jetzt 9, vermuthlich weil die Mode zum Vortheil der Breitkopfiſchen bunten Papierfabrik entſcheidet. Die Kramerinnung war im Jahr 1783 zahlreicher als 1788. Die 2 Spielkartenfabriken verfertigen 35 Sorten Spielkarten. Von den 2 Schriftgießereyen unterhält die Breitkopfiſche bey 8 Schmelzöfen 38 Perſonen, die jährlich gegen 300 Centner neue Schrift liefern. Vierzehn Buchdruckereyen haben 65 gangbare Preſſen, wovon Breitkopf allein 20 hat, nebſt einer Notendruckerey, ſie ernähren gegen 300 Menſchen, und conſumiren jährlich 6 bis 7000 Ballen Papier. Vorzüglich iſt Leipzig durch ſeine Meſſen eine der erſten Handelsſtädte in Deutſchland. Der Geldbetrag der nach Leipzig jährlich eingebrachten und daſelbſt verhandelten Waaren kann auf 18 Millionen Rthlr. geſchätzt werden. Hiezu kömmt noch der in ſeiner Art einzige Buchhandel, womit ſich 24 angeſeſſene und beynahe 230 zur Meſſe reiſende Buchhändler beſchäftigen. Im Jahr 1789 hatte die Stadt 33000 Einwohner.

Der Handel von Langenſalze *) hat zwar, wie der Handel im ganzen Lande durch die verbotene Einfuhr der Sächſiſchen Waaren in die Oeſtreichiſchen und Preußiſchen Staaten gelitten. Es werden aber doch von den hier fabricirten Challon, Serges, Raſche und Sanspareille 15000 Stück verkauft, wovon 300 Meiſter nebſt Geſellen und Lehrjungen ſich reichlich nähren. Die Manufakturen von ſeidenen und halbſeidenen Zeugen beſchäftigen 1500 Arbeiter. Es ſind hier auch 19 Stärkefabriken, eine Salpeterſiederey, eine Glättmühle, auf der Preßſpäne zur Wollenmanufaktur geglättet werden, und 36 Spinnmaſchinen im Gange.

Zu Naumburg **), der zweyten Handelsſtadt, ſind anſehnliche Manufakturen für Strümpfe, Leder und Seife, und eine Salpeterſiederey.

Zu

*) ſ. geog. Handb. S. 150. **) ebendaſ. S. 151.

Zu Wittenberg hat H. Doct. Chladni ein neues muſikaliſches Inſtrument Euphon erfunden.

Die Wollenmanufakturen von Tüchern, Strümpfen, Handſchuhen und Mützen zu Bautzen *) finden ihren Verſchließ über Lübeck nach Norden. Die 10000 Dutzend Strümpfe, welche ausgeführt werden, ziehen 60000 Rthlr. in die Stadt zurück. Die Linnen, die in den benachbarten Dörfern gemacht werden, gehen von hier nach England, Spanien, Nordamerika. Barchent wird auf 80 Stühlen gewebet. Die Gerbereyen liefern jetzt wieder ſchönes Leder. In der Kattunfabrik ſind 150 Perſonen beſchäftiget. Auſſer dieſen und andern Nahrungszweigen ſind 2 Schönfärberey.n, 2 Strumpfſtricker-, 1 Tuchmacher-, 1 Rothgärber- und 1 Weißgärber Walkmühlen. Die Exporten aus Bautzen und Zittau 1784 waren werth 2,445450 Rthlr.

Eine wichtige Churſächſiſche Manufakturſtadt, die im geogr. Handb. fehlt, iſt Suhla, in der Grafſchaft Henneberg. 281 Weber verfertigen auf 533 Stühlen jährlich 60000 Stück Barchent und Zwillig. Sie ſollen den gröſten Theil der bey Holzmünden (ſ. oben S. 176.) erwähnten Afterbaumwolle gebrauchen, und ſowohl von der After- als wahren Baumwolle 12000 Ctr. jährlich verarbeiten. Der hohe Ofen und Stahlhammer vor der Stadt iſt Privatperſonen überlaſſen. Zu der Gewehrfabrik gehören 2 Rohrhämmer, 6 gangbare Rohrſchmieden, 97 Büchſenmacher, 45 Büchſenſchäfter, u. a.

Wenn man die wenigen Verordnungen, welche den Fabriken und Handelszuſtand angehend in den letzten Jahren in Churſachſen ergangen ſind, mit den vielen in den Churbraunſchweigiſchen Landen über die nämlichen Gegenſtände vergleichet, ſo muß man daraus die Folge ziehen, daß die Induſtrie aller Art in jenen Landen ſchon blühet, in dieſen aber erſt zur Reife gebracht werden ſoll. Er-

M 3 munternd

*) ſ. geogr. Handb. S. 152.

munternd war es für die inländiſchen Fabriken, daß nicht allein die für ſie unentbehrlichen Materialien von der Landacciſe gänzlich befreyet, ſondern auch im Jahr 1788 mit einer Ausgangsabgabe belegt wurden. Die Materialien waren folgende: Flachs und Werk, Garn aller Art, Hanf, rohe Häute und Felle, Thon, denjenigen ausgenommen, deſſen Ausfuhr nicht gänzlich verboten iſt, (vergl. geogr. Handb. S. 154. No. 1. gegen Ende) Wolle, die in ſolche auswärtige Lande gehet, in welchen die Ausfuhr der Wolle nicht verboten iſt. Die Schiffbarmachung der Unſtrut, welche unterhalb Naumburg in die Saale fällt, woran ſeit einiger Zeit gearbeitet worden iſt, war um das Frühjahr 1792 bis an das Städtchen Nebra vorgerückt. Obgleich an der Ausführbarkeit des Werks nicht gezweifelt wird, ſo treffen doch unvorhergeſehene Schwierigkeiten ein, die die Vollendung aufhalten können.

---

Zu Gera *), welches im Jahr 1780 faſt ganz abbrannte, ſind die Hauptſtraßen nunmehr wieder aufgebaut; und die Spuren des Brandes nur noch in den Nebenſtraſſen zu ſehn. In die neuen Wohnungen iſt der alte Fleiß wieder zurückgekehrt. Die Tuch- und Zeugmanufakturen ſind beträchtlich, und der Handel lebhaft.

In Eiſenach **) werden jährlich 90 bis 100000 Stück Raſche, Chalon und Plüſch verfertiget. Der Geſundbrunnen zu Ruhla im Eiſenach. iſt im Jahr 1790 zur Aufnahme der Brunnengäſte wieder eingerichtet.

Holz iſt eins der vorzüglichen Produkte im Fürſtenthum Gotha ***). Die Forſtökonomie iſt auch lobenswürdig. **Friedrichroda** hat ſeinen Wohlſtand den Viehweiden,

*) ſ. geogr. Handb. S. 155. **) ebendaſ. S. 157. ***) ebendaſ. S. 159.

weiden, dem Bergbau auf Eiſen und Kobolt, den Eſſigbrauereyen, vorzüglich den Bleichen und dem Handel mit trillchen, gebleichten Garn und Zwirn zu verdanken.

In Ruhl ſind 200 Meſſerſchmidte und 7 Feilenhauer. Die Tobaksfabrikanten ſchneiden rohe türkiſche Pfeiffenknöpfe oder verfertigen neue aus dem Abgang von Meerſchaum und Papiermache oder Holz oder Horn.

Die Induſtrie hat im Weimarſchen *) ſehr zugenommen. Beweiſe davon giebt das in Weimar herauskommende Journal des Luxus und der Moden, das ſo einzig in ſeiner Art iſt, als die Allgemeine Literaturzeitung der Landesuniverſität Jena. Zu Apolda werden des Jahrs 53000 Dutzend Paar Strümpfe verfertiget. Eine verwundernswürdige Anzahl!

Das Fürſtliche Haus Anhalt-Zerbſt **) iſt im Jahr 1792 ausgeſtorben, und die Länder unter die übrigen Anhaltiſchen Fürſten vertheilt.

Im Herzogthum Magdeburg ***) werden zu Rothenburg an der Saale in dem Preußiſchen Antheil der Grafſchaft Mansfeld jährlich 4000 Centner Kupfer und 3000 Mark Silber geſchmolzen, und der Bergbau daſelbſt, der ohne eine Feuermaſchine, die nach Watt und Boultonſchen Grundſätzen eingerichtet iſt, nicht beſtehen könnte, bringt eine Summe von 160000 Rthlr. in Umlauf. Das vor kurzem in Alvensleben eröfnete Kupferſchieferwerk hat ſeinen Fortgang, ſo wie die Steinkohlenwerke in Weſensleben, und Kloſter Marienborn.

Die königl. Kriegs- und Domainenkammer zu Magdeburg verſprach jedem Unterthan, der 1792 von den Angoriſchen Kaninchen oder Seidenhaaſen fünf Pfund Haare oder darüber erweislich durch eigene Zucht gewonnen hat, für jedes Pfund 16 gr. Die Kaninchen ſind vor ungefähr

M 4

*) ſ. geogr. Handb. S. 160. **) ebendaſ. S. 161.
***) ebendaſ. S. 162.

fähr 16 Jahren zuerſt nach Deutſchland und zwar nach Franken gebracht, und von da aus nach dem Oeſtreichiſchen, nach Böhmen, Schleſien, Sachſen, Baden, Heſſen und Holland verbreitet. Man braucht die Haare zu Handſchuhen, Strümpfen, Hüthen, Mützen und Kleidungsſtücken.

Manufakturen ſind in der Stadt Magdeburg 1 für Seidenzeug, 2 ſeid. Strümpfe und Handſchuhe, 3 ſeidne Bänder, 1 Golgas, Flanel und ord. Tücher, 6 wollene Strümpfe, 1 leinene Bänder, 3 Hüte, 5 Tobak, 1 lederne Handſchuhe, 1 ſchwarze Seife, 1 Färberey-Artikel, 1 Fayance, Porcellain und Steingut.

Durch zweckmäßige Verfügungen hat man in dem Fürſtenthume Halberſtadt, und der Grafſchaft Hohenſtein *) die Seidenkultur, die bisher nicht mehr als 125 Pfund rohe Seide jährlich producirte, ſeit 1789 zu befördern geſucht. Aus dieſen Provinzen, die zuſammen 36½ Quadratmeilen groß ſind, wurden in einem der letztern Jahre für mehr als 110000 Rthlr. an Linnenwaaren und Garn, und für mehr als 160000 Rthlr. an wollenen Waaren und Garn außerhalb Landes und in andern königl. Provinzen verkauft.

In dem Herzogthum Meklenburg **) iſt man geſonnen durch die Schiffbarmachung der Elde die Ausfuhr des Korns zu befördern. Je ſeltener Unternehmungen der Art in Deutſchland ſind, deſto angenehmer iſt es dem Patrioten, davon benachrichtiget zu werden, und zwar aus ſolchen Provinzen, die in Anſehung der Betriebſamkeit andern pflegen nachgeſetzt zu werden. Die Streitſchriften der H. Zimmermann und von Brandenſtein haben das Publikum auf dies Project aufmerkſam gemacht, zu deſſen Ausführung ein Kapital von 700000 Rthlr. zuſammengebracht iſt. Man ſchmeichelt ſich, daß die Actionairs ihre Anleihen

*) ſ. geogr. Handb. S. 163. **) ebendaſ. S. 164.

Anleihen zu 5 Procent oder gar wegen des Schleuſengeldes zu 10 Procent verzinſet erhalten, und daß zwey Fünftel des ganzen Landes an der bequemern Ausführung des Korns gewinnen werden. Der Werth der Exporten, die im geogr. Handb. ſpecificirt ſind, wird von H. Doct. Zimmermann auf 2,754000 Rthlr. geſchätzt, und für eine gleich große Summe wird ſeiner Meinung nach importirt. Zu Roſtock waren im Jahr 1788, 491 Schiffe angekommen, das Jahr vorher 106 mehr, und 517 Schiffe ausgelaufen, das Jahr vorher 117 mehr, davon waren 351 mit Korn und Malz, 18 mit Obſt nach Rußland, 22 mit Salz nach der Oſtſee, und 87 mit Ballaſt beladen.

Aus Wismar laufen aus jährlich 200 meiſtens kleine Fahrzeuge mit 1800 bis 2000 Laſten Getreide, Stückgütern von fremden Märkten, und wenigen Früchten. Es kommen ein eben ſo viele mit Eiſen, Theer, Kalk, Brettern, Steinkohlen, Heringen.

Das Verzeichniß der in Hamburg *) im Jahr 1790 angekommenen Waaren theile ich hier mit, und laſſe die Quantität aus, führe aber den Ort an, woher die Güter kamen. Es verdient auch von ſolchen Lehrern, welche keine künftige Handelsleute zu Zuhörern haben, in Vorleſungen erläutert zu werden. Für den Anfänger erinnere ich, daß er bey den angeführten Oertern diejenigen, welche den Produktenhandel, von denen, die Commiſſions- und Tranſitohandel treiben, (vergl. oben S. 45. 46. 47.) ſorgfältig unterſcheide, und ſich nicht einbilde, daß alle die angeführten Waaren ſtehende Artikel für jedes Jahr ſind z. E. Mineralien und Naturalien, a. Amſterdam ſchreiben ſich vermuthlich aus daſelbſt gehaltenen Auktionen her. Aepfel aus Bordeaux u. Frankreich, Alaun a. Genua, London, Livorno, Amſterdam, Trieſt, Magdeburg, Lauenburg; Alabaſter aus Livorno; Amboſſe a. Amſterdam; Amidan a. Magdeburg.



*) ſ. geogr. Handb. S. 166.

deburg, Lübeck, Lüneburg; Anchovis a. Genua, Marſeille, Livorno, Bordeaux, Mallaga, Frankreich, Norwegen; Annies a. Magdeburg, Bremen, Lüneburg; Antimonium a. Magdeburg, Oſtſee, Lüneburg, Berlin, Trieſt; Arrack aus Bremen und Amſterdam; Arſenikum a. Amſterd., Berl. Magdeb.; Aſche a. Bordeaux, Lüneb., Lauenb.; Aurum Pigmentum a. Trieſt; Auſtern a. Engl., Holl.; Balſam a. Cadix, Portugal; Baumwolle a. Cadix, St. Thomas, Livorno, Marſeille, Portugal, Bordeaux, Trieſt, Frankreich; Baumwollengarn a. Livorno und Marſeille; Bäume a. Amſterdam, Saardam, Lübeck; Banden a. Amſterdam; Barras a. Magdeb., Lüneb.; Barille a. Spanien; Batates a. Mallaga; Beſem a. Rotterdam; Bier a. London, Amſterdam, Hull, Bremen, Glückſtadt; Bimſtein a. Trieſt u. Meſſina; Birnen a. Frankreich; Blau v. der Oſtſee, Amſterd., Embden, Lüneb., Magdeb.; Blech a. Engl., Lübeck, Lüneb., Brem., Magdeb.; Bley a. Engl., Amſterdam, Brem., Sard., Lond.; Bleyweiß a. Engl., Holl.; Bleyſalz a. Marſeille; Blut a. Bremen; Bockfelle a. Norwegen; Bohnen; Bolus a. Brem.; Börſtel a. Rußland und Jütland; Bouteillen a. Engl., Roſtock, Brem.; Brantewein a. Marſeille, Bord., Frankr., Spanien, Brem., Harlingen, Trieſt, Schweden, Cadix; Braunroth a. Sardam; Braunſtein a. Bremen; Braſilienholz a. Portugal; Bretter a. Norweg., Schwed.; Brunellen a. Livorno, Marſeille; Bücher a. Amſterdam, Marſ., (keine aus Engl.?) Buchweitzen a. Jütland und landwärts; Buxbaumholz a. Livorno; Butter a. Amſterd., Mackum, Emden, Leer, Oſtfriesland, Lübeck, Jütland; Cacao a. Marſ., Portug., Bord., Cad., Frankr.; Cabelliau a. Jütland; Carobe a. Trieſt; Carotten a. Rotterdam; Caſcarille a. Cadix; Caſſie a. Engl.; Caſtanien a. Bord., Bilbao, Frankr.; Caffe a. Amerika, St. Thomas, London, Marſ., Engl., Bord., Cad., Frankr., Portug., Amſterd., Brem., Rotterd.; Candis aus

a. Amſterd., Canneel a. Amſterd., Gothenb., Port.; Candorites a. Trieſt; Cappers a. Marſ., Trieſt, Bord.; Cedro a. Genua: China a. Cadix, Amſterd.; Chokolade a. Amerika, Port., Cad., Amſterd.; Cichorien a. Oſtfriesl., Brem., Lüneb.; Citronen a. Trieſt, Genua, Amſterd., Mallaga, Meſſina; Cochenille a. Cad., Engl., Sard., Amſterd.; Cocusnüſſe a. Portug.; Colloquinten a. Livorno; Confituren a. Frankr., Amſterd.; Coriander a. Bremen; Corinten a. Trieſt, Livorno, Lübeck, Zanten, Dünkirchen, Meſſina, Bremen; Cattun a. London, Lüneb., Lübeck; Cattungarn a. Marſeille, Trieſt, Engl.; Curcumá a. Portug.; Datteln aus Genua, Marſ.; Dechtgarn a. Marſ.; Diegel a. Magdeb., Brem.; Dielen v. d. Oſtſee, Norweg.; Dörſche a. Norw.; Droop od. Lakritzen a. Cad., Trieſt, Oſtende, Liv., Frankr.; Drogerien a. Frankr., Liv., Amſterd., Rotterd., Cad., Mallaga, Lond., Archangel, Portugal; Duhn aus Norw.; Dulcis a. Genua, Port., Liv.; Eckerdoppen a. Liv., Sardam, Trieſt; Eiderwolle a. Jütl.; Eis a. Grönland; Eiſen a. Archangel, Lüneb., Petersb., Rotterd., Amſterd., Schwed., Lüb., Lauenb., Brem., Norw.; Eiſenbanden a. Holl.; Eiſennagel a. Holl.; Eiſenplatten a. Brem., Lauenb.; Eiſenöfen a. Brem.; Eiſenöfenblätter a. Brem.; Eiſenwaare a. Holl., Lüneb., Brem., Engl.; Elephantenzähne a. Lond., Frankr., Engl., Amſterd.; Erbſen a. Amſterd., Sard., Harling; Erde a. Frankr., Gouda, Amſterd., Bremen; Erdewerk a. Amſterd., Brem., Harling; Eſſig a. Amſterd., Sard., Delft. Port., Brem., Span., Bord., Marſ., Frankreich; Färbeholz a. Engl., Amſterd., Sard.; Färbeerde a. Emden; Farbewaare a. Sard., Rotterd., Amſterd., Engl., Lond. Liv., Berl., Brem.; Fernambuchholz a. Liſſabon, St. Thomas, Kopenhagen; Federn a. Lüb.; Feigen a. Paro (einer Inſel auf dem Archipelagus) Marſ., Amſterd., Cad., Rotterd., Lond., Trieſt, Mallaga, Livorno; Fenchel a. Magd. Lüneb.;

Lůneb.; Felle a. Rotterd., Amſterd., Amerika, Island, Archang., Holl., Cad., Engl., Port., Frank., Norw. Brem., Jůtl. Lůb.; Kuh- und Kalbfelle aus Frankr. Jůtl.; Kalbfelle aus Jůtl.; Fuchsfelle a. Archangel, Feuerſteine a. Frankr.; Fiſche a. Holl., Enkhuiſen, Norwegen Brem., Jůtl., Amſterd., von Island Stockfiſch, v. Jůtl. Klipfiſch; Fiſchhåute a. Port.; Fiſchleim a. Engl.; Flachs a. Archang., Lůb., St. Petersb.; Flagtuch a. Amſterd. Fleiſch a. Amerika, Harling, Jůtl.; Flieſen a. Brem.; Floren a. Brem.; Frůchte, Aepfel und Birnen a. Frankr. Citronen, Pomeranzen u. Aepfelſinen a. Meſſina, Genua, Mallaga, Portug., Liv., Cadix, Sevilien, Oſtende, Lond. Trieſt, Rincopen, Zante; Gallen a. Livorno, Marſ., Lond. Trieſt, Schweden, Amſterd., Bremen; Galmey a. Amſterd. Rotterd., Brem.; Garn a. Amſterd., Pommern, Emden, Magdeb., Lůneb., Bord., Leer, Norden, Oſtfriesl.; tůrkiſch Garn a. Italien; Gerſten v. d. Oſtſee, Oſtfriesl.; Getreide a. Oſtfriesl., d. Oſtſee, Jůtl. Gemålde a. Amſterd.; Gewürz od. Speccrey a. Amſterd., Sardam; Gips a. Trieſt, Gipsſtein a. Emden; Gipswerk a. Livorno; Glas a. Engl., Kopenhagen, Frankr., Roſtock, Norweg. Brem.; Glede a. Engl.; Granatåpfel a. Mallaga, Granatſchell a. Marſeille; Graupen a. Amſterd., Harling, Sardam, Dokum; Gummi a. London, Oſtende, Frankr., Portugal, Marſ., Amſterd., Rotterd.; Gurken a. Amſterd.; Haar a. Frankr., Lůbeck, Amſterd.; Haber von der Oſtſee, Jůtland, Bord., Oſtfriesl.; Hagel a. Engl.; Handſpeken a. Norwegen; Harz a. Frankr., Amſterd.; Hausblaſen a. St. Petersburg; Håute a. London, Amerika, Cadix, Portug., St. Thomas, Lůneb., Livorno, Lůbeck, Jůtl.; Heede von der Oſtſee; Heringe a. Amſterd., Emden, Nordſee, durch Dånen u. Hollånder, a. Enkhuyſen, Preußiſche, a. Vlardingen, Harlingen, Sardam, Rotterd., Hittland, Norwegen, Schwed., Aalborg; Hirſchhorn v. d. Oſtſee,

aus

a. Berlin, Norw.; Holz a. England, Amſterd., Marſ., Portug., Bord., Livorno, Frankr., Rotterd., Oſtende, Brem. Cadix; Eichenholz, geſäget a. Oſtfriesl.; Hörner a. Portugal; Hornſpitzen a. Portugal; Hopfen a. London, Oſtende; Hunde a. Hull; Hüte a. Amſterd., Jannover a. Rotterd.; Jalappe a. Cadix; Johannisbrod a. Faro in Portugal; Indigo aus London, Engl., Amer., Brem., Bord., Frankr., Cadix, Portug., Rotterd., Harlingen; Ingber a. Lond., Engl., Norw., Brem.; Ipecacuana a. Portug.; Ireos a. Liv.; Juchten a. Archang., Lübeck, Amſterd.; Kalk a. Lüb., Brem., Ueterſ., Holl.; Kalkſteine a. Faxoe im Däniſchen Seeland; Kalkwolle a. Jütland; Karten a. Brem.; Kartoffeln a. Holland, Oſtfriesland; Käſe a. London, Engl., Amſterd., Rotterd., Genua, Emden, Sardam, Leer, Dokum, Norden, Enkhuyſen, Oſtfriesland, Harling, Hoorn, Medenblick, Makum; Kienruß a. Brem., Lüneb., Magdeb.; trockene Kirſchen a. Lübeck; Kiſten a. Amſterd.; Kleider; Kleverſaat a. Brem; Knöpfe a. Amſterd.; Kreide a. Lond., Trieſt, Amſterd.; Krucken a. Brem.; Kork a. Engl., Amſterd. Mallaga, Sevil., Bord., Frankr.; Kohlen a. Amſterd.; Kümmel a. Trieſt, Magdeb., Lüneb.; Kramwaare, Kaufmannsſchaft a. Amſterdam, London, Engl., Frankr., Bord., Oſtende, Amer., Portug., Livorno, Genua, Marſ., Trieſt, St. Thomas, Meſſina, Norweg., Island, Archangel, von d. Oſtſee, Bilbao, Schwed., Bremen, Jütland, Cad., Rotterd., Sard., Lüb.; Kupfer a. Norwegen, Lauenb., Lüneb., Oſtfriesl., Jütl. Engl., Bremen; Laken a. Amſterd.; Lack a. Amſterd., Lackmus a. Amſterd., Sardam, Rotterd., Brem.; Lachs a. Amſterd., Norw.; Lammfelle a. Frankr., Archangel, Jütl., Liv.; Laberdan a. Enkhuyſen; Leim a. Lübeck, Sardam, Holland; Leimleder a. Oldenburg, Oſtfriesland; Lein (Leinwand) a. Lüneburg, Berlin, Magdeb., Lübeck, Brem., Amſterd., Frankr. Sardam, Kopenhagen; Leingut a. Amſterdam; Leinoel a. Sardam,

Sardam; Leinſaat a. Amerika, Lauenburg, Lübeck; Leder a. London, Lübeck, Emden, Jütl. Licht a. Archangel, St. Petersburg, Lüb., Norweg.; Logwood a. Engl.; Lorbeeren a. Trieſt, Portug.; Lorbeerblätter a. Portug., Liv. Brem., Trieſt; Lumpen a. Amſterdam, Bremen, Jütl. Emden, v. d. Oſtſee, Oldenburg; Macisbohnen a. St. Thomas; Malz v. d. Oſtſee; Mandeln a. Spanien, Portug., Marſ., Livorno, Sevil., Trieſt, Mallaga, Genua, London, Harling, Brem., Amſterd., Gouda, Sardam, Frankr.; Manna a. Liv., Gen.; Manufakturwaare a. Amſterd.; Marmor, Marmor-Grus, u. Marmorwerk aus Livorno; Mahagony Planken a. Engl.; Matten a. Archangel, St. Petersb. Oſtende, Jütl., Lübeck, Lüneb., Amſterd.; Mehl a. Amer., Engl.; Melonen a. Mallaga; Mennie a. Engl.; Mineralien a. Amſterd.; Mühlſteine a. Amſterd.; Muſikalien a. Amſterd.; muſikaliſche Inſtrumente a. Amſterd.; Muſtert (mustard) a. Engl., Rotterd.; Naturalien a. Amſterd.; Nelken a. Amſterd.; Netze a. Emden; Neſſeltuch a. Liv.; Nüſſe a. Gen., Bord., Frankr.; Ochſenzungen a. Archangel; Ocker a. Frankr.; Oliven a. Cad., Bord., Brem. Marſ., Frankr.; Olivenholz a. Marſ.; Oel a. Gallipoli, St. Petersb., Sevil., Lüneb., Marſ., Oſtfriesl., Bord., Rotterd., Frankr., Sard., Gen., Harling, Zanten, Brem., Oſtende, Amſterd., Liv., Trieſt, Cad., Jütl.; Orange a. Portug., Liv., Meſſ., Mallaga, Trieſt; Orangeſchell a. Cad., Mallaga, Portug., St. Thom., Liv., Brem.; Orlern od. Roccon a. Bord., Frankr.; Oropiment a. Italien; Palmholz a. Liv.; Papier a. Amſterd., Sard. Jütl., Makkum, Bord., Brem., Frankr., Rotterd., Lond.; Pech a. Amer., Lauenb., Schwed., Lübeck; Peckel Limonen a. Mallaga, Meſſ., Zanten; Peltereŋ a. Lond., Schwed., Amer., Norw., Frankr., Amſterd., Archang., Jütl.; Perſico a. Genua; Pfeffer a. Lond., Amſterd., Cad., Sard., Portug., Lüb., Frankr., Kopenh.; Spaniſch. Pfeffer a. Brem.;

Brem.; Pfeiffen a. Gouda, Sard., Amſterd., Brem., Pommern; Pferde a. Hull; Pferdefelle a. Jütl.; Pferdehaare a. Archangel; Pflaumen a. Bord., Marſ., Glückſtadt, Portug.; Pfropfen a. Bord., Marſ., Frankr.; Piepenſtäbe a. Brem.; Pipenerde a. Amſterd.: Piſtatien a. Genua; Piement a. Amer., Lond., St. Thomas, Frankr., Mallaga, Oſtende, Cad., Rotterd.; Planken a. Brem., Amer., Engl.; Pakholz a. Bord., Frankr., v. d. Oſtſee; Porcellain a. Gothenburg; Poſen a. Amſterd., Jütl., Lübeck; Potaſche a. Amer., Trieſt, St. Petersb., v. d. Oſtſee, Lüb., Archangel, Berlin, Magdeb., Lüneb.; Potaſcherde a. Amſterd., Brem., Potaſchloth a. Mallaga; Proviſion a. Archang., Marſ., Amſterd., Sard.; Puder a. Magdeb., Lüneb.; Pulver a. Brem.; Queckſilber a. Lond.; Regalen a. Bord.; Reis a. Amer., Bord., Lond., Frankr., Engl., Amſterd., Oſtende, Brem.; Reth ohne Anz. des Orts, wenigſtens in der Gothaiſchen Handl. Zeit. 1791 woraus ich kopiere, Rhabarber a. Gothenburg; Robbenfelle a. Archangel, St. Petersb., Norweg.; Roggen a. Jütl., Oſtfriesl., v. d. Oſtſee, Bremen; Rollmatten a. Mallaga; Roſinen a. Trieſt, Liv., Amſterd., Meſſ., Mallaga; Roſmarien a. Faro; Röthel a. Berlin; Rum a. Lond., St. Thom., Cows; a. Rotterd., Amſterd., Amer. Brem.; Saat a. Sard., Amſterd., Marſ., Frankr., Engl., Bord., Cad., Lüneb., Magdeb.; Sachrum Saturni a. Rotterd. und Bremen; Sago a. Engl., Lübeck, Portug.; Saflor a. Liv., Marſ.; Saffran a. Cad., Mallaga, Span., Marſ., Lion, Rotterd.,; Salamoniak a. Marſ., Engl.; Salpeter aus L'Orient Frankreich, Kopenhagen, Amſterd., Oſtende; Salz a. St. Thomas, Cadix, St. Ubes, Leverpool; Sandelholz, a. Rotterdam; Saſſaparil a. Cadix, Portugal; Scharm a. Amſterd.; Citronen= Orange= und Pommeranzenſchaalen a. Cadix, Mallaga, Trieſt, Bremen; Schelllack a. Amſt.; Schiefferweis a. Sard.; Schildpatt a. Lond.; Schinken u. Speck a. Bayonne, Jütl., Oſtfriesl., Brem.;

Schmak

Schmak a. Cadix, Mallaga, Portug., Marſ., Livorno, Sardam; Schmalz a. Archangel; trockne Schollen a. Jütl.; Schwämme a. Livorno, Zanten, Trieſt; Schwefel a. Marſ. Trieſt; Schwefelblum a. Marſ.; Schwetſchen a. Bremen; Segeltuch a. Petersb., Sardam, Archangel, Amſterd., Lüb.; Seide a. Marſeille, Schweden, Lüneb.; Seidentücher a. Frankr.; Seidenwaare a. Amſterd.; Seife a. Marſ., Petersb., Bord., Archang., Trieſt, Lüneb., Brem.; Senesblätter a. Livorno; Senſen a. Lüneb.; Silber Species a. Amſterd; Souda a. Spanien; Spangrün ſ. Verdet diſtillirter Spangrün a. Marſ; Spähne a. Amſterd.; Spécerey ſ. Gewürze; Spriet a. Meſſina, Frankr; Stabholz v. d. Oſtſee, Kopenhag., Glückſtadt, Brem., Amer., Jütland; Stahl a. Amſterd., Lüneb., Trieſt, Brem., Stockholm; Steine a. Brem., London, Faxoe, Oſtende, Genua; Steingut a. Engl.; Steinkohlen a. Großbritannien; Strümpfe a. Hitland u. Silt; Stöcke a. Amſterd; Stuhlrohr a. Nantes, Bremen; Süßholz a. Cadix, Brem.; Syrop a. Marſ., Amſterd., Bord., Sard., Frankr., Brem., Glückſtadt; Toback a. Amſterd., Lond., Amer., Engl., St. Thomas, Marſ., Cad., Portug. Archang., Bord., Lüb., Frankr., Oſtende, Kopenh., v. d. Oſtſee, Magd., Brem., Harling, Rotterd., Wangeroog, Lüneb., Lauenb.; Tobackſtengel a. Oſtende, Frankr.; Talg a. Archangel, Jütl., St. Petersb., Lauenb., Lüb., Lüneb., Amer., Brem.; Tamarinden aus Amſterd.; Tapeten a. Frankr.; Tartar a. Trieſt, Marſ., Zanten, Liv., Frankr., Rotterd., Bord.; Tarras, Klinker u. Pfannen a. Holl. Oſtfriesl.; Tauwerk a. Amſt., Harling; Terpentin a. Amer., Trieſt, Bord., Terpentinöel a. Bord., Bayonne; Thee a. Portug., Amſterd., Cadix, Gothenburg, Frankr., Lüb., Kiel; Theer a. Schweden, Lauenb., Archang., Lüb., Amer., Norwegen, Jütl.; Thran a. Schwed., Glückſt. Archangel, Kopenh., Norw., Isl., Hittl., Jütl., Engl., Amſterd., Brem., Amer., Silt., Sard.; Tiefebirn a. Norw.;

ſchwarz.

ſchwarze Töpfe a. Graudiep; Torf a. Holl., Friesl.,; Trauben a. Mallaga; Truffeln a. Bord.; Turſe a. Lüb.; Vanille a. Cad.; Verdet od. Spangrün a. Marſ., Frank., Bord.,; Vermillion a. Sardam; Vitriol a. Marſ., Magd.; Vitriolöl a. Engl.; Vögel a. Amſt.; Wachs a. Jütl. Amer., Mallaga, Archang., Lüb., Berl., Lüneb.; Weitzen a. Oſtfriesl., Archang., v. d. Oſtſee, Jütl., Brem.; deſtillirte Waſſer a. Frankr., Amſterd; Geſundbrunnenwaſſer a. Amſterd., Rotterd., Bremen; Theerwaſſer a. Amſterd., 1 Wagen a. Amſterd., 8 Caroſſen, 3 Chaiſen a. London!! Wagenſchott a. Holl.; Wallfiſchbarden a. Philadelphia, Portug., Liv., Lond., Brem.; Waide a. Brem.; Wein a. Teneriffe, Leverpool, Cad., Bilbao, St. Lucas, Alicant, Mallaga, Meſſina, Liv., Libourne, Marſ., St. Martin, Bord, Rochelle, Rouen, Trieſt, Bayonne, Porto, Cette, Liſſab., Amſterd., Brem., Rotterd., Delft, Huſum, Riepeu; Weinſtein a. Livorno, Marſ., Trieſt, Bord., Brem.; Wolle a. Amſterd., Lüb., Jütl., Rotterd., Lüneb., v. d. Oſtſee, Brem., Eiderwolle a. Jütl.; Wollgut a. Amſterd., Frankr., Engl.; Wurzeln a. Magdeb.; Zinn a. Lond., Engl.; Zinnober a. Trieſt; Zucker a. London, Liverpool, Bord., Nantes, Havre, Dünkirchen, Bayonne, Rochelle, St. Malo, Amſterd., Rotterd. Bremen, Liſſab., Porto, Cad. St. Andero, Bilbao, Oſtende, Marſ., Harling; Zwiebeln a. Port., Genua, Bord., Amſterdam.

Außer den S. 78. angeführten 1504 Seeſchiffen, welche im Jahr 1791 in Hamburg einliefen, kamen noch daſelbſt an 363 Fahrzeuge aus Berlin, Lauenburg, Lüneburg und Magdeburg. Jene Schiffe waren: 137 von Amſterdam, 81 v. Bordeaux, 77 v. Newcaſtle, 60 von London, 48 v. Emden, 42 v. Porto, 23 v. Havre, 23 v. Liſſabon, 22 v. Nantes, 21 v. Mallaga, 18 v. Charleston, 17 v. Stettin, 14 v. Cadix, 14 v. Gothenburg, 12 von Petersburg, 9 v. Marſeille, 9 v. Rouen, 8 v. Livorno, 6 v. Teneriffa, 6 v. Baltimore.

In Hamburg ſind 320 Zuckerſiedereyen, (vergl. oben S. 33.) die 8000 Menſchen ernähren, 10 Kattundruckereyen, wovon die geringſte 250, die ſtärkſte 400 Arbeiter hat. Groſſierer ſind 1200. Der Wechſelhandel iſt groſſentheils in den Händen der Juden. Es ſind hier 5 Aſſecuranzgeſellſchaften, 356 Mäkler, 300 Buchhalter die bey Concurſen gebraucht werden, und wie die Mäkler beeidiget ſind.

In dem 1789 mit Frankreich geſchloſſenen Commerztractate wurde der Hamburgiſchen Flagge zu Kriegeszeiten in Anſehung der feindlichen Kaufmannsgüter dieſelbe Freyheit verſprochen, deren ſich die am meiſten begünſtigten Nationen zu erfreuen haben.

In Lübeck *) blühen folgende Fabriken: 18 Rauch- und Schnupftobak-, 14 Zucker-, 7 Stärke- und Puderfabriken, 3 große Seifenſiedereyen, 1 Seide- und Samtmanufaktur, 3 in Kammeelgarn, Barchent, Drell und wollenen Strümpfen, 1 Kattun- und Zitzmanufaktur, 3 in Gold- und Silberwaaren, 1 Bleyweis-, 1 Spielkarten-, 1 Papiertapetenfabrik, Kupfer- und Meſſingwerke. Man fertiget auch Leder und Saſiane von allerley Farben. Die Güter, welche zwiſchen Hamburg und Lübeck gehen, werden auf 20000 Commerzlaſten gerechnet, und die Lauenburger Bauern verdienen 200000 Rthlr. damit. Der Kielſche Kanal mögte indeſſen dieſem Tranſport mit der Zeit, wenn nicht ſchon jetzt, Eintrag thun. Der Directhandel wird vornemlich mit Getreide und Wein getrieben. Ein öffentliches Leihhaus wurde im Jahr 1789 errichtet.

In dem Herzogthum Holſtein **) ſind durch Eindeichung des Vorlandes vor Süderditmarſchen gegen eine Million Quadratruthen gewonnen. Das Land iſt von ſehr guter Beſchaffenheit, und im Jahr 1790 von der königl. Kammer an Ausländer verkauft, die den Morgen, à 600 Ruthen,

*) ſ. geog. Handb. S. 168. **) ebendaſ.

Ruthen, mit 50 Rthlr. und einem jährlichen Kanon von 10 Rthlr. bezahlt haben. Die Deiche und Schleuſen ſind mit ſo vieler Vorſicht und ſo feſt gebaut, daß die neuen Bewohner vor Ueberſchwemmungen ſicher ſeyn können. Um das Salzwerk zu Oldesloe durch zwey neue Gradirhäuſer, zwey neue Kochhäuſer, und die erforderlichen Maſchinen empor zu bringen, wurde im Jahr 1789 eine Anleihe von 24000 Rthlr. zu 2 Procent Zinſen und 3 Procent jährlichen Abtrag des Kapitals gemacht. Es heißt, daß das Werk vom Könige übernommen werden wird.

Die meiſten Fabrikanten ſind zu Altona, nämlich 28 Samt- und Seidenweber, 17 Wollmanufakturen, 21 Gerber, 17 Tobaksfabriken, 3 Wachstuchfabriken, 7 Nadelfabriken. Dieſe Fabriken beſchäftigten im Jahr 1786, 2105 Menſchen. Zu Neumünſter ſind 18 Metallknopfmacher, die Frauenzimmer und Kinder in ihren Werkſtätten gebrauchen, und beynahe eine kleine Fabrike ausmachen.

Im Jahr 1788 iſt in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein ein neuer, und zwar ſchwererer Münzfuß eingeführt. Die neue Speciesmünze iſt dem Hamburger Bankgelde beynahe gleich, d. i. aus einer Mark fein Silber werden $9\frac{1}{4}$ Rthlr. geprägt. Auf dieſer Münze iſt der Werth nach Courant zugleich bezeichnet. Sie wird geprägt in a) Speciesthaler = 48 Schill. Spec. = 60 Sch. Cour. b) $\frac{2}{3}$ = 32 Sch. Spec. = 40 Sch. Cour. c) $\frac{1}{3}$ = 16 Sch. Spec. = 20 Sch. Cour. d) $\frac{1}{6}$ = 8 Sch. Spec. = 10 Sch. Cour. e) $\frac{1}{12}$ = 4 Sch. Spec. = 5 Sch. Cour. f) $\frac{1}{24}$ = 2 Sch. Spec. = $2\frac{1}{2}$ Sch. Cour. Die Scheidemünze: Zwey Sechsling = 1 Schill. Cour. und in Kupfer Sechsling und Dreyling. Die Schiffahrt auf dem Holſteiniſchen Kanal hat ſeit 1784, da er zuerſt eröfnet wurde, faſt mit jedem Jahre zugenommen. Im Jahr 1790 paſſirten denſelben 961 Schiffe, wovon 696 mit Waaren, und die übrigen 265 mit Ballaſt beladen waren.

Die freye Fahrt, welche auf 6 Jahre bewilliget war, und im Jahr 1792 zu Ende gieng, iſt auf unbeſtimmte Zeit wieder erneuert.

---

# Länder an der Oder

## zu dem geogr. Handb. S. 170 = 178.

Das Preußiſche Schleſien enthält mit Einſchluß des Militairs 1,750000 (1,832989) Seelen. Die ſämtlichen Fabriken beſchäftigten im Jahr 17$\frac{89}{90}$ 73897 Menſchen, und lieferten für 12,212366 Rthlr. Waaren, wovon im Lande für 3,907611 Rthlr., und außer Landes für 8,304755 Rthlr. abgeſetzt wurden. Im Jahr 17$\frac{90}{91}$ waren Arbeiter 56058; Werth der Fabrikate 12,658320 Rthlr. davon wurden verkauft im Lande für 5,402546 Rthlr., außer Landes für 7,255774 Rthlr. Mithin wurde zwar im letzten Jahre mehr fabricirt als im erſtern; allein der Abſatz im Auslande war geringer. Die Zuthaten und Materialien betrugen im Jahr 1790; 19,705072 Rthlr.; im Jahr 1791; 7,518720 Rthlr. Mithin war der Arbeitslohn und Verdienſt der Arbeiter 1791 größer als 1790. Die Fabriken folgen in Anſehung der Menge der Fabrikanten und des Werthes der Fabrikate in dieſer Ordnung: Leinen=, Woll=, Baumwolle=, Seide=, Leder=, Eiſen= und Stahlfabriken, Zuckerſiedereyen. Der Bergbau gehört unter die neuern Gewerbe, die erſt ſeit 1780 recht zu Stande gekommen ſind. Im Jahr 1779 wurde in Stettin u. ſ. für 14 bis 1500 Schiffpfund Schwediſches Eiſen importirt. Im Jahr 1788 exportirte man Schleſiſches Eiſen 11723 Centner nach England und 238 Centner nach Spanien. Den Handel mit dieſem Eiſen führt

führt das Bergwerks- und Hüttendepartement mit den Kaufleuten allein, welches auch das ausſchließende Recht beſitzt, das für die Märkiſchen Provinzen annoch erforderliche Braunſchweigiſche und Wernigeroder *) Eiſen kommen zu laſſen. Daſſelbe führt auch den Alleinhandel mit der Querbacher blauen Farbe, und der Haſſeroder blauen Farbe bis Jul. 1792. Sonſt führt es für ſeine Rechnung keinen Handel mit Bergwerksprodukten von Privatwerken. Zu den Naturprodukten von Schleſien muß die im Jahr 1792 zu Froemsdorf zwiſchen Münſterberg und Strehlen entdeckte Art von Holzkohlen geſetzt werden, die man zum Heitzen und wenn ſie verwittert ſind, zum Düngen gebraucht.

Das Türkiſche Garn iſt bey der Einfuhr ſehr impoſtirt. Damit die Seidenfabriken einen größern Abſatz haben, iſt im Jahr 1789 auf die Crefelder und Iſerloner ſeidenen Tücher ein Eingangszoll von 20 Procent gelegt.

In Breslau zählte man neulich 60179 Einwohner mit Juden und dem Militair, und 3406 Häuſer. Viele Privathäuſer ſind kürzlich im Innern verbeſſert, andere niedergeriſſen und ſchöner und bewohnbarer wieder aufgebaut.

Zu Liegnitz iſt im Jahr 1789 eine Manufaktur von Strümpfen und Handſchuhen, deren Materiale eine vegetabiliſche Seide, nämlich von der Syriſchen Seidenpflanze iſt, angelegt. Die bisherigen Verſuche ſind ſo wohl gerathen, daß die königl. Magdeburgiſche Kammer im Jahr 1793 den Anbau der Pflanze und die Benutzung derſelben zu allerhand Manufakturen empfohlen und aufgemuntert hat.

Die Seidenkultur iſt in der Chur- oder Mittelmark **) unter allen Preußiſchen Staaten am ſtärkſten. Sie betrug in den geſamten Staaten im Jahr 1791, 5388 Pfund,



*) ſ. geogr. Handb. S. 161. **) ebendaſ. S. 174.

wovon in der Churmark d. i. in den Seite 163. 164. des geogr. Handb. unter a) b) und S. 174. 176. unter b) c) bezeichneten Provinzen 2934 Pfund, und in der Neumark *) 623 Pfund gewonnen wurden.

Durch die Freygebigkeit des jetzt regierenden Königs von Preußen iſt Berlin **) vergrößert und verſchönert. Er hat verſchiedene neue Thore, insbeſondere das neue prächtige Brandenburger Thor, einen Theil der Stadtmauer und zwey ſteinerne Brücken bauen laſſen. Außerdem ſind viele Häuſer auf ſeine Koſten gebaut und verſchenkt. Im Jahr 1791 zählte man 6661 Häuſer, und 155211 Einwohner mit Einſchluß des Militärs. Der Werth der im Jahr 1791 verfertigten ſeidenen Waaren belief ſich auf 2,459752 Rthlr. und der wollenen, baumwollenen und leinenen Waaren auf 2,453683 Rthlr., und der Werth aller übrigen hier fabricirten Waaren von demſelben Jahre auf 3,043233 Rthlr. Die Octroy der Preußiſchen Seehandlungscompagnie (ſ. oben S. 57.) gehet bis 1. Jan. 1796. Sie hat das ausſchließende Recht, ausländiſches Seeſalz in die Preußiſchen Häfen der Oſtſee einzuführen, und es nach Polen zu verkaufen. Sie giebt eine Dividende von 10 Procent; und weil der König die meiſten Aktien beſitzt, (ſ. oben S. 5.) ſo kann man daraus den Gewinn für die königl. Kaſſe berechnen. Die im Jahr 1792 errichtete neue Aſſekuranzcompagnie hat ein Kapital von 100000 Rthlr. in 1000 Actien, jede zu 100 Rthlr. zuſammengebracht, übernimmt Gefahr zur See und auf Strömen, und dauert 10 Jahre. Die Octroy der Embenſchen Herings-fiſcherey-Geſellſchaft ***) geht 1799 zu Ende. Sie hat das alleinige Recht auf den Heringsfang Buyſen auszuſchicken, und die Erlaubniß, außerdem noch Lachs, Kabeljau und andere Fiſche an der Oſtſee zu fangen. Die Einfuhr

*) ſ. geogr. Handb. S. 173. **) ebendaſ. S. 174.
***) ebendaſ. S. 129.

fuhr des zum Einſalzen der Heringe nöthigen Salzes iſt ihr freygegeben. Die Actie beſteht aus 220 Fl. Holl. und die Dividende die in Emden ausgetheilet wird, iſt ſeit einigen Jahren 5 Procent geweſen.

Ruppin, in der Mittelmark, welches im Jahr 1787 abbrannte, iſt wieder aufgebaut. Im Jahr 1789 wurden 7000 Stück Tuch, am Werth 140000 Rthlr. für die Preußiſche Armee und Ausländer gemacht. Wenn der Plan, nach welchem bisher die Stadt wiederhergeſtellt iſt, einmal völlig ausgeführt ſeyn wird, ſo wird Ruppin die ſchönſte Stadt nach Berlin und Potsdam, in den Preußiſchen Staaten ſeyn.

Im Jahr 1789 wohnten im geſamten Preußiſchen Pommern *) mit dem Militär 485000 Menſchen. Der Seehandel iſt der wichtigſte Nahrungszweig, woran Stettin den meiſten Antheil nimmt. Der Werth, der aus den Pommerſchen Seehäfen 1789 ausgeſchiften Waaren betrug 1,633176 Rthlr. und der Werth der zur See eingeführten Waaren 3,743504 Rthlr. Vergl. oben S. 78.

---

## Länder an der Donau
### zu dem geogr. Handb. S. 178-184.

In Vorderöſtreich ſind 44 Städte, 34 Marktflekken, 1017 Dörfer und 359596 Seelen. Zu Waldkirch waren im Jahr 1781; 28 Mühlen oder Granat-Schleifen und 140 Meiſter in der Zunft der Granatarbeiter.

Der Leinwandhandel iſt beträchtlich in Ulm, Memmingen, Kempten, Kaufbeuren.

Die Barchentweber zu Augſpurg ſind faſt alle nach Kaufbeuren gezogen. In dem benachbarten Grieshaber ſind Genfer Uhr- und Uhrgehäuſenmacher.

*) ſ. geogr. Handb. S. 176. 177.

Der ſchlechte Zuſtand der Landwirthſchaft in Bayern *) wird folgenden Urſachen zugeſchrieben; daß 1) die Dörfer zu groß, und oft ¾ ja eine ganze Stunde weit von den dazu gehörigen Aeckern ſind; 2) die Schaafzucht und der Kleebau vernachläßiget; 3) blos Pferde zur Beſtellung der Aecker und keine Ochſen gebraucht werden; 4) ſehr große und unüberſehbare Viehweiden vorhanden ſind, und keine Stallfütterung eingeführt iſt.

Die Hauteliſſemanufaktur zu München hat der Vortreflichkeit ihrer Arbeit uneradhtet nicht vielen Abſatz.

Zu Landshut verfertigen die 300 Strumpfwirker nicht blos Strümpfe ſondern auch Hauben, Stiefeln und ganze Winterkleidungen.

---

Die Fabriken zu Insbruck **) liefern Zitz, Linon, ſeidene Bänder und ſeidene Zeuge. In Trieſt ***) wohnen 22000 Menſchen. Es ſind ſtarke Niederlagen von Levantiſchen Waaren hier. Die bemerkten Fabriken von gebrannten Waſſern, oder 4 großen und vielen kleinen Roſoliofabriken verſenden jährlich über 600000 Flaſchen. Es iſt hier auch eine Fayence- Majolika- und Engliſchſteingutfabrik. Die im Jahr 1789 von Griechiſchen Kaufleuten errichtete Aſſekuranzgeſellſchaft mit einem Kapital von 350000 Fl., leihet auch auf Wechſel. Schiffahrt ſ. oben S. 75. Die Schiffahrt nach Aquileja iſt im Jahr 1790 zu Stande gekommen, nachdem der Hafen von Buſo auf gemeinſchaftliche Koſten Oeſtreichs und Venedigs gereiniget iſt, woran man 5 Jahre gearbeitet hat.

Im Erzherzogthum Oeſtreich ****) leben 1,870000 Menſchen. Der jetzige Krieg, zu deſſen Koſtenbeſtreitung das

*) ſ. geogr. Handb. S. 179. **) ebendaſ. S. 181.
***) ebendaſ. S. 182. ****) ebendaſ. S. 183.

das verarbeitete Silber in den Oeſtreichiſchen Paläſten und Häuſern ſelten wird, muß auf die Juwelierer zu Wien, deren Gold- und Silberarbeit durch Schönheit und Geſchmack ſich auszeichnet, einen nachtheiligen Einfluß haben. Da Kriege den Geſchäften einen andern Gang geben, und nicht blos dem Landbau ſondern auch den Fabriken viele Hände entziehen, ſo haben vielleicht die Baumwolle- Seide- und andere Fabriken ſchon einen Mangel an Arbeitern gelitten. Daß indeſſen nicht alle Handlungsſpeculationen einen unmittelbaren Bezug auf den gegenwärtigen Krieg in Weſten haben, ſondern daß man den Produkten neue Wege nach Oſten, ſelbſt mitten im Kriege, zu eröfnen bedacht iſt, beweiſet die 1792 kayſerl. königl. privilegirte Hungariſche Productenhandlungscompagnie, die auf der Donau durch das ſchwarze und mittelländiſche Meer beſagte Producte, insbeſondere Früchte ausführen, und für jeden auf dem Wege ausgeführten Metzen Frucht eine Prämie von 6 kr. auf 6 Jahre, aber erſt nach geendigtem Franzöſiſchen Kriege bekommen wird. Das Kapital der Geſellſchaft beſteht aus 150000 Fl. in Actien jede zu 1000 Fl. vertheilt, und die Unternehmer verſprechen es mit 6 Procent zu verzinſen.

Die von dem Kayſer Joſeph II. verbotene Einfuhr fremder Waaren, iſt von ſeinen Nachfolgern Leopold II. und Franz II. nur in Anſehung einiger Artikel frey gegeben, und den Unterthanen weniger läſtig gemacht. Raffinirter Zucker darf ſeit 1791 wieder eingeführt werden. Von fremden Fiſchen iſt nur die Einfuhr der Stockfiſche und Heringe erlaubt. Der unter Joſeph eingeführte Stempel für alle Commerzwaaren brachte dem Staate ſo wenig ein, und war für den Fabrikanten und Kaufmann ſo läſtig, daß er im Jahr 1791 wieder abgeſchaft wurde. An Belohnungen nützlicher Erfindungen hat es auch nicht gefehlt. Hofrath Kempeln bekam 1788 ein ausſchließliches Privilegium über 2 von ihm erfundene Feuer- und Dampfmaſchinen,

und Scheſler im Jahr 1789 ein anderes, alle Arten von Mühlwerken und andern Maſchinen nach einer neuen Erfindung in den Deutſchen, Böhmiſchen und Galliziſchen Erbländern anzulegen.

---

## Europäiſche Türkey
### zu dem geogr. Handb. S. 180–190.

In der Moldau und Wallachey wohnen 1 Million Einwohner zuſammen. Die Armener, welche in Gallizien ſich niedergelaſſen, bringen über 5000 fette Ochſen und 6000 Kühe jährlich nach Schleſien. Die zu Jaſſy wohnenden Juden verhandeln 200000 Haſenfelle, 50000 Oke Wachs, viele feine Wolle, Corduan und fette Schweine nach Deutſchland und Ungarn. Rußland bezieht die beſten Weine, und die gröbere Wolle und ſchlechtern Weine gehen nach Siebenbürgen.

Ein in Conſtantinopel wohnender Kaufmann ſchrieb im Jahre 1791 an ſeinen Freund in Hamburg, daß jährlich daſelbſt verbraucht würden 6000 Oken Ambra, 500 Fäſſer Blech, 1000 Kant. (Ctr.) Bley, 4000 Centner Bleyweis, 4000 Stück Caſtroli täglich, und wenigſtens 60000 St. am Bairamsfeſte, 100 Fäſſer Cochenille, täglich 17 bis 2000 Pfund Mocka Kaffee, 1000 Oken Corallen, 300 Kant. Fernambuc= und 500 Kant. Campeche=färbeholz, 700 St. Gaze, 2000 Kiſten Fenſterglas, 500 Kiſten Spiegelglas, 6000 Pf. Indigo, 1000 Pf. Kanehl, 2000 Pf. Chines (Caſſia) 1 Million Pf. Mercerie (Kramwaaren) 200 Ctr. lüttich. Nägel, 2 Mill. St. Nähnadeln, 4000 Pf. Nelken und Muscatnüſſe, 20 bis 2400 Ballen Franz. 600 Ballen à la Cloche 300 Ballen, à 32 Ries, Genueſ. 14000 Ries, Venetianiſches Schreib=

Schreibpapier, 30000 Pf. Pfeffer, 120000 Oken Reis, 10000 St. Schallons. Seidene Zeuge, als: 7 bis 8000 Pic Damaſcheri, eben ſo viel Holländ. Sammt, 1000 Pic Sammt mit Gold und Silber, 3000 Pic Atlas, 25000 Floret Atlas, 3000 Pic Lyoner Stoffe; 4000 Fäſſer Stahl, Tücher, nämlich 500 Ballen, à 12 Stück franz. Londrins ſecond, 150 bis 200 Holländ. Londrins, 2400 Stück Londrins larges, 300 St. Venezian. Saglie, 3000 Stück Engliſche Tücher; 1000 Ctr. Venetian. Vitriol, 5000 Ctr. Zinn, 4000 Stück feine und ordin. Zitzen, 20000 Kant. Zucker, 15000 Ctr. grober Zwirn.

---

## Däniſche Staaten
### zu dem geogr. Handb. S. 191 - 197.

Der Bauernſtand in Dännemark wurde im Jahr 1788 von den Feſſeln, die ihn drückten, befreyet, und die Hofhörigkeit glebae adſcriptio, aufgehoben, dadurch aber die Frohndienſte, welche der Bauer dem Gutsbeſitzer zu leiſten verpflichtet war, nicht aufgehoben. Mit den königl. Aemtern Friederichsborg und Cronburg in Seeland wurde im Jahr 1790 eine Veränderung vorgenommen, welche auch auf den übrigen königl. Domänen eingeführt werden wird. Die Bauern erhielten Eigenthum und Erbpacht, beſtimmte Ländereyen, beſſere Wohnungen, die Frohnen wurden faſt ganz abgeſchaft, und doch litten die königl. Kaſſen keinen Schaden, ſondern hatten vielmehr Vortheil davon.

Die meiſten Fabriken ſind in Kopenhagen*) angelegt. Die beyden Segeltuchfabriken liefern ſo gute Waare, wie die Engliſchen. Man verfertiget Tücher von der groben, mittlern und feinen Sorte. Die Seidenfabriken haben dem Könige

*) ſ. geog. Handb. S. 191.

Könige viel Geld gekoſtet. Die Mancheſterfabrik. ſind beträchtlich. Die Porcelainfabrik beſchäftigt 200 Menſchen, und hat Abſatz in der Fremde.

Norwegen *). Das Silberbergwerk zu Kongsberg (ſ. oben S. 10) unterhält an Arbeitern in den Gruben, Schmelzhütten, und Münzen ungefähr 4000 Menſchen. Im Jahr 1792 wurde eine neue Stolle angelegt. Eine Kuxe des Kupferbergwerks zu Röraas wird für 3 bis 4000 Rthlr. verkauft, weil die Ausbeute manches Jahr 3 bis 400 Rthlr. beträgt. In reichlichen Jahren gewinnt man 4000 Schifpf. Kupfer. Eiſenwerke ſind 18 gangbare, u. der Ertrag an Guß- u. rohen Eiſen, Nägeln, Schneideeiſen, Stangeneiſen vom Jahr 1781 belief ſich auf 435900 Rthlr. Die Produktion des Salzwerks zu Walloe iſt ungefähr 20000 Tonnen jährlich, des Alaunwerks zu Chriſtiania 500 Tonnen. Die Koboldgruben zu Loſſum dirigirte im Jahr 1785 ein Deutſcher. In den Gruben arbeiteten 320 in der Fabrike 36 Menſchen. Der Gewinn betrug 60000 Rthlr. Die Bergwerke überhaupt beſchäftigen 14850 Menſchen, Weiber und Kinder eingerechnet. Eine im Jahr 1774 bey Kongsberg angelegte Rhabarberplantage hatte ſchon im Jahr 1786 an 30000 Pflanzen. In Vergleichung mit den Produkten ſind die Fabriken unbedeutend. In Chriſtiania ſind 136 prilegirte Sägemühlen, auf denen aber nicht mehr als 20 Millionen Planken, à 12 Fuß lang und ¼ Zoll dick, jährlich geſägt werden dürfen. Bretter gehen vorzüglich nach England, an Werth 90000 Pf. Sterl. Die andern Exporten ſind Alaun, an Werth 3000 Pf. Sterl. Eiſen für 140000 Pf. Sterl. Im Jahr 1791 ſegelte ein Schif directe aus Moß nach Oſtindien. Es hielt 306 Commerzlaſten, und war mit Landesprodukten, Eiſen und Holz beladen.

Island, welches im Jahr 1783. 1784 durch Erdbeben, Lavaſtröme, Hunger und Krankheiten über 13000 Menſchen,

*) ſ. geogr. Handb. S. 193.

Menſchen, u. viele Pferde, Schaafe u. Hornvieh eingebüßt hatte, genoß nachher glücklichere Jahre. Im J. 1790 wurden 957 geboren, 753 ſtarben, u. 256 Paare wurden getraut. Die Ernte war gut ausgefallen. Die im Jahr 1793 eingegangenen Nachrichten klagen wieder über ſtrengen Winter, Viehſeuchen, ſchlechten Fiſchfang, Krankheiten unter den Menſchen.

In Grönland *) waren im Jahr 1785, Kolonien, Fiſcherlogen, und Anbaue 21; und für königliche Rechnung 197 Ober- und Unterbediente. Der Werth der nach Grönland exportirten Waaren betrug im Jahr 1781-1787 jährlich im Durchſchnitt 70000 Rthlr., u. der daher importirten 123000 Rthlr. Die Miſſionarii haben kaum ⅐ der Grönländer einige Begriffe von der Religion beygebracht. Weder chriſtliche noch heydniſche Einwohner haben feſte Wohnplätze, ſondern ſie verändern ihre Wohnung nach dem Wallfiſch- u. Seehundfang. Sie leben ohne Landesgeſetze, und Münzen ſind ihnen unbekannt. Nach der Bewilligung einer freyen Handlung wurden im Jahr 1790; 33 Schiffe von beſondern Intereſſenſchaften aus verſchiedenen Häfen dahin ausgerüſtet.

---

Zur Sicherheit der Schiffahrt durch den Cattegat wurde im Jahr 1789 eine größere u. beſſere Feuerbaake auf der Inſel Anholt errichtet, 50 däniſche Ellen hoch, u. 13 im Durchſchnitt.

Im Jahr 1791 iſt zu Kopenhagen eine neue Bank für Dännemark u. Norwegen, mit einem Fond von 2,400000 Species Rthlr. in Actien zu 400 Rthlr. vertheilt, eröfnet, welcher die alte ihre bisherigen Geſchäfte übertragen hat. Die alten Bankzettel ſollen nicht vermehrt, ſondern von den im Umlauf befindlichen jährlich 750000 Rthlr. eingezogen werden. Die neue Bank bringt Specieszettel in Umlauf, in

*) ſ. geogr. Handb. S. 194.

in Verhältniß zu ihrem baar vorhandenen Fond, ſie dient als Giro u. Aſſignationbank für baar eingebrachte Species-ſummen, und iſt allein öffentlich authoriſirt, öffentliche und Privatdepoſitengelder anzunehmen.

Im Jahr 1790 wurde ein Freundſchafts- und Commerztraktat mit Genua errichtet.

Von der Oſtindiſchen Compagnie ſ. oben S. 55. Sundſchiffahrt S. 75.

---

## Schweden
### zu dem geogr. Handb. S. 198-201.

Wenn gleich die Bergwerke nicht mehr ſo ergiebig ſind, als ſie ehemals geweſen, ſo hat Fleiß und Kunſt zugenommen, und nimmt faſt mit jedem Jahre zu, den Gruben die Erze abzugewinnen. Die Ausbeute iſt auch noch immer reichlich, und in Anſehung einiger Mineralien in den neuern Zeiten größer geweſen, wie ſonſt, das Eiſen bleibt indeſſen das wichtigſte Produkt. Das exportirte Stangeneiſen bringt 2 Mill. Thal. Spec. ins Land, u. 25000 Menſchen, die daran arbeiten, finden ihre Nahrung dabey. Ein Kupferbergwerk zu Alwida, das Jahrhunderte unbenutzt worden, wird aufs neue bearbeitet, und bringt jährlich an 1000 Schpf. Kupfer. Die Quantität des verfertigten Schwefels, Alauns, Vitriols und Braunroths hat zugenommen. Zink und bey Gladhammer Kobold ſind entdeckt. Die Steinkohlenwerke in Schonen nehmen zu. Marmor und Kalk wird aus Gothland und Aeland exportirt. Von den 400000 Schpf. Eiſen, welche die Bergwerke liefern, werden jährlich 300000 Schpf. (von 400 Pfd. Vittualgewicht) ausgeführt. Im Jahr 1789 giengen davon nach England 87000 Schpf. Das zu Dannemora gebaute Bergwerk iſt unter allen das reichhaltigſte, und liefert 60 Procent,

Procent, da die übrigen nur 30 Pc. geben. Die Exporten des Alaunwerks ſind zu 30000 Bankothaler geſtiegen, und die des Bauholzes, und ſonſtiger Waldprodukte belaufen ſich auf 387580 Bkothlr. an Werth. Im Jahr 1789 wurden 34056 Tonnen Heringe, die Tonne zu 1000 Stück, aus Gothenburg ausgeführt, und es werden jährlich 150 bis 200000 Tonnen, theils im Lande conſumirt, theils auswärts verſchickt. Aus den übrigen Heringen, die 400000 Tonnen ausmachen, wird Thran bereitet. 328 Thranbrennereyen ſind bey Gotheborg vorhanden. Die Schwediſchen Weberſtühle beſchäftigen nur 14000 Perſonen, und von dieſen leben 8000 in Stockholm. In dieſer Hauptſtadt zählet man 72444 Einw. Alingſas in Gothland iſt der Sitz der Manufakturen, und liefert jährlich für 500000 Rthlr. Waaren. Torneå die nördlichſte Handelsſtadt *) verſchickte im Jahr 1784 außer andern Handlungsartikeln 7800 Tonnen Theer, 7000 Zwölfterbretter, und 10000 Rennthierhäute.

Die Grönländiſche Compagnie wurde auf Verlangen der Intereſſenten im Jahr 1789 von dem Könige aufgehoben. Der Oſtindiſche Handel iſt für das Reich ſo wenig vortheilhaft befunden, daß im Jahr 1791 nur ein Schiff dahin abſegelte.

---

## Preußen
### zu dem geogr. Handb. S. 202 = 206.

Die Preußiſchen Staaten haben durch die Acquiſition der Fürſtenthümer Anſpach und Bayreuth im Jahr 1791 und eines Theils von Polen im Jahr 1793 einen ſo großen Zuwachs erhalten, daß bey der letzten Zählung 7,548789 Seelen gezählt wurden. Das Königreich Preußen iſt jetzt ein-

*) ſ. geog. Handb. S. 200.

einzutheilen, in Oſt = Weſt = und Südpreußen. Der Ackerbau, wie man aus der vermehrten Ausfuhr des Getreides ſchließen kann, hat zugenommen. Die Schäfereyen ſind noch nicht groß genug, daß viel Tuch fabricirt werden könnte. Indeſſen ſind die zu Conitz verfertigten Tücher von ziemlicher Güte. Leinwand wird ſo viel gemacht, daß die Ausfuhr davon 400000 Rthlr. beträgt. In Königsberg ſind ſeit dem Jahr 1780 verſchiedene Fabriken angelegt, die in der Folge ſich vermehren werden. Trutenau 1 M. v. Königsberg, iſt für ein Land, wo Fabriken unter die Seltenheiten gehören, ein merkwürdiger Ort. Denn hier iſt eine Schriftgießerey, die einzige zwiſchen Berlin und Petersburg, die größte von den 18 Papiermühlen, die in Oſtpreußen ſind, und eine engliſche Preßſpahnfabrike.

Weſtpreußen iſt in Anſehung des Fabrikweſens Oſtpreußen nachzuſetzen. Dem Vernehmen nach werden die im Jahr 1793 occupirten Städte Thorn u. Danzig zu Weſtpreußen gezogen werden. Bromberg, die Hauptſtadt des Netzdiſtrikts iſt, ſeitdem ſie von den Preußen in Beſitz genommen iſt, von Schmutz gereiniget, und ſehr verbeſſert. Eine gleiche Verbeſſerung ſtehet den Städten bevor, die in

Südpreußen liegen. Dieſen Namen führt der im Jahr 1793 occupirte Theil von Pohlen. Er enthält 1061 Quadratmeilen, 262 Städte, 8274 Dörfer, 195016 Feuerſtellen, und 1,136389 Einwohner, und beſteht aus den ehemaligen Woywodſchaften Poſen, Gneſen, Kaliſch a. Siredien, der Stadt und dem Lande Czenſtochowa, dem Lande Wielun, der Woywodſchaft Lentſchitz, der Landſchaft Cujavien, dem Lande Dobrzyn, den Woywodſchaften Rawa u. Plotzk, nach Maasgabe des Gränzzugs, kurz dem ehemaligen Großpohlen, die Woywodſchaft Maſuren ausgenommen. Es ſind ſchon 2 königl. Preußiſche Kriegs = u. Domainenkammern angeordnet, die eine für die Woywodſchaften Poſen, Gneſen, und Kaliſch zu Gneſen, und die andere für die

übrigen

übrigen Provinzen zu Lentſchiz. Das Land iſt ſehr fruchtbar, hat gute Viehzucht, und iſt durch die Nähe von Deutſchland und Preußen, und durch die Anſiedelung vieler deutſchen Familien zu einem Grade von Kultur gelangt, welchen die entfernteren Provinzen nicht haben. Es ſind hin und wieder Wollhändler, Ochſenhändler, Tuchmacher, und Kaufleute, die Geſchäfte machen. Der Boden an ſich iſt nicht ſo fruchtbar, als in Volhynien und Podolien. Seitdem Danzig unter Preußiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt der Waſſer- und Landzoll, welcher 12 Procent betrug, abgeſchaft, dagegen die auf dem inländiſchen Commerz haftenden 2 Procent erhoben werden ſollen.

Die Handlung von **Königsberg** hat ſeit einiger Zeit abgenommen. Im Jahr 1783 hatte die Stadt 91 eigene Schiffe, im Jahr 1790 aber nur 64. 6 Millionen Thaler verſchwunden aus ihrem Verkehr in den Jahren 1774-1778 und zogen ſich nach Riga, Liebau, u. ſ., weil die Seele der Preußiſchen Handlung, die Polniſchen Geſchäfte abgenommen hatten. Durch das im Jahr 1773 eingeführte Salzmonopol wurden die Polen abgeſchreckt, Salz, welches von der Geſellſchaft (ſ. oben S. 198.) zu einem erhöheten Preiſe verkauft wurde, aus dem Preußiſchen zu holen. Sie wandten ſich nach Liebau, Riga, und andern Orten, um dieſes und andere Bedürfniſſe gegen ihre Güter einzutauſchen. Die Polniſchen Güter waren in den Ruſſiſchen Häfen ſehr willkommen; die Einfuhr derſelben nach Riga, wurde von Zöllen befreyet, und die Ausfuhr zur See begünſtiget. Ein an Preußen gränzender Theil von Polen wurde auch damals dieſem Reiche entzogen, und Rußland einverleibt. Im Jahr 1793 iſt ein noch größerer und wichtigerer Theil von Polen, aus welchem die Waaren über Königsberg zur See ausgeführt worden, mit dem Ruſſiſchen Reiche verbunden. Wenn nun, wie die Preußiſchen Politiker behaupten, Polen die vornehmſte Stütze des Königsberger Handels

iſt, ſo iſt zu vermuthen, daß, da ohnſtreitig Rußland dafür ſorgen wird, den Gütern des großen abgeriſſenen öſtlichen Theils von Pohlen den Weg über Riga ins Ausland zu verſchaffen, die Klagen der Königsberger Kaufmannſchaft über den Verfall ihrer Handlung noch mehr zunehmen werden. Die Kaufmannſchaft machte ſich zwar Hofnung, daß durch die Aufhebung des Salzmonopols, welchem ſie die Abnahme ihres Handels zuſchrieb, der Flor der Handlung ſchon mit 1. Jan. 1793 in etwas würde wiederhergeſtellt werden. Allein das Salzmonopol dauert wenigſtens bis 1796.

---

Polen *) welches nach einer dem Reichstage im Jahr 1789 vorgelegten Tabelle 9630 Quadratmeilen, 1,225770 Feuerſtellen, und 7,354620 Einwohner enthielt, iſt im Jahr 1793 zu einer Größe von nicht viel mehr als 4000 Quadratmeilen heruntergekommen, und jetzt von Preußiſchen, Oeſtreichiſchen und Ruſſiſchen Staaten ganz eingeſchloſſen.

---

## Das Ruſſiſche Reich
### zu dem geog. Handb. S. 210 – 218

Das Ruſſiſche Reich iſt im Jahr 1793 durch einen von Polen abgeriſſenen Theil ungefähr 4300 Quadratmeilen groß und mit 3 Millionen Menſchen bevölkert, verſtärkt. Die neue Gränzlinie gegen Polen fängt an von der Kolonie Drui am linken Ufer der Dwina, nahe bey dem durch den ſüdlichſten Theil von Semgallien gebildeten Winkel, gehet dann durch Norocz und Dubrowa, längs den Gränzen der Woywodſchaft Wilna durch Stolpen bis nach Nieswicz, und von da nach Pinsk, dann durch

Kunesz

*) ſ. geogr. Handb. S. 207. 208.

Kuneſz zwiſchen Wywogrod, und Nowa Grobla an den Gränzen von Gallicien, von da längs dieſen bis an den Dnieſter, u. längs deſſen Ufern bis nach Jaorlick, ſo daß die einzige Polniſche Feſtung Kaminiec jetzt in Ruſſiſchen Händen iſt. Der Diſtrikt iſt nicht allein groß, ſondern wegen der Artikel, die er zu dem Oſtſeeiſchen Handel liefert, von vorzüglicher Wichtigkeit, und eines noch weit beſſern Anbaues fähig. Der beſte Hanf im ehemaligen Polen wächſet in den Woywodſchaften Polok, Minsk, Wilna u. Nowogrodek, wovon die beyden erſten ganz, u. die beyden letzten zum Theil nun zu Rußland gehören. Die meiſten Maſten kommen aus dem Lande zwiſchen der Dwina, u. dem Przepiec in Litthauen; dieſes iſt nun großentheils dem Ruſſiſchen Scepter unterworfen. Das Eichenholz iſt vorzüglich in Volhynien und an den Ufern des Bog. Jene Provinz iſt faſt ganz Ruſſiſch geworden. Der Berezyna Fluß, an deſſen Ufern Maſten u. anderes Holz, auf welchem Flachs und Hanf bis an den Dnieper geflößt werden, gefället werden, fließet jetzt ganz im Gebiete des Ruſſiſchen Reichs. Dieſer neue Theil gränzet in Südweſten an den im Jahr 1791 von den Osmanen abgetretenen Diſtrikt zwiſchen dem Dnieſter u. dem Bog, wozu die Feſtung Oczakow gehört, und worin der Grund zu einer neuen Stadt mit einem Hafen, die Mitalajo heißen ſoll, gelegt iſt. Im Jahr 1789 iſt 7 Meilen von Cherſon am Bog eine Stadt Witosky erbaut.

Der Werth der im Jahr 1790 in Riga ſee- und landwärts eingekommenen Waaren betrug 1,828112 Rubel, der ausgegangenen 6,690580 Rubel. Im Jahr 1787 war der Werth 4,767976 Th. Im Jahr 1790 brachten die Zölle 116,863 Rubeln mehr ein, als das Jahr vorher. Der Handel iſt alſo ſteigend. Hanf und Holz ſind die vorzüglichſten Exporten; und da gerade dieſe die Hauptprodukte des neu acquirirten Polens ſind, und inskünftige, wie

zu vermuthen iſt, nach Riga ihren Weg nehmen werden, ſo wird in der Folge die Handlung noch blühender werden.

Im Jahr 1791 ſegelten 1038 Schiffe aus Petersburg, nämlich 525 Großbritanniſche, 20 Amerikaniſche, 70 nach Frankr., 62 nach Spanien, 62 nach Dännem. 55 nach Schweden, 51 nach Preußen, 31 nach Italien, 27 nach Holland, 13 nach Portugal 43 nach Lübeck, 25 nach Roſtock, 14 nach Oſtende u. Brügge, 14 nach Hamburg, 11 nach Danzig, 2 nach Bremen, 1 nach Grangemouth, 1 nach Smirna, 1 nach Windau. Im Jahr 1790 ſegelten nur 932 Schiffe näml. 517 Großbrit., 22 Amerik., 60 nach Dännem., 55 nach Frankr. u. ſ. w. Die Liſten nebſt dem Quantum der ausgeführten Exporten ſtehen in Zimmermann Annalen für die Geogr. und Statiſt. 2. Bd. S. 266. 3. B. S. 300. und verdienen von Statiſtikern verglichen, und ſtudiert zu werden. Für kayſerliche Rechnung ſind Fabriken für Haute- und Baſſeliſſetapeten, Scheidung des Goldes vom Silber, Scheidewaſſer, Gewehre und Schlöſſer, Porcellan, Fayance und Steinſchleiferey. Privatfabriken ſind angelegt für Seidenzeug, Seidenflor, ſeidene Strümpfe und Handſchuhe, Kattun und Zitz, Spielkarten, Papiertapeten, Papier, Wachs, Wachstuch, Schnupf- und Rauchtobak, 16 Gerbereyen, 8 Zuckerſiedereyen, 5 für Liqueurs, 6 Gold- und Silberarbeiten, Poſamenten, 2 Gold- und Silberſchlagen, Lion Faden und Treſſen, 3 Lahn- und Folio, große und kleine Uhren, 3 Farben, 2 Siegellak, 2 Seifen, 2 Töpfe, 2 Glashütten, 1 Spiegel, 5 Schriftgießereyen. Die Ruſſiſchen Fabriken kommen in Aufnahme, und da ich dieſen Bogen in die Druckerey gebe, (Jun. 1793) leſe ich in den Zeitungen, daß die Einfuhr einer Menge von Luxus-Waaren, verboten iſt. Rußland ſcheint in der Handlung Chineſiſche Grundſätze befolgen zu wollen.

---

Obgleich

Obgleich die Rußiſche Schiffahrt im Jahr 1781 ein Seerecht und eine Verordgung erhielt, welche die rußiſchen Schiffe, wenn ſie mit Rußiſchen Matroſen, wenigſtens über die Hälfte, beſetzt wären, ſehr begünſtigte, und ein Werft für Kauffahrdeyſchiffe erbaut wurde: ſo ſcheint doch die Nation die angebotenen Vortheile ſich nicht ſehr zu Nuzze gemacht zu haben. Der inländiſche Handel iſt durch die Aufhebung der Zwiſchenmauthe 1789 ſehr aufgemuntert. Die Einfuhr aller auswärtigen Waaren zu Lande wurde im Jahr 1789 verboten, mit Ausſchluß der Eskaterinoslawſchen Statthalterſchaft, wohin, und der Oeſtreichiſchen Staaten, woher Waaren zu Lande gebracht werden durften. Dies Verbot iſt im Jahr 1793 wieder aufgehoben.

Im Jahr 1791 wurde durch eine Ukaſe bekannt gemacht, daß 10 Millionen Rubel Bankaſſignaten in Zetteln von 50 Rubeln eingezogen und verbrannt, und dagegen andere von 5 und 10 Rubeln an Werth in Umlauf gebracht werden ſollten. Im Jahr 1788 wurde ein Handlungstractat mit Portugal und 1793 mit Großbritannien geſchloſſen. Die Handlung zu Lande nach China, welche eine Zeitlang unterbrochen war, iſt 1792 wieder hergeſtellt worden, und die Höfe zu Petersburg und Peking haben ihren Gränzcommandanten befohlen, alle Unordnungen und Streitigkeiten dabey zu vermeiden. Die Communication mit Perſien und andern aſiatiſchen Ländern iſt auch wieder geöfnet.

---

# Italien

## zu dem geogr. Handbuche S. 219 bis 227.

Genua führt einen ſtarken Kornhandel mit Spanien und Portugal; das Korn ſelbſt iſt Nordamerikaniſches oder

Oſtſeeiſches, das von den Holländern und Dänen zugeführt wird. Der Zucker, der in 5 bis 6000 Kiſten, jede zu 10 bis 15 Centner jährlich aus Liſſabon ankömmt, wird theils in Genua ſelbſt verbraucht, theils über ganz Italien nach dem Kirchenſtaate, Neapel, Sicilien und in die Lombardey ausgeführt.

In Toſcana *) wurde im Jahr 1789 das Tobaksmonopol aufgehoben, und jedermann erlaubt, Tobak zu pflanzen, zu bereiten und damit zu handeln. Gegen Ende 1791 wurde es wieder eingeführt, jedoch mit der Erlaubniß, den eingeführten oder im Lande gebauten Tobak bis Ende 1792 zu gebrauchen oder zu verkaufen. Für die Einfuhr verſchiedener Waaren in Livorno wurde ein neuer Zolltarif 1791 bekannt gemacht. Die Abgaben an den Gränzen und an den Thoren der Stadt wurden neu beſtimmt.

Der Eifer, womit der jetzige Pabſt Pius VI. die kirchlichen Angelegenheiten beſorget, verhindert ihn nicht, auf das Innere des Kirchenſtaats **) gleichfalls ſein Augenmerk zu richten. Die Austrocknung der Pontiniſchen Sümpfe ſcheint von ihm nicht aufgegeben zu ſeyn, wenn man gleich an der Ausführbarkeit mehr, wie je, zu Rom verzweifelt. Seine letzte Reiſe dahin war im Jahr 1790. Die Zölle wurden an die Gränzen verlegt, um die Einfuhr der ausländiſchen Manufakturen zu erſchweren, aber die Tranſitozölle nach der Meſſe von Senigaglia 1789 aufgehoben. Die Reinigung und Ausbeſſerung des Hafens zu Ancona, worauf ſchon viel Geld von den vorigen Päbſten verwandt iſt, wurde im Jahr 1791 aufs neue einem geſchickten Baumeiſter übertragen. Ein Arm des Tibers zu Rom, welcher bisher verſchüttet geweſen iſt, wurde ausgegraben, und im Jahr 1791 fahrbar gemacht. Ein anderer, welcher an dem Judenrevier vorbeyfließt, wird dadurch unnütz. Er ſoll daher zugeworfen und bebaut werden.

Der

*) ſ. geogr. Handb. S. 221. **) ebendaſ. S. 222.

Der berühmte Engländer Price in einer vor vielen Jahren von mir geleſenen Schrift verglich England und Napoli *) mit einander, um den Contraſt zwiſchen einem von der Natur wenig begünſtigten, aber durch die Induſtrie belebten, und einem mit allen Reichthümern der Natur geſegneten aber durch Mangel an Induſtrie erſchlaften Staatskörper zu zeigen. Indeſſen wird auch hier, wenn anders Schriftſteller, welche die Fehler ihrer Nation rügen, nicht allen Einfluß auf ſie verloren haben, bald eine beſſere Periode ihren Anfang nehmen. Bey Avellino iſt neulich eine Steinkohlengrube entdeckt. Die zu St. Leucio von dem Könige ſelbſt angelegte, und beſchriebene Seidenfabrike wird den Verſprechungen, die man ſich von ihr macht, Genüge thun. Die Herren Hackert geben ſich viele Mühe, die Papiermühlen zu verbeſſern. Die Porcellan = und Fayencefabriken zu Neapel liefern Arbeiten, die in Zeichnung und Form vortreflich ſind. Die Hauptſtadt hat allein das Recht, das überflüßige Getreide auszuführen. Außer dieſer haben Foggia und Salerno die beſten Märkte. Die Meſſe zu Salerno wird von Ausländern ſehr beſucht, die im Jahr 1790 für 54186 neapolit. Duc. einführten, und für 9064 ausführten. Die 6 Banken in Neapel bringen 20 Millionen Duc. in Umlauf. Lecce und Bari allein haben Wechſelgeſchäfte mit Neapel.

Die Naturprodukte, die aus Sicilien ausgeführt werden, belaufen ſich auf 60 bis 70 Arten, und der Ertrag des Handels auf 6 bis 7 Mill. Scudi. Der Handel iſt von Seiten der Sicilianer paſſiv; denn Franzoſen, Holländer und Engländer holen die Produkte ab. In Meſſina, Katania, Jaci und Palermo ſind Seidenfabriken.

Auf der Inſel Murano bey Venedig **) und ſonſt nirgends in der Welt, wird Schmelz, d. i. kleine aus weiſſem oder gefärbtem Glaſe verfertigte Röhren, die zum Putze

 gebraucht

*) ſ. geogr. Handb. S. 224. **) ebend. S. 44.

gebraucht werden, und kleinere Glaskorallen, oder Glasperlen gemacht. Die größern kommen aus Böhmen.

Auf der Inſel Malta, die 112 bis 115000 Einwohner zählt, herrſcht viel Kunſtfleiß. Baumwolle wird zu Garn geſponnen ausgeführt, oder zu Mützen, Strümpfen u. ſ. verarbeitet. Die Segeltuchfabrike arbeitet für die Marine. Keſſelſchmiede, Uhrmacher, Goldſchmiede ſind ſehr viele.

---

Die Tuchmanufaktur zu Salonichi *) verſieht alle Odas der Janitſcharen mit Tuch.

Das feſteſte Roth, das man in Baumwollengarn hat, wird in Macedonien in der Gegend von Lariſſa und Janne gefärbt.

*

* *

Da Deutſchland, Oeſtreich, Preußen, Holland, England, Spanien, Sardinien, Rußland mit der Franzöſiſchen Republik, die ſeit Sept. 1792 exiſtirt, Krieg führen, und Frankreich auch durch innere Unruhen, welche zuletzt in einen bürgerlichen Krieg ausgebrochen ſind, in einen kläglichen und den Flor aller friedlichen Gewerbe ſtörenden Zuſtand verſetzt iſt, zudem die neueſten Nachrichten die Induſtrie und innere Handlung betreffend, entweder ſehr ſelten geworden, oder zu partheyiſch ſind, als daß ihnen der Geograph trauen könnte: ſo iſt es leichter, die Induſtrie und Handlung von Frankreich **) wie ſie vor 1789, da die Revolution anfieng, war, als wie ſie jetzt beſchaffen iſt, zu ſchildern. Jenes iſt in Anſehung des Commerzes, woraus mit auf die Induſtrie gefolgert werden kann, oben S. 69 u. f. geſchehen. Dieſes unterbleibt hier aus den angeführten Gründen. Den Geiſt unſrer den Commerz begünſtigenden

*) ſ. geogr. Handb. S. 228. **) ebend. S. 80-90.

ſtigenden Zeiten lernet man inzwiſchen aus den neueſten Verfügungen kennnen, des Ernſtes und der Heftigkeit ungeachtet, womit dieſer Krieg geführt wird. Denn obgleich von Seiten des Kayſers und des deutſchen Reichs die Ausfuhr aller Kriegsbedürfniſſe, grober Leinwand, Lederwerke, Schlachtviehes und Getreides nach Frankreich verboten iſt: ſo iſt doch noch im April 1793 ausdrücklich verordnet, daß der Commerz, unter der vorhin angeführten Einſchränkung, auch noch während des Krieges, wenigſtens in ſo lang, als derſelbe nicht von Frankreich unterbrochen und zerſtöret wird, aufrecht und in ſeinem Gange erhalten werden ſoll.

Die Oeſtreichſchen Niederlande *), oder wie man ſie ſeit einiger Zeit nennet, Belgien, ſind eine Zeitlang der Schauplatz blutiger Auftritte und Kriege geweſen, und ſind es zum Theil noch, wenn ſie gleich das Glück genießen, daß der Feind nur noch die Gränzen beunruhigen kann. Zur Verbeſſerung des innern Wohlſtandes, Vermehrung und Erweiterung der Friede und Ruhe heiſchenden Geſchäfte, und Ausdehnung des Commerzes, hat in den letztern Jahren nicht viel geſchehen können. Von den kaufmänniſchen Unternehmungen der Belgier mag dieſes zum Beyſpiel dienen. Für Rechnung eines Kaufmanns zu Brüſſel kam im Jahr 1789 zu Oſtende ein kayſerliches Schiff aus Bengalen an, das mit Salpeter, Baumwolle, Reis, rohem Zucker, Seſſelröhren, einer Menge von Stückwaaren, imgleichen Indigo, Sago, Turmerin, und Caſſa lignea oder Chineſiſchen Zimmt beladen war.

*) ſ. geogr. Handb. S. 90.

## Aſiatiſche Türkey.
### zu dem geogr. Handb. S. 229 bis 231.

**Anguri, Angora** iſt wegen ſeines Handes mit Kameelhaar, und der treflichen Ziegen berühmt. Es halten ſich hier Holländiſche, Engliſche und Franzöſiſche Kaufleute auf, die Commiſſionairs der Kaufleute zu Smyrna ſind. **Smyrna** hat jetzt über 100000 Einwohner. Die blühende Handlung und die Strenge gegen die Dorfbewohner hat die Anzahl der Einwohner in der Stadt vermehrt. In **Haleb, Aleppo** iſt viel Fleiß und Gewerbe. In der von den Chriſten bewohnten Vorſtadt Dſchedeide werden, auſſer andern Mannfakturen, Goldſtoffe verfertiget, welche den Indiſchen nicht nachgeben. Aus **Baſra, Bagdad, Damask** und **Kleinaſien** kommen faſt täglich Karawanen an, oder gehen dahin ab. Die Europäiſchen Waaren, welche zur See ankommen, werden über **Alexandrette** und **Ladakia** ihr zugeführt.

---

Der Werth der jährlichen Exporten von Arabiſchem Kaffee aus **Mokha** *) nach Europa wird auf 12,055000 Pfund geſchätzt, welches, das Pfund zu 14 Sols gerechnet, 8,750000 Livres ausmacht.

---

**Perſien** **) hat jetzt ſo viele Oberherren, als es Provinzen hat. **Iſpahan** liegt faſt ganz in Ruinen. Die ehemals prächtigeu Gärten ſind in Pflugland verwandelt. Dem ungeachtet leben hier noch 300000 Einwohner. Die Künſte und Handwerke ſind zu einer großen Vollkommenheit

*) ſ. geogr. Handb. S. 232. **) ebendaſ.

kommenheit gebracht, und die Manufakturen aller Art, beſonders Gold= und Silberſtoffe werden über ganz Aſien bewundert.

---

# Oſtindien
## zum geogr. Handb. S. 233-236.

Der Handel zu Goa auf der malabariſchen Küſte iſt faſt ganz in den Händen der Banianen und mohriſchen Kaufleute, weil es den Portugieſen an Einſichten, und noch mehr an Baarſchaft fehlt.

Die Holländiſche Handelsloge zu Sinſura, Chinſurah, 30 Meilen von Calcutta, war im Jahr 1790 ſehr verfallen, und in 2 Jahren von keinem Holländiſchen Schiffe aus Batavia oder andern Orten her beſucht worden.

Das Däniſche Gouvernement in Tranquebar erhielt im Jahr 1789 von dem Rajah von Tanjur einen Strich Landes auf 12 Jahre, für 200000 Rthlr..

Die Engliſchen Beſitzungen ſind im Jahr 1792 durch die von Tippo Saib abgetretenen Provinzen vergrößert worden. Sie liegen in Norden, Weſten und Süden des Reiches dieſes Fürſten, und bilden eine Gränzlinie um einen großen Theil ſeines Reiches. Sie heißen Gooty, Balhary, Baramhaut, Salem, Coorga. Sie haben 39½ Lacks jährlich reine Einkünfte, und produciren Pfeffer, Cardomum, Sandelholz u. ſ. Zu Calcutta in Bengalen ſind dermalen 150 Oberkaufleute, 3 Banken, 5 Aſſeuranzcompagnien. Außer den Brittiſchen und Indiſchen Handelshäuſern ſind daſelbſt 12 Portugieſiſche, 15 Armeniſche, 6 Griechiſche. Die Compagnie hat Agenten in Wien, Venedig, Conſtantinopel, Kahira, Aleppo und Baſſora. Sie erwartet zu London in dieſem J. 33 Retourſchiffe, worunter 19 Chinafahrer

rer ſind, und eins über China von Neuſüdwales ſeinen Weg nach Hauſe nehmen wird. In Aufſuchung neuer Produkte iſt man ſehr glücklich geweſen. Bey Madras ſind acht Arten der Cochenille nahe kommende Inſekten, und in den Circars eine neue Pflanze, die vortreflich blau färbt, und der man den Namen Nerium tinctorium gegeben hat, entdeckt. Der ſchwarze Pfeffer, der bisher in den weiter nordwärts liegenden Gegenden einheimiſch war, iſt in die Beſitzung der Engliſchen Compagnie zu Samuel Cotah im 17 Nordbreite, und 82° Oſtlänge von Greenwich verpflanzt. Der Zimmetbaum, Färbeholz, oder Sapanbaum, Annattabaum, Tick und andere ſind auch dahin verſetzt.

Das Privilegium der Compagnie, welches im J. 1794 zu Ende gehet, iſt ganz neulich auf 20 Jahre mit wenigen Veränderungen wieder verlängert.

Vergl. Dundas Bericht von dem Zuſtande der Engl. Oſtindiſchen Compagnie oben S. 58 = 68.

---

Die Schaafe in Tibet *) liefern die Wolle, von welcher in Kaſchemire die Shawls gemacht werden. Das Muſcus oder Biſamthier, das unter dem Bauche einen Beutel hat, worin das bekannte Arzeneymittel iſt, iſt das merkwürdigſte von allen. Der Rhabarber iſt vortreflich.

Die Produkte von Pegu **) ſind Silber, Zinn, viele Edelſteine, die feinſten Rubinen in ganz Indien, Wachs, Honig, Kardamom u. ſ. Die Engländer und Franzoſen führen ihnen Cocosnüſſe zu, Europäiſche Manufakturen, Stoffe aus Bengalen, Sandel und andere wohlriechende Hölzer u. ſ. w.

Die Chineſer ***) treiben mit ihren mannigfaltigen Produkten und Fabrikaten nicht allein einen großen inländiſchen Handel auf den vielen Flüſſen und Kanälen, die dieſes weitſchichtige Reich durchſchneiden, ſondern auch einen

*) ſ. geogr. Handb. S. 236. **) ebendaſ.
***) ebendaſ. S. 237.

nen auswärtigen Handel, der aber nur, in ſo weit er nach Achim, Batavia, Japan und Manilla geht, aktiv iſt, d. i. mit eigenen Fahrzeugen geführt wird, in Anſehung der übrigen und beſonders der Europäiſchen Mächte paſſiv iſt. Die Europäer holen daher Thee, wovon die Engländer allein 18 Mill. Pfund nehmen, rohe Seide, ſeidene und baumwollene Zeuge, Porcellan, lackirte Arbeiten, Kupfer, Stahl, Eiſen, Bley, Alaun, Borax, Queckſilber, Edelſteine, Marmor, Zucker, Indigo, Rhabarber, Campher, Arrak, Gummilack, Ambra und eingemachte Früchte. Die Engländer, welche am meiſten nach China handeln, bezahlen ungefähr die Hälfte, und ſeitdem ihr Zinn eine annehmliche Waare daſelbſt geworden iſt, nicht einmal die Hälfte mit baarem Gelde, das übrige mit Wollen- und Oſtindiſchen Waaren. Die übrigen Nationen werden kaum $\frac{1}{10}$ des Kaufpreiſes mit den Produkten ihres Kunſtfleißes, ſondern faſt alles mit klingender Münze bezahlen. China iſt der Schlund, worein die Schätze von Peru und andern ſilberreichen Ländern ausgeleert werden.

In dem Hafen zu Canton liefen im Jahr 1789 ein, 86 Handelsſchiffe, davon 61 den Engländern, nämlich 21 Compagnieſchiffe, und 40 Engliſche aus Bengalen, 5 den Holländern, 3 den Portugieſen, 1 den Franzoſen, 1 den Dänen, und 15 Nordamerika, gehörten. Die Conſumtion der Engliſchen Wollwaaren vermehrt ſich jährlich; von Zinn werden jetzt 1000 Tonnen importirt, wofür in China 65000 Pf. St. bezahlt werden. Die Chineſer ſchlagen es zu Blättern, und verbrennen es ihren Göttern zu Ehren. Die Holländer pflegten es ſonſt von Japan und Malacca zu importiren. Die Abgaben der einlaufenden Schiffe ſind ſeit einigen Jahren über 50 P. C. geſtiegen, und ein Engliſches Compagnieſchiff bezahlt Landungsgeld 800 bis 1200 Pf. Sterl. Eine Engliſche Geſandſchaft an den Chineſiſchen Kayſer iſt unterwegs, um, wo möglich, die Erlaubniß

zu

zu erhalten, in Nordchina zu landen, wo die Pelterehen aus der Weſtküſte von Amerika noch mehr geſucht werden, und der Thee wohlfeiler und beſſer eingekauft werden kann. Der Handel, den die Ruſſen zu Lande mit den Chineſern in der Rußiſchen Gränzfeſtung Kiachta führten, und der eine Zeitlang unterbrochen war, iſt wiederhergeſtellt.

---

Holländer, Spanier und Britten haben ſich in den Beſitz vieler auf dem Indiſchen Meere zerſtreuten Inſeln *) geſetzt, und Feſtungen oder Handelslogen darauf angelegt. Die Holländer ſcheinen damit zufrieden zu ſeyn, wenn ſie ihre alten Beſitzungen ungeſtört behalten. Batavia auf der Inſel Java iſt das Centrum des Handels, welchen ſie über Aſien treiben. Die Bemühungen, das Klima zu verbeſſern, ſind bisher fruchtlos geweſen, und ſelten werden Ankommende von dem ſogenannten Bataviafieber, das oft tödtlich iſt, befreyet bleiben. Die Chineſer ſind die einzigen, welche nicht davon leiden. Die große Macisbohne, Faba Piccorea, wie die Holländer ſie nennen, iſt erſt neulich aus Java in den Handel gekommen.

In Celebes ſind mehrere Forts errichtet, unter denen das Fort Rotterdam am ſtärkſten beſetzt iſt mit 300 Mann.

Die Fürſten von Ternate, Tidor und Ceram ſtehen unter Holländiſcher Bothmäßigkeit.

Die Spanier haben Manila auf den Philippinen zu einem Freyhafen für Aſiatiſche Waaren auf 3 Jahre, von 1790 an, erklärt.

Die Engländer durchkreuzen nicht blos die Gewäſſer zwiſchen den Inſeln des Indiſchen Meers, und zeichnen die Beobachtungen in Tagebüchern an, ſondern ſuchen ſich bald eine kleine Inſel zuzueignen, bald Handlungsvortheile von den unabhängigen Fürſten und Völkern zu verſchaffen, und gehen damit um, die unbewohnten Inſeln zu bevölkern.

Die

*) ſ. geogr. Handb. S. 238.

Die Lage der Inſeln, Mergui Archipelagus an der öſtlichen Seite des Bengaliſchen Meerbuſens iſt unterſucht, und für die Schiffahrt ſehr vortheilhaft befunden. Pulo Peenang, hat ſchon mehrere 1000 Einwohner, Chineſer aus Queda und Malacca, Telingas, Mohren und Malayen. Wenn man die Progreſſen der Engländer in Aſien, ihre Acquiſitionen an der Nordweſtküſte von Amerika, ihre in Neuholland angelegten Kolonien, und die zwiſchen dieſen Gränzen in der Mitte liegenden Inſeln anſiehet, deren Lage ſie ohnſtreitig genauer kennen, als die in dieſen Gewäſſern am meiſten herrſchenden Nationen, was für Ausſichten in die Zukunft ſchimmern dann nicht vor den Augen!

Die Japaner, das induſtriöſte Volk unter der Sonne, haben zur Verhütung des Schleichhandels ſtrenge Maaßregeln genommen, wodurch die Lage der Holländer, welche nach dieſen Inſeln handeln, noch unbequemer wird Die Holländ. Compagnie ſchickt dahin Puderzucker, Elfenbein, rothes Braſilienholz zum Färben, Zinn, Bley, etwas Stangeneiſen, feinen Zitz, Holländiſche Kleider, Raſch, Seidenzeug, Mutternelken, Schildkrötenſchalen, Chinawurzel und Arabiſchen Koſtus. Privatperſonen führen ein, Safran, Theriack, Lackritzenſaft, Rottings, Brillen, Spiegeln, Taſchenuhren, Einhorn u. dgl. Der Werth der Importen darf nicht 300000 Rthlr. überſteigen. Die vornehmſten Exporten ſind Kupfer und Campher. Die Ausfuhr aller Münzſorten, Karten, Bücher, wenigſtens ſolcher, die von der Regierung handeln, aller Arten von Gewehren, beſonders der vortreflichen Säbel, iſt verboten.

---

# A f r i k a

## zu dem geog. Handb. S. 240 - 246.

Tanger iſt der beſte Hafen für kleine Fahrzeuge in den Ländern des Kayſers von Marocco, der Gibraltar und die

benachbarte Spaniſche Küſte mit Lebensmitteln verſieht, und daher Europäiſche Waaren erhält. Die fremden Conſuls reſidiren hier, den Franzöſiſchen ausgenommen, der ſich zu Sale aufhält. Die größern Schiffe müſſen in Larache überwintern. An der Reinigung der Flüſſe, die ſich jährlich mehr verſanden, wird ſo wenig gearbeitet, daß vielleicht in kurzer Zeit keine Boote mehr einlaufen können.

Zu Mogadore ſind 12 Europäiſche Handelshäuſer etablirt. Ihre Exporten ſtehen im geogr. Handb. S. 241. Ihre Importen ſind Bauholz, Schießgewehre aller Art, Schießpulver, wollene Tücher, Leinwand, Bley, Eiſen und Stangen, alle Arten von Metall und Bijouteriewaaren, als Spiegel, Tobaksdoſen, Uhren, kleine Meſſer u. ſ. Fez treibt von allen Städten den größten Handel, und hat einen Ueberfluß an Lebensmitteln. Nicht weit von hier bricht die große Karawane nach Mecca auf. Nicht ſo große gehen von Tarudant, Fez und Tetuan, nach Süden, aber nicht weiter als bis Tombut, wohin durch die daſelbſt ſeßhaften Maroccaniſchen Kaufleute Sklaven, Elfenbein, Goldſtaub u. ſ. aus dem innern Guinea gebracht werden.

Die Spanier haben die Feſtung Oran, welche ſie ſeit dem 16 Jahrhundert im Beſitz gehabt haben, im Jahr 1791 an Algier abgetreten, dagegen Mazalquivir deſto ſtärker befeſtiget, und mit Bewilligung des Deys von Algier eine Handlungsgeſellſchaft daſelbſt errichtet, welche gegen eine jährliche Abgabe von 12000 Zechinen das ausſchließliche Privilegium beſitzt, die Produkte in den Staaten des Beys von Maſcara, und den angränzenden Ländern aufzukaufen, und zu verſchiffen.

Tunis hat im Jahr 1791 mit Spanien einen Friedens- und Commerztraktat geſchloſſen, und im Jahr 1792 mit Venedig.

Durch einen Engländer, der im Jahr 1789 von Tripolis aus, eine Reiſe ins Innere von Afrika wagte, hat man

man nähere Nachrichten von den Reichen Fezzan, Bornu und Kaſhna erhalten. Ohnſtreitig werden die Engländer, denen man in neuern Zeiten die wichtigſten geographiſchen Entdeckungen zur See zu verdanken hat, nicht minder thätig, und glücklich in Erforſchung der Afrikaniſchen unbekannten Regionen ſeyn.

Die Einfuhr der Afrikaniſchen Sklaven in Egypten ſteigt höchſtens auf 5000 beyderley Geſchlechts. Die nach den Königreichen Sennar, Darfur, Fezzan und Habeſh ziehenden Karawanen von Kahira vertauſchen Seekorallen, Venezianiſches Glas, Glaskorallen, und andere dergleichen Waaren, Flintenläufe, Egyptiſches Linnen gegen Sklaven, Goldſtaub, Gummi, Tamarinden, Elephantenzähne und Straußfedern. Der Werth dieſes Handels beträgt etwa 100000 Pf. St., er könnte aber, wenn die Regierung den Handel begünſtigte, leicht erhöhet werden. Der Werth der nach Mecca gehenden Waaren beläuft ſich auf 100000 Pf. St. Die meiſten Indiſchen Waaren und Kaffe kommen nicht mit dieſer Karawane an, ſondern mit Fahrzeugen, die von Gedda nach Suez gehen, von welchem Orte die Waaren auf Kameelen weiter transportirt werden. Dadurch werden 3 Mill. Pf. St. in Umlauf gebracht, und 50 Schiffe von 200 bis 1000 Tonnen in Bewegung geſetzt. Der Handel nach Syrien kann auf 50000 Pf. St., und nach Fez und Marocco auf 100000 Pf. Sterl. geſchätzt werden.

An der weſtlichen Küſte Afrikas beſitzen die Franzoſen die Inſel Senegal, worauf das Fort St. Louis nebſt 2 Dörfern iſt, am Ausfluß des Senegals. Die Europäer, die zu der Regierung und Garniſon gehören, machen ungefähr 200 Mann aus; und an demſelben Fluſſe, 260 bis 280 Lieues oberhalb St. Louis, das Fort St. Joſeph in Galam, von welchem einige Comtoirs abhängig ſind.

Auf der Inſel Gorne ein kleines Fort St. Michel.

Auf der Goldküſte im Königreich Widah Fort St. Louis de Gregoy.

Die Britten beſitzen Sierra Leona ſ. oben S. 56. Die daher gebrachten Produkte ſind zum Theil neu, und erwecken große Hofnungen, als verſchiedene Holzarten, die man ſowohl zu Tiſchlerarbeiten als zum Färben nutzen kann, Eiſenſtuffen, Gummi, Copal, Pfeffer, Zucker und Baumwolle. Fort St. James auf dem Gambiafluſſe; und 12 bis 13 Forts längs der Goldküſte, wovon Cap Corſo das vornehmſte iſt.

Von den Holländiſchen Etabliſſements iſt Saint Georges de la Mina Delmina 2 Lieues von Cap Corſo das vornehmſte.

Die Dänen beſitzen auf der Küſte Guinea die Forts Chriſtianburg, Friedensburg, Königſtein, Prinzenſtein nebſt einigen andern Etabliſſements.

Die Spanier beſitzen außer den 12 kanariſchen Inſeln noch zwey kleine Annobon und Fernando del Po.

Die Portugieſen beſitzen außer der Inſel Madera und den Cap Verdiſchen Inſeln, die Inſel Biſſago, zwiſchen den Flüſſen Gambia und Sierra Leone, die Prinzeninſel und die Inſel St. Thomas nebſt den Provinzen Congo, Angola, Benguela. Der Handel iſt hier ſo groß, daß in Angola 26, in Benguela 16 Handelshäuſer gezählt werden.

Man rechnet, daß 5 Millionen Afrikaner von den Europäern und Amerikanern beſtändig in Sklaverey gehalten, und die Verſtorbenen durch 100000 neuimportirte aus Afrika jährlich erſetzt werden, von denen England beynahe die Hälfte einführt. England gebrauchte im Jahr 1786, 130 Schiffe in dem Sklavenhandel, die ſämtlichen Europäiſchen Nationen 350 Schiffe.

Von der Einſtellung dieſes Handels, die in England gewünſcht, in Dännemark beſchloſſen iſt, ſ. oben S. 110.

Die

Die Kapſtadt, das Kap *) iſt ſeit 1780 ſehr erweitert, und die Feſtung darnach vergrößert worden, Die Kolonie breitet ſich gegen Süd und Südoſten immer mehr aus, und die entfernteſten Kolonien ſind über einen Monat Reiſen vom Kap entfernt.

Was dieſe Colonie den Holländern iſt, ein Erfriſchungsplatz für die nach und von Oſtindien ſegelnten Schiffe, das, aber auf eine weit eingeſchränktere Art, iſt die Inſel St. Helena in 15° 55′ Südbreite u. 5° 49′ Weſtlänge von Greenwich, den Britten. Im Jahr 1790 verordneten die Directoren der Oſtindiſchen Compagnie, welcher dieſe Inſel gehört, eine billigere Behandlung der Sklaven.

An der öſtlichen Küſte **) hat der Kayſer von Monomotapa den Portugieſen einen Strich Landes abgetreten, worin Senna an dem Fluß Zambeſi der Hauptort iſt.

Die Portugieſen graben noch Goldſand. Elephantenzähne ſind ſo häufig, daß jährlich 3 große Schiffe damit beladen von Mozambique nach Goa abgehen.

Die Anpflanzung der Pfeffer- und Muskatbäume in Isle de France ***) iſt ſo glücklich geweſen, daß Bäume nach den Franzöſiſchen Kolonien in Amerika 1791 hätten geſchickt werden können, wenn die kriegeriſchen Zeitläufte es verſtattet hätten. Von den über 100 angelegten Indigopflanzungen verſpricht man ſich viel Gutes. Die Gewürznelken von Bourbon werden in Bengalen ſehr geſucht, und den durch die Holländer zu erhaltenden vorgezogen.

Die letzten Nachrichten aus Neuholland ****) oder Neuſüdwales ſind vom 1 Nov. 1791. An einem der entdeckten Flüſſe iſt der Grund zu einer Stadt Roſehill gelegt. Der Mangel an Kalk iſt der Erbauung der Stadt ſehr hinderlich. In Sydney Cove 32° 52′ Südbreite, wo

*) ſ. geogr. Handb. S. 245. **) ebendaſ. 246.
***) ebendaſ. ****) ebendaſ. S. 239.

wo eigentlich die erſte Niederlaſſung geſchehen iſt, und Roſehill waren damals 908 Mann. Das ſchon vertheilte Gebiet beträgt 5140 Morgen Landes. Die Verbrecher, deren Verbannungszeit verfloſſen iſt, haben die Erlaubniß, ſich in oder unweit Paramatta anzubauen, wobey ſie auf 18 Monate unterſtützt werden. Im Jahr 1791 iſt man im Wallfiſchfange glücklich geweſen. Norfolkinſel 6 Meilen lang, und 4 breit, 300 Seemeilen oſtwärts von Neuholland iſt von den Engländern in Beſitz genommen. Der Boden iſt überaus fruchtbar; und das Klima ſehr geſund. Weitzen, Mays, Gerſte und Flachs ſind mit gutem Erfolge angebaut. Die Inſel hat aber nur 2 Landungsplätze, und in dieſe kann bey ſtürmiſchen Wetter kein Schiff einlaufen. Zwiſchen dem 8° und 5° Südbreite ſind zwiſchen Neuholland und Batavia mehrere Inſeln, und unter 1° 39′ S. B., und 150° 31′ Oſtlänge iſt eine Inſel entdeckt, deren Einwohner ſich durch Geſundheit uud Stärke auszeichnen.

---

## Druckfehler.

S. 7 iſt das letzte Wort mit wegzulaſſen. S. 20. Z. 27. fur gebraucht iſt zu leſen gebracht. S. 21. Note. Z. 4. für in iſt zu leſen und. S. 37 Z. 1. für Glosgow iſt zu leſen Glasgow. S. 40. Z. 11. für Antwepren zu leſen Antwerpen S. 50. Z. 25. für 3,100 Mill. iſt zu leſen für 3100 Mill. Livr. S. 69. Z. 1. für von iſt zu leſen vor. S 69. Z. für für zur iſt zu leſen zur. S. 89. Z. 11. für am, l. an. S. 106. Z. 14. für erkaufte, l. verkaufte. S. 128. Z. 21. für Muſcus, l. Moſchus. S. 134. Z. 8. v. E. für blühten, l. blühen.

EIGENTHUM DES COLLEGIUMS ST. ANNA IN AUGSBURG

Bruns

1793

Bruns, Paul Jakob,

Neues Geographisches Handbuch in Hinsicht auf Industrie und Handlung
systematisch geordnet und bis auf die jetzigen Zeiten fortgesetzt
systematisch geordnet u. bis auf die jetzigen Zeiten fortgesetzt

Nürnberg 1793

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 1303
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11247360-5
VD18 11447486